

**Amt
Waldenburg
Pfarrei Schönholthausen**

**Höfe im Kirchspiel
Schönholthausen**

**von
Willi Voss**

1940

2012

Ergänzt von Pfarrer Franz Rinschen

Bearbeitet von Robert J. Sasse

Inhaltsverzeichnis:

B. Die Bauern - Dorf und Hof	7
I. Das Amt Schönholthausen	8
II. Die Pfarrei Schönholthausen	15
III. Die Schönholthausener Vikarien	20
IV. Das Dorf Schönholthausen	23
1. Bei der Kirche.....	25
2. Auvermann	25
3. Im Siepen	26
4. Unter dem Dieke.....	27
5. Grotebeul.....	28
6. Auf der Becke	29
7. Klodt	29
8. Funcke	30
9. Kremer	31
10. Ramm.....	32
11. Schoppe.....	34
12. Verschiedene Höfe.....	34
a) Firen.....	34
b) An den Bocken.....	34
V. Mühlen	35
1. Schulte	35
2. Schlüter.....	36
VI. Weringhausen.....	36
1. Frettermühle	36
2. Müller	37
3. Kebbe.....	37
4. Hansmann	37
5. Bock.....	38
6. Lubeley.....	39
7. Hennecke.....	39
VII. Bamenohl	41
1. Schulte	41
2. Schröder.....	42
3. Bock.....	42

4. Wimker.....	43
VIII. Habbecke	44
1. Gottschaff	45
2. Reckerts	45
3. Bock.....	46
4. Reuter	47
5. Lennemann	47
6. Grauherr.....	48
IX. Frielentrop	49
1. Schulte	49
2. Pöggeler	49
X. Lenhausen	50
1. Schnettler	51
2. Fischerhanns	52
3. Wemhover	53
4. Voß	53
5. Schmalort	54
6. Möller	54
7. Rademacher.....	55
8. Baumeister	56
9. Keller	56
10. Bischof.....	57
11. Köhler.....	58
12. Pluß.....	59
13. Ruhrmann	60
14. Vogt und Grüneböhmer.....	60
XI. Rönkhausen	61
1. Der Brinkhof.....	62
a) Grotthoff.....	63
b) Huß.....	64
c) Hüttemann	64
d) Haaske	65
e) Mülle	66
f) Vor der Bruggen	66
2. Spielmann.....	67

3. Krämer	67
4. Vor dem Rhode	68
5. Schiermeister	68
6. Kirchof.....	69
7. Quitter.....	69
8. Reckers	70
9. Schäfer.....	71
10. Bender.....	71
XII. Glinge.....	72
1. Habbel.....	72
2. Schulte	73
3. Rademacher	74
4. Gottschaff	75
XIII. Weuspert und Umgebung.....	76
XIV. Ostentrop.....	79
1. Schulte in der Leibel	80
2. Kirchhoff	81
3. Hachen	82
4. Sommerhoff	83
5. Schmidt.....	84
6. Kayser.....	85
7. Köper und Schumacher.....	86
8. Scheermann	87
9. Tönnesmann	88
10. Eickhoff.....	89
11. Hömberg	89
12. Wichtmann	90
13. Brand	91
14 Schröder	91
15. Verschiedene Höfe.....	92
a) Kremer	92
b) Schäfer.....	92
c) Rabe.....	92
d) Greitemann	93
XV. Deutmecke	93

1. Henrichs	93
2. Steckebrock	94
3. Kraushaar und Rinke	95
4. Hachen	96
5. Heimes	97
6. Gehren	98
7. Schulte	99
8. Am Hagen	99
XVI. Fretter	100
1. Remberg	101
2. Schürmann	103
3. Bitter.....	103
4. Henke.....	104
5. Brögger	105
6. Rohe	107
7. Hufnagel	108
8. Melcher.....	109
9. Wicker.....	110
10. Trappe	111
11. Selle	112
12. Köhler.....	112
13. Kütthe	113
14. Willecke	114
15. Bock.....	114
16. Klinkhammer	115
17. Müller	116
XVII. Bausenrode	117
1. Hermes.....	118
2. Schulte	119
XVIII. Schöndelt.....	120
1. Schulte	120
2. Düperthal.....	121
3. Bille	122
4. Bauckhagen	123
5. Reuter	124

6. Hosang	124
7. Wiebelhausen	125
XIX. Ramscheid	126
1. Holthöfer	127
2. Sievert	128
3. Japes.....	129
4. Volmer	130
XX. Serkenrode.....	130
1. Das Gut Serkenrode	132
2. Die Serkenroder Höfe	137
a) Frohne.....	139
b) Funke	140
3. Kauke.....	141
Krengels Hof	143
Regenhardts Hof.....	144

Ergänzungen von Pfarrer Franz Rinschen sind in eckige Klammern [] gesetzt.

Nachwort von Robert J. Sasse

Das Buch wurde überarbeitet und in anderer Schrift – für meine Begriffe – besser lesbar gemacht.

Nachträglich entdeckte Fehler wurden korrigiert.

Lützelbach, im Dezember 2012

B. Die Bauern - Dorf und Hof

Nach den unerlässlichen allgemeinen Ausführungen über den Bauernstand wenden wir uns den einzelnen Dörfern und Höfen zu.

Aus dem Amte Waldenburg schälte sich nach und nach als fest umgrenzter Bezirk das so genannte Niederamt heraus, das mit dem Gogericht Attendorn weitgehend zusammenfiel und sich über das Kirchenspiel Attendorn, den rechtslennischen Teil des Kirchenspiels Elspe, die Dörfer Weringhausen, Bamenohl, Schönholthausen und Müllen, das Patrimonialgericht Lenhausen mit den Orten Habbecke, Lenhausen, Frielentrop, Rönkhausen und Glinge erstreckte, endlich auch insofern über das Kirchspiel Valbert, als der Erzbischof von Köln und der Graf von der Mark sich gegenseitig die Landeshoheit über ihre dort ansässigen Untertanen zugestanden hatten, wodurch der Graf von der Mark allerdings ein starkes Übergewicht im Kirchspiel Valbert erhielt und der Gograf dort als märkischer Beamter gelten musste. Der Wunsch, diesem Gebiet eine ausführliche Geschichte zu schaffen, war es, der allmählich den Plan Gestalt werden ließ, nachdem die vorliegende Arbeit geworden ist, in der das ursprünglich Gewollte nur noch einen Teil darstellt, der nun dazu dienen soll, vieles, was bisher nur in groben Zügen gebracht werden konnte, an Einzelbeispielen in einem kleinen Gebiet zu zeigen. Um dieser Aufgabe mehr gerecht werden zu können, wurden in die Darstellung einige Orte einbezogen, die weder zum Niederamt Waldenburg, noch zum Gogericht Attendorn gehörten, nämlich die zum Gericht Schliprüthen und somit zum Lande Fredeburg gehörigen Orte Deutmecke, Ostentrop, Fretter, Schöndelt, Wiebelhausen, Bausenrode, Weuspert, endlich aus der Pfarrei Schliprüthen aus später zu erörternden Gründen die Dörfer Serkenrode und Ramscheid.

Wenn wir nunmehr Schönholthausen an die Spitze stellen, obwohl Attendorn als Zentrum des behandelten Gebietes anzusehen ist, so deshalb, weil von Schönholthausen der Anstoß zur Arbeit gegeben wurde, weil in Verbindung mit ihm die ältesten Nachrichten erhalten sind, endlich weil wir das Attendorner Gebiet nur in seinem ländlichen Teil berücksichtigen wollen, da über die Stadtgeschichte von berufener Hand demnächst eine größere Arbeit erscheinen wird¹. Wir werden geschichtliche Skizzen über alle jene Höfe bringen, deren Existenz vor dem 30jährigen Krieg nachzuweisen ist. Es ist selbstverständlich, dass diese Skizzen in gedrängter Form nur das Wichtigste enthalten können, deshalb aber die Hofbesitzer veranlassen sollen, von sich aus tiefer in die geschichtliche Vergangenheit ihrer Ahnen und ihrer Scholle einzudringen, was durch die reichen Quellenangaben sehr wohl ermöglicht wird. Zugleich wird so auch jenen, denen die Aufgabe zugefallen ist, die Ortschroniken zu schreiben, eine Erleichterung, in vielen Fällen wohl auch überhaupt das erste Material für den geschichtlichen Teil geboten.

¹ Professor Pickert, Attendorn, wird Brunabends Werk über Attendorn in verbesserter und vollständiger Form herausgeben.

1. Schönholthausen.

I. Das Amt Schönholthausen

Bevor uns von Dorf und Pfarrei Schönholthausen sichere Kunde wird, erhalten wir Nachricht von Gütern, die im Amte Schönholthausen zusammengefasst werden. Selbstverständlich besteht um diese Zeit das Dorf schon, es tritt nur als solches noch nicht in Erscheinung. Dies ist die Geschichte des Amtes Schönholthausen.

Bald nach dem Jahre 822 wurde als erstes Frauenstift auf sächsischem Boden – die Abtei Herford – gegründet, die sich der besonderen Gunst der Karolinger, besonders Ludwig des Frommen (814–840) und Ludwig des Deutschen (843–876) erfreute. Sie wurden die Begründer des entfernt liegenden Abteibesitzes.² Zurzeit Ludwig des Deutschen erhielt die Abtei Güter in Arenberg und Leutesdorf, und zwar bald nach der Übertragung der Gebeine der hl. Pusinna nach Herford.³ Die ältesten Heberollen der Abtei zeigen, dass die Abgaben dieser beiden Vilicationen, hauptsächlich Wein, unter Mitwirkung der Schulten zu Schönholthausen und Wenden bis Duisburg geschafft wurden, wo andere Schulten den Weitertransport übernahmen.⁴ Hieraus darf geschlossen werden, dass die Abtei Herford die Güter im Sauerland etwa zur gleichen Zeit erhielten wie die am Rhein, wenn auch die im Jahr 927 durch Heinrich I. erfolgte Bestätigung der früheren Schenkungen die sauerländischen Güter nicht erwähnt.⁵ Unsere Vermutung wird durch eine Urkunde vom Jahre 985 bestätigt, die allerdings nur noch durch eine sehr lückenhafte Abschrift einer Abschrift bekannt ist, die um 1585 angefertigt wurde. Aus dieser Urkunde lässt sich zur Not entnehmen, dass Otto III. dem Kloster Herford Güter eines gewissen Walbert in vritterresb(ecke) schenkt, womit Fretter oder das Frettertäl gemeint ist, dass aber die Güter Lubrands, Walberts Bruders, ausgenommen werden, dass von den Vorfahren der Brüder bereits unter König Ludwig (unstreitig Ludwig der Deutsche) Güter geschenkt worden sind und dass diese alle endlich in einem Zusammenhang mit dem Haupthof Holthausen (ohne Zweifel Schönholthausen) stehen.⁶ Da Ludwig der Deutsche von 846–873 regierte, können wir die erste Fretterer Schenkung annähernd bestimmen und legen sie auf Grund obiger Nachrichten in das letzte Jahrzehnt der Regierungszeit Ludwigs, in dem auch die übrigen sauerländischen Güter an die Abtei Herford gekommen sein werden, da es sich hier nicht um kleinere Schenkungen Einzelner gehandelt hat, sondern unstreitig um Schenkungen von konfisziertem Königsland, die der König selbst vornahm.

² F. Darpe, *Codex traditionum Westfalicarum*, IV. Bd. Einkünfte- und Lehnsregister der Fürstabtei Herford, S. 1 ff.

³ Die Gebeine, die in Narloy-Baillon nahe bei Cobie an der Somme geruht hatten, kamen 862 nach Herford. Vgl. A. Cohausz, Herford als Reichsstadt und papstunmittelbares Stift, S.12. F. Darpe, a.a.O., S. 1 ff. – Arenberg b. Koblenz, Leutesdorf b. Neuwied.

⁴ F. Darpe, a.a.O., S. 51.

⁵ Erhard, R. 525.

⁶ Die Urkunde aus dem Jahre 985 lag im Jahre 1924 noch in Gestalt der Abschrift einer Abschrift vor. Am 30.06.1924 teilte der damalige Paderborner Dompropst Linneborn dem Pfarrer Steinbach in Hattingen nachstehenden Text mit und vermerkte, dass die Abschrift einer Rückennotiz gemäß um 1585 von dem Schliprüthener Richter Anton Beckers angefertigt worden sei, anscheinend um eine Angelegenheit des Herforder Pachthofes Remberg in Fretter zu klären; Beckers schreibt nämlich zum Schluss: "Apage Reimberg." – Tatsächlich wurde die nach Herford zu leistende Abgabe vom Rembergshof am 18.V.1578 abgelöst. (St.-A. Münster, Depositum v. Plettenberg, Urk. 1256; Archiv Hovestadt, Akte 3663). – Die zu Linneborns Zeit im Pfarrarchiv Grevenstein beruhende Urkunde konnte bisher nicht aufgefunden werden. Ihr Text lautete nach Linneborns Mitteilung: "*In nomine sancte et individue trinitatis. Otto divina favente clementia rex. Omnibus fidelibus nostris presentibus atque futuris notum esse volumus quomodo nos ob petit .. comitis dedimus ad .. Hervorden .. predium .. Walbertus habuit in .. vritterresb .. comitatu .. tis situm .. in manicipiis .. dificis terr .. s pratis compis pas .. s ad monasterium in .. prium tradidi .. nisi prediu .. Lubrandus fra .. erti habui .. Walberti antec .. prediis .. Ludovico Rege a .. traditis .. in curt .. Holthusen sit .. firma et stabi .. eat .. igilli nostri .. iussimus manuqu .. orrob .. vimus .. III (??) non .. ptemb .. CCCCLXXXV ind .. tertii Ot .. m Widenbrug .. ter amen.*" – Linneborn schreibt, die Abschrift habe an sich schon viele Lücken gehabt, weitere seien durch Mäusefraß und wohl auch durch Wasser entstanden. Die Größe der durch die Punkte gekennzeichneten Lücken gibt er nicht an. Sie scheinen sich jedoch von Fall zu Fall vergrößert zu haben.

Die Güter, die der Abtei Herford auf diese Weise zufließen, lagen zerstreut zwischen Meinkenbracht und der nassau-siegenschen Grenze, nämlich in den Kirchspielen Hellefeld, Stockum (Krs. Arnsberg), Eslohe, Schliprüthen, Kobbenrode, Elspe, Schönholthausen, Wenden, Olpe und Drolshagen, wie sich aus den später anzuführenden Heberollen ergibt. Diese Güter waren zwei Schultenhöfen untergeordnet, dem in Schönholthausen und Wenden, von denen letzterer in eine immer größere Abhängigkeit von ersterem geriet. Die Verwaltung war bäuerlichen Schulten anvertraut, die von der Äbtissin selbst überwacht wurden. Diese besuchte nämlich alle drei Jahre mit 60 Berittenen die beiden Haupthöfe, wobei sie in Schönholthausen drei Nächte, in Wenden eine Nacht beherbergt werden musste, wie die um 1200 entstandene Heberolle zu berichten weiß.

Die gleiche Heberolle sagt, dass alljährlich ein Bote der Äbtissin mit 5 Berittenen kam, der einmal bzw. dreimal übernachtete. Die Einkünfte der Abtei beliefen sich nach derselben Heberolle auf 1 Mark und 7 Schilling, 1 Eber, 12 Schweine, 52 Schafe, 24 Fuhren Hafer, 9 Fässchen Butter, 10 Malter Käse und alle drei Jahre ein Schlachtross im Wert von 5 Mark. Die Schulten hatten außerdem die Verpflegungskosten für die Äbtissin und ihre Vertreter zu bestreiten und sich an den Weinfuhren zu beteiligen.⁷ Diese Einkünfte änderten sich im Lauf der Zeit insofern, als sie vielfach in Geld umgewandelt wurden, dies besonders, als die Äbtissinnen dazu übergingen, das Amt Schönholthausen als Lehen auszutun und vom Lehnsträger einen festen Jahrescanon von 15 Mark zu verlangen, die wegen der dauernden Geldentwertung eine immer geringfügigere Einnahme darstellten. Obige Abgaben verteilten sich auf 52 Höfe, die durch Teilungen mit der Zeit etwas zahlreicher wurden. Eine Heberolle des 14. Jahrhunderts nennt uns die Höfe des Amtes Schönholthausen wie folgt:⁸

Schönholthausen-Amthoff gift 5 molder havern, 1 schaep und einen beer.
Schonholte gift 3 molder havern, 1 schaep.
Schonholte-Kotborann 1 schaep.
Schonholte anders genannt Koipmanns 1 schaep.
Schonholte Weuel 1 schaep.
Coruenrade 1 schaep.
Coruenrade 2 molder havern und 1 schaep.
Coruenrade 1 molder havern 1 schaep
Coruenrade-Kotborenn 2 molder havern, 1 schaep.
Thon-Husenn 2 molder havern, 1 schaep.
Thon-Husenn Weuel 2 molder havern, 1 schaep,
Vretter 3 molder havern, 1 schaep, 4 Schilling.
Molne 2 schaep.
De hoff Schonholthusen by der kercken 1 schaep. auerst eyn Abdisse heft mehr recht
und gerechtigkeit in dem sulven have.
Schonholthusen 2 schaep.
Werlinhusen 3 molder havern und 1 schaep.
Weyde oder Hoywische 3 bemessche.
Overenmarpe 3 molder Havern und 1 schaep.
Overenmarpe 3 molder havern und 1 schaep.
Overenmarpe 1 molder havern und 1 schaep.
Serkenrade 1 schaep.
Bremenscheid 1 schaep.
To Roren 3 molder havern und 1 schaep.
Menekenbracht 9 schaepe.
Weigerinchusen 1 widder, 1 schaep.
Herenscheid 1 schaep.
Hulgenbach 9 und 1 schaep. (sot)
Oldenfelden 1 schaep.

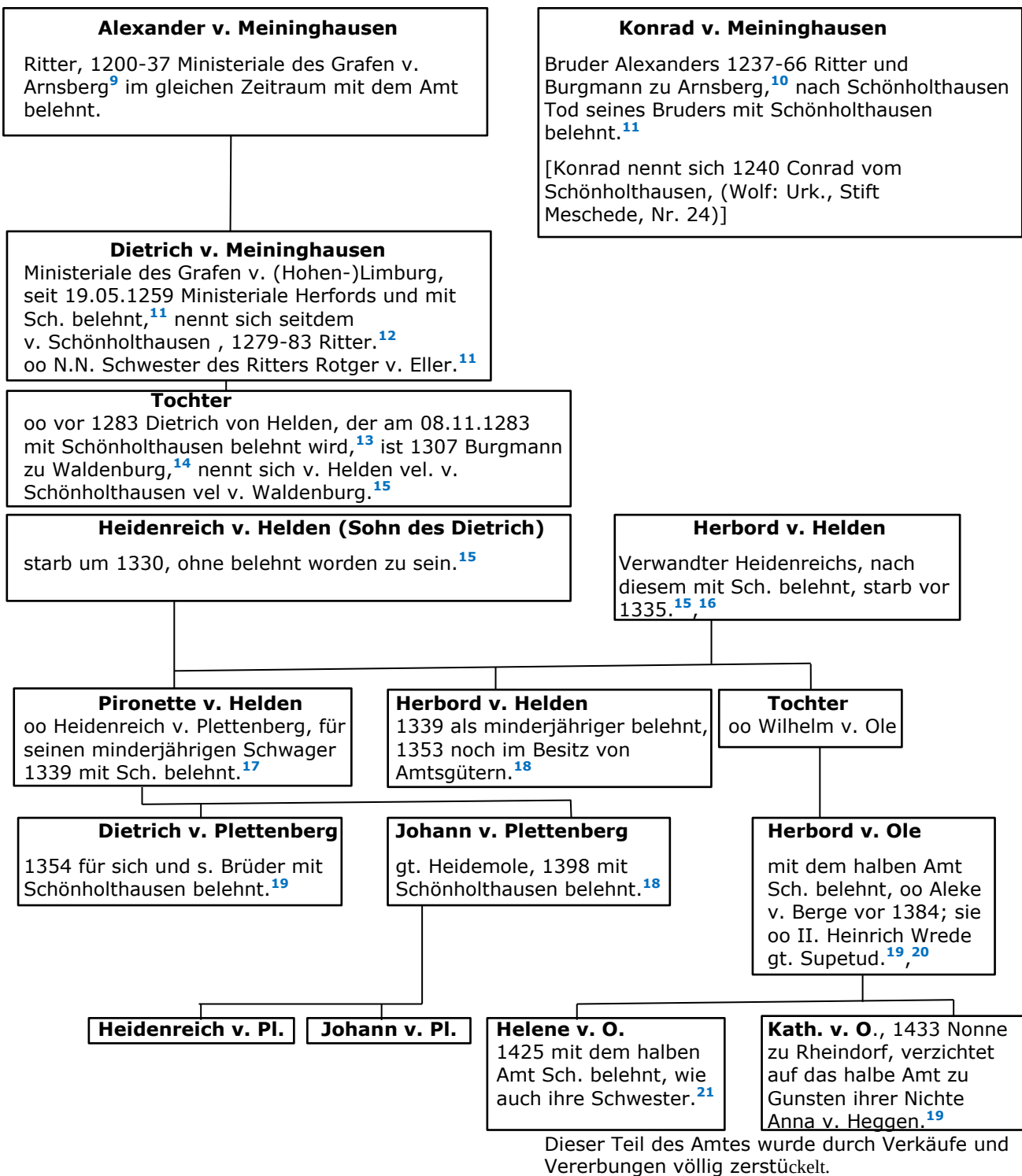
⁷ F. Darpe, a.a.O. S. 56 f. - Von Herfordern Gütern in Hundem ist weder hier noch in anderen Heberollen die Rede. Das in der Bestätigungsurkunde von 927 genannte *Hunbech secus fluvium Sigina* ist Humbach an der Sieg und hat, wie schon mehrfach nachgewiesen, mit Hundem nichts zu tun, trotz Kleffmanns Phantasien in der Heimatgeschichte der ehemaligen Mark und Freigrafschaft Hundem.

⁸ Blätter zur näheren Kunde Westfalens, 1875, S. 74 f.

Rodenhard 2 schaep.
De hoff te Wendenn gnt Deplingen 2 Mark in gnaden,
wente de hoff sal mehr gewenn na den olden registern,
Berinchusen 2 schaep.
Helenbecke 1 schaep.
Schoenouwe yn Elven dat middelgut 1 schaep.
Herinchusen nest Vogels huis 1 schaep.
Stendenbecke 1 schaep.
Dan, wenn ayn Abdisse dair sulven personlick kumpt,
hefft Ihr gnade sunderlickhe gerechtigkeit.

Es ist leicht vorstellbar, dass die oben beschriebene Verwaltungsmethode den Herforder Nonnen bald zu schwierig wurde und auch zu unsicher erschien, so dass sie sich veranlasst sahen, das Amt Schönholthausen einem ihrer Dienstmannen zu Lehen zu geben, der, da dieses Lehen einen Teil seiner Existenzbasis bildete, für eine zweckmäßige Verwaltung sorgen würde, die sowohl die Erwartung der Abtei, als auch seine eigene - und diese wohl in erste Linie - erfüllen würde. Wahrscheinlich haben die Belehnungen zu Beginn des 13. Jahrhunderts begonnen, wenigstens sind aus früherer Zeit keine Lehnsträger bekannt.

Nachstehend geben wir eine Übersicht über die mit dem Amt Schönholthausen Belehnten, die im Text oder in den Noten alles Wissenswerte enthält.



⁹ WUB VII, 3, 15, 141, 465.

¹⁰ WUB VII, 465 usw.

¹¹ St.-A.M., Herforder Lehnssakten, 53.

¹² WUB VII, 1695; Archiv Bamenohl.

¹³ Archiv Bamenohl; St.-A.M., OLG Arnsberg, Lehnregistratur, Urkunden.

¹⁴ J.S. Seibert, UB I, 484, S. 604.

¹⁵ F. Darpe, a.a.O., S. 182.

¹⁶ F. Darpe, a.a.O., S. 130. 1335 wird das Heergewäte erhoben.

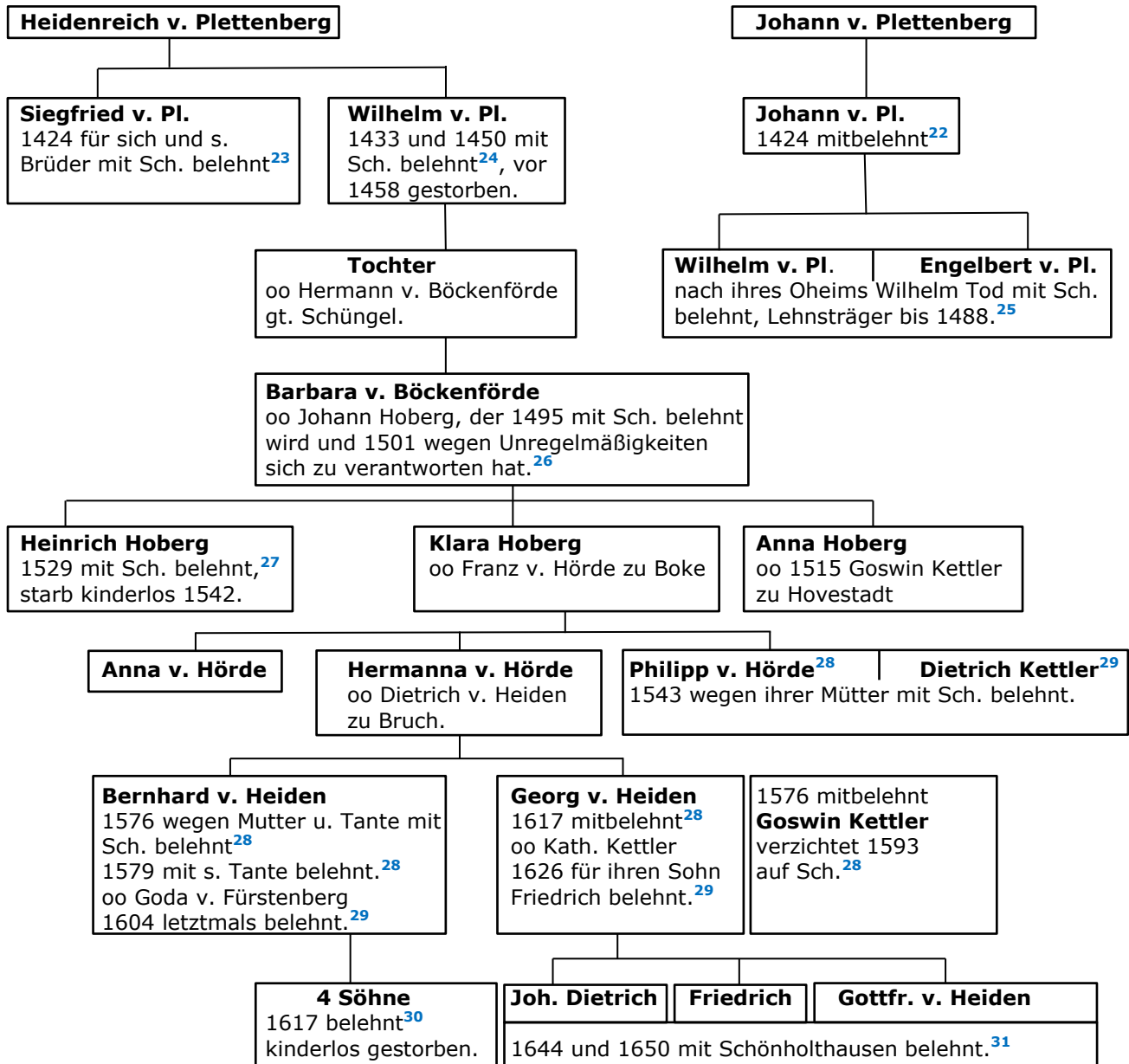
¹⁷ F. Darpe, a.a.O., S. 100.

¹⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹⁹ St.-A.M., OLG Arnsberg, Lehnregistratur, Urkunden.

²⁰ W. Seissenschmidt, Rittergut Niederberge, S. 81f.

²¹ F. Darpe, a.a.O., S. 236.



²² St.-A.M., OLG Arnsberg, Lehnregistratur, Urkunden

²³ F. Darpe, a.a.O., S. 236.

²⁴ Ebenda, S. 242; F.X. Schrader: Das Kirchdorf Schönholthausen, S. 71.

²⁵ St.-A.M., OLG Arnsberg, Lehnregistratur, Urkunden, S. 311.

²⁶ F. Darpe, a.a.O., S. 296.

²⁷ Archiv Hovestadt, Urkunden 225.

²⁸ F.X. Schrader a.a.O., S. 51.

²⁹ Archiv Hovestadt, Urk. 347.

³⁰ Ebenda, Urk. 373.

³¹ F.X. Schrader a.a.O., S. 52.

Johann Dietrich von Heiden war Komtur der Deutschordenskommande zu Ottmarsheim in der holländischen Provinz Oberyssel, konnte diese aber gegen die reformierten Holländer nicht halten, trat daher zu ihnen über und bat um seine Entlassung aus dem Orden, indem er diesem für Ottmarsheim seine sauerländischen Güter als Ersatz anbot. Diese Güter bestanden aus der Burg Waldenburg und ihrem Zubehör, sowie aus dem Amt Schönholthausen mit dem Patronatsrecht über die dortige Pfarrkirche. Da es dem Orden unmöglich war, die Kommande Ottmarsheim wiederzuerlangen, musste er in den angebotenen Tausch einwilligen, obwohl die sauerländischen Güter den holländischen auch nicht nur annähernd im Werte gleichkamen. Im Jahre 1635 erklärte sich der Landkomptur zu Mülheim an der Möhne, Rab Lutter Schilder, einverstanden, und im Jahre 1636 fand der Übertrag statt.³² Die Äbtissin zu Herford widersprach dem Tausch und belehnte daher 1644 und 1650 die Brüder von Heiden mit dem Amt Schönholthausen. Erst die Äbtissin Luise Pfalzgräfin bei Rhein fand sich mit der veränderten Lage ab und belehnte am 07.03.1661 den Deutschen Orden mit dem Amt und der Kollation der Pfarrei.³² Die Verwaltung der Güter wurde Komturen anvertraut, die auf Waldenburg wohnten und von denen später noch die Rede sein wird.³³

Kaum hatte der Deutsche Orden die Zustimmung Herfords zum Gütertausch erlangt, als die Familie von Fürstenberg auf die Güter der Brüder von Heiden Ansprüche machte, die sie deshalb zu haben glaubte, weil die Kinder des Bernhard von Heiden und der Goda von Fürstenberg ohne Leibeserben gestorben waren und daher den Nachkommen Caspars von Fürstenberg, des Bruders der Goda, deren Rechte angestorben sein sollten. Da im Zusammenhang mit der Burg Waldenburg auf den sich ergebenden Rechtsstreit näher eingegangen wird, mag hier der Hinweis genügen, dass Ferdinand von Fürstenberg im Jahre 1691 in den Besitz der umstrittenen Güter gelangte und alsbald von Herford mit dem Amt Schönholthausen und dem Patronatsrecht über die dortige Kirche belehnt wurde. Die letzte Belehnung mit diesen Stücken erfolgte am 29.01.1824 durch König Friedrich Wilhelm III. den Rechtsnachfolger der Äbtissin von Herford für den Freiherrn Friedrich Leopold von Fürstenberg, der im folgenden Jahre den Herforder Lehnscanon in Höhe von 3 Talern 13 Groschen und 6 Pfennigen mit 85 Talern in Gold ablöste, wodurch das Amt Schönholthausen allodiales Besitztum der Familie von Fürstenberg wurde.³⁴ Da wenige Jahrzehnte später die Ablösung der Hofesabgaben begann, verschwand zu Beginn der 2. Hälfte des vorigen Jahrhunderts das Amt Schönholthausen völlig, lediglich das Patronatsrecht über die Besetzung der Schönholthausener Pfarrstelle blieb in Händen der Familie von Fürstenberg-Herdringen, die es noch durch den Vorschlag des jetzigen Pfarrers Fritz Vetter ausgeübt hat.

Die Entfremdung der Sauerländischen Güter von der Abtei Herford, die in dem geringen Lehnscanon von 7 Talern, endlich von nur gut 3 Talern treffenden Ausdruck findet, begann bereits zu der Zeit, da die von Plettenberg Lehnsträger waren, da damals zahlreiche Güter (Amtsgüter) in den Besitz anderer Familien übergingen. Herford erhielt hierüber aber nur in den wenigsten Fällen Nachricht, so dass z. B. ein Lagerbuch aus dem 16. Jahrhundert getraulich noch alle jene Güter als Herforder Besitz mit aufzählt, die schon lange als verloren hätten abgestrichen werden müssen. Dieses Lagerbuch nennt folgende Höfe, bzw. Hofbesitzer;³⁵

1. Pfarrei Schönholthausen: Becker (Keller), Jacob Wevel, Peter Bellies (Rottger), Tonnies Keyser (Trappe), de Rode, de Brick, Henneke Wevel, Peter Kaleboren, Hans im Steinhäus, Hans van Mollen und Hänsken tosam, Rotger to Mollen, Johan ub dem Over, Hans to Schönholthausen, Hinrich Finke, Heinemann Knobbeschop, Herr Johann Breckensteit, Hans Grotebolle, Diderich vor dem Keller, Guntermann van Ohle.³⁶
2. Obermarpe: Hans to Overenmarpe, Hynrich to Overenmarpe.
3. Serkenrode: Daniel Keyser to Serkenrode.
4. Bremscheid: Tonnies van Bremesche.

³² F.X. Schrader, a.a.O., S. 52; Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 11, Nr.1.

³³ cf. Findbuch Schönholthausen 1660

³⁴ F.X. Schrader, a.a.O., S. 52 f.

³⁵ F. Darpe, a.a.O., S. 339.

³⁶ Welche Höfe gemeint sind, zeigen die Hofgeschichten.

5. Röhre: Hans to Roeren.
6. Meinkenbracht: Hans Drose, Martin Pötken, Hans Wulff, Hans Scheper, Bernd Toxer de Schröder, Albert Thoger (Johann Kayser), Johann Keyser, Tonnies Drose, Bernd Hüser.
7. Wenden: Adolfs Hans, Hans Perk, die Güter Mendensip (Peter Rolefs, jetzt Levelhenne), Drude to Mensensip, Peter van Gerkhusen, Katharina tom Oldenhave, Peter tom Oldenhave, Anna Romers, Harnscheid, Peter Stracke, Grete Kevers, Henneke van Ostheller, Hans Konnink, Hermann Sche.
8. Olpe: Nussfe to Radinkhart, Lenkenberg, Hans Floerleken, Hans Schoppe, Hermann Oisteller.
9. Drolshagen: Hinrich Haberg.³⁷

Ein Einkünfteregister aus den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts nennt die wegen des Amtes Schönholthausen zu leistenden Geldrenten der einzelnen Höfe. Der Lehenscanon beträgt 33% dieser Geldrenten. Wie das Register jedoch zeigt, wird ein beträchtlicher Teil der Geldrenten aus verschiedenen Gründen nicht mehr eingezogen. Es heißt nämlich³⁸ (einschließlich der Erklärungen von Fürstenbergs aus dem Jahre 1843):

1. In der mitgeteilten Lehnsspezifikation (eben das Register aus dem 18. Jahrhundert) ist das Dorf Meinkenbracht mit einer jährlichen Abgabe von 13 Stübern und 6 Deut aufgeführt. Diese Abgabe wird auch jetzt noch bestehen, da die Eingesessenen Anton Schulte genannt Hosang, Johann Scheele, Anton Becker, Droste und Franz Kaiser jährlich ein sogenanntes Beedegeld zu zahlen haben. Der Betrag desselben kann indessen zurzeit wegen Fehlens der Register nicht angegeben werden.
2. Die in der Spezifikation vorkommenden Praestantiaren (Abgabepflichtige): Hackel in den Röhren (13 Stüber 6 Deut), Hennings Tonnis in Obermarpe (13 Stüber 6 Deut), Husche daselbst (10 Stüber), Johann Becker zu Schöndelt (1 Stüber 6 Deut), Hermann Remerich zu Fretter (1 Stüber), Christoph Rohe daselbst (9 Deut), Schürmann daselbst (1 Stüber), Volmar zu Bremschede (1 Stüber 6 Deut), Henke Tonnis zu Weringhausen (13 Stüber 6 Deut), Johann Engelbert zu Schönholthausen (1 Stüber 6 Deut), Funke daselbst (9 Deut), Herr Vikarius zu Schönholthausen (9 Deut), Keller zu Lenhausen (1 Stüber), Hans Kind zu Wenden (10 Stüber), sind unbekannt und nicht zu ermitteln.
3. Von dem Anspruch gegen die Praestantiaren Schulte zu Schöndelt (26 Stüber 6 Deut), Bockhabe daselbst (7 Stüber 6 Deut) Henrich im Diependal (9 Stüber), Müller zu Fretter (4 Stüber), und Hartmann unter dem Dieke (2 Deut) hat wegen Mangels der erforderlichen Beweismittel abgestanden werden müssen.
4. Die Abgabe des Schulte zu Deutmecke (1 Stüber) ist abgelöst.
5. Wegen der von Reuther zu Schöndelt zu entrichtenden Abgabe (13 Stüber 6 Deut) ist ein Prozess anhängig.
6. Die von Hermann in den Husen (7 Stüber 6 Deut), Dietrich Bock und Johann Epe zu Fretter (9 Deut), Henke daselbst (13 Stüber 6 Deut), Trappe daselbst (13 Stüber 6 Deut), Grotebeul zu Schönholthausen (9 Deut), Hillebrand daselbst (9 Deut), und den beiden Schulten zu Müllen (3 Stüber), zu entrichtenden Abgaben bestehen noch. – Der Hof zu Wenden Depling genannt, ist unter 8 Colonen verteilt, von denen jeder 4 Reichstaler gibt, nämlich: Hans Heine, Severin Orkus, Johann Orkus, Hermann Schneider, Heinrich Lucke, Johann Halbe, Heinrich Rademacher und Möller zu Schönau. – Das Gut zu Ronarth wird von 6 Colonen bewohnt, von denen der erste 10, der zweite 8, die übrigen je 4 Reichstaler geben: Hansmann, Johannes Kaufmann, Gerd Schulte, Jobst Schade, Henrich Ohm und Caspar Bender. – Das Gut Hilmecke gibt jährlich 33 Hühner.

Gegenüber diesen geringen noch erhaltenen Geldabgaben betrugen die gesamten Einkünfte aus dem Amt Schönholthausen im Jahre 1567 noch: 46 Malter 2 Mütte Roggen, 38 Malter 2 Viertel Gerste, 74 Malter 2 Viertel Hafer, 14 Schuldschweine, 7 Pfund Wachs, 14(!)

³⁷ F. Darpe, a.a.O., S. 339 – Erklärungen zu den Ortsbezeichnungen gibt das Ortsregister.

³⁸ St.-A.M., OLG Arnsberg, Lehnregistratur, 11 S. 29.

Eier, 5 Gänse, 155 Hühner, 81 Taler 18 Schillinge Geldrenten.³⁹ Ein Teil dieser Einkünfte wurde zur Besoldung des Verwalters und des Personals verwandt, ein anderer Teil musste der Bestreitung verschiedener Verpflichtungen dienen, der beträchtliche Rest stellte die Reineinnahme des Lehnsträgers dar. Das Amt Schönholthausen war also in seiner Blütezeit ein schwerwiegender Aktivposten im Haushalt des belehnten Adligen. Da die Naturalabgaben der Höfe des Amtes Schönholthausen nach und nach als Zubehör des Schlosses Waldenburg betrachtet wurden, die Einkünfte aus dem eigentlichen Amt also nur noch in den geringfügigen Geldrenten bestanden, konnte der Freiherr von Fürstenberg im Jahre 1680 mit Recht fragen, worin das Amt Schönholthausen eigentlich begriffen sei, ob etwa in den beiden Pachthöfen in Schönholthausen, oder worin sonst.⁴⁰

II. Die Pfarrei Schönholthausen

Es ist schon darauf hingewiesen worden, dass die Pfarrkirche in Schönholthausen als Eigenkirche der Herforder Äbtissin, die wegen ihrer regelmäßigen Besuche auf das Vorhandensein einer Kirche größten Wert legen musste, entstanden sein wird, und zwar schon recht früh, da der ursprüngliche Pfarrbezirk den gesamten Herforder Besitz, der in dem durch die Ortschaften Wildewiese, Serkenrode, Schöndelt, Weringhausen einerseits und die Lenne andererseits abgegrenzten Bezirk lag, umfasste, somit also einen wesentlichen Teil der späteren Pfarrei Schliprüthen einbezog. [Ausgrabungen im Jahre 1978 bestätigen einen Kirchbau um die Jahrtausendwende in Schönholthausen.] Die Wüstung Coruenrode zwischen Schöndelt und Ramscheid gehörte noch im 16. Jahrhundert, Ramscheid nach sicherer Erinnerung einige Jahrhunderte früher zur Pfarrei Schönholthausen.⁴¹ Serkenrode bezeichnet eine Nachricht aus dem 13. Jahrhundert als in der Pfarrei Schönholthausen belegen.⁴² Wenn nun auch noch gesagt wird, dass Fehrenbracht in der Pfarrei Eslohe gelegen habe,⁴³ so müssen wir annehmen, dass die Pfarreien Schönholthausen und Eslohe ursprünglich aneinander benachbart waren, und die Pfarrei Schliprüthen später aus Teilen beider gegründet worden ist, was allerdings vor 1300 geschehen wäre. Für die späte Gründung der Pfarrei Schliprüthen spricht auch die Tatsache, dass die in ihr gelegenen Dörfer Serkenrode, Fehrenbracht und Dormecke Kapellen besitzen, die schon vor 1300 bezeugt sind und ihre Entstehung unzweifelhaft der Abgelegenheit der zuständigen Pfarrkirche verdanken. – Somit war das Kirchspiel Schönholthausen das größte des südlichen Sauerlandes, wenn wir die Zeit der Taufkirchen ausschalten, es war zunächst Brilon um 1303 das reichste des Dekanats Meschede.⁴⁴

Über die älteste Kirche und ihre Pfarrer liegen uns keine Nachrichten vor. Im Jahre 1303 war die Kirche wegen hohen Alters (*vetustate*) dem Verfall nahe.⁴⁵ Im Laufe des vorigen Jahrhunderts wurde beim Abbruch eines Altars ein großes Wachssiegel mit der Umschrift: *WERNER(us) ORD(inis) PREF(ectus) ET DEI GRAT(ia) CVRONIEN(sig) EP(iscopus)* gefunden, das zu allerlei Mutmaßungen hinsichtlich der Weihe der Kirche zu Schönholthausen gegeben hat.⁴⁶ Dr. Binterim, der Mitverfasser des Werkes über die Erzdiözese Köln, glaubte gemäß des Schreibens vom 24.09.1842 an den Pfarrer zu Schönholthausen in Bischof Werner von Kurland den von 1274–1291 nachweisbaren Bischof Werner sehen zu dürfen.⁴⁷ Dieser Bischof Werner, Mitglied des Deutschen Ordens, war jedoch Bischof von Kulm. In Kurland war in den Jahren 1276/77 ein Edmund Bischof, der gleichzeitig als Kölner Weihbischof fungierte. Da das Siegel verloren gegangen ist, kann eine Prüfung der Umschrift und daher auch eine Klärung der Frage nicht erfolgen, wie schon Schrader bemerkt hat. Nach der Notiz aus dem Jahre 1303 halten wir es für wahrscheinlich, dass ein Kirchenbau in der ersten Hälfte des 14. Jahrhunderts stattgefunden hat. Hiermit mag obiges Siegel in Zusammenhang stehen.

Zur gleichen Zeit beginnen die Nachrichten über Pfarrer zu Schönholthausen. Diese wurden von der Äbtissin von Herford oder deren Schönholthausener Lehnsmanen für die Stelle

³⁹ Archiv Hovestadt, Akte 279.

⁴⁰ St.-A.M., OLG Arnsberg, Lehnsregistratur, II, S. 29.

⁴¹ Pfarrarchiv Schliprüthen, Akten und Urkunden.

⁴² Archiv Bamenohl, Urkundenabschriften.

⁴³ [keine Angaben]

⁴⁴ H. Kampschulte, Kirchlich-politische Statistik, S. 29.

⁴⁵ Archiv Bamenohl, Urkundenabschriften.

⁴⁶ F.X. Schrader, a.a.O., S. 60 ff.

⁴⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen.

vorgeschlagen und alsdann von der erzbischöflichen Behörde bestätigt. Das Vorschlagsrecht war Zubehör des Amtes Schönholthausen. Im Zusammenhang mit der Reihe der Pfarrer geben wir die wichtigsten Nachrichten über Gütererwerbung und sonstige bedeutsame die Pfarrei betreffende Vorgänge.

1. Am 21.10.1342 schenkte Hermann genannt Küline zu Heggen der Pfarrkirche zu Schönholthausen eine Rente. Unter den Zeugen erscheinen ein Priester Johannes und ein Priester Ropertus, der als Vicepastor, stellvertretender Pfarrer bezeichnet wird.⁴⁸ In welcher Beziehung Johannes zur Pfarrei stand, ist nicht ersichtlich. Möglicherweise war er Schlosskaplan zu Schönholthausen. Ropertus hat also wohl als erster bekannter „Verwahrer“ der Schönholthausener Kirche zu gelten.
2. Gerhard von Elspe, als Pastor zu Schönholthausen in vier Urkunden von 1352–1380 genannt,⁴⁹ entstammte der Familie der Vögte von Elspe. Er erwarb für die Pfarrei das Holzrecht an der Lenhauser Mark. Im Kalandsregister wird er aufgeführt.⁵⁰
3. Johann von Elspe, 1402 und 1424 als Pastor erwähnt, gehörte zur engeren Verwandtschaft seines Vorgängers, ob er auch dessen unmittelbarer Nachfolger war, wissen wir nicht. Das Kalandsregister nennt ihn als Johann Pastor zu Schönholthausen.
4. Johann Trefer. Diesen führt das Kalandsregister zwischen obigem Johann und Heinrich Hamersbecke als Verwahrer der Kirche zu Schönholthausen auf. Seine Amtszeit liegt also zwischen 1424 und 1436. In Urkunden tritt er nicht auf.
5. Heinrich Hamersbecke, einmal auch Heubeke genannt, war urkundlich von 1436–1441 Pastor.^{49, 51} Das Kalandsregister erwähnt ihn.
6. Johann Beckerer, 1452 und 1456 als Pastor genannt.^{49, 52} nur das Kalandsregister hat uns seinen Familiennamen erhalten.
7. Albert Wrede war nach dem Kalandsregister Pastor zu Schönholthausen und Vikar zu Meschede. Er starb vor Hunold von Plettenberg, der von 1447–1467 Pastor zu Elspe war.⁵³ Als Amtszeit bleiben für ihn nur die Wochen zwischen dem 20.03.1456 und dem 01.11.1456.
8. Heidenreich (Heinrich) von Plettenberg, am 01.11.1456 und zweimal im Jahre 1466 als Pastor zu Schönholthausen genannt.⁵⁴ Dem Kalandsregister gemäß ist er um 1470 gestorben.
9. Heinemann Molner, von 1471–82 als Pastor zu Schönholthausen genannt.⁵⁵ Das Kalandsregister erwähnt ihn nicht. Nach ihm scheint die Pfarrstelle längere Zeit unbesetzt gewesen zu sein, da in den Jahren 1484 und 1489 Johann Smet als Vicecurator der Kirche auftritt.⁵⁶
10. Conrad Alrode wird 1490 und 1493 als Pastor zu Schönholthausen erwähnt.⁵⁷ Er dürfte um 1500 gestorben sein, da er kurz vor dem Elspeer Pastor Evert Hackestroee, der spätestens 1509 starb, im Kalandsregister geführt wird.
11. Richard Molner. 1500 Pfarrverweser, 1516–21 Pastor zu Schönholthausen.⁵⁸ Schrader kennt ihn als Pastor überhaupt nicht, sondern setzt an seine Stelle einen

⁴⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁴⁹ Ebenda.

⁵⁰ Pfarrarchiv Meschede, Mitgliederverzeichnis der Kalandsbruderschaft.

⁵¹ Archiv Bamenohl.

⁵² St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 359.

⁵³ F.X. Schrader, Die Pfarrei Elspe, S. 5 f.

⁵⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden; Archiv Ahausen.

⁵⁵ Archiv Hovestadt, Urk. 108; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁵⁶ Archiv Bamenohl, St.-A.M., Depositum von Plettenberg, Urk. 544.

⁵⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen.

⁵⁸ F.X. Schrader a.a.O., S. 55; Pfarrarchiv Attendorn; St.-A.M., Depositum von Plettenberg, Urk. 747.

Johann von Plettenberg, dessen Amtszeit aber später gelegen haben muss. Nach dem Kalandsregister starb Richard Molner um 1525, unmittelbar vor dem Schliprüthener Pastor Johann Hannemann und dem Elspen Pastor Johann Schade.

12. Heinrich Garthuss tritt am 25.11.1528 und am 17.01.1533 als Pastor zu Schönholthausen auf.⁵⁹ Das Kalandsregister führt ihn nicht.
13. Johann von Plettenberg. Weder eine Urkunde noch das Kalandsregister nennt ihn, doch muss er nach Schraders Mitteilungen wenigstens kurze Zeit Pastor zu Schönholthausen gewesen sein, bevor er in das Karthäuser Kloster zu Wesel ging und zu Gunsten des Priesters Dirick Krummen auf die Pfarrei verzichtete.⁶⁰
14. Dirick Krummen. Er war nur dem Namen nach Pastor zu Schönholthausen. Die Amtsobliegenheiten wurden von dem Vicecurator Johann Lör wahrgenommen, der 1540 und 1557 genannt wird und in mehreren Urkunden als Notar erscheint.⁶¹ Noch zu Krummens Lebzeiten wurde dem kölnischen Scholaren Heinrich Plettenberg die Nachfolge zugesichert. Krummen starb am 04.04.1563.⁶⁰
15. Heinrich von Plettenberg. Er wurde kurz vor 1564 Pfarrer und schloss sich dem Kurfürsten Gebhard Truchsess an. Von seinen Kindern ist ein Sohn Jürgen bekannt, der eine von den Hütten zu Rönkhausen zur Mutter hatte und später Besitzer des großväterlichen (mütterlicherseits) Gutes zu Rönkhausen wurde. [Im Testament von Heinrich v. Plettenberg sind auch die Töchter Judith und Ida genannt, die mit Silbergeschirr bedacht wurden.⁶²] Das Kirchenvermögen erlitt durch Heinrich von Plettenberg manche Einbuße, da er Kirchengelder veruntreute und Kirchengüter zum Nachteil der Kirche verkaufte.⁶³ Er testierte am 08.03.1612 und starb gegen Ende des Jahres 1614, da die Testamentseröffnung Anfang Januar vorgenommen wurde.⁶⁴
16. Tilman Planck war bis zum Jahre 1623 Pastor von Schönholthausen und scheint dann versetzt worden zu sein. Er war bestrebt, die Fehler seines Vorgängers wieder gutzumachen. In diesem Bestreben verfasste er im Jahre 1621 ein Einkünfteregister der Pfarrkirche, das zu den besten seiner Art gehört. Auch die Visitationsprotokolle aus der Zeit des Kurfürsten Ferdinand sprechen ihm höchstes Lob aus.⁶⁵
17. Wilhelm Tütel stammte aus Attendorn und war ein naher Verwandter des Attendorner Pfarrers gleichen Namens, mit dem er auch die Lebensführung gemein hatte, die ganz dem Geiste Gebhard Truchsess' entsprach. [Von 1608 bis 1612 muss er Pastor in Bigge gewesen sein.⁶⁶] Er besaß mehrere außereheliche Kinder und benutzte, nachdem er seit 1615 Vicekurat und seit 1623 Pfarrer in Schönholthausen war, das Kirchengut dazu, seine Kinder gut zu verheiraten. Seine Töchter wurden Bäuerinnen auf Kremers und Rammes Hof in Schönholthausen.⁶⁷ Von Bedeutung wurde Pastor Wilhelm Tütel durch Gründung der Kirchspielschule. Nach einem fehlgeschlagenen Versuch im Jahre 1625 vermochte er sich im Jahre 1647 bei den im Kirchspiel ansässigen Adligen durchzusetzen, so dass in diesem Jahre die Schule gegründet wurde, die Tütel selbst mit 100 Reichstalern dotierte; er stellte außerdem einen Spieker am Kirchhof zur Verfügung, der zur Pastorat gehörte, dort aber nicht benötigt wurde und von den Kirchspielseingesessenen zur Schule umgebaut werden sollte. Der erste Lehrer war der aus Drolshagen gebürtige Peter Schürmann, der zugleich das Amt des Organisten versah. Neben diesen beiden Beschäftigungen widmete er sich dem Zimmermannshandwerk und errichtete u.a. einen Stall auf Ramms Hof, den er in seinem Testament am 31.12.1672 der Schule

⁵⁹ St.-A.M., Depositum von Plettenberg, Urk. 794 und 838.

⁶⁰ F.X. Schrader, a.a.O., S. 56.

⁶¹ St.-A.M., Depositum von Plettenberg, Urk. 907; Pfarrarchiv Schliprüthen

⁶² Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten

⁶³ Plusse Hof in Lenhausen und Strucks Hof in Weuspert, die größten Höfe, die sich im Kirchenbesitz befanden, gingen durch H.v.Pl. verloren.

⁶⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten.

⁶⁵ Entgegen Schrader a.a.O., S. 57, beziehen sich diese Protokolle nicht auf Wilhelm Tütel.

⁶⁶ Kalandsregister, Meschede

⁶⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten.

vermachte, da er noch nicht bezahlt war.⁶⁸ Am 10.07.1647 erlebte Schönholthausen eine große Firmungsfeier. Der aus Hachen (Krs. Arnsberg) gebürtige Paderborner Weihbischof Bernhard Frick nahm an diesem Tage die Firmung von 570 Kindern und Erwachsenen vor.⁶⁹ Pastor Wilhelm Tütel starb am 16.12.1648.⁶⁹

18. Eberhard Leistenschneider *liberalium artium et philosophiae Doctor promotus*, Vicar zu Attendorn, wurde am 17.01.1649 von dem Vertreter des Deutschen Ordens, Komtur Gisbert von Kapelle zu Waldenburg zum neuen Pfarrer präsentiert. Seine Amtszeit währte bis zum Jahre 1683, ohne dass etwas Nennenswertes aus ihr zu berichten wäre.⁷⁰ Eberhard Leistenschneider starb nach dem Mescheder Kalandregister am 05.09.1683.
19. Johannes Trappe, geboren in Fretter in der Pfarrei Schönholthausen, war von 1681–83 Pfarrer in Oedingen, dann kurze Zeit Schlosskaplan in Lenhausen und wurde am 06.09.1683 vom Deutschen Orden als Pfarrer für Schönholthausen vorgeschlagen. Er hatte einen schwierigen und kostspieligen Prozess gegen den Generalmajor Moritz Heinrich von Plettenberg zu Lenhausen und Stockum zu führen, da dieser ihm das Holzungsrecht in der Lenhauser Mark streitig machen wollte, Pastor Trappe obsiegte. Er starb am 06.07.1711.⁷¹
20. Wilhelm Amel, geboren zu Linnich, wurde 1691 zum Priester geweiht, wirkte zunächst im Bergischen, wurde 1696 Pfarrer zu Netphen, am 06.10.1711 zum Pfarrer von Schönholthausen präsentiert, am 23.10. vom Kölner Generalvikar investiert und am 27.12. im Auftrag des Mescheder Dechanten von dem Elspeler Pastor Johann Rotger Plencker in sein Amt eingeführt. Pfarrer Amel stiftete 200 Taler für die Kirchspielsschule. Er starb am 12.12.1729.⁷²
21. Johann Adolf Midderhoff aus Affeln war zunächst Vikar in seiner Heimat, dann Kaplan und Sekretär des Kölner Weihbischofs Franz Caspar von Franken-Sierstorf mit dem Titel eines *Notarius apostolicus* und wurde 1729 Pfarrer zu Schönholthausen. Er ließ eine größere Kirche bauen, die am 15.08.1743 vom Osnabrücker Weihbischof Adolf Freiherr v. Hörde-Schönholthausen geweiht wurde. Den Zusammenbruch des Schönholthausener Adels benutzte er zur Vergrößerung des Kirchenbesitzes. Von seiner regen Tätigkeit zeugt noch heute das Pfarrarchiv Schönholthausen, das vom ihm anscheinend restlos durchgearbeitet worden ist. Im Jahre 1748 wird Midderhoff als erzbischöflicher Kommissar in geistlichen Angelegenheiten genannt.⁷³ Nach arbeitsreichen Jahren verzichtete er 1781 auf die Pfarrstelle zu Schönholthausen unter der Bedingung, dass er bis zum Tode von seinem Nachfolger jährlich 150 Reichstaler erhalte. Midderhoff starb am 12.10.1784 in seiner Heimat.⁷⁴
22. Bertram Tollmann stammte aus Köln und wurde 1781 Pfarrer von Schönholthausen, wo er am 01.05.1801 starb. Die Erinnerung an ihn wurde noch einige Jahrzehnte hindurch wach gehalten, da seine schlechte Wirtschaftsführung zu zahlreichen Vermögensstreitigkeiten Anlass gab.⁷⁴
23. Josef La Paix, geboren am 12.01.1758 zu Warendorf, war zunächst Mitglied des Minoritenordens, erhielt aber durch Vermittlung des Fürstbischofs von Münster päpstliche Dispensation vom Orden und wurde im Jahre 1801 Pfarrer zu Schönholthausen. Während seiner Amtszeit wurden von der Pfarrei mehrere Orte abgetrennt. Am 30.05.1801 verfügte der letzte Kurfürst von Köln, Maximilian Franz, Erzherzog von Österreich, dass das Dorf Schöndelt mit dem Hof Wiebelhausen der Pfarrei Ödingen zugeteilt wurde, da dieser Pfarrort wesentlich näher lag. Eine gleiche Verfügung erließ das erzbischöfliche Generalvikariat in Deutz im Jahre 1809

⁶⁸ Blätter zur näheren Kunde Westfalens, 1881, S. 40.

⁶⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁷⁰ F.X. Schrader a.a.O., S. 58.

⁷¹ W. Voß, Fretter und seine alten Höfe, S. 122 f.

⁷² F.X. Schrader, Das Kirchdorf Schönholthausen, S. 58.

⁷³ A. Höynck, Geschichte der Pfarreien des Dekanats Arnsberg, S. 381.

⁷⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten; Schrader, a.a.O., S. 59 nennt irrtümlich Midderhoffs Begräbnistag als Todestag.

für die Ortschaften Wildewiese, Hohenwibbecke, Saal und Schwalbenhohl, die zur Pfarrei Hagen (bei Allendorf) kamen. Die Bewohner dieser Ortschaften waren allerdings schon etliche hundert Jahre früher dazu übergegangen, ihren religiösen Verpflichtungen in den näher gelegenen Pfarrkirchen Ödingen und Hagen nachzukommen. Hierin liegt der Grund dafür, dass die Schönholthausener Kirchenbücher über diese Familien nur höchst unvollständige Nachrichten enthalten. Pfarrer La Paix starb am 24.11.1828.

24. Peter Pulte, am 10.01.1789 in Helden geboren, wirkte zunächst in seiner Heimat, dann in Winterscheid und Herchen, und wurde am 14.10.1829 Pfarrer in Schönholthausen. Am 16.07.1860 resignierte er und starb am 28.02.1861 in Helden. Während seiner Schönholthausener Tätigkeit galt seine besondere Sorge armen Schulkindern, die er mit einem bedeutenden Legat bedachte. [Zudem begründete er die Borromäusbücherei für das Kirchspiel, die nicht nur Bücher vermittelte, sondern auch auslieh.]
25. Josef Hövel, geboren am 31.03.1825 in Neheim, war zunächst Schlossvikar in Herdringen und wurde am 25.06.1860 als Pfarrer in Schönholthausen eingeführt.⁷⁵ Er starb am 12.01.1901. Dem Pfarrfond vermachte er 3000 Mark.⁷⁶
26. [Peter Spielmann war von 1901–1929 Pfarrer in Schönholthausen, geboren 13.11.1857 in Klingelborn, zum Priester geweiht im Herbst 1882 in Eichstätt. Er starb am 18. Januar 1942 in Attendorn. Das Grab ist in Schönholthausen.
27. Fritz Vetter aus Weuspert folgte ihm 1929 als Pfarrer, Sohn des dortigen Försters. Die Priesterweihe empfing er am 11. August 1911 in Paderborn. Er hatte die Last des Nationalsozialismus, den Krieg und die schweren Jahre der Nachkriegszeit zu tragen. Er starb am 20. Januar 1948. Sein Grab ist ebenfalls in Schönholthausen.
28. Paul Püttmann war sein Nachfolger im Pfarramt 1948. Er stammte aus Fleckenberg, geboren am 23.02.1902, geweiht am 24. März 1928 in Paderborn. In seine Zeit fiel eine gründliche Renovierung und Restaurierung der Pfarrkirche und der Bau der Filialkirche in Ostentrop. Am 22. Januar 1968 ist er in Attendorn verstorben. Sein Grab ist in Schönholthausen.
29. Franz Rinschen aus Fürstenberg bei Paderborn, geboren am 20.10.1927, dessen Priesterweihe am 21. März 1953 war, übernahm 1968 das Pfarramt und wohnt seit dem 31.12.2002 im Pfarrhaus Schönholthausen mit seiner Schwester Josefine im Ruhestand. Er schreibt diese Zeilen!]

⁷⁵ Die Nachrichten zu 23-25 sind entnommen: F.X.Schrader, a.a.O., S. 59 f.

⁷⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten.

III. Die Schönholthausener Vikarien

Neben den Pfarrern gab es in Schönholthausen schon in sehr früher Zeit Geistliche, die teils als Kaplanen, teils als Vikare bezeichnet wurden. Schrader hält sie für persönliche Kooperatoren der einzelnen Pfarrer.⁷⁷ Das dürfte jedoch nur teilweise richtig sein. Das Verzeichnis der kirchlichen Gebäude im Amte Waldenburg aus dem Jahre 1303 nennt nämlich nach der Pfarrei zu Schönholthausen eine am Schloss zu Holthausen errichtete Kapelle.⁷⁸ Diese Kapelle scheint nicht lange vor dem Jahre 1303 erbaut worden zu sein und diente wohl den Schlossbewohnern zu besonderer Benutzung. Es wäre nichts Ungewöhnliches, wenn das an sich nicht bedeutende Schloss zu Schönholthausen damals schon seinen eigenen Geistlichen gehabt hätte, wie es ihn auch später noch etliche Male wenigstens zeitweise besaß. Überdies ist Kaplan die bevorzugte Bezeichnung für Schlossgeistliche. Einer dieser Schlosskaplänen ist es auch gewesen, der die erste Vikarie in Schönholthausen stiftete. In einer Urkunde vom 06.09.1421 bekennt Ernst v. Schnellenberg zu Schönholthausen, dass er dem Heidenreich Vogt v. Elspe die schuldigen 5 rheinischen Gulden zu Martini zurückzahlen will. Zeuge ist: Joannes Opilio van Weldersichusen, myn capelaine, mein (also Ernsts) Kaplan.⁷⁹ Dieser Johannes Schäfer (= opilio) von Weldersichusen aber ist der Stifter der Vikarie St. Erasmi et Juliani in Schönholthausen. Seit dem Jahre 1422 erwarb er Güter in der engeren und weiteren Umgebung Schönholthausens. Am 29.06.1422 verkaufte Johann v. Lenhusen gt. Kreye dem Johann v. Weldersichusen seinen Teil des Gutes zu Altenhundem, das Nunnengut genannt wird. Zeugen sind Ernst v. Schnellenberg und Heineman Aldroge.⁸⁰ Weitere Anteile an diesem Gut, auf dem zur Zeit Hans de Wullenwever und Gobeke Tokelote sitzen, erwarb Johann in den Jahren 1426 und 1427.⁸⁰ Die im Pfarrgebiet Schönholthausen erworbenen Güter und Renten finden an Ort und Stelle Erwähnung. Johannes Schäfer starb um die Mitte des Jahres 1427. Seine sämtlichen Besitzungen schenkte er der zu gründenden Vikarie. Die Gründung kam am 09.01.1428 zustande. Schon vorher war Johannes von Körbecke als Vikar nach Schönholthausen gekommen. Das Patronatsrecht über die neue Vikarie erhielt Ernst v. Schnellenberg für sich und seine Nachkommen, da er zur Gründung des Altares beigetragen hatte.⁸⁰

Gegen Ende des 15. Jahrhunderts kam es zur Gründung einer zweiten Vikarie, die der hl. Mutter Anna geweiht war und häufig auch Kommende genannt wurde. Die Gründung ist vor dem Jahre 1493 erfolgt, da eine Urkunde dieses Jahres die gesamte Schönholthausener Geistlichkeit, nämlich den Pastor Conrad Alrode, seinen Kaplan (in diesem Falle gleich Kooperator) und zwei Vikare nennen.⁸¹ Die neue Vikarie war von vornherein sehr schlecht dotiert, so dass der Vikar von den Einkünften kaum leben konnte. Dies führte bald zur Zusammenlegung der beiden Vikarien. Sie hat sehr wahrscheinlich im Jahre 1589 stattgefunden. Nach dieser Zeit werden die Vikare ausdrücklich als solche der unierten Vikarien bezeichnet. Ob die Stelle des zweiten Vikars vor der Vereinigung immer besetzt gewesen ist, lässt sich wegen der Spärlichkeit der Nachrichten nicht sagen, ist jedoch, wie folgende Übersicht zeigt, wenig wahrscheinlich.

⁷⁷ F.X. Schrader, Das Kirchdorf Schönholthausen und seine Filialen, S. 64.

⁷⁸ Archiv Bamenohl.

⁷⁹ Archiv Ahausen.

⁸⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁸¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

Die Schönholthausener Vikare vor 1589:

Erasmus-Vikarie	Anna-Vikarie
1) Johannes von Körbecke, 1428-1433	
2) Heinrich Junemb (auch von Körbecke genannt) verzichtet am 01.11.1456 und ist später Vikar in Soest	
3) Widekind von Plettenberg, Mönch, später Propst zu Wedinghausen und Pastor zu Elspe, Vikar von 1456-1493	
4) Heynemann to dem Hoyfe aus Schönholthausen um 1500	1) Everhard von Esleve, um 1500
5) Richard Mollers, bis 1515	
6) Johann von Affeln (auch von dem Markte und a foro genannt, auch von Wallenberg), 1515-1560, 1561 tot.	2) Johann Breydensteyn, 1522 und 1530
	3) Johann Leckenbert, 1548 ⁸²
7) Johannes Ramm aus Schönholthausen, 18.06.1561 präsentiert, starb zu Beginn des Jahres 1580.	4) Johann von Bossenradt (Bausenrode), 1570 ⁸³
8) Johannes Funke aus Schönholthausen, präsentiert am 29.07.1580, gestorben vor 1589. ⁸⁴	

Die nunmehr erfolgte Vereinigung der beiden Vikarien brachte eine Änderung in der Ausübung des Patronatsrechtes mit sich. Nachdem bereits im Jahre 1515 zwischen den Provisoren der Kirche zu Schönholthausen und Johann von Schnellenberg daselbst wegen des Patronatsrechtes ein Streit entstanden war, den der kölnische Offizial zu Gunsten v. Schnellenbergs entschied, da die Eingesessenen des Kirchspiels über keine der beiden Vikarien je ein Patronatsrecht gehabt hätten und daher auch die Provisoren als Vertreter des Kirchspiels ein solches nicht ausüben könnten,⁸⁵ führte die Zusammenlegung der Vikarien doch zu einem Patronatsrecht des Kirchspiels, allerdings in der Form, dass nunmehr der im Kirchspiel angesessene Adel als Vertreter der Kirchspielseingesessenen auftrat.

Die Präsentationen erfolgten daher in Zukunft vom gesamten Schönholthausener Adel. Die folgenden Vikare waren:

1. Johannes Keilmann, 1590–1622, er führte mit dem damaligen Pastor Heinrich von Plettenberg ein Leben im Sinne des Kurfürsten Gebhard Truchsess und hinterließ u.a. einen Sohn Hermann, der zunächst Küster in Schönholthausen war und dann Bauer auf Versen Hof in Niedermelbecke wurde.⁸⁶ Keilmann starb 1644 als Vikar zu Elspe.⁸⁵
2. Rotger Brincker, präsentiert am 30.10.1622, eingeführt am 19.05.1623. Er testierte am 03.03.1660 und starb noch am gleichen Tage.⁸⁵
3. Johannes Pingel, präsentiert am 09.12.1660, er wurde 1663 Vikar an der Muttergottesvikarie zu Affeln.⁸⁵
4. Christoph Steinheuer, gebürtig aus Serkenrode, präsentiert am 12.04.1663, zum

⁸² St.-A. Münster, Depositum von Plettenberg, Urkunde 962.

⁸³ Ebenda, Urkunde 1184.

⁸⁴ Die Ausstellung schließt sich der Schraders an, ist aber auf Grund einiger Urkunden des Pfarrarchivs vervollständigt.

⁸⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁸⁶ F.X. Schrader, Das Kirchdorf Schönholthausen und seine Filialen, S. 60 f.

Priester geweiht am 07.06.1664, gestorben im Jahre 1712.⁸⁵

5. Johann Valentin Arentz, geboren am 03.03.1686 zu Elspe, präsentiert am 22.01.1713, zum Priester geweiht am 01.10.1713, gestorben am 24.10.1760.⁸⁵
6. Franz Ellerbeck, bis dahin Schlosskaplan beim Grafen v. Plettenberg-Lenhausen zu Hovestadt, präsentiert am 30.11.1760, gestorben am 19.12.1786.⁸⁶
7. Josef Clemens Leonarz aus Hagen bei Allendorf, präsentiert am 13.02.1787, gestorben am 27.03.1820.⁸⁶
8. Ferdinand Engelhard, geboren am 21.10.1798 zu Niederleslohe, präsentiert am 26.03.1824, zum Priester geweiht am 17.12.1824, gestorben am 13.03.1876.⁸⁶

In Schönholthausen wirkten hin und wieder auch Kapläne, in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts z.B. die Priester Franz Xaver Schrader, auf dessen Schrift: "Das Kirchspiel Schönholthausen und seine Filialen" hier immer wieder verwiesen wird, und Friedrich Wilhelm Weber, Begründer des Männergesangsvereins. Sie seien hier stellvertretend für alle genannt.

Wo sich in ältester Zeit die Wohnung des Vikars der Erasmus-Vikarie befunden hat, ist unbekannt. Die Vikare der Annenvikarie wohnten in einem Hause, das auf dem alten Gut vor dem Schling erbaut wurde. Dies Gut gehörte zum Amt Schönholthausen, also dem Kloster Herford. Bevor Johann Hoberg mit dem Amt Schönholthausen belehnt wurde, trugen die Brüder von Esleve (Eslohe) das Gut vor dem Schling zu Lehen. Am 23.04.1492 übergaben die Brüder Everd, Lambert und Volpert v. Esselven, Söhne des verstorbenen Johann, für ihr und ihrer Eltern Seelenheil und zum Nutzen einer Bruderschaft den Hof vor dem Schling, auf dem nun die neue Vikarie gebaut ist, eben dieser Vikarie. Sie erklären, dass das Gut Lehen der Abtei Herford sei, und dass deshalb dieser Abtei ein Mann vorgeschlagen werden müsse, der das Gut zu Lehen empfängt. Zeugen sind Dirich Rump und der Richter Everd zu Eslohe. Außer den Ausstellern siegelt Johann Vogt v. Elspe, des verstorbenen Cordes Sohn.⁸⁷ Vielleicht ist obiger Everd v. Esselven identisch mit dem ersten nachweisbaren Vikar der Annenvikarie. Seitens der Pfarrei oder der Vikarie scheint der Versuch gemacht worden zu sein, das Gut vor dem Schling von jeder Lehnshoheit zu befreien. Jedenfalls gehörte dies Gut zu denjenigen, um deren willen sich Johann Hoberg vor der Äbtissin von Herford zu verantworten hatte.⁸⁸ Dadurch wurde der Übergang des Gutes in das freie Eigentum der Vikarie verhindert. In der Folgezeit wird einer der Schönholthausener Kirchenprovisoren mit dem Gute vor dem Schling für die Vikarie belehnt. Am 13.12.1530 gilt eine solche Belehnung dem Kirchenprovisor Johann Kremer von Schönholthausen.⁸⁷

Das Vikariehaus auf dem Gute vor dem Schling wurde nach Zusammenlegung der Vikarien die einzige Wohnung außer dem Pfarrhaus. Zur Instandhaltung waren alle Pfarrangehörigen verpflichtet. Als daher im Jahre 1685 ein Neubau notwendig wurde, leisteten alle Pfarringesessenen Dienste oder gaben Geld.⁸⁹ Dieses Haus befand sich schon im Jahre 1762, als der Vikar Ellerbeck es bezog, in unbewohnbarem Zustand. Er konnte jedoch wegen der Kriegsläufe das Kirchspiel nicht zum Neubau veranlassen. Daher nahm er die notwendigsten Reparaturen aus eigenen Mitteln vor. Im Jahre 1782 wurde das Haus während Ellerbecks Abwesenheit durch Blitzschlag fast völlig vernichtet. Ellerbeck forderte nunmehr das Kirchspiel zum Neubau auf, stieß aber auf schärfste Ablehnung. Erst verschiedene Eingaben an das Obergericht in Werl machten die Kirchspieleingesessenen williger, aber bis es wirklich im Jahre 1785 zum Neubau kam, musste ein Urteil ergehen, das die Baupflicht des Kirchspiels eindeutig festlegte.⁹⁰

⁸⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁸⁸ St.-A. Münster, Herforder Lehnssakten, 53.

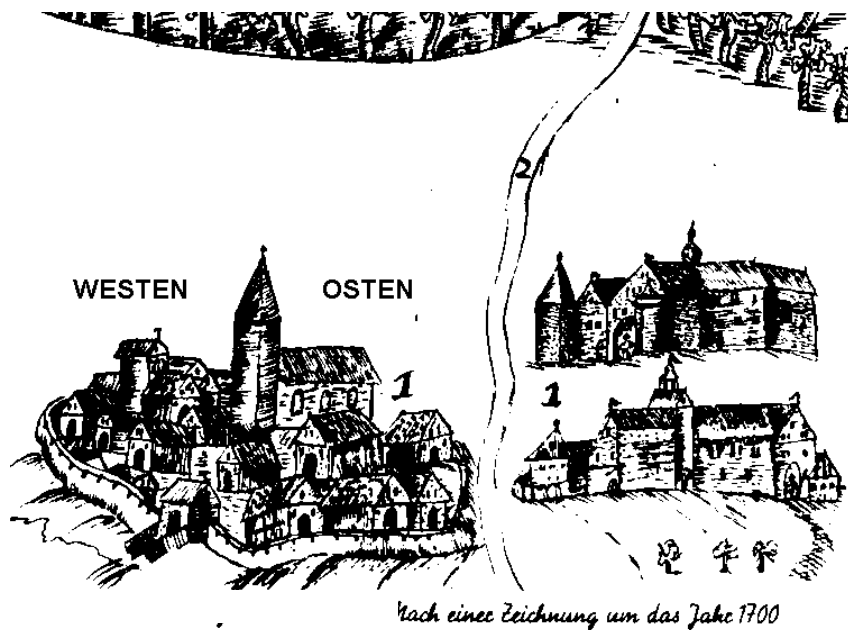
⁸⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

⁹⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

IV. Das Dorf Schönholthausen⁹¹

Holthausen, der Wohnplatz am Walde, dessen Entstehung über tausend Jahre zurück liegt, ist aus unbekannten Gründen das schöne Holthausen geworden. Seine an sich wenig günstige Lage an einem Bergabhang verhinderte eine starke Entwicklung, obwohl hier der Sitz des Pfarrers, lange Zeit das Zentrum des Amtes Schönholthausen und ein Adelssitz gelegen war. Die Zahl der Höfe blieb bis in das vorige Jahrhundert hinein konstant. Gegen Ende des 15. Jahrhunderts entstanden einige kleinste Kottenstätten, die hauptsächlich im Pfarrhof und in der Judengasse lagen. Welcher Weg im Dorfe Judengasse genannt wurde und warum er diesen Namen trug, ist nicht ersichtlich. Juden sind im Kirchspiel Schönholthausen erst seit dem Ende des 18. Jahrhunderts nachzuweisen.

Die Kotten im Pfarrhof und in der Judengasse hatten nur eine kurze Lebensdauer. Pastor Heinrich v. Plettenberg, dem wir die Nachrichten über diese Kotten verdanken, erlebte in den ersten Jahren seiner Amtszeit ihr Verschwinden.⁹² In der Folge wehrte sich das Dorf heftig gegen jede Neuniederlassung, so dass es erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts wieder zur Bildung kleiner Kotten kam. Um diese Zeit dürfte auch die Mauer dem Verfall überlassen worden sein, die einst das Dorf umgab und die auf einer um das Jahr 1700 entstandenen Zeichnung noch zu sehen ist.⁹³ Sie umschloss nur das Dorf, während die beiden Schlösser außerhalb auf der rechten Seite der nach Weuspert führenden Straße lagen. Die Mauer war mit Schießscharten versehen, das Tor, das etwa dort lag, wo die heutige Landstraße nach der scharfen Linkskurve ins Dorf tritt, war durch ein Torhaus besonders geschützt. Einige Mauerwerke sind in den Wiesen unterhalb des Pfarrhauses gefunden worden, der genaue Verlauf der Mauer scheint jedoch nicht feststellbar zu sein.



Diese Zeichnung erscheint mir mehr als phantastisch. Finden sich doch im Westen des Turmes keinerlei Anzeichen von Bebauung. Eine Um-mauerung des kleinen Ortes ist kaum wahr-scheinlich.

F. Rinschen

Dies Gemeinwesen, das der Zeichnung nach aus 14 Häusern bestand, besaß eine Gemeindeordnung, aus der folgender Paragraph, auf den am 22.02.1653 verschärft hingewiesen wurde, Erwähnung verdient: Im Falle einer Pestilenz oder sonstiger abscheulicher oder ansteckender Krankheiten müssen den Toten von den Bewohnern der beiden nach einer Seite hin

⁹¹ Auf die ausführliche Darstellung: "Skizzen über das Dorf Schönholthausen" von F. Rinschen, Heft 2 der geschichtlichen Informationen über das Kirchspiel Schönholthausen, Selbstverlag 1984, sei hier verwiesen.

⁹² Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten.

⁹³ Diese Zeichnung fand Frenn Wiethoff-Schmallenberg gemäß seinem Schreiben an seinen Onkel J. Biggemann in Finnentrop zufällig im St.-A. Münster. Wiethoff verweigerte jegliche Auskunft über die Fundstelle, so dass auch das eifrigste Suchen der Archivbeamten keinen Erfolg hatte. Da die Zeichnung zur Klärung der Verhältnisse im Fretter- und Weusper Wald sehr wichtig war, aber ohne die zu gehörigen Prozessakten unklar ist, mag dem Forscher Wiethoff das Vergnügen einer richtigen Auswertung überlassen bleiben.

benachbarten Häuser die Gräber geschaufelt werden, während die Bewohner des dritten Hauses die Bestattung vorzunehmen haben. Müllen und Schönholthausen sind zu gegenseitiger Hilfeleistung verpflichtet. – Die in dieser Gemeindeordnung gehaltenen Bestimmungen über die Bewässerungsfolge gelten noch heute. – Mehrere Paragraphen befassen sich mit den Beiwohnern, deren Rechte derart beschnitten werden, dass sie nur als geduldet gelten können. Beiwohner oder Backsitzern kann das Halten einer Kuh oder einer Ziege gegen eine feste jährliche Abgabe von der Gemeinde gestattet werden. Für Wohnung und Brennholz haben sie Botengänge und dergleichen zu machen. Mark- und Hudegerechtigkeit besitzen sie nicht, ihr Vieh darf nicht mit dem der Eingesessenen zusammen geweidet werden. Sie haben gleich den Eingesessenen dem Bauerrichter Folge zu leisten.⁹⁴

Die Mark- und Hudegerechtigkeiten waren für jeden Bauern äußerst wichtig. Sie bestimmten seinen Anteil am Holz, an der Eichelmast und an den gemeinen Weidegründen. Daher wurde sorgfältig über die alten Rechte gewacht. Leider sind die Nachrichten über die Schönholthausen Mark nur sehr spärlich. Aus Akten eines Prozesses zwischen den Einwohnern von Schönholthausen und der Familie v. Schnellenberg geht hervor, dass sehr wahrscheinlich das Eichholz und der Dahlberg zur Mark gehört haben, wenn erstes auch zeitweilig vom Pfarrer, letzter von den Schnellenbergern beansprucht wurden.⁹⁵ Am 06.11.1749 wurde die Schönholthausen Mark geteilt, da der Adel keine Einsprüche mehr erheben konnte und der Pfarrer von nicht genügend begründeten Ansprüchen entgegen den Weisungen der kirchlichen Behörde zurücktrat. Als Berechtigte traten auf: Pfarrer Midderhoff, Johann Caspar Vogt (Auvermann), Callenstein, Simon, Dröge und Schneider als Rechtsnachfolger des Schulzen im Siepen; Christoph Keyser gt. Krämer, Johann Funke, Johann Evert Biermann gt. Ramm, Christoph Grotebeul, Johann Bernhard Hillebrand, Klodt, Beckmann.⁹⁶ Die einzelnen Anteile sind nicht bekannt.

Genauere Nachrichten liegen über die Mastgerechtigkeit vor, da ihretwegen immer wieder Streitigkeiten zwischen Adel und Bauern ausbrachen. In allen Dörfern war die Zahl der Schweine, die von den Eingesessenen in die Mast getrieben werden durften, genau festgesetzt, und zwar richtete sich diese Zahl nach der Größe des Besitzes. Gemäß einer Nachricht vom 10.03.1681 galt für Schönholthausen folgende Aufstellung über die bei voller Mast einzutreibenden Schweine:

v. Hörde	36		Kloidt	4
v. Schnellenberg	24		Beeckes	4
Pastor	12		Hartmahn	4
Siepenhoff	8		Bocks	1
Auffers und Kerckes	8		Schmitten	1
Rammes	4		Hillebrandt	1
Funcke	4		Kallesteins	1 ⁹⁷
Krämer	4			

Diese Zahlen wurden ebenso oft überschritten als unterschritten, die Höchstzahl von 116 Schweinen wurde jedoch nicht erreicht. Die Schweine wurden dem Dorfschweinehirten anvertraut, der für seine Tätigkeit jährlich 3 ½ Reichstaler erhielt, und zudem von den Bauern beköstigt werden musste. Für die beiden Adligen, den Pastor und Auvermann bestand diese Pflicht je 2 Tage, für den Vikar, Kremer, Hartmann, Funke, Ramm und Grotebeul je 1 Tag, für den Küster, Beckmann, Klodt, Callenstein, Hillebrand und Simon je ½ Tag. Den Adligen war von den Bauern eine kürzere Beköstigungszeit zugebilligt worden unter der Bedin-

⁹⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden. (Dieses Dokument konnte bisher nicht aufgefunden werden.)

⁹⁵ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 71.

⁹⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁹⁷ St.-A.M., Studienfonds-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 120.

gung, dass die Schweine der Bauern altem Herkommen gemäß weiterhin auch in die Erbberge der Adligen getrieben werden dürften. Diese Bedingung wollte Johann Arnold v. Hörde 1689 nicht mehr erfüllen. Es kam zu einem langwierigen Prozess, der im Jahr 1709 damit endete, dass die Forderungen der Bauern anerkannt wurden.⁹⁸ Mit dem Ruin des Schönholthausener Adels gelangten die Bauern allerdings erst zur ungestörten Ausübung ihrer Rechte.

Überhaupt wurde das Schicksal der Familien v. Hörde und v. Schnellenberg der Anstoß zur Aufwärtsentwicklung des Bauerntums und zum Anwachsen des Dorfes. Um die Mitte des 18. Jahrhunderts zählte Schönholthausen 4 Beilieger, im Jahre 1810 aber 13 Beilieger mit Familie. Um 1750 lebten in Schönholthausen 71 Einwohner über 14 Jahre, im Jahre 1813 waren es 117. Mehrere kleinste Kötter kamen durch den Zusammenbruch des Adels zu so großem Landbesitz, dass sie im Jahre 1808 zu den Eingesessenen gerechnet werden.⁹⁹ Die folgenden Hofskizzen werden zu Vorstehendem die näheren Erläuterungen geben. Die Reihenfolge der Höfe stimmt mit derjenigen überein, die uns in den Schatzregistern des 16. Jahrhunderts entgegentritt.

1. Bei der Kirche

Der Hof hat in dem Winkel gelegen, der von der Kirche und Auvermann gebildet wird, und wird auch vor dem Kerckhove genannt. Grundherr war das Kloster Herford, dem die Bewohner des Hofes auch eigenhörig waren.¹⁰⁰ [1416 wird Heinemann by der Kerken genannt. (Akten Herford 327), 1452 ist ein Dietrich by der Kerken Provisor.] Am 11.11.1480 ist Heyneman by der Kerken Zeuge.¹⁰¹ Im Jahre 1535 sitzt Hannß bie der Kirchenn auf dem Hof,¹⁰² 1543 ebenfalls ein Hans,¹⁰³ 1563 wiederum ein Hans.¹⁰⁴ Am 08.03.1601 bekennt Christian v. Plettenberg zu Lenhausen, dass er der Kirche zu Schönholthausen seinen Eigenhörigen Hermann Mülle, Sohn des Johann Mülle zu Rönkhausen, überlassen habe, der mit Katharina, Tochter des Hermann bei der Kirche zu Schönholthausen, vermählt sei.¹⁰⁵ Dieser Hermann scheint der letzte seiner Familie gewesen zu sein, der auf dem Gut bei der Kirche gewohnt hat. Schon das Schatzregister von 1618/19 führt den Namen bei der Kirche nicht mehr.¹⁰⁶ Das Schönholthausener Messhaferregister vom Jahre 1661 sagt, dass Auvermann von zwei Gütern den Messhafer zu geben habe.¹⁰⁷ Aus dem oben mitgeteilten Mastregister geht hervor, dass das zweite Gut Kerkes ist, also das Gut bei der Kirche, das somit zu Beginn des 17. Jahrhunderts mit Auvermann vereinigt worden ist.

2. Auvermann

Das Kloster Herford war Grundherr des Hofes, dessen Familie war dem Kloster eigenhörig.¹⁰⁸ Die ältesten bekannten Bauern auf Auvermanns Hof waren: 1535 Johann off dem ouer,¹⁰⁹ 1543 ebenfalls Johann,¹¹⁰ 1563 Peter vff dem Ouer.¹¹¹ Am 16.11.1585 ist Reckert auff dem Ouer Zeuge.¹¹² Im gleichen Jahre heiratete Reckerts Erbtöchter den Johann Hufnagel von Fretter, der daher am 30.11.1585 von Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen dem Waldenburger Verwalter Johann de Berve übergeben wurde.¹¹³ Johann Hufnagels Sohn Guntermann aufm Ofer heiratete Christopha, Tochter Heinrich Simons zu Obervalbert, die Wilhelm von Neuhoff zu Ahausen am 27.04.1609 dem Johann de Berve überließ.¹¹⁴ Guntermann

⁹⁸ St.-A.M., Studienfonds-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 16, 124 und Anlagen.

⁹⁹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 107, 909, 918, 1246.

¹⁰⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

¹⁰¹ St.-A.M., Depositum von Plettenberg, Urkunde 471.

¹⁰² St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1.

¹⁰³ Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹⁰⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1a.

¹⁰⁵ St.-A.M., Depositum von Plettenberg, Urkunde 1507.

¹⁰⁶ Archiv Hovestadt, Akte 942.

¹⁰⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹⁰⁸ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

¹⁰⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1.

¹¹⁰ Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹¹¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1a.

¹¹² St.-A.M., Studienfonds-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 98.

¹¹³ Ebenda, Schönholthausen XVII, Urkunden.

¹¹⁴ Archiv Ahausen, Urkunden.

wird noch 1618/19 genannt.¹⁰⁶ Sein Nachfolger scheint Gordt uffm Over gewesen zu sein, der im Jahre 1649 erscheint¹¹⁵ (und im Jahre 1660 vom Pastor die Erlaubnis erhält, seine Mistfuhren durch den Pastorathof zu machen¹¹⁶). Im Jahre 1670 war er Kirchenprovisor.¹¹⁷ Er scheint ein sehr hohes Alter erreicht zu haben, da nach nur einmaliger Erwähnung seines Schwiegersohnes Bernd Schulte im Jahre 1674¹¹⁷ sich dessen Sohn Johann Engelbert Schulte schon 1685 im Besitz des Hofes befindet.¹¹⁸ Johann Engelbert war mit Elisabeth Korte aus Deutmecke verheiratet und versah im Gericht Attendorn das Amt eines Schöffens.¹¹⁹ Johann Engelberts Tochter Clara heiratete 1713 einen Johann Caspar Vogt, dessen Tochter Catharina Maria 1738 den Johann Heinrich Hoberg-Frohnemann aus Serkenrode heiratete. [In einer Urkunde von 1758 heißt es "Auffermanns abgebranntes Haus" (Pfarr-Archiv Schönholthausen, Bd. 6, Prozess Spieker)] Im Jahre 1815 wurde Christoph Melcher aus Fretter Besitzer des Hofes, da er Johann Heinrichs Enkelin Maria Regina als Frau heimführte. Die Familie Melcher sitzt noch heute auf Auvermanns Hof. Viehbestand des Hofes im Jahre 1808: 1 Pferd, 4 Kühe, 3 Rinder, 5 Schafe, 4 Schweine.¹²⁰

3. Im Siepen

Der Hof lag oberhalb des Hördeschen Schlosses im Siepen und gehörte der Familie v. Schnellenberg, später v. Hörde. Die Bewohner des Hofes waren Eigenhörige dieser Adligen.¹²¹ Daher kaufte Hermann v. Schnellenberg am 22.02.1507 dem Johann Rump von Valbert die Grete, des verstorbenen Rotgers Tochter von Schöndelt, ab, da diese Ehefrau des Schulte im Siepen geworden war. Als Zeugen waren zugegen: Vikar Heynemann tom Houe, Peter tom Houe zu Schönholthausen.¹²² Am 29.IX.1522 schenken Johann Rump von Varenbert und Sohn Engelbert Rump der Kirche zu Schönholthausen eine Kornrente aus dem Hof des Peter tom Hove.¹²³ War der Hof, auf dem Peter saß, ein Teil des Schultenhofes oder mit ihm identisch?¹²⁴ Johann Schulte scheint zwei Söhne gehabt zu haben: Hermann und Evert. Hermann wurde am 11.11.1533 von Johann v. Schnellenberg dem Christian v. Plettenberg zu Lenhausen übergeben.¹²² Evert wird 1528 und 1538 als Pächter des Hofes genannt.¹²² Obwohl er auch am 01.11.1546 noch ausdrücklich als Pächter des Hofes im Siepen bezeichnet wird,¹²² nennt das Schatzregister von 1543 einen Hans im Siepen.¹²⁵ Wohl der gleiche Hans ist es, der 1563 im Schatzregister aufgeführt¹²⁶ und 1565 als Zeuge genannt wird.¹²⁷ Vielleicht ist der im Jahre 1591 auftretende Reckerdt Schulte im Siepen ein Nachfolger des Hans,¹²⁸ wenn er auch am 22.02.1600 als Johann Reckerdt der Schulte im Siepen erwähnt wird.¹²² Dieser Reckerdt und seine Frau Anna zogen vor 1628 in die Schmiede zu Schönholthausen.¹²⁹ 1618/19 saß Henrich Schulte auf dem Hof.¹³⁰ Am 22.02.1625 wurde der Hof von Johann Stael v. Holstein und seiner Frau Elisabeth v. Schnellenberg an Jacob Schulte und dessen Frau Gertrud Schröer verpachtet. Die Pacht belief sich auf: die dritte Garbe vom Hartkorn, die vierte Garbe vom Hafer, ein fettes Schwein. 3 Reichstaler Bede, 2 Gänse, 9 Hühner, 1 Pfund Wachs, 1 Pfund Hanf, 7 Tage Pferdedienste, 2 Tage Mäh- und Schneidedienste; gelegentlich der Jagd oblag dem Bauern im Siepen die Sorge für die Garne, außerdem musste er mit seinen Leuten auf der Jagd helfen.¹³¹ – Von 1649 bis 1654 ist Peter Schulte, der ein geborener Cramer ist, auf

¹¹⁵ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

¹¹⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹¹⁷ Ebenda, Lagerbuch der Vikarie.

¹¹⁸ Landständisches Archiv Arnsberg, IV, A 5.

¹¹⁹ Kirchenbücher Schönholthausen, ☞ 29.01.1715 und 06.04.1718; Lagerbuch der Vikarie.

¹²⁰ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1246.

¹²¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

¹²² St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, Urk.

¹²³ Hömberg Adelssitze, Heft 7, S. 90

¹²⁴ dazu siehe: Rinschen, Heft 2 S. 85 f

¹²⁵ Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

¹²⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1a.

¹²⁷ St.-A.M., Depositum von Plettenberg, Urkunde 1114. Pf.-A. Schönholthausen 1587 und 1586

¹²⁸ St.-A.M., Studienfond-Archiv, Universität, Schönholthausen XVII, 36.

¹²⁹ Ebenda, XVII, 106.

¹³⁰ Archiv Hovestadt, Akt 942.

¹³¹ St.-A.M., Studienfonds-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 16.

dem Hofe nachzuweisen.¹³² Nach seinem Tode fand die Aufteilung des Hofes statt. Der Hauptteil blieb in den Händen eines nahen Verwandten mit Namen Schneider, dessen Sohn Hermann um 1700 auf dem Hofe saß.¹³² Hermanns Tochter Catharina heiratete 1738 den Christoph Beckmann aus Schönholthausen. Ihm wurde das alte Schultengut am 03.06.1744 verpachtet,¹³³ das allmählich den Namen Schneiderskotten erhielt. Im Konkurs der Familie v. Hörde suchte Christoph Beckmann gt. Schneider den Kotten für 275 Reichstaler anzukaufen. Er ließ sich diesen Betrag vom Pastor Midderhoff und erwarb am 22.02.1769 den Kotten. Am 24.01.1770 übergab er ihn mit Zustimmung seines Sohnes Jacob dem Pastor, da er die geborgten Gelder nicht zurückzahlen konnte. So wurde Schneiders Kotten Pachtgut der Pfarrkirche.¹³⁴ Der letzte mir bekannt gewordene Vertreter der Familie Beckmann gt. Schneider ist Johann Franz, Sohn obigen Jacobs, der im Jahre 1814 die Elisabeth Funke aus Schönholthausen heiratete. Schneider besaß 1808: 1 Ochsen, 4 Kühe, 1 Rind, 3 Schafe.¹³⁵

Kleinere Teile des Schultenhofes im Siepen kamen an die Familien Kallenstein, Simon und Dröge.¹³⁴ Am 01.11.1688 wird die Pacht festgesetzt, die Herman ahn dem Kahlstein, an das Haus Hörde zu geben hat.¹³⁶ Hermann, der erste bekannte Kallenstein, lebte noch am 29.09.1692.¹³⁶ Am 11.01.1697 wird Thiderich Kaltestein genannt,¹³⁷ der Vater jenes Philipp Kallenstein, von dem noch eingehend die Rede sein wird.

Der erste Pächter von Simons Kotten dürfte der 1685 genannte Simon Hesse gewesen sein,¹³⁸ dessen Tochter oder Enkelin Catharina im Jahre 1725 einen Eberhard Schulte heiratete. Diesem wurde das Simons-Gut am 03.06.1744 verpachtet.¹³⁹ Simon besaß 1808: 1 Ochsen, 2 Kühe, 2 Rinder, 3 Schafe.¹³⁵

Der vierte Teil des Schultengutes im Siepen endlich kam in den Besitz der Familie Dröge. Von 1682 bis 1697 kommt Johann Dröge vor.¹³⁷ Nach dem Kopfschatzregister von 1685 ist sein Haus im gleichen Jahre durch Brand beschädigt worden.¹³⁸ Johannes Nachfahren Johann Theodor Dröge wurde das Gut (Drögengut) am 03.06.1744 verpachtet.¹³³ Dröge besaß 1808: 1 Ochsen, 2 Kühe, 1 Rind.¹³⁵

4. Unter dem Dieke

[Am 8.XI.1381 ist ein Vergleich gemeldet zwischen dem Knappen Herbord v. Oele und seinem Vetter Johann v. Ole, dem zufolge ersterer den Hof des Heneman unter dem Dike zu Schönholthausen erhält.¹⁴⁰]

Das Gut unter dem Dieke war altes Herforder Gut, jedoch zur Dotierung der Pfarrstelle benutzt worden. Daher wird in einer Aufstellung aus der Mitte des 16. Jahrhunderts der Pfarrer als Grundherr angesehen.¹⁴¹ Als solchen bezeichnet er sich auch selbst in einem Register des Pfarrbesitzes aus dem Jahre 1523 in dem er den Hanss unter dem Dyke *mansionarius meus* nennt.¹⁴² Die Bewohner des Gutes galten als persönlich frei.¹⁴¹ [Die Ehepakten des Pfarrarchivs lassen allerdings das Gegenteil vermuten.] Obwohl das Gut vom Pfarrer verpachtet wurde, mussten die Pächter eine geringe Abgabe an das Kloster Herford zahlen, die allerdings schon um 1670 in Vergessenheit geraten war.¹⁴³ Als Pächter des Hofes werden genannt:

¹³² Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2; St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 98.

¹³³ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 124, Anlage.

¹³⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹³⁵ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1246.

¹³⁶ St.-A.M., Studienfonds-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 110.

¹³⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

¹³⁸ Landständisches Archiv Arnsberg, VI, A 5.

¹³⁹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 124, Anlage.

¹⁴⁰ Rg. Amecke, Urk. Nr. 42

¹⁴¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

¹⁴² Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹⁴³ St.-A.M., OLG Arnsberg, Lehnsregistratur II S. 29.

1535 und 1543 Hermann unter dem Dyke,¹⁴⁴ 1563 Hans unter dem Dyke,¹⁴⁵ 1593 Hartmann unter dem Dieke,¹⁴⁶ 1618/19 Hartmann Schmitt.¹⁴⁷ Dieser Hartmann gab dem Gut auf lange Zeit hinaus den Namen, obwohl seine Nachfahren nicht mehr dort wohnten und das Haus im Jahre 1650 als völlig verfallen bezeichnet wird.¹⁴⁸ Seit 1664 wohnte ein Tilmann Schmalort in diesem Hause, der häufig als Hartmann Tilmann und umgekehrt vorkommt.¹⁴⁹ Er lebte noch 1685, hatte das Gut aber bereits seinem Schwiegersohn Schulte übertragen, der den Namen Tilmann annahm, während seine jüngeren Schwäger unter dem Namen Hartmann noch einige Jahrzehnte in Schönholthausen lebten.¹⁵⁰ [Um 1700 baut ein Christoph Hartmann ein neues Wohnhaus.¹⁵¹] Der nunmehr Tilmann genannte Hof kam im Jahre 1760 durch Heirat der Erbin Anna Maria Tilmann an Johann Peter Rafe aus Weuspert. Dessen Enkelin Maria Elisabeth erbte den Hof und brachte ihn im Jahre 1815 durch Heirat an Johann Peter Hufnagel aus Sporke. An Vieh wurden 1808 gezählt: 1 Pferd, 6 Kühe, 2 Rinder, 3 Schweine.¹⁵²

5. Grotebeul

Grotebeuls Gut gehörte zu den Besitzungen des Klosters Herford, wie auch seine Pächter Eigenhörige dieses Klosters waren.¹⁵³ Schon früh hat jedoch die Kirche zu Schönholthausen Ansprüche geltend gemacht und im Jahre 1504 auch gegenüber dem neuen Lehnsträger des Amtes Schönholthausen, Johann Hoberg durchgesetzt.¹⁵⁴ Trotzdem galt das Gut weiterhin als Herforder Pachtgut. Ein Teil des Gutes kam im 16. Jahrhundert in den Besitz der Pfarrkirche zu Attendorn, die ihn am 08.07.1611 für 82 Taler an Bernhard Heinrich v. Schnellenberg zu Schönholthausen verkaufte. Aus den Anlagen zu dieser Urkunde geht hervor, dass im Jahre 1498 Hans Mulmann auf dem Hofe saß, dann Johann Groteboel.¹⁵⁴ Vielleicht sind beide ein und dieselbe Person. Jedenfalls heißt der Pächter im Jahre 1504 bereits Groteboel.¹⁵⁴ Später werden genannt: 1535 Rutger grote Boill,¹⁵⁵ 1543 Rutger grote Boill,¹⁵⁶ 1563 Rutger Groteboele,¹⁵⁷ 1564 pachtete Rotger Groteboel von den Serkenroder Markgenossen ein Land.¹⁵⁸ 1593 wird Johann Groteboile als Zeuge genannt.¹⁵⁹ 1611 und 1618 Hans, bzw. Johann Grotebeul.¹⁶⁰ Von 1649 bis 1671 tritt Guntermann Grotebeul auf.¹⁶¹ Der unmittelbare Nachfolger ist mit Vornamen nicht bekannt. Seit etwa 1700 saß Jodocus Grotebeul auf dem Gute. Seine Tochter Anna Catharina verlobte sich um 1720 mit Johann Wilhelm Feldmann aus Albringhausen, der jedoch dem Grundherrn Freiherr v. Fürstenberg nicht genehm war. Außerdem beschloss v. Fürstenberg im Jahre 1720, den Jodocus Grotebeul wegen schlechter Verwaltung vom Hofe zu vertreiben. Am 22.09.1724 erlaubte jedoch v. Fürstenberg, dass Anna Catharina nach Annullierung der früheren Verlobung den Christoph Kallenstein aus Schönholthausen heiratete, der das Gut nach der Heirat antreten sollte.¹⁶² Der Name Grotebeul verdrängte den Namen Kallenstein rasch. Da aber im Jahre 1781 der Hof an die einzige Tochter fiel, obwohl fünf Söhne vorhanden waren, und diese den Franz Beckmann gt. Schneider heiratete, erhielt sich der Name Grotebeul nur noch als Hofname, während Beckmann Schreibname wurde.

¹⁴⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1; Archiv Hovestadt Akt. 1584.

¹⁴⁵ St.-A.M., wie vorst., IV 1a.

¹⁴⁶ Archiv Bamenohl

¹⁴⁷ Archiv Hovestadt, Akt 942.

¹⁴⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹⁴⁹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Archiv Bamenohl; Archiv Ahausen.

¹⁵⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten.

¹⁵¹ Pfr.-A. Schönholthausen, Reg. Amel.

¹⁵² Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1246.

¹⁵³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

¹⁵⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹⁵⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1.

¹⁵⁶ Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

¹⁵⁷ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1a.

¹⁵⁸ Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹⁵⁹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 119.

¹⁶⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urk.; Archiv Hovestadt Akt. 942.

¹⁶¹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2; ebenda Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie; St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 110.

¹⁶² Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 11, Nr. 13.

6. Auf der Becke

Grund- und Leibherren des Gutes auf der Becke waren die v. Schnellenberg aus Schönholthausen,¹⁶³ 1745 waren es die v. Hörde.¹⁶⁴ Als Bauern auf diesem Gut sind 1482 Tylmann up der Byke bekannt; 1535 Jurgen uff der Bicke,¹⁶⁵ 1543 Jurgen uf der Becke,¹⁶⁶ 1563 Jurgen uff der Becke.¹⁶⁷ Am 11.11.1552 verkaufte Johann v. Schnellenberg aus Schönholthausen der Kirche daselbst 1 Gulden ewiger Rente aus dem Gut uff der Becke.¹⁶⁵ Am 29.03.1560 verkaufte derselbe Johann v. Schnellenberg an Peter Schulte, Vikar zu Attendorn, aus dem Hofe eine Jahresrente von zwei oberländischen rheinischen Gulden.¹⁶⁵ Als Pächter wird in dieser Urkunde Hans ob der Becke genannt, dem also sein mutmaßlicher, 1563 noch lebender Vater Jurgen das Gut schon übertragen haben musste. Im Jahre 1608 wurde das Gut an Johann auf der Becke und seine Frau Judith verpachtet. Im Pachtbrief wird eine Jahresabgabe von 2 ½ Reichstalern an die Chorherren zu Attendorn erwähnt. Sie geht auf den Rentenverkauf des Jahres 1560 zurück.¹⁶⁶ Johann lebte noch 1618/19.¹⁶⁷ Nach ihm wird der Familie erst im Jahre 1685 wieder Erwähnung getan mit Clemens Beckmann.¹⁶⁸ Ihm folgte Degenhardt Beckmann, dessen Erbtochter Anna Maria 1725 den Bernhard Rademacher aus Lenhausen und nach dessen Tod 1735 den Johann Spremann aus Fretter heiratete. Anna Eva, eine Tochter zweiter Ehe, erbte den Hof und heiratete 1772 einen Johann Anton Hachen, dessen Sohn Johann Franz sich Hachen gt. Beckmann schrieb. Zum Hof gehörte 1808 an Vieh: 1 Ochse, 2 Kühe, 2 Rinder, 3 Schafe, 2 Schweine.¹⁶⁹

7. Klodt

Das Verwaltungszentrum der Herforder Güter im Sauerland war der Amtshof in Schönholthausen. Die schon früher mitgeteilte Herforder Heberolle aus dem 14. Jahrhundert führt den Amtshof besonders auf, daneben den Hof bei der Kirche und Schönholthausen schlechthin. Die vorliegenden Nachrichten erlauben nicht, irgendwelche genau bekannte Höfe neuerer Zeit einfach mit diesen alten Höfen zu identifizieren. Schrader geht entschieden zu weit und teilweise auch in die Irre, wenn er behauptet, die Höfe Auvermann, Hillebrand, Grotebeul, Ramm und vor dem Schling hätten zum Hof bei der Kirche gehört.¹⁷⁰ Das Rammsche Gut hat nie in einer Abhängigkeit von Herford gestanden. [Obwohl es im St.-A. Münster aber in Abt. Herford, Akte 327 heißt: "Schönholthausen Volmer (*modo*) Styne vor dem Houe?"] Zudem sind aus den 4 Gütern, die im 14. Jahrhundert als Herforder Güter in Schönholthausen bezeichnet werden (aus der Abgabe von 4 Schafen darf auf 4 Höfe geschlossen werden), bis gegen Mitte des 16. Jahrhunderts acht Höfe geworden. Von diesen ist das Gut vor dem Schling mit Sicherheit ein Absplass des Amtshofes.¹⁷¹ Dies gilt auch für das Schoppen-Gut, das später Hillebrand genannt wurde, wie noch gezeigt wird.

Als die Familie v. Schnellenberg sich in Schönholthausen niederließ, erwarb sie von dem v. Helden gt. v. Schönholthausen den Amtshof (s. dort). Seitdem bildete er ein Zubehör des Schlosses und wurde häufig mit der Hovesaat des Schlosses zusammen verpachtet. Die auf dem Hofe sitzenden Bauern werden Amtmann genannt, ohne natürlich ein solches Amt inne zu haben. Am 04.04.1480 verkauften Aleff v. Schnellenberg und seine Frau Alheydt der Kirche zu Schönholthausen 2 Gulden Jahresrente aus ihrem hinter der Vikarie gelegenen Erbgut zu Schönholthausen, auf dem zurzeit Greyte, Hans Ampmanns Witwe sitzt. Zeugen waren: Pastor Heynemann Molner zu Schönholthausen, Hermann Ampmann.¹⁷² Der Hof fiel kurz darauf zur Hälfte an die Familie Rump zu Valbert, während die andere Hälfte als Erbe an Hermann und Johann v. Schnellenberg, obigen Aleffs Neffen, kam. Am 25.06.1526 verkauften Johann Rump von Valbert, verstorbenen Dietrichs Sohn, und sein Sohn Engelbert, die Hälfte des Hofes zu Schönholthausen, auf dem zur Zeit Gobbel Amptmann sitzt, und die von Aleff v.

¹⁶³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

¹⁶⁴ Pfr.-A. Schönholthausen, Akten, Bd. 6

¹⁶⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹⁶⁶ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 39.

¹⁶⁷ Archiv Hovestadt, Akt. 942.

¹⁶⁸ Landständisches Archiv Arnsberg, IV, A 5.

¹⁶⁹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1246.

¹⁷⁰ F.X. Schrader, Das Kirchdorf Schönholthausen, S. 72.

¹⁷¹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 51.

¹⁷² Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

Schnellenberg an sie gekommen ist, an die Brüder Johann und Hermann v. Schnellenberg, die Besitzer der anderen Hälfte.¹⁷³ Als Bauern auf dem Amthof werden später genannt: 1535 Gobbell Amptmann,¹⁷⁴ 1543 Heinemann Kloit,¹⁷⁵ 1563 Heineman Cloet.¹⁷⁴ Am 15.06.1542 verkaufte Johann v. Schnellenberg aus dem Amptmannshof in Schönholthausen auf dem z.Zt. Heyneman Klot sitzt, eine Jahresrente von 2 Gulden.¹⁷³ Ein gleicher Verkauf wurde am 11.11.1553 getätigt. Die Urkunde nennt wiederum Heyneman Kloit.¹⁷² Die Amptmanns und Kloits waren Eigenhörige ihres Gutsherrn.¹⁷⁶

Am 22.02.1593 wird der Hof urkundlich erstmals Cloitzhoff genannt und wird an diesem Tage dem Dietrich Cloidt verpachtet. Die Pachtleistungen sind: 2 Malter Hartkorn, 14 Scheffel Hafer, 1 fettes Schwein, 12 Schillinge Bede, 6 Hühner, 1 Pfund Hanf, 5 Pferdedienste, 2 Handdienste.¹⁷⁷ Am 20.10.1602 kam ein Vertrag zwischen Johann v. Schnellenberg und dem Vikar Johann Keilmann zustande, aus dem hervorgeht, dass v. Schnellenberg den Cloidtshof zur Zeit selbst unterhat und bebaut und er daher die dem Vikar zustehenden Abgaben aus dem Hof: 4 Scheffel Hafer und 1 Mütt (= 2 Scheffel) Hartkorn abzuführen hat. Statt dieser Abgabe erhielt der Vikar für 12 Jahre einige Ländereien.¹⁷⁸ [Als 1622 Elisabeth v. Schnellenberg den Johann Stahl zu Holstein ehelichte und damit die Teilung des Schönholthausener Adelssitzes einleitete, wurde dieser nun Grundherr auf Kloitz Gute. Und als deren Tochter Cath. Elis. den Adam Röttger von Hörde heiratete, traten die v. Hörde in dieses Recht.¹⁷⁹] Die Steuerliste von 1618/19 nennt Dietrich Klöedt.¹⁸⁰ Am 22.02.1644 verpachtete Johann Stael v. Holstein, der Rechtsnachfolger der v. Schnellenberg, das Kloitzgut dem Wilhelm Schmitt, Müller auf der Fretter.¹⁸¹ Die Steuerliste von 1649 kennt ihn als Wilhelm Moller.¹⁸² Nach ihm saßen auf Klotds Gut: 1664-70 Franz Klot, 1685 Johann Kloidt;¹⁸³ um 1700 Wilhelm Kloth, dessen Tochter Anna Clara im Jahre 1726 den Johann Hermann Wemhoff (Wefel) heiratete; dessen Erbe Adolf hatte nur eine Tochter, die anscheinend als Kind gestorben ist. Seit 1794/95 ist der aus dem Rheinland stammende Johann Wilhelm Becker Bauer auf Klotds Hof.¹⁸⁴ Er war zunächst Beisasse in Glinge und Lenhausen und scheint den Hof käuflich erworben zu haben. Auf dem Hof stand 1808 an Vieh: 1 Ochse, 3 Kühe, 3 Rinder, 3 Schafe, 2 Schweine.¹⁸⁵

8. Funcke

Das Funcken Gut war ein bäuerliches Lehen, erstmals erwähnt 1416 als „Gerke Gyke“ im Güterverzeichnis des Klosters Herford, seine Bauern jedoch unterstanden als Eigenhörige der Pfarrkirche zu Schönholthausen.¹⁸⁶ [Ob diese Nachricht hier ihren Platz hat: Am 14.10.1446 überlässt Hermann v. Schnellenberg zu Ahausen seinen Eigenhörigen Godere Gicken von Holthausen und erhält dafür Peter Goderdes Sohn von Hachen?¹⁸⁷] Es werden genannt: 1535 Hinrich Fonken,¹⁸⁸ 1543 Henrich Foncke,¹⁸⁹ 1563 Hermann Funcke, dessen Haus abgebrannt ist.¹⁸⁸ Hermann Funcke erscheint noch im Jahre 1571 als Zeuge.¹⁹⁰ Am 25.07.1586 verkaufte Johann v. Schnellenberg sein Land in der Colterbecke zwischen den Ländern Hömbergs und Peter Schröders an Hans Funke und seine Frau Hermanna.¹⁹¹ Judith, eine Tochter

¹⁷³ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urk.

¹⁷⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1 und 1a.

¹⁷⁵ Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

¹⁷⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

¹⁷⁷ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 119.

¹⁷⁸ Ebenda, XVII, 16.

¹⁷⁹ Rinschen, Heft 2, S. 48

¹⁸⁰ Archiv Hovestadt, Akt. 942.

¹⁸¹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urkunde.

¹⁸² Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

¹⁸³ Ebenda, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie; Landständisches Archiv Arnsberg IV A 5.

¹⁸⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Kirchenbücher.

¹⁸⁵ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1246.

¹⁸⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

¹⁸⁷ Archiv Ahausen

¹⁸⁸ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a.; Schatzregister 1565

¹⁸⁹ Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹⁹⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1184.

¹⁹¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

dieses Hans Funke und Witwe des Hans auf der Lenne zu Habbecke, wurde im Jahre 1598 von den Schönholthausen Provisoren dem Wilhelm v. Neuhoß zu Ahausen überlassen.¹⁹² Judiths Bruder war sehr wahrscheinlich der seit 1600 auftretende Johann Funke [Provisor?]. Am 22.02.1600 liehen er und seine Frau Margarethe dem Johann v. Schnellenberg zu 20 Goldgulden weitere 40 und erhielten dafür das vier Scheffel große Land auf dem Breidenwege.¹⁹³ Im Jahre 1601 war er Kirchenprovisor.¹⁹⁴ Am 15.06.1628 trat er mit seinem Bruder Heinrich als Zeuge auf und gab an, er sei 56 Jahre alt und Ackersmann zu Schönholthausen. Sein Bruder Heinrich war 60 Jahre alt und hielt sich seit Weihnachten in Schönholthausen auf, nachdem er 20 Jahre in Ewig gewohnt hatte.¹⁹² Das Schatzregister von 1649 führte Funke nicht auf, das von 1664 nennt Hermann Funke, der im Jahre 1668, 1677 und endlich 1678 mit einer Frau Enneken Gördesschulten erscheint.¹⁹⁵ [Hermann ist Testamentszeuge 1660.¹⁹⁶] Schließlich nennt das Kopfschatzregister vom 28.07.1685 ebenfalls einen Hermann Funke.¹⁹⁷ Neben diesem tritt aber am 07.03.1670 Wilhelm Funke auf, von dem es im Mai 1679 heißt, er sei gestorben und der jetzige Funke heiße Bernhard Kayser.¹⁹⁸ Am 06.03.1688 wird Bernhard Funke genannt.¹⁹⁹ Die späteren Besitzer von Funken Hof stammen von Bernhard Kayser ab, da sie sich noch weit in das 18. Jahrhundert hinein Kayser gt. Funke schrieben, ein jüngerer Sohn, der in das Küsterhaus einheiratete, meist einfach Kayser. Bernhards Sohn Eberhard erbte den Hof. Diesem folgte sein Sohn Johann, dessen Witwe 1754 den Christoph Rath von Schliprüthen heiratete. Johanns Sohn und Erbe Christoph führte wieder ausschließlich den Namen Funke. Christophs ältester gleichnamiger Sohn starb am 20.04.1835 ledig. Er war der letzte Besitzer des Hofes. Über die Auflösung des Hofes ist nichts Genauer bekannt, der Hauptteil scheint jedoch in Kremers Hof aufgegangen zu sein, in dessen unmittelbarer Nähe das alte Funken-Haus gestanden hat. Funken-Hof besaß 1808 an Vieh: 2 Pferde, 7 Kühe, 5 Rinder, 60 Schafe, 3 Schweine,²⁰⁰ er war damit der reichste Hof Schönholthausens.

9. Kremer

[Möglicherweise aus Herforder Besitz stammend²⁰¹] stand Kremers Hof in Abhängigkeit von der Pfarrkirche, der die Bewohner des Hofes auch eigenhörig waren.²⁰² Im Jahre 1462 überließ Hermann v. Frielentrop den Schönholthausen Kirchenprovisoren die Styne, Tochter des verstorbenen Hannes Hachen von Deutmecke und Frau des Hans Kremer zu Schönholthausen. Hans Kremer wird in dieser Urkunde als Kirchenprovisor bezeichnet.²⁰³ Am 03.11.1488 tritt Heyneman Kremer als Zeuge auf.²⁰⁴ Er verkaufte am 02.01.1490 dem Pastor zu Schönholthausen, Conrait Alrode, 4 Schillinge Jahresrente aus seinem Hof in Schönholthausen, genannt dat Gycken.²⁰⁵ Am 20.01.1521 und am 10.05.1526 war Johann Kremer Zeuge.²⁰⁶ Später werden genannt: 1535 Heyneman Kremer,²⁰⁷ 1543 Heineman Kramer,²⁰⁸ 1563 Reckerdt Kremer.²⁰⁹ In der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts ging Kremers Hof an Hermann Keilmann, den Bruder des Schönholthausen Vikars Johann Keilmann über. Von Her-

¹⁹² Archiv Ahausen.

¹⁹³ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urk.

¹⁹⁴ St.-A.M., Depositum von Plettenberg, Urk. 1507.

¹⁹⁵ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie; St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 39.

¹⁹⁶ Pfr.-A. Schönholthausen, Akten 2

¹⁹⁷ Landständisches Archiv Arnsberg IV A 5.

¹⁹⁸ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 110.

¹⁹⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

²⁰⁰ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1246.

²⁰¹ St.-A. Münster, Abtei Herford, Akte 32, 1416 Gerke Gyke

²⁰² Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten.

²⁰³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

²⁰⁴ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 533.

²⁰⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden, - wahrscheinlich bezieht sich auch folgende Nachricht auf das Gycken: Am 14.10.1446 überläßt Hermann v. Schnellenberg zu Schönholthausen dem Johann v. Schnellenberg zu Ahausen seinen Eigenhörigen Goderde Gicken von Holthausen und erhält dafür Peter Goderdes Sohn von Hachen (Archiv Ahausen).

²⁰⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 744 und 773.

²⁰⁷ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 und 1a.

²⁰⁸ Archiv Hovestadt, Akte 1584.

²⁰⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 und 1a.

mann Keilmann erwarb Pastor Wilhelm Tütel für 146 Reichstaler den größten Teil des Gutes, da er seine uneheliche Tochter darauf verheiraten wollte. Keilmann verstand sich gegen diese Summe zum Abzug, behielt sich aber das Land am römischen Acker vor. Tütel verheiratete seine Tochter Anna an Hans Honnig von Dorlar und überließ ihnen Kremers Gut.²¹⁰ [In Dokumenten des Pfarrarchivs tritt er 1663 als Zeuge, 1653 als Gerichtsschöffe auf. 1655 ist sein Name auch auf einer Kirchenglocke eingegossen.²¹¹] Die Eheleute erwarben am 14.06.1639 den Hansmannshof in Weringhausen (s. dort). Ihre Kinder: Johann Gottfried Hönig, Vikar am Dom zu Münster, Agnes, Frau des Rutger Wulf, Heinrich Johann, Elisabeth Katharina und Anna Elisabeth verkauften in ihrem und im Namen ihrer verstorbenen Geschwister im Jahre 1704 den Hof wieder.²¹² Die Eheleute Honig-Tütel lebten noch im Jahre 1670,²¹³ Anna Tütel noch 1685.²¹⁴ Im Jahre 1685 wird Annas Sohn Hans, wohl obiger Heinrich Johann, als Bauer auf Kremers Hof genannt. Sein Haus ist unlängst abgebrannt.²¹⁴ Er war anscheinend der letzte Honnig auf Kremers Hof. Seit etwa 1700 haben Johann Selle-Korte und seine Frau Clara Brögger den Hof gepachtet, der von dem Elsker Pastor Johann Rötger Plencker als Nachfahren obiger Anna Tütel beansprucht wurde. Kurfürstlichem Entscheid gemäß musste Johann Selle-Korte an Pastor Plencker und die übrigen Tütelschen Erben 146 Reichstaler zurückzahlen.²¹⁰ Die wirtschaftliche Lage des Hofes wurde dadurch bedenklich. Johann Selle-Korte starb früh. Seine Witwe musste die von ihm für eine Jahresmesse vermachten 20 Reichstaler vom Pastor wieder zurückleihen und dafür, "weil alles bei ihr zurückgang" ein Pferd verpfänden. Für rückständige Pacht und andere Schulden musste sie dem Pastor am 05.03.1727 alles Vieh und den Braukessel verpfänden.²¹⁵ Der Sohn und Erbe Engelbert Korte gt. Kremer starb kaum 30 Jahre alt im Jahre 1732, nachdem seine Frau ein Jahr früher im Kindbett gestorben war. Die Familie Korte-Kremer war damit bis auf Klara Brögger, die erst 1748 starb, erloschen. Kremers Hof wurde vom Pfarrer im Jahre 1733 an Jacob Gastreich gt. Cordes aus Altenhundem verpachtet, der seit einigen Jahren auf der Wibbecke wohnte.²¹⁰ Dessen Tochter Maria Elisabeth heiratete 1746 den Christoph Kayser von Ostentrop. Im Besitze dieser Familie ist der Hof bis heute geblieben. Im Jahre 1808 wurde an Vieh gezählt: 1 Pferd, 8 Kühe, 1 Rind, 68 Schafe, 3 Schweine.²¹⁶

10. Ramm

Ramms Gut hieß ursprünglich Stylen-Gut. Dies wurde am 16.08.1406 von dem Oberkirchener Pastor Johannes Müter und Hannes Nüse an die Kirche zu Schönholthausen verkauft und als Stylen-Gut vor dem Kerckhove bezeichnet. Zeugen waren Hermann v. Schnellenberg, Johann Dramme, Johann von der Becke und Hermann Krege.²¹⁷ Ein Teil des Gutes befand sich im Besitz der Familie v. Plettenberg. So verkauften am 28.08.1430 die Brüder Syverd, Wilhelm, Godert und Engelbracht v. Plettenberg dem Heinrich Schürmann gt. Klyge ihr halbes Gut zu Schönholthausen, Stylen Neysen Gut vor dem Kerckhove genannt, dessen andere Hälfte ihr Vetter Johann v. Plettenberg besitzt.²¹⁷ Am 15.04.1458 übergab Heinrich Schürmann gt. Klyge dem Johann Nüsen sein Stylen-Gut zu Schönholthausen.²¹⁷ [Als Herforder Besitz, und damit zum Amt Schönholthausen gehörig, ist 1416 „Styne vor dem Houe“ benannt.²¹⁸] Damit reißen die Nachrichten vorerst ab.

Um die Mitte des 16. Jahrhunderts wird von Johann Ram und seiner Frau gesagt, sie seien Köttersleute auf dem Stinschen Gut. Johann ist Eigenhöriger Jaspers v. Ohle, seine Frau Eigenhörige der Pfarrkirche zu Schönholthausen.²¹⁹ Auf unbekannte Weise ist das Gut also in den Besitz der anscheinend finanziell wohl situierten Familie Ramm gekommen. Die ältesten Schatzregister nennen: 1535 Hannß Ram,²²⁰ 1543 Hanß Rham,²²¹ 1563 Johan Rhamme.²²⁰

²¹⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten.

²¹¹ Kirchenbuch Middelhoff

²¹² St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1816 und 2184.

²¹³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

²¹⁴ Landständisches Archiv Arnsberg, IV A5.

²¹⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

²¹⁶ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1246.

²¹⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

²¹⁸ St.-A. Münster, Abtei Herford, Akte 327

²¹⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

²²⁰ Ebenda, Landstände, IV 1 und 1a.

²²¹ Archiv Hovestadt, Akt 1584.

Am 11.11.1549 verkaufte Johann v. Schnellenberg seinem Nachbarn Johann Ramm und dessen Frau Katharina einen Garten im Siepen über Hans Schulten Kamp zwischen Siepen und Straße gelegen.²²² Thomas Rames, Johannes Sohn, erwarb am 30.06.1563 von den Vormündern Johannes v. Schnellenbergs 7 Scheffel Gerste aus dessen Land vor den Bauken, hinter Dietrich Kisters Garten gelegen.²²² Thomas Ramm wird mit seiner Frau Else bis zum 11.11.1595 in zahlreichen Urkunden genannt, meist als Gläubiger des Adels und vieler benachbarter Bauern.²²³ Von seinen Geschwistern sind bekannt: Johann, 1561 –1580 Vikar zu Schönholthausen (s. dort), und Engel, die vor dem 03.06.1571 ledig starb.²¹⁷ Thomas Ramm war anscheinend kinderlos. Jedenfalls ist das Stinen-Gut schon im Jahre 1590 im Besitz des Heinrich v. Ohle (Oel).²²⁴ Jacob Bastart v. Ohle, Halbbruder Guntermanns v. Ohle (s. dort), hatte einen Sohn Guntermann, der sich in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts in Schönholthausen ankaupte und eine Kottenstelle begründete, die nach dem Tod seines Sohnes Hermann v. Ohle an Richard Schmallohort überging.[Guntermann to Holthausen gibt jährlich 4 pullos van de under dem Dyke in Schönholthausen.²²⁵ (Gehört diese Urkunde hier her oder zu „Unter dem Dieke“?)] Dessen Sohn Tillmann gab das Anwesen auf.²²⁶ Hermann v. Ohles Bruder Heinrich war mit einer Paza (Pacze) verheiratet, ²²⁶ von der nicht berichtet wird, ob sie mit Ramm verheiratet war. Jedenfalls sind diese Eheleute seit 1590 Besitzer von Ramms Gut. Heinrich v. Ohle war Frone in Schönholthausen und wird daher häufig Heinrich Frone genannt.²²⁷ [Heinrich v. Oehl zu Schönholthausen und seine Frau Paza verkaufen am 15.11.1609 ihr Erbgut zu Ostentrop, Schröders Gut genannt, (siehe dort!) an Joh. v. Plettenberg zu Lenhausen und Frau Christine.²²⁸ 1606 wird Engelbert Rahmen und seine Frau Ilsabein genannt.²²⁹] Bereits im Jahre 1606 tritt sein Sohn Engelbert mit seiner Frau Elsa Kremer auf, die allerdings beide im Jahre 1611 schon tot sind und minderjährige Kinder hinterlassen haben.²³⁰ Nach dem Tode Heinrichs v. Ohle bewohnten drei Familien Ramms Gut, und zwar die Kinder seines Sohnes Hans: Anna, Wilhelm und Jost Friedrich. Anna war Besitzerin, musste aber das Gut dem Fritzlarer Vikar Johann Gottfried Becker verpfänden; sie war verheiratet mit Georg Störmann aus Salwei, der vor ihr starb; sie selbst testierte am 28.02.1683 und setzte ihren Bruder Jodocus Friedrich zum Erben des Gutes ein, während ihr Bruder Wilhelm, derzeitiger Frone zu Schönholthausen, mit Geld abgefunden werden soll.²³¹ Wilhelm Ohl war mit Elisabeth Leistenschneider verheiratet, sein Bruder Jost Friedrich mit Maria Cosmann. Diese heiratete kurz vor 1695 den Ebert Berrische aus Rönkhausen, der sich verpflichtete, die Schulden seines Vorgängers nach Kräften zu Gunsten seiner Stiefkinder abzutragen. Am 23.05.1700 kam ein Ehevertrag zu Stande zwischen Bernd vor dem Rhode gt. Rath, Sohn des verstorbenen Johann zu Rönkhausen, und Elisabeth Oell, Tochter des verstorbenen Jost Friedrich. Die Brüder der Braut sind Johann Peter und Christian, dieser zurzeit Student. Da der Stiefvater der Braut dem Gut bestens gedient hat, soll er beim Abzug 50 Reichstaler, 3 Kühe, 1 Rind, Bett und Bettzeug erhalten. Wenn die Braut zuerst stirbt, soll der Bräutigam auf dem Gut bleiben, weil er es von dem Vikar Johann Gottfried Becker freigekauft hat. Bernhard Rath gt. Ramm hat das Geld zu diesem Freikauf von Bernhard Hoff in Frielentrop leihen müssen und kann es nur mit anderweitig geliehenem Geld zurückzahlen. Dadurch wird der Hof schließlich so sehr belastet, dass der Sohn Johann Bernhard ihn am 04.03.1754 für 900 Reichstaler an den Freiherrn v. Schade zu Ahausen verkaufte. Am 26.06.1755 ergriff der Freiherr feierlich Besitz. Der Enkel des Johann Bernhard Ramm, Anton, verkaufte das Gut am 04.01.1841 an Emmerich Bitter aus Fretter, der es wenige Jahre später an Beckmann verkaufte. Das alte Haus wurde aufgegeben und – allerdings an anderer Stelle – das heutige Steinhoffs-Haus gebaut.²³²

²²² St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urk.

²²³ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1113, 1114, 1148, 1257, 1284, 1403, 1422, 1455; Archiv Ahausen; St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 98, 110, 119.

²²⁴ Archiv Ahausen.

²²⁵ Findbuch Schönholthausen, Urk. 82

²²⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten.

²²⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1403; Archiv Hovestadt Urk. 342.

²²⁸ Dep. v. Plettenberg, Urk. 1596 (1601)

²²⁹ Pfr.-A. Schönholthausen, Akten 69

²³⁰ Archiv Ahausen; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urk.

²³¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urk. und Akt., Lagerbuch der Vikarie; Archiv Ahausen.

²³² Archiv Ahausen, Urkunden und Akten.

11. Schoppe

Das Schoppen Gut wird in einer Urkunde vom 06.08.1555 als Teil des alten Ampthofes bezeichnet, der zurzeit an die Vormünder v. Schnellenberg zu Ahausen verpfändet ist.²³³ Der Hof gehörte dem Kloster Herford; die Bewohner waren Eigenhörige des Hermann v. Schnellenberg zu Schönholthausen.²³⁴ Als Bauern auf Schoppen-Gut sind bekannt: 1535 Schoppe,²³⁵ 1543 Hanß Schoppe,²³⁶ 1563 Johann Schoppe.²³⁵ 1618/19 Hillebrand Schoppe,²³⁷ 1649 Hillebrandt – arm,²³⁸ 1664 Hillebrandt,²³⁸ 1671 Johann Hillebrand,²³⁹ 1675-79 Bernhard Hillebrand.²³⁹ Um diese Zeit – oder schon früher – gab es zwei Familien Hillebrandt in Schönholthausen: die des obigen Bernhard und die eines Christoph. Bernhard hatte nur Töchter, deren älteste seine Erbin wurde und Philipp Hillebrand, Sohn des Christoph, heiratete. Philipps Tochter Elisabeth heiratete um 1745 den aus Rönkhausen stammenden Johann Bernhard Spielmann, dessen Nachfahren im Besitz des Hofes blieben. Im Jahre 1808 besaß der Hof folgendes Vieh: 1 Pferd, 3 Kühe, 4 Rinder, 4 Schafe, 1 Schwein.²⁴⁰

12. Verschiedene Höfe

Neben den bisher behandelten Höfen gab es einige, über die nur sehr spärliche Nachrichten vorliegen. Es kann nicht festgestellt werden, in welchen heutigen Höfen diese aufgegangen sind.

a) Firen

Firen Gut war ein Kotten, seine Bewohner Eigenhörige des Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen.²⁴¹ Genannt werden: 1535 Hannß Fyr,²⁴² 1563 Hanß Feiren,²⁴³ 1563 Hanß Feirenn.²⁴² Am 14.03.1563 erlauben die Vormünder v. Schnellenberg dem Hans Firen und seiner Frau Barbara für geliehene 10 Reichstaler das Kämpchen im Siepen weiterhin als Eigentum zu benutzen. Zeugen sind: Hans Schulte im Siepen, Hans by der Kercken.²⁴⁴

b) An den Bocken

Das Gütchen an den Bocken gehörte der Familie v. Schnellenberg zu Schönholthausen. Nach ihm nannten sich: 1535 Dietherich an denn Boicken,²⁴⁵ 1543 Dietherich an den Bocken,²⁴⁶ 1563 Dierich an dem Boicken,²⁴⁵ 1593–1628 Hans, bzw. Johann an den Boicken. An 22.01.1593 verpachtete Johann v. Schnellenberg das Gütchen an Hans an den Boicken und seine Frau Trine. Dieselben Eheleute pachteten das Gütchen wieder am 11.11.1609.²⁴⁷ Am 15.06.1628 sagte in einem Verhör Johann ahn den Boechnen über sich aus, er sei in Schönholthausen geboren, 70 Jahre alt, lebe von seiner Hände Arbeit, sei Eigenhöriger des Junkers Stael v. Holstein, auf dessen Kotten er auch wohne.²⁴⁸

Die Darstellung Schönholthausens zeigt außer der Kirche sechzehn Häuser. In den Abschnitten 1 – 12 sind dreizehn Anwesen behandelt worden, die zurzeit bestanden, als die Zeichnung angefertigt wurde. Rechnen wir das Pfarrhaus, die Vikarie und die Schule hinzu, so

²³³ Archiv Ahausen, Urkunden.

²³⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

²³⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 und 1a

²³⁶ Archiv Hovestadt, Akte 1584.

²³⁷ Ebenda, Akte 942.

²³⁸ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2; Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

²³⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

²⁴⁰ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1246.

²⁴¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 22, I, 49.

²⁴² Ebenda, Landstände, IV, 1 und 1a.

²⁴³ Archiv Hovestadt, Akte 1584.

²⁴⁴ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urk.

²⁴⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1 und 1a.

²⁴⁶ Archiv Hovestadt, Akte 1584.

²⁴⁷ St.-A.M., Studienfond-Archiv, Universität, Schönholthausen XVII, 16, 95.

²⁴⁸ Archiv Ahausen.

stimmen unsere Ergebnisse mit der Zeichnung völlig überein. [Diese Zeichnung entspricht jedoch in keiner Weise den Realitäten der damaligen Bebauung. (siehe S. 24).]

V. Müllen

Müllen war in seiner Gesamtheit Besitz des Klosters Herford und bestand ursprünglich aus 2 Höfen, aus deren einem in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts zwei wurden. Die ältesten Nachrichten über Müllen lassen sich nicht auf einen bestimmten Hof beziehen.

Am 15.06.1364 verpfänden die Brüder Dietrich und Johann ihr Gut zu Müllen, auf dem jetzt der Greve wohnt, und die Mühle daselbst an ihren Neffen Dietrich v. Schnellenberg für 83 Goldschillinge.²⁴⁹ Wahrscheinlich ist die Mühle das heutige Aust-Gut.

Im Jahre 1453 bekennt Engelbert v. Plettenberg zu Waldenburg, Heidenreichs Sohn, dem Hermann Peppersack und dem Johann v. Ödingen für Katharina, Tochter Peters von Werlinchusen (Weringhausen) die den Tilmann von Mullen geheiratet hat, eine Eigenhörige zu schulden.²⁵⁰

1. Schulte

Das Schatzungsregister von 1535 kennt nur zwei Bauern in Müllen, von denen Jakob von Mollen auf Schulten Hof saß.²⁵¹ Bald nach Abfassung dieses Registers hat die Teilung des Schultenhofes stattgefunden. Um 1550 heißt es in einem Lagerbuch der Abtei Herford: Hans van Mollen und Hänken zusammen.²⁵² In den Feststellungen der kurfürstlichen Einkünfte, die etwa zur gleichen Zeit vorgenommen wurden, werden genannt: Hans van Müllen und seine Frau und Johann Frederichs zu Müllen und seine Frau. Beide Familien sind der Abtei Herford eigenhörig.²⁵³ Das Schatzregister von 1563 führt an: Johann zu Mullen, Hans ebenda,²⁵¹ während das Register von 1543 nur den Schlüter nennt.²⁵⁴ Folgende Urkunde läßt einen Schluss auf den Besitzer des Hauptteils des Schultenguts zu. Am 22.02.1560 verkaufte Johann v. Schnellenberg dem Johann Frederich, Schulte zu Müllen, und seiner Frau Alheid eine Jahresrente von 8 Scheffeln Hartkorn aus seinem Erbgut zu Schönholthausen, auf dem Heinemann Clodt sitzt. Zeugen: Scheffe Hans zu Habbecke, Guntermann Bastart v. Oel zu Schönholthausen.²⁵⁵ Wir dürfen also in Johann Frederichs den Besitzer des Schultenguts, in Hans von Müllen den Besitzer eines Absplices sehen. Am 08.02.1579 erscheint Hinrich Schulte zu Müllen als Kirchenprovisor zu Schönholthausen.²⁵⁵ Die späteren Schatzregister nennen alsdann: Henrich Schuldte, 1618/19; 1649 Frantz zu Müllen mit Frau und altem Vater, 1664 Johann Lubelley der Schulte zu Müllen, 1685 Johann Schulte mit Frau, Mutter und Bruder.²⁵⁶ Am 30.03.1696 tritt Else Schröers, die Schultesche zu Müllen, als Gläubigerin des Johann Arnold v. Hörde zu Schönholthausen auf.²⁵⁵ Das Schatzregister von 1717 nennt als Bewohner des Schultenhofs: Johann Schulte, seine Frau Margarethe, seine Kinder Peter, Elisabeth, Hermann, Johann, seinen Bruder Dietrich.²⁵⁷ Dietrich errichtete am 05.01.1727 sein Testament, in dem er seinen jüngeren Bruder Peter und eine in Weringhausen wohnende Schwester erwähnt.²⁵⁸ Dietrich starb als 80jähriger am 31.03.1732. Obigen Johanns Sohn Peter erbte den Hof. Diesem folgte sein Sohn Johann Wilhelm. Dessen Tochter Maria Catharina heiratete 1793 den Johann Kramer aus Ebblinghagen, dessen Nachkommen noch auf dem Hofe sitzen. Im Jahre 1808 zählte der Hof an Vieh: 3 Pferde, 7 Kühe, 5 Rinder, 14 Schafe, 5 Schweine.²⁵⁹

Der Absplice von Schultengut befand sich um 1600 im Besitz einer Familie Pieper. Nach einem Hexenprotokoll vom 07.09.1596 war in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts Arnt

²⁴⁹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 56.

²⁵⁰ Archiv Ahausen.

²⁵¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1 und 1a.

²⁵² Franz Darpe, a.a.O., S. 339.

²⁵³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

²⁵⁴ Archiv Hovestadt, Akte 1584.

²⁵⁵ St.-A.M., Studienfond-Archiv, Universität, Schönholthausen XVII, Urk.

²⁵⁶ Archiv Hovestadt, Akte 942; Archiv Herdringen Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg, IV A 5.

²⁵⁷ Landständisches Archiv Arnsberg.

²⁵⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

²⁵⁹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1246.

Pfiffer Beisitzer des Hofes.²⁶⁰ Das Schatzregister von 1618/19 nennt Rechartt Piper.²⁶¹ Des-
sen Sohn Thomas Pfeiffer verließ 1630 mit seiner Frau Anna, Tochter des Melchior Schulte zu
Lenhausen, den Hof und übernahm Bischofs-Gut in Lenhausen.²⁶² Bereits 1649 ist von einem
dritten Hof in Müllen nicht mehr die Rede, so dass angenommen werden muss, dass dieser
nach Piepers Abzug wieder mit dem Schultenhof vereinigt worden ist. In Schulten Backhaus
pfl egte in der Folgezeit ein Beisitzer zu wohnen.

2. Schlüter

Die Schatzregister nennen: 1535 Rudtger von Mollen, 1543 Hanß Schluiter, 1563 De-
genhardt Schluter.²⁶³ Die beiden um 1550 entstandenen Listen (s. Schulte) nennen in Über-
einstimmung hiermit: Rotger tor Mollen, bzw. Hans Schluter und seine Frau, beide Eigenhöri-
ge der Abtei Herford. Weitere Nachrichten sind nur den Schatzregistern zu entnehmen. Besit-
zer des Hofes waren: 1618/19 Georg Schluidter, 1649 Thonies Schlüter, 1664 Thonies Schlü-
ter, 1685 Franz Schlüter, 1717 Franz Schlüter, seine Frau Anna seine Kinder Jacob, Heinrich
und Catharina.²⁶⁴ Heinrichs Tochter Anna Catharina heiratete 1752 den Christoph Korte von
Deutmecke, dessen Nachkommen bis um die Mitte des vorigen Jahrhunderts im Besitz des
Hofes blieben und dann von der Familie Aust abgelöst wurden.

VI. Weringhausen

Zu Weringhausen rechnen die alten Register die Frettermühle, deren Müller vielfach in
Weringhausen wohnten. Weringhausen bestand somit für unsere Darstellung aus 7 Höfen,
wozu als früh untergegangener achter Hof der Middelhof kommt.

1. Frettermühle

Die ersten Besitzer der Mühle auf der Fretter, Heidolfs-Mühle genannt, waren die v.
Heggen zu Bamenohl. Am 16.10.1403 übergaben Heidenreich v. Heigen und seine Frau Bele
der Kirche zu Schönholthausen aus dieser Mühle ½ Malter Roggen für vier Jahresmessen. Am
02.01.1419 verkauften Wedekin v. Heigen, seine Frau Katharina und seine Tochter Belegen,
Engelen und Katharina aus der Mühle ein Malter Roggen Jahresrente an Johann Scheper von
Welderskussen, der Stifter der Erasmus-Vikarie zu Schönholthausen. Diese Abgabe ist später
auf Lubeley in Weringhausen übertragen worden.²⁶⁵ Durch Erbschaft kam die Mühle zu glei-
chen Teilen an die v. Plettenberg und Pepersack, von letzteren an das Haus Ahausen. Zwi-
schen v. Plettenberg und v. Neuhoff zu Ahausen kam es zu Beginn des 16. Jahrhunderts zu
langwierigen Streitigkeiten. Zeugenvernehmungen ergaben, dass die Mühle beiden Familien
gehörte und der jeweilige Pächter jährlich ein fettes Schwein nach Bamenohl hatte bringen
müssen, wo die beiden Parteien es sich teilten. Die v. Neuhoff verzichteten schließlich auf die
Mühle, ebenso die v. Plettenberg zu Bamenohl, so dass die v. Plettenberg zu Lenhausen nun-
mehr allein erbberechtigt waren. Am 16.09.1585 gestattet Erzbischof Ernst von Köln seinem
Kriegsobersten in Westfalen Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen, die verfallene Mühle wie-
der aufzubauen, die er und seine Erben nach Mühlenrecht besitzen sollen. Von den Mühlen-
pächtern wird während der Streitigkeiten nur Heyneman Moelner genannt, der am
28.08.1518 aussagt, dass er 90 Jahre alt und frei sei und die Mühle 53 Jahre lang in Pacht
gehabt habe; er wohnt zu Weringhausen. Vom Jahre 1489 liegt eine Urkunde vor, nach der
Johannes v. Marpe, Priester und Vicecurator von Helden und Heyneman Hobergh als Vormün-
der der Anna, Tochter des verstorbenen Gobbel Leppeler, an Hannes Korte, den Schulten zu
Schliprüthen, und dessen Frau Elseken aus der Mühle in der Fretter bei Weringhausen 1 Mal-
ter Roggen Jahresrente verkaufen. Zeugen sind: Johann Smet, Vicecurator zu Schönholthau-
sen, Godert v. Marpe, Henneke Schreder von Eslohe. Es siegeln: Johannes v. Marpe und sein
Vater Tonies, Godert Refflinchusen. - Über das Verhältnis, in dem Gobbel Leppeler zur Mühle

²⁶⁰ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 43, Nr. 32.

²⁶¹ Archiv Hovestadt, Akte 942.

²⁶² St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 1762.

²⁶³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 und 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

²⁶⁴ Archiv Hovestadt, Akte 942; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr.97;
Landständisches Archiv Arnsberg.

²⁶⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urk.

gestanden hat, ist nichts Näheres bekannt.²⁶⁶

Die Müller auf der Fretter Mühle entstammten den verschiedensten Familien, die häufig kaum verwandtschaftlich verbunden waren. Erst mit Johann Schulte aus Grevenstein beginnt eine beständige Genealogie. Er heiratete im Jahre 1754 als sehr junger Müllerbursche die wesentlich ältere Witwe Catharina Drees, geb. Sangermann, Witwe des Frettermüllers Johann Peter Drees. Johann Schulte erzielte erst mit seiner dritten Frau, Maria Catharina Funke-Japes aus Ramscheid, Kinder. Der einzige Sohn Johann Franz pachtete die Mühle im Jahre 1803 auf 24 Jahre für 186 Reichstaler 18 Groschen. Im Jahre 1816 verkaufte ihm Bernhardine Antonette verwitwete Gräfin v. Plettenberg zu Lenhausen die Mühle für 3000 Taler.²⁶⁷

2. Müller

Der Hof gehörte den Chorherren zu Attendorn, die Familie war dem v. Plettenberg zu Lenhausen eigenhörig.²⁶⁸ Als Bauern sind bekannt: 1535 Hinrich Mulner, 1543 Henrich Molner, 1563 Henrich Molnner.²⁶⁹ Am 11.11.1533 überließ Christian v. Plettenberg zu Lenhausen dem Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen seinen Eigenhörigen Henneke Moller zu Weringhausen.²⁷⁰ In späterer Zeit werden genannt: 1611 Hermann Moller, 1618/19 Hermann Mohller, 1649 Moller, 1664 Hans Moller, 1685 Jacob Möller, 1717 Jost Müller, seine Frau Elsa und seine Kinder Gertrud und Margarethe.²⁷¹ Gertrud heiratete im Jahre 1718 den Johann Henrichs von Hermes Hof in Bausenrode, der sich seit seiner Einheirat Müller schrieb. Sein Sohn Christoph war viermal verheiratet. Erbin wurde die einzige Tochter aus der vierten Ehe: Anna Gertrud, die im Jahre 1807 den Johann Caspar Rudolf Deimel-Callenstein aus Schönholthausen heiratete. Ihr Stiefvater Johann Bernhard Sprenger, der 1804 die Witwe Müller geheiratet hatte, blieb bis zum Tode (1816) auf dem Hof. Im Jahre 1808 besaß Müllers Hof an Vieh: 1 Pferd, 5 Kühe, 4 Rinder, 8 Schafe, 4 Schweine.²⁷²

3. Kebbe

Das Gut war frei. Auch die Familie erfreute sich persönlicher Freiheit.²⁷³ Aus diesem Grunde sind die Nachrichten über Kebben Hof sehr spärlich. Es werden genannt: 1535 Peter Keppe, 1543 Peter Kebbe, 1563 Peter Kebbe.²⁷⁴ Die späteren Steuerlisten nennen: 1611 Hermann Kebbe, 1618/19 Hermann Kebbe, 1649 Kebbe, 1664 Hans Kebbe, 1685 Hanß Kebbe in ärmlichen Verhältnissen, 1717 Johann Kebbe, seine Frau Anna und drei minderjährige Kinder.²⁷⁵ Gemäß den Schönholthausen Kirchenbüchern folgen: Johann Peter Kebbe, der im Jahre 1732 Anna Maria Lubeley aus Weringhausen heiratete; sein Sohn Johann Theodor nahm Anna Catharina Hansmann zur Frau; dessen Sohn Christoph heiratete 1790 Anna Maria Thebus aus Listernohl. Der Sohn Johann Bernhard führte 1816 Anna Maria Kramer-Schulte aus Müllen als Frau heim und starb jung im Jahre 1839. Der nie sehr bedeutend gewesene Hof besaß im Jahre 1808 an Vieh: 1 Kuh, 3 Rinder und 2 Schweine.²⁷⁶ Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts ging der Hof zugrunde und wurde aufgeteilt.

4. Hansmann

Die älteste Urkunde über Hansmanns Hof datiert vom 22.02.1482. An diesem Tage verkauften Allef v. Schnellenberg und seine Frau Alheitt der Johannesbruderschaft zu Schönholthausen und ihren Vormündern Tylmann up der Bycke und Hermann Amptmann 9 Scheffel Hartkorn aus ihrem Hof zu Weringhausen, auf dem zurzeit Gerbe, des verstorbenen Peters

²⁶⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 544, 607, 728, 1341.

²⁶⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden Akten.

²⁶⁸ Ebenda, Urkunden.

²⁶⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 und 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

²⁷⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 850.

²⁷¹ Archiv Ahausen; Archiv Hovestadt, Akte 942; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr.2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

²⁷² Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1246.

²⁷³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

²⁷⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

²⁷⁵ Archiv Ahausen; Archiv Hovestadt, Akte 942; Archiv Herdringen Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

²⁷⁶ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1246.

Sohn, sitzt. Zeugen waren: Heineman Molner, Verwahrer der Kirche zu Schönholthausen, Heyneman by der Kercken, Heneke to dem Hove. Die Dorsualnotiz besagt, dass Hansmanns Gut gemeint ist.²⁷⁷ Das Gut befand sich im 16. Jahrhundert im Besitz der v. Neuhoff zu Pungelscheid, deren Eigenhörige die Bauern auch waren.²⁷⁷ Aus dieser Zeit sind folgende Bauern bekannt: 1535 Hannß der Mann, 1543 Hanserman, 1563 Hanßmans Heineman.²⁷⁸ Spätere Steuerlisten nennen: 1611 Ulrich Hansman, 1618/19 Ulrich Hanßmahn, 1649 Hansmann und sein Vater, 1664 Wilhelm Hansmann, 1685 Peter Hanßman und sein Bruder Ulrich, 1717 Ulrich Hansmann, seine Frau Margarethe, seine Söhne Johann und Johann Peter und drei minderjährige Kinder.²⁷⁹ – Am 14.06.1639 verkauften Caspar Dietrich v. Schorlemer zu Oberhagen, Droste zu Werl, Caspar v. Heygen zu Ewig und Amecke und Walter Heinrich v. Plettenberg zu Nehlen als Vormünder der Anna Katharina v. Plettenberg, Tochter des verstorbenen Dietrich v. Plettenberg zur Meyerich, Wocklum und Melle, den Hansmannshof zu Weringhausen an Hans Honnig und seine Frau Anna Tütel zu Schönholthausen.²⁸⁰ Wie der Hof in Plettenbergischen Besitz kam, ist unbekannt. Die Kinder obiger Käufer veräußerten den Hof am 12.08.1704 an Ferdinand und Bernhard v. Plettenberg, die Vormünder der Kinder des verstorbenen Johann Adolf v. Plettenberg zu Lenhausen und quittierten am 12.08. über 1000 Reichstaler Kaufsumme.²⁸⁰ Am 06.08.1671 testierte Hermann Hansmann. Seine Güter vermachte er seinem Bruder Crafft.²⁸¹ Crafft Hansmann starb vor dem 13.05.1675.²⁸¹ Er dürfte wohl als Vorfahre der 1685 genannten Brüder Peter und Ulrich anzusehen sein. Der jüngere Ulrich erneuerte die Gutspachtung im Jahre 1721 für zwölf Jahre.²⁸² Ulrichs Sohn Johann Peter pflanzte die Familie fort. Der Hof ist noch heute im Besitz seiner Nachfahren. Im Jahre 1808 stand auf dem Hof an Vieh: 2 Pferde, 4 Kühe, 4 Rinder, 8 Schafe, 4 Schweine.²⁸³

Aus dem 16. Jahrhundert liegen Nachrichten über den Middelhof vor, der um 1600 mit Hansmannshof vereinigt worden sein muss, da bereits die Steuerliste von 1611 ihn nicht mehr aufführt und nach den Schönholthäuser Messhaferregistern des 17. Jahrhunderts Hansmann doppelten Messhafer zu liefern hat.²⁸⁴ In den Jahren 1543, 1550 und 1563 wird Hermann Middelhoff genannt.²⁸⁵ Ob der Hof von seiner Lage an der Middellinde, die zwischen Weringhausen und Bamenohl gestanden hat, seinen Namen erhielt, bleibt fraglich.

5. Bock

Bocks Hof ist altes Bürgergut.²⁸⁶ Am 26.03.1533 verkauften Johann und Lyse an dem Marte, sowie Tyges Romer und seine Frau Katharina, alle zu Attendorn wohnhaft, an Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen und seine Frau Elisabeth einen Roggenzins von Bockshof zu Weringhausen, auf dem zur Zeit Hermann Bock sitzt. Zeugen: Heinrich v. Essen, Verwalter zu Ahausen, Johann under der Scholen, Johann up deme Sack, letztere Bürger zu Attendorn. Siegler Jakob Vynkenberg.²⁸⁷ Im Jahre 1540 verkaufte Jacob Finkenberger an Johann Pannenschmied 7 Schillinge Rente aus Bocks Hof. An den gleichen verkaufte 1556 Johann am Marckte all seine Rechte an Bocks Hof, auf dem zurzeit Hermann Bock sitzt. Jacob Pannenschmiedt veräußerte diese Rechte im Jahre 1569 an Hermann v. Plettenberg zu Bamenohl, von dem die Vögte v. Elspe sie erbten. Ein Teil des Hofes war im Besitz eines Johann Keppelmann geblieben, der ihn im Jahre 1574 an Jürgen Bock selbst verkaufte.²⁸⁸ Nunmehr war ein Drittel in Bockschen, der Rest in Vogtschem Besitz. Die Familie Bock zählte zu den Eigenhörigen der Vögte v. Elspe, wie weiter unten gezeigt wird. Als Bauern auf Bocks Hof sind außer dem schon

²⁷⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

²⁷⁸ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 und 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

²⁷⁹ Archiv Ahausen; Archiv Hovestadt, Akte 942; Archiv Herdringen Rep. X, Fach 47, Nr.2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

²⁸⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1816, 2184, 2185.

²⁸¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

²⁸² St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 2262.

²⁸³ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1246.

²⁸⁴ Archiv Ahausen; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

²⁸⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

²⁸⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

²⁸⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 840.

²⁸⁸ Archiv Bamenohl, Urkunden.

genannten nachzuweisen: 1535 Hermann Bock, 1543 Hermann Bock, 1563 Jurgenn Bock.²⁸⁹ Im Jahre 1552 wurde folgenden Eigenhörigen-Tausch Erwähnung getan: Bernd v. Neuhoﬀ, Droste zu Altena, hat von Bernhard und Wilhelm, den Brüdern des verstorbenen Heinrich Vogt v. Elspe, die Gertrud, Tochter Hermann Bocks von Weringhausen, gegen eine gleiche Person erhalten.²⁸⁸ Für das Jahr 1556 wird ein Richard Bock zu Weringhausen bezeugt, dem Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen 10 Taler schuldet und dafür ein Land im Winkel als Pfand versetzt.²⁹⁰ Am 20.03.1574 wird eine Vereinbarung wegen der Pacht für die zwei Plettenbergschen Anteile des Hofes zwischen Hermann v. Plettenberg und Jorgen Bock getroffen.²⁸⁸ - Am 22.02.1612 erwarb Bernhard Vogt v. Elspe zu Borghausen und Bamenohl von Trina, Witwe des Stephan Bock, und ihren Söhnen Berndt, Hermann und Johann deren Teil des Hofes, den diese von Johann Keppelmann und seiner Frau Katharina erworben hatten. Als Zeuge wird der Attendorner Bürger Hans Bock genannt.²⁸⁸ Berndt Bock trat vor 1611 den Hof an.²⁹¹ Ihm zederte 1626 sein Bruder Hanß eine Forderung von 16 Talern an Johann vor der Wiemecke in Bamenohl. Bei dieser Gelegenheit ist wiederum Zeuge: Hans Bock, Bürger und Procurator in Attendorn.²⁸⁸ Berndts Bruder Hans wird meist Johann von Weuspert genannt. Er lebte im Alter zu Ennest auf dem Gute seines Neffen Peter. Am 30.06.1655 wird er als verstorben erwähnt. Er hat, obwohl er als Eigenhöriger nicht testieren konnte, der Kirche in Attendorn 24 Reichstaler legiert. Vogt v. Elspe erklärte sich auf Bitten der Chorherren damit einverstanden.²⁸⁸ Berndt Bock war der letzte aus dieser Familie, der auf Bocks Hof gesessen hat. Er heiratete 1608 Trine, Peter Bockhagens gt. uffm Brinck zu Silbecke Tochter. Seine Kinder waren nach einer Aufstellung von 1640: Cort, in Lothringen gefallen; Peter, auf einem Gografen Gut zu Ennest verheiratet; Heinrich, Knecht des Georg Wilhelm v. Ketteler; Judith wohnhaft zu Heggen.²⁸⁸ Ungefähr zwanzig Jahre bleibt der Hof unbewohnt. Dann wurde er von Lubeley mitbewirtschaftet, später zeitweilig von Hansmann. Zu Beginn des 18. Jahrhunderts ging der größte Teil endgültig in Lubeleys Hof auf. Aus dem Hause und einigen Ländereien wurde der Kotten Lohaus, später Lohmann genannt.²⁹²

6. Lubeley

Gut und Familie Lubeley standen den von Neuhoﬀ zu Pungelscheid zu,²⁹³ von denen sie im 17. Jahrhundert an die Vögte v. Elspe übergegangen zu sein scheinen. Die vorliegenden Nachrichten sind spärlich. Es werden genannt: 1535 Henrichß Johann, 1543 Henrichs Johann, um 1550 Hinrich Luibele (frühestes Vorkommen dieses Namens), 1563 Henrichs Henrich.²⁹⁴ Henrichs Henrich war mit Greta, Henneke Möllers Tochter, verheiratet (s. Hennecke). Die Register von 1611, 1618/19 und 1649 führen Lubeley ohne Vornamen an.²⁹⁵ 1664 wird Henrich Lubeley genannt; 1685 Henrich Lubeley und sein Sohn Dietrich; 1701 Johannes Lubeley, seine Frau Anna, sein 17jähriger Stiefsohn Johannes, zwei minderjährige Stiefkinder, sein als Knecht dienender Bruder Hans Friedrich; 1717 die gleichen wie 1701. Obiger Dietrich erbte den Hof und heiratete den Schönholthausen Kirchenbüchern gemäß Anna Hüthemann, die wahrscheinlich aus Rönkhausen stammte und in zweiter Ehe mit einem Johann aus unbekannter Familie verheiratet war. Dietrichs Sohn Johann wurde Hoferbe und heiratete 1728 Anna Margarethe Schröers aus Bamenohl. Seine Nachfolger besitzen den Hof noch heute. Im Jahre 1808 besaß der Hof an Vieh: 2 Pferde, 4 Kühe, 2 Rinder, 7 Schafe, 3 Schweine.²⁹⁶

7. Hennecke

Hennecken Gut hat einst der Abtei Herford gehört, muss dieser aber schon sehr früh verloren gegangen sein. Im 14. Jahrhundert waren vom Hof 3 Malter Hafer und 1 Schaf an die Abtei Herford zu liefern.²⁹⁷ Im Jahre 1424 wurde Heynrich Vogt (v. Elspe) mit dem Hof

²⁸⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 und 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

²⁹⁰ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 27.

²⁹¹ Archiv Ahausen.

²⁹² Archiv Bamenohl, Urkunden.

²⁹³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

²⁹⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 und 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

²⁹⁵ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

²⁹⁶ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1246.

²⁹⁷ Blätter zur näheren Kunden Westfalens, 1875, S. 74.

belehnt.²⁹⁸ Am 28.09.1445 belehnte die Herforder Äbtissin Margarethe v. Glychen den Knapen Cort Vogt v. Elspe mit dem Hof.²⁹⁹ Seitdem ist von Herforder Rechten nie mehr die Rede. Schon bedeutend früher war der Hof in anderen Besitz übergegangen, wie folgende Urkunde zeigt. Am 05.08.1422 verkauften Johann v. Dudenscher, Gogreve zu Attendorn, und seine Frau Drutghins dem Henrich to der Eckard zu Attendorn ihren Hof zu Weringhausen auf dem zurzeit Koeler wohnt. Diesen Hof hatte des Verkäufers Großvater Heidenreich v. Dudenscher dem Heinemann v. Brockhausen versetzt. Der Verkäufer hat ihn von Johann v. Brockhausen wieder eingelöst. Gemäß Dorsualnotiz handelt es sich um Hennecken Hof.³⁰⁰ Eigentumsherren waren um diese Zeit die Familie v. Ödingen und Pepersack. Im Jahre 1453 übergaben Hermann Pepersack und Johann v. Ödingen dem Engelbert v. Plettenberg ihre Eigenhörige Katharina, Peters Tochter zu Weringhausen, die den Tilmann von Müllen geheiratet hat. Auch hier sagt eine Dorsualnotiz von späterer Hand, dass Katharina von Peters, jetzt Hennecken genannten Hof stammte.³⁰¹ – Wann der Hof in den Besitz der Familie v. Neuhoff zu Rade, bzw. zu Ahausen, kam, ist unbekannt.

Am 27.07.1532 verkauften Berndt v. Neuhoff und seine Frau Margarethe dem Johann Wylling, Bürger zu Neuenrade, und dessen Frau Grete eine Jahresrente von 4 Malter Hafer aus ihrem Gut zu Weringhausen, auf dem ihr verstorbener Vogt Henneken gewohnt hatte und das nun dessen Schwester Styna unter hatte. Zeugen waren: Volmar v. Neuhoff, Amtmann zu Neuenrade, Dirich Becker, Richter ebenda, Johann Scheffer, Bürgermeister ebenda.³⁰¹ Der Familienname Hennekes ist in Übereinstimmung mit den folgenden Urkunden unstreitig Möller gewesen. Im Jahre 1557 überließen die Vormünder zu Ahausen den Brüdern Berndt und Hans v. Neuhoff zu Rade auf der Volme die Klara, Henneke Mölners Tochter zu Weringhausen, die den Henrichs Henrich daselbst (Lubeley) geheiratet hat.³⁰¹ Am 13.12.1558 verpachteten Hermann v. Neuhoff zu Ahausen und seine Frau Elisabeth den Hof auf acht Jahre dem Henneke Moller und seiner Frau Katharina. Die Pacht belief sich auf 3 ½ Joachimstaler, 4 Hühner und 8 Schillinge Bede. Zeugen waren: Bürgermeister Johann Ohm, Gogreve Degenhard Kremer, Bürger Wilhelm Schnellenberg, alle zu Attendorn. Am 22.02.1567 wurde der Hof von denselben an Hermann Moller und seine Frau Katharina verpachtet.³⁰¹ Im Jahre 1568 übergibt v. Neuhoff der Kirche zu Schönholthausen seine Eigenhörige Greta, verstorbenen Henneke Möllers Tochter.³⁰¹ Im Jahre 1577 übergibt Hermann v. Neuhoff der Elspe Kirche den Franz, Sohn des verstorbenen Henneke Möller.³⁰¹ Hermann Möller und seine Frau Katharina erneuern am 06.12.1576 die Pachtung.³⁰² Hermann stirbt mit Frau und Kindern innerhalb weniger Wochen. Seine Schwester Anna bittet daher am 29.06.1581, ihr das Gut zu verpachten. Der Pachtbrief wird am 27.12.1581 für sie und ihren Mann Peter, unbekannter Familie, der sich vom Hof her Möller nennt, ausgestellt.³⁰³ Am 12.01.1599 bestätigen Pastor und Provisoren zu Schönholthausen dem Wilhelm v. Neuhoff den Empfang der Lyse, Hennecken Peters Tochter zu Weringhausen, die den Johann Schulte zur Leibel in Ostentrop geheiratet hat. In den Jahren 1598 und 1601 wird Henneken Peter (Peter Hennich) als Kirchenprovisor zu Schönholthausen genannt.³⁰⁴ Am 29.09.1604 leihen Wilhelm v. Neuhoff und seine Frau Ursula von Engelbert v. Oel zu Schönholthausen und dessen Frau Elsa 14 alte Taler, wofür sie ihnen jährlich ein Malter Hafer aus dem Hof ihres Schulten Peter zu Weringhausen verschreiben.³⁰² Bernhard Vogt v. Elspe bittet am 21.10.1611 Wilhelm v. Neuhoff um Überlassung der Klara, Tochter des Peter Schulte zu Weringhausen, mit ihrem Kind. Sie soll den Hans Schröder zu Bamenohl heiraten.³⁰² Am Osterfest 1613 verpfändet Wilhelm v. Neuhoff und seine Frau Ursula v. Hatzfeld dem Bernhard Christoph Vogt v. Elspe und dessen Frau Walburga Luzia v. Fürstenberg wegen einer Schuld von 113 ½ Reichstalern ihren Hennekenhof zu Weringhausen. Diese Pfandschaft wird erst am 06.11.1701 von den Brüdern v. Schade zu Ahausen bei Konrad Wilhelm Vogt v. Elspe zu Westhemmerde wieder eingelöst.³⁰¹ Als Bauern auf Henneken Hof werden in der Folgezeit genannt: 1618/19 Peter Mohller, 1649 Thonis Hennecke mit Frau, alten Eltern und einem Sohn, 1664 Thonies Hennecke, 1685 Rötger Hennecke mit Frau und seiner alten Mutter, 1717 Christoph Hennecke, seine Frau Anna, zwei minderjährige Kinder,

²⁹⁸ F. Darpe, a.a.O., S. 236.

²⁹⁹ Archiv Ahausen.

³⁰⁰ Pfarrarchiv Attendorn, Urk. 21; Archiv Ahausen.

³⁰¹ Archiv Ahausen.

³⁰² Archiv Ahausen.

³⁰³ Ebenda.

³⁰⁴ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 1507; Archiv Ahausen.

Vater und Mutter und Christophs Brüder Ulrich und Johann.³⁰⁵ Christophs Sohn Johann Peter heiratete 1732 Anna Maria Hennecke aus Sporke. Ihn beerbte die älteste Tochter Elisabeth, die 1754 den Johann Bernhard Flamme aus (Alt)Finnentrop heiratete. Dessen Nachkommen sind noch heute im Besitz des Hofes. – Die Hofpacht betrug 1804: 10 Scheffel Hartkorn, 15 Scheffel Hafer, 1 Schwein, 5 Hühner, 4 Pflugdienste, 1 Mähtag, 8 Stüber Bede, 1 Reichstaler 9 Stüber Gewinngeld.³⁰² Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 4 Kühe, 4 Rinder, 3 Schafe, 4 Schweine³⁰⁶.

VII. Bamenohl

Unter Bamenohl schlechthin verstehen die älteren Urkunden stets nur das Schloss Bamenohl. Die Bauernhöfe werden als in Niederbamenohl gelegen bezeichnet. Dieser Unterschied ist in den folgenden Skizzen, da er auch aus den Urkunden verhältnismäßig früh schwindet, nicht beachtet worden.

1. Schulte

Im Jahre 1539 finden wir den Schulten Hof im Besitz des Thoniß von Laer. Über die früheren Besitzer lässt sich mit Sicherheit nichts aussagen. Am 06.01.1539 verkaufen Thoniß v. Laer zu Geinegge (Geinne) und seine Frau Petronella ihre Güter zu Serkenrode und Bamenohl, darunter auch den Schulten Hof daselbst, an Ulrich v. Plettenberg zu Bamenohl und seine Frau Catharina.³⁰⁷ Im Erbgang kommt der Hof schließlich an die Vögte v. Elspe zu Borghausen und Bamenohl. Das Nähere ist in der Adelsgeschichte nachzulesen.

Am 28.08.1518 ist Hermann Schulte von Bamenohl Zeuge.³⁰⁸ Er wird im Jahre 1536 als Pächter des Hofes genannt.³⁰⁷ Ihn nennt auch das Schatzregister von 1535.³⁰⁹ Am 15.06.1542 verkaufen Johann v. Schnellenberg und seine Frau Jutta dem Ulrich, Sohn des verstorbenen Hermann Schulte, und seiner Frau Lysa 2 Goldgulden Jahresrente aus ihrem Amptmannshof in Schönholthausen.³¹⁰ Hermann v. Plettenberg zu Bamenohl verpachtet 1564 den Schulten Hof an Ulrich Schulte und seine Frau Lyse. Zeuge: Henke Moller von Weringhausen.³⁰⁷ Später werden genannt: 1611 Johann Schulte, 1618/19 Johann Pluekepenningh, 1649 Jacob Schulte mit Frau und Sohn, 1664 Cordt Schulte, 1685 Stoffel Schulte mit Mutter, Bruder und zwei Schwestern, 1717 Johann Hermann Schulte, seine Frau Anna, seine Schwiegermutter Elsa und sein Schwager Johann Peter.³¹¹ Mit den Kindern des Johann Schulte gt. Pluekepenningh macht uns eine Aufstellung von 1644 bekannt. Sie zählt auf: Reckert Schulte, wohnhaft zu Weringhausen; Dietrich Schulte, wohnhaft zu Wildewiese; Friedrich Schulte, wohnhaft zu Minden; Grete Schulte, verheiratet in Rönkhausen; Clara Schulte, vor dem 05.10.1600 verheiratet mit Schoppe in Ostentrop; Trine Schulte, zunächst in Schönholthausen verheiratet, dann mit einem Soldaten, mit dem sie fortgezogen ist; Judith Schulte, verheiratet mit Schmitt Hermann, Zimmermann in Schönholthausen, mit dem sie einen Sohn Franz zeugte, der nun als Zimmermann in Heinrich Fronen Haus in Schönholthausen wohnt; Dorothea Schulte, verheiratet mit dem Pastor zu Neuenkirchen im Westerwald; die jüngere Trine Schulte, verheiratet mit Brand in Ostentrop; Clara Schulte hat eine Tochter und einen Sohn Peter, der in Rüters Haus zu Habbecke geheiratet hat.³¹² – Der 1649 genannte Jacob Schulte stammt aus Göbeln Haus in Silbecke und ist mit Nethe aus Schöttelers Haus in Silbecke verheiratet. Die Kinder dieser Eheleute sind bis auf den Sohn Corth, der 1644 noch ledig ist, jung gestorben.³¹² – Johann Hermann Schulte (1717) ist ein geborener Bergob aus Linnepe, der 1714 die Erbin Anna Schulte heiratete. Dessen Enkel Johann Wilhelm Schulte hatte zwei überlebende Kinder: Sophia und Kaspar. Sophia heiratete im Jahre 1799 Johann Bernhard Nöker aus Ödingen, der den Hof übernahm. Die Witwe des Johann Wilhelm Schulte

³⁰⁵ Archiv Hovestadt, Akte 942; Archiv Herdringen Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

³⁰⁶ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1246.

³⁰⁷ Archiv Bamenohl.

³⁰⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 728.

³⁰⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1.

³¹⁰ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, Urk.

³¹¹ Archiv Hovestadt, Akte 942; Archiv Ahausen; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

³¹² Archiv Bamenohl.

erklärte im Jahre 1813, ihr Mann habe testamentarisch bestimmt, das Gut solle unter Sophia und Kaspar geteilt werden, da beide Teile lebensfähig seien. Die Witwe beantragt die Teilung. Der Freiherr v. Plettenberg-Bodelschwing zu Bamenohl lässt als Gutsherr durch seinen Rentmeister Oberstadt Einspruch erheben. Die Teilung unterbleibt. Bereits in den nächsten Jahrzehnten geht das Gut durch dauernde Verkäufe seiner Auflösung entgegen.³¹² Dies wurde so vollständig, dass heute nur noch schwache Erinnerungen an den Schultenhof nachklingen. Die Zahl des Viehs betrug im Jahre 1808: 1 Pferd, 4 Kühe, 3 Rinder, 6 Schafe, 5 Schweine.³¹³

2. Schröder

Schröders Hof dürfte – wie Winkers Hof – aus dem Besitz der Pepersäcke an die Vögte v. Elspe und die Rumps zu Valbert gekommen sein. Jedenfalls finden wir den Hof um 1550 in den Händen dieser beiden Familien.³¹⁴ Am 10.03.1601 verkaufte Franz Ludwig Rump seine Hälfte an den Vogt v. Elspe, der damit in den Besitz des ganzen Hofes gelangte.³¹² Als Bauern auf Schröders Hof sind nachzuweisen: 1535 Hannß Schröder, 1563 Guntermann Schroder.³¹⁵ Über die Nachfahren Guntermanns gibt die beistehende Tafel restlosen Aufschluss. Sie ist auf Grund der Bamenohler Eigenhörigen-Bücher³¹⁶ aufgestellt und vermittelt auch Nachrichten über viele andere Familien. – Guntermann Schröder war im Jahre 1586 Kirchenprovisor in Schönholthausen.³¹⁷ Im Jahre 1594 versetzte er die Hälfte seines Hofes, die er von der Familie Rump in Pfandschaft hatte, wegen einer Schuld von 26 Talern der Kirche in Schönholthausen.³¹⁸ Seine Gutsnachfolger sind aus der Tafel zu ersehen. Auf Johann Schröder folgten: 1685 Guntermann Schröder, 1717 Bernhard Schröder, seine Frau Anna, seine Mutter Anna, 3 minderjährige Kinder, seine Brüder Heinrich und Philipp.³¹⁹ Bernhards Erbin wurde die älteste Tochter Anna Elisabeth, die im Jahre 1730 den Johann Hermann Sylvan-Hermes von Weuspert heiratete. Dessen Sohn Johann Schröder rebellierte gegen seinen Gutsherrn den Vogt v. Elspe, zahlte keine Pacht und kümmerte sich um keinerlei Verordnungen. Nachdem das Gericht in Werl ihn mehrfach verurteilt hatte, erzwang Vogt v. Elspe im Jahre 1798 den Abzug Schröders vom Hofe.³¹⁶ Neue Pächter wurden die Eheleute Johann Hustadt aus Rönkhausen und Maria Gertrud Hansmann aus Weringhausen. Nach Hustadts Tod heiratete die Witwe den Johann Jodocus Scheele aus Meinkenbracht, dessen Nachkommen noch heute in dem 1775 neu erbauten Schröders Haus wohnen. Der Hof zählte im Jahre 1808 an Vieh: 2 Pferde, 4 Kühe, 3 Rinder, 7 Schafe, 2 Schweine.³²⁰

3. Bock

Bocks Gut ist altes Bürgergut.³²¹ Am 28.03.1450 wurde es von Hilleke, Witwe des Heinrich Kock, an Heinrich Segener verkauft.³²² Käufer und Verkäufer dürften Attendorner Bürger gewesen sein. Das Leibeigentum besaßen die Bonslede gt. Dramme. Im Jahre 1461 übergab Wilhelm Vogt v. Elspe der Alte dem Johann v. Bonslede gt. Dramme die Kunnen, Gerckens Hausfrau und erhielt Greten, Gercken Bockes Hausfrau.³²³ Die Rechte, die die Familien Kock und Segener an dem Gut gehabt haben, sind nicht klar. Eine Urkunde vom 13.01.1487 besagt: Else Rump, Witwe des Walrave Rump zu Valbert, und ihr Sohn Johann bekennen, dass ihr Mann und Vater aus seinem Hof zu Bamenohl, der früher den Pepersäcken gehörte, dem Johannes-Altar zu Elspe 1 Malter Hartkorn schulde. Diese Rente sei aber Schulden halber dem Pastor Diderich Drammen zu Attendorn verschrieben worden. Zeugen: Hermann van Vysbecke, Abt zu Grafschaft, Wedekynt v. Plettenberth, Pastor zu Elspe, Redeger, Probst zu Rumbeck, Dyderych v. Visbeke.³²⁴ Wir haben schon bei Schröder festgestellt, dass die Familie Rump in Bamenohl begütert war. Nun erfahren wir, dass sie Pepersacksche Güter in Besitz

³¹³ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1246.

³¹⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³¹⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 und 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

³¹⁶ Archiv Bamenohl.

³¹⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunden 1352.

³¹⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

³¹⁹ Landständisches Archiv Arnsberg.

³²⁰ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1246.

³²¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³²² St.-A.M., Kloster Ewig, Urk. 74 a; Archiv Ahausen.

³²³ Archiv Ahausen.

³²⁴ F.X. Schrader, Die Pfarrei Elspe, S. 17.

hat. Die Bonsleden gt. Drammen sind ebenfalls Erben der Pepersäcke. Am 13.12.1455 übergaben Wilhelm und Hermann, Brüder v. Hundem gt. Pepersack dem Johann von Bonslede gt. Dramme (s. oben) und seiner Frau Katharina, Hermanns ehelicher Tochter, bei deren Heirat die Lehnware an zahlreichen Erben und Gütern, unter denen allerdings Bocks Gut zu Bamenohl nicht genannt wird.³²⁵ Jedenfalls waren die Bonslede und Rump am Gute beteiligt, daneben noch Kock und dann Segener. Im Jahre 1537 verkaufte Heinrich v. Heigen dem Heinrich Vogt v. Elspe den Bocks-Hof zu Bamenohl; 1544 verkaufte Arnd Rump 2 Scheffel Hartkorn und 4 Scheffel Hafer aus Bocks Hof an Heinrich v. Essen (Verwalter zu Ahausen); 1556 endlich verkaufte Heinrich v. Essen den Bocks-Hof an Ulrich v. Plettenberg, von dem er durch Erbschaft an die Vögte v. Elspe überging.³²⁶ Aus dieser Zeit sind bekannt: 1518 Johann Boeck,³²⁷ dessen Tochter Greite im Jahre 1517 (Johann ist tot) von Johann Vogt v. Elspe dem Johann v. Schnellenberg zu Ahausen übergeben wurde;³²⁵ 1535 Johann Bock, 1543 Johann Bock, 1563 Thonies Bock.³²⁸ Am 05.04.1565 verkauften Hermann v. Plettenberg zu Bamenohl und seine Frau Klara der Kirche zu Elspe zu Gunsten der Kreuzvikarie 1 ½ Goldgulden Jahresrente aus dem Bockshof zu Bamenohl, auf dem zur Zeit Thonis Boick sitzt, für eine Summe, die dem verstorbenen Vater Hermanns, Ulrich, geliehen worden ist.³²⁹ – Thonis Bock hatte eine Schwester Catharina, aus deren Verhältnis mit Guntermann Fischer von Husten eine Tochter Anna hervorging, die im Jahre 1585 den Dirich, Sohn des Marx Schmidt zu Lenhausen, heiratete.³²⁶ Von Thonies Bock sind zwei Kinder bekannt: Lise, die 1582 ein Kind von Ulrich, einem Knecht zu Habbecke, erwartete, und Thonies, der den Hof erbte.³²⁶ Des letzten Thonies, der vor 1644 starb, Frau, war Engel von der Hütten aus Rönkhausen, die ihm folgende Kinder schenkte: Peter, 1644 Obristwachtmeister; Hermann, 1644 Kuster zu Hespecke; Bernd, um 1615 in die Niederlande gezogen; Clara, deren illegitimer Sohn Reckert 1652 Voß in Lenhausen wurde und die um 1620 den Keyser in Eiringhausen heiratete; Ida, 1644 in Obermelbecke verheiratet; Grete, mit Schulte zu Borghausen verheiratet; Elsen, 1644 in Hespecke wohnhaft; Stine, 1644 Witwe, hat eine Tochter, die 1641 den Peter Jaspers geheiratet hat, und einen Sohn Jacob, der in Elspe studiert; Guntermann: er heiratete Trine aus Strucks Haus zu Elspe, erbte Bocks Hof und hatte folgenden Kinder: Guntermann, der 1652 Schnettler in Lenhausen wird; Peter, der 1653 nach Ennest heiratete; Dietrich, der 1644 Schäferjunge in Bamenohl war; Enneke, die 1657 Jacob zum Hove in Hagen (bei Allendorf) heiratete; Clara, die 1659 Tilmann Rademacher von Weltringhausen heiratete.³³⁰ Den Hof erbte also keins von Guntermanns Kindern. So finden wir 1685 einen Heinrich Bock mit Frau und Vater auf Bocks Hof,³³¹ ohne über seine Herkunft etwas sagen zu können. 1717 wird Peter Bock mit seiner Frau Anna und 4 minderjährigen Kindern genannt.³³¹ Die Tochter Anna Elisabeth wurde Erbin und heiratete Johann Henze von Heggen. Der Sohn Johann starb früh; seine Witwe heiratete 1775 den Johann Hermann Sommerhof gt. Lennemann aus Habbecke, dessen Nachfahren noch heute im Besitz des Hofes sind. Auf dem Hof standen im Jahre 1808: 1 Pferd, 4 Kühe, 4 Rinder, 5 Schafe, 3 Schweine.³³²

4. Wimker

Am 10.10.1362 übergaben die Brüder Widekind und Johann v. Hundeme gt. Pepersecke und ihre Mutter Luitgarde und ihre Schwestern Belegen, Greteken und Hilleken, ferner die Brüder Wilhelm, Johann und Hermann v. Hundeme gt. Pepersecke und ihre Mutter Cunigunde und ihre Schwester Belegen dem Gerd v. Elspe, Pastor von Schönholthausen, den Kotten oppe dem Borne zu Bamenohl. Einem jüngeren Zusatz gemäß ist dies Wimmers Kotten.³³³ Die Einkünfte aus ihm wurden später der Erasmus-Vikarie in Schönholthausen beigelegt. Die Eigentumsrechte gingen von den Pepersäcken über die v. Plettenberg an die Vögte v. Elspe über. Rittmeister Adam Vogt v. Elspe, dem Bamenohl mit Grund und Boden und allen Pertinenzien bis auf die der Schönholthausen Vikarie zustehende Rente aus Wimmers Kotten gehör-

³²⁵ Archiv Ahausen.

³²⁶ Archiv Bamenohl.

³²⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 728.

³²⁸ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 und 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

³²⁹ F.X. Schrader, Die Pfarrei Elspe, S. 29.

³³⁰ Archiv Bamenohl.

³³¹ Landständisches Archiv Arnsberg.

³³² Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1246.

³³³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

te, schlug im Jahre 1640 dem Pfarrer vor, diese Rente auf Bocks Gut in Weringhausen, das ebenfalls Adam Vogts Eigentum ist, zu übertragen. Die kirchlichen Behörden waren mit diesem Tausch einverstanden, da die zu Wimers Kotten gehörigen Ländereien nur unbedeutend waren, der Pächter also die Abgaben immer weniger würde aufbringen können, zumal der Kotten durch Flussschäden alljährlich abnahm.³³⁴ So wurde Wimers Kotten restlos Eigentum der Vögte v. Elspe.

Als Bauern auf Wimers Kotten sind nachzuweisen: 1535 Jacob vor deme Wymke, 1543 Jacob vor dem Wimen, 1563 Jacob vor der Wymeke jetzt Guntermann.³³⁵ Später werden genannt: 1611, 1618/19, 1629 Johann vor der Wimecke, 1649 der Frone zu Bamenohl, 1664 Trine vor der Wimeke, 1685 Richardt Wiemecker mit Frau und Sohn, 1717 Peter Wimmicke, seiner Frau Klara, 3 minderjährige Kinder, sein Schwager Eulrich.³³⁶ Richard Wimker starb als 100jähriger am 13.04.1717. Peters Erbin wurde seine Tochter Anna Maria, die 1749 einen Lorenz Dömmecke heiratete. Deren Tochter Anna Maria erbte den Kotten und heiratete 1781 den Johann Peter Sprenger aus Hespcke, dessen Nachfahren sich gegen die Nachkommen der übrigen Kinder des Lorenz Dömmecke im Besitz des Kottens zu halten wussten. An Vieh wurde im Jahre 1808 gezählt: 1 Pferd, 3 Kühe, 1 Rind, 2 Schafe, 2 Schweine.³³⁷

VIII. Habbecke

Die heutige Ortschaft Finnentrop, in der Habbecke aufgegangen ist, trägt ihren Namen zu Unrecht. Um 1830 wurde an der Mündung der Biggestraße in die Lennestraße das erste Haus, eine Fuhrmannswirtschaft, von Wilhelm Reuter aus Bamenohl, genannt Schiefer Wilm, erbaut. Es wurde seiner Lage entsprechend "an der neuen Brücke" genannt. Der allmählich wachsende Ort hieß daher Neubrücke. Mit Finnentrop (heute Alt-Finntrop) hatte er nichts zu tun. Wollte man schon seinen alten Namen wählen, so müsste dies Habbecke sein, da fast der gesamte Grund und Boden, auf dem das heutige Finnentrop steht, den Habbecker Bauern gehörte.

Habbecke bestand aus sechs Höfen, über die nur spärliche Nachrichten vorhanden sind. Allerdings lässt sich hier zum ersten Mal etwas über den Zehnten sagen. Bereits die frühesten Urkunden zeigen, dass der Zehnte zu Habbecke im Besitz verschiedener Familien sich befand. Am 24.06.1487 gewährte Heinrich Vogt, Sohn des verstorbenen Heinrich Vogt v. Elspe und Domherr zu Münster, dem Guntermann v. Plettenberg und seiner Frau Katharina die Wiederrlöse einer Rente von zwei Malter Hafer aus dem Zehnten zu Habbecke, die diese Eheleute dem Altar der Erasmus-Vikarie zu Schönholthausen, mit der Heinrich Vogt belehnt ist, verkauft hatten. Zeugen: Hermann v. Schnellenberg, Johann von Oil.³³⁸ Am 03.11.1488 bekennt Guntermann v. Plettenberg zu Bamenohl, dass er dem Heyneman tom Hove zu Schönholthausen 12 rheinische Gulden schulde und ihm dafür eine Jahresrente von 1 Malter Hafer und 1 Malter Hartkorn verpfändet habe. Zeugen: Heyneman Kremer, Tylmann tom Hove zu Schönholthausen, Rotgerus der Koster.³³⁸ Es ist aus diesen Urkunden nicht ersichtlich, ob die Familie v. Plettenberg den genannten Habbecker Zehnten besaß. Jedoch ist dies unwahrscheinlich, wenn auch andere Familien erst im 16. Jahrhundert als Besitzer von Teilen nachzuweisen sind. Die v. Kobbenrode, die im Patrimonialgericht Lenhausen reich begütert waren, werden den Zehnten als altes Erbgut besessen haben, während die v. Ohle ihn als Mitgift von den Plettenbergern erhalten haben können. Am 25.01.1565 verkaufte Hermann v. Kobbenrode seinen Anteil am Zehnten zu Habbecke an seinen Schwager Johann zu Habbecke und dessen Frau Gese.³³⁸ Am 22.02.1580 verkauften Jost v. Oel zu Frielentrop und seine Frau Merge an Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen aus ihrem Anteil am Zehnten zu Habbecke.³³⁹ Dieser Anteil fiel später mit dem Gut Frielentrop an v. Plettenberg. Der Anteil der v. Plettenberg zu Bamenohl fiel zur Hälfte an die Nebenlinie zu Serkenrode, aus der Ulrich v. Plettenberg ihn 1571 an den Schönholthausen Vikar Johann Ramm versetzte.³³⁸ Ulrichs Sohn Thonis löste ihn wieder ein und verkaufte ihn am 11.07.1571 an Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen. Aus

³³⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

³³⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 und 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

³³⁶ Archiv Ahausen; Archiv Hovestadt, Akte 942; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

³³⁷ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1246.

³³⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunden 520, 533, 1114, 1185, 1376, 1454, 1504, 1940.

³³⁹ Archiv Hovestadt, Akte u. Urkunde 293.

der Urkunde ergibt sich, dass es sich um den vierten Teil des gesamten Zehnten handelte.³³⁸ Ein zweites Viertel war an die v. Plettenberg zu Engstfeld, eine weitere Nebenlinie der Bamenohler, gefallen. Am 22.02.1600 bekundeten Gerhard v. Edelkirchen zur Heyde, Gerhard v. Bodelswing zu Herne und Mengede, Matthias v. Büren als Vormünder der minderjährigen Kinder des Wilhelm v. Plettenberg zu Engstfeld und seiner Frau Petronella v. Büren, dass Wilhelm v. Plettenberg dem Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen seinen vierten Teil des Zehnten zu Habbecke verkauft habe, aber vor Erhalt des Kaufschillings und Ausstellung der Kaufurkunde gestorben sei, letzterer daher jetzt ausgestellt werde. Es siegelte: Ebergard v. Essen, Gogreve zu Attendorn.³³⁸ – Das Kobbenrodsche Viertel des Zehnten kam von Dietrich Grauherr zu Habbecke an Johann Moritz Schade zu Grevenstein und seine Frau Anna Margarethe v. Plettenberg, die es am 02.07.1653 an Bernhard v. Plettenberg zu Lenhausen verkauften.³⁴⁰ Damit befand sich der gesamte Zehnte in einer Hand. Der schmale Zehnte jedoch, der schon früher restlos Besitz derer v. Plettenberg zu Lenhausen war, wurde im Jahre 1588 gegen den Pluß-Hof zu Lenhausen an die Pfarrkirche zu Schönholthausen abgetreten, die ihn bis zur Ablöse inne hatte.³⁴⁰ In Plettenbergschem Besitz blieb der Frucht- und Blutzehnte, der jeweils auf etliche Jahre an Habbecker Bauern verpachtet wurde, so im Jahre 1739 auf sechs Jahre an Berndt Bock zu Habbecke.³⁴¹

1. Gottschaff

Gottschaffs Hof gehörte denen v. Heggen, während seine Bewohner Eigenhörige der Kirche zu Schönholthausen waren.³⁴² Am 23.11.1566 verpflichtete sich Johann v. Heggen, falls er seine Schulden nicht bezahle, u.a. auch seinen Gudeschaps-Hof zu Habbecke an v. Neuhooff zu Ahausen abzutreten.³⁴³ Pfarrer und Provisoren der Kirche zu Schönholthausen übergaben 1568 dem Hermann v. Neuhooff zu Ahausen ihre Eigenhörige Trina, Hans des Guddeschappes Tochter zu Habbecke.³⁴³

Als Bauern auf Gottschaffs Hof sind nachzuweisen: 1535 Hannß zu Habbecke, ebenso 1543 und 1563;³⁴⁴ am 01.11.1548 wird er als Freischöffe des Gerichts Attendorn genannt, in den Jahren 1553, 1565 und 1568 tritt er als Zeuge auf.³⁴⁵ Im Jahre 1609 sitzt ein Rotger Schnieder auf dem Hof, der auch 1618/19 noch genannt wird.³⁴⁶ Im 30jährigen Kriege wurde der Hof verwüstet, um 1660 übernahm ihn ein Reuter, der 1664 und 1667 noch aufgeführt wird.³⁴⁷ Im Jahre 1685 wohnen auf dem Hofe Hanß Gottschap, seine Frau und seine alte Schwiegermutter.³⁴⁸ Das Schatzregister von 1717 nennt: Johann Gottschaff, seine Frau Anna, seine Schwiegermutter Bille und seinen Schwager Christoph.³⁴⁸ Johann dürfte wohl eingeheiratet haben. Es ist dann allerdings auffallend, dass er neben dem Hofnamen auch den Familiennamen seiner Vorgänger weiterführt und sich Reuter gt. Gottschaff schrieb. Seine Nachfahren, die bis in das vorige Jahrhundert hinein im Besitz des Hofes blieben, führten den Namen Reuter-Gottschaff weiter.

2. Reckerts

Am 21.10.1342 übergeben Hermann gt. Küling v. Heyen und seine Frau Christine der Kirche zu Schönholthausen 4 Schillinge Rente aus ihren Nonnengoet genannten Gütern zu Habbecke. Zeugen: Ritter Franco v. Schnellenberg, Knappe Johann v. Ostentrop, Adolf v. Heldene, Priester Johannes, Priester Ropert, z.Zt. Vicepleban.³⁴⁹ Das gesamte Gut wird am 29.09.1383 von Engelbert v. der Wenne und seiner Tochter Bylige der genannten Kirche geschenkt zum Heile von Hermann Külinge, seiner Frau Stynen und seines Sohnes Hermann. Eine Rückennotiz besagt, dass wir es hier mit dem Gütchen Reckers-Brandenburg zu tun haben.³⁴⁹ Der Name Nonnengut weist darauf hin, dass das Gut ursprünglich einem Nonnenklos-

³⁴⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunden 520, 533, 1114, 1185, 1376, 1454, 1504, 1376, 1940.

³⁴¹ Archiv Hovestadt, Urkunde 10171.

³⁴² Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³⁴³ Archiv Ahausen.

³⁴⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1 und 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

³⁴⁵ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunden 962, 1008, 1114, 1148.

³⁴⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 1595; Archiv Hovestadt Akte 942.

³⁴⁷ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³⁴⁸ Landständisches Archiv Arnsberg.

³⁴⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

ter, etwa Herford oder Meschede, gehört hat. Seit dem Jahre 1383 finden wir es im Besitz der Kirche zu Schönholthausen. Seine Bewohner waren Eigenhörige derer v. Plettenberg zu Bamenohl, später der Vögte v. Elspe.³⁵⁰

Folgende Angaben können über die Familienverhältnisse auf Reckerts Hof gemacht werden: 1535 Hinrich, 1543 Henrich, 1544 Krym Henrich, 1550 Reckert Schulte, 1563 Reckerdt.³⁵¹ Am 04.05.1578 ist Reckerdes Hans Zeuge.³⁵² Eine Nachfahrin heiratete einen Hans N.N. aus Brandenburg. Dessen eine Tochter war 1618 Magd bei Hachen in Ostentrop, die andere erbte das Gut und heiratete Heinrich Keller aus Lenhausen, mit dem sie bis 1644 folgende Kinder hatte: Lisa, die 1652 Hermann Selter aus Hülshotten heiratete, von dem sie bereits zwei Kinder hatte; Trina, die Magd bei Grotthoff in Rönkhausen war; Judith, die sich 1646 mit einem Plettenbergschen Knecht einließ.³⁵³ In welcher Beziehung der 1649 genannte Hans Reckerdt³⁵⁴ zu dieser Familie steht, ist, obwohl er den Hof besaß, unbekannt. Später werden genannt: 1664 Henrich Brandenburgh, 1685 Brandenburg, 1717 Gördt Brandenburg, seine Frau Elisabeth, seine Brüder Bernhard und Theodor.³⁵⁴ Gördts (Gotthard) Tochter und Erbin Catharina Margarethe heiratete 1737 den Heinrich Mester aus Elspe. Seine Nachfahren schrieben sich meist Rickers oder Rickersmann. Erst sein Urenkel Johann (gestorben 1842) schrieb sich wieder Brandenburg-Reckers und vereinigte so die beiden ältesten Namen. Das Gütchen, das nie groß gewesen, bildet heute einen Bestandteil von Hessen Hof.

3. Bock

Bocks Hof gehörte den Herren v. Neuhoff zu Pungelscheid, Drost zu Altena. Leibherren waren die v. Ohle.³⁵⁵ Am 28.01.1610 verkaufte Wilhelm v. Neuhoff zu Ahausen seine sämtlichen Rechte an dem Hof zu Habbecke, auf dem z.Zt. Rutger Bocks sitzt, an Kaspar Degenhardts auf der Wiese und seine Frau Agnes und an Degenhard auf der Weuste und seine Frau Trina.³⁵⁶ Am 16.04.1615 verkaufte Caspar Degenhard, Bürger zu Attendorn, und seine Frau Agnes ihre oben erworbenen Rechte an Johann v. Plettenberg zu Lenhausen. Die Rechte bestanden in einer Rente von 3 Malter Hafer, einem Schwein und 3 Tagen Diensten.³⁵⁶ Grundherr des Hofes war indessen Berndt v. Neuhoff zu Rade auf der Volme, der seine Erbrenten und Pächte aus Bocks Hof an den Vater der Brüder Johann Schmidt und Peter Hachen zu Ostentrop verkaufte. Diese Brüder veräußerten ihre Rechte am 23.03.1645 an Johann Dietrich v. Plettenberg zu Lenhausen und Stockum.³⁵⁶

Bauern auf Bocks Hof, der ursprünglich Henneken Hof hieß, waren: 1535 Henneke, 1543 Hennichen, 1544 Henneke Crusshar, 1563 Hennicke.³⁵⁷ Am 01.02.1580 überlässt Bernhard Vogt v. Elspe dem Bernhard v. Neuhoff zu Rade auf der Volme den Peter Bock von Bamenohl, der auf v. Neuoffs Henneken-Hof zu Habbecke verheiratet ist.³⁵⁸ Von ihm rührt der Name Bocks Hof. Nach ihm sind genannt als Bauern: 1610 Rutger Bock (s. oben), 1618/19 Rötger Bock, 1649 Friedrich Bock, 1664 Johann Bock, 1685 Bock, 1717 Heinrich Bock, seine Frau Anna Ursula und zwei Töchter (Zwillinge).³⁵⁹ Am 10.11.1668 verpachtete Johann Philipp v. Plettenberg den Hof an Johann Bock und seine Frau Judith; am 12.02.1700 wurde die Pacht für Heinrich Schulte erneuert.³⁶⁰ Heinrich Schultes Tochter und Erbin Anna heiratete 1723 den Johann Bernhard Schulte von Frielentrop, dessen zweite Tochter den Hof im Jahre 1751 durch Heirat dem Johann Wilhelm Lennemann aus Habbecke zubrachte. Dessen Nachkommen blieben bis in das vorige Jahrhundert hinein als Lennemann-Bock Besitzer

³⁵⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³⁵¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³⁵² St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1255.

³⁵³ Archiv Bamenohl.

³⁵⁴ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35 Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

³⁵⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³⁵⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 1598, 1599 und 1844.

³⁵⁷ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 und 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³⁵⁸ Archiv Ahausen.

³⁵⁹ Archiv Hovestadt, Akte 942; Archiv Herdringen Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

³⁶⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2037, 2171.

des Hofes und wurden dann von Wiethoff abgelöst.

4. Reuter

Reuters Hof, dessen Name sich im Laufe der Jahrhunderte häufig geändert hat, gehörte der Familie v. Ole zu Frielentrop, deren Eigenhörige die Bauern dieses Hofes auch waren.³⁶¹ Am 29.09.1546 übergaben Johann v. Oell zu Frielentrop, seine Frau Anna, sein Bruder Heinrich und seine Schwester dem Christian v. Plettenberg zu Lenhausen ihren Eigenhörigen Guntermann von Habbecke, der nun zu Rönkhausen wohnte.³⁶² Am 16.09.1550 wird als Zeuge ein aus Habbecke gebürtiger Guntermann Ruiter zu Rönkhausen genannt, der wohl mit obigem Guntermann identisch ist.³⁶³ Am 24.03.1550 überließ Johann v. Oell zu Frielentrop dem Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen seinen Eigenhörigen Peter, Hinrich Ruters Sohn von Habbecke.³⁶⁴

Als Bauern saßen auf Reuters Hof: 1535 Rütther Hinrich, 1543 Ruttger Henrich; 1544 Ruter Henrich; 1563 Schneiders Hans, 1618/19 Heineman Rabe (1621 Rabenrüter genannt),³⁶⁵ 1649 Wilhelm Rabe; 1664 Everhardt Rave; 1717 Tonnes Rabe, seine Frau Gertrud, sein Schwiegersohn Johann, dessen Frau Maria und deren Schwester Catharina.³⁶⁶ Der als Schwiegersohn bezeichnete Johann war ein Schulte aus Bausenrode, der im Jahre 1714 die Maria Heymann, Tochter von Anton und Gertrud, heiratete. Aus welchem Grunde seit Beginn der Schönholthausen Kirchenbücher der Name Heymann (Heimes) vorherrscht und bald den Namen Rabe völlig verdrängt, ist nicht ersichtlich. Johann Schulte-Heimes Sohn Johann (auch Johann Theodor genannt) heiratete um 1752 Anna Dorothea Teipel aus Milstenau. Die Ehe blieb kinderlos. Johann starb im Jahr 1795, die Witwe im Jahr 1802. Um 1800 kam Christoph Lennemann gt. Bock aus Habbecke in den Besitz des Hofes. Wahrscheinlich hat er ihn angekauft, oder aber seine zweite Frau Maria Therese Schulte aus Bausenrode, die er 1800 heiratete, hat ihn geerbt, da sie eine entfernte Verwandte des Johann Schulte-Heimes war. Die Nachkommen des Christoph Lennemann sind im Besitz des Hofes geblieben.

5. Lennemann

Der Hof auf der Lenne gehörte der Kirche zu Helden; seine Bauern waren Eigenhörige derer v. Ohle zu Frielentrop.³⁶⁷ Um die Mitte des 16. Jahrhunderts verkauften die v. Ohle ihre Rechte an v. Neuhoff zu Ahausen.³⁶⁸ Guntermann ist der erste bekannte Bauer auf dem Lennhof. Er wird von 1535 bis 1563 genannt.³⁶⁹ Guntermann scheint ein hohes Alter erreicht zu haben, da Ende des Jahres 1563 bereits sein Sohn Johann und dessen schon verheirateter Sohn Hans bekennen, Eigenhörige des Hauses Ahausen zu sein.³⁷⁰ Möglicherweise hat Guntermann aber auch die Rolle des Hofnamens gespielt. Am 02.02.1583 verkauften die Vormünder der Kinder des verstorbenen Hermann v. Neuhoff zu Ahausen an Hermann v. Oell zu Allendorf eine Rente von 3 ½ Malter Hartkorn aus ihrem Guntermanns Hof zu Habbecke, unter Vorbehalt der Wiederlöse.³⁷⁰ Der 1563 genannte Hans scheint einen gleichnamigen Sohn gehabt zu haben; denn im Jahre 1598 übergeben die Provisoren der Kirche zu Schönholthausen dem Wilhelm v. Neuhoff die Eigenhörige Judith, Tochter des Hans Funke zu Schönholthausen und Witwe des Hans auf der Lenne zu Habbecke.³⁷⁰ Am 25.05.1598 sodann überlassen die Vormünder der Kinder des verstorbenen Heinrich v. Plettenberg zu Lenhausen dem Wilhelm v. Neuhoff zu Ahausen den Christoph, Sohn des verstorbenen Hindrichs Jost zu Lenhausen, da er obige Judith heiraten will.³⁷⁰ Stoffel auf der Lenne wird noch 1611 und 1618/19

³⁶¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³⁶² St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 939.

³⁶³ Archiv Ahausen.

³⁶⁴ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urkunde.

³⁶⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen Register.

³⁶⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; Archiv Hovestadt, Akte 942; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

³⁶⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³⁶⁸ Archiv Ahausen.

³⁶⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

³⁷⁰ Archiv Ahausen.

genannt.³⁷¹ Nach seinem Tode hat ein Johann Bock auf den Hof geheiratet, allerdings ohne Erlaubnis des Hauses Ahausen. Der Hof wird ihm daher am 15.03.1631 verboten. Bock antwortet darauf am 05. April, er verzichte gern auf den Hof, da er ohne Schwierigkeit zehn andere übernehmen könne, die in Folge des Krieges wüst lägen.³⁷⁰ Noch 1649 steht der Hof auf der Lenne leer. Von 1664 bis 1671 wird Peter auf der Lenne genannt, 1685 Lennemann, 1717 Dietrich Lennemann, seine Frau Anna, sein 60jähriger Stiefvater, seine 80jährige Mutter Gertrud, seine Töchter Elisabeth und Anna Cäcilia, sein Bruder Friedrich, seine Halbschwester Christine.³⁷² Dietrichs Tochter und Erbin Elisabeth heiratete 1729 den Engelbert Sommerhoff aus Ostentrop, dessen Nachkommen den Hof noch heute besitzen. Lennemanns Hof war der einzige Vollspannhof in Habbecke.³⁷³

6. Grauherr

Dieser Hof gehörte der Familie v. Kobbenrode, von der eine Linie in Plettenberg wohnhaft war. Im Jahre 1448 erklärte der Attendorner Gogreve Hermann Pepersack, dass vor ihm im Gericht festgestellt worden sei, Hermann Dramme und dessen Sohn Johann, sowie Johanns Bruder Dietrich v. Bonslade gt. Grube sei gestattet worden, das Gut zu Habbecke, das Heinrich v. Kobbenrode und seinen Söhnen gehört, wie ihr eigenes zu gebrauchen. Zeugen: Heinrich Bodener, Gert Plumper, Gerwin Danklinghusen, Cort Vogt, Heidenreich v. Plettenberg, Johann v. Schnellenberg, Jacob Art.³⁷⁴ Im Jahre 1457 verkauften Heinrich v. Kobbenrode, seine Frau Aleke und sein Sohn Gerwin den Brüdern Dietrich und Johann v. Bonsleden gt. Dramme den Hof zu Habbecke, auf dem z.Zt. Hermann sitzt. Zeugen: Hermann Pepersack, Gogreve zu Attendorn, Cort Vogt v. Elspe, Hermann Vrylentrop, Tilman Volquin.³⁷⁴ Wie der Hof später in den Besitz der Plettenberger Kobbenrods kam, ist unbekannt. Ein 1550 entstandenes Register nennt die Frau des Thomas Smeides zu Plettenberg als Besitzerin.³⁷⁵ Zu dieser Zeit, nämlich von 1535 bis 1544 saß Heinrich Locher auf dem Hof.³⁷⁶ 1563 wird der graé Her angeführt.³⁷⁶ Am 04.04.1563 tauscht Konrad, des verstorbenen Hermann v. Kobbenrods Sohn, wohnhaft zu Plettenberg, seinen Anteil am Gute zu Habbecke gegen den Anteil am gemeinsamen Hause in Plettenberg ein, der seinem Bruder Johann gehört.³⁷⁷ Johann Kobbenrodt, des verstorbenen Hermann natürlicher Sohn, verkauft am 02.05.1563 mit Einwilligung seiner Mutter Alke Seißenschmetz zu Plettenberg an seinen Bruder Conrad sein Sechstel am Hof zu Habbecke, auf dem jetzt seine Schwägerseheleute Johann und Gese wohnen, sowie das früher von demselben Bruder eingetauschte Sechstel dieses Hofes unter Vorbehalt der mütterlichen Nutzungsrechte. Zeugen: Heinrich Klingelmann zu Plettenberg, Johann Bullersauge zu Weuspert, Evert in der Glinge. Siegler: Degenert Kremer, Gogreve zu Attendorn.³⁷⁷ Den angekauften Anteil verkaufte Conrad v. Kobbenrod am 16.05.1563 an die genannten Johann und Gese. Zeuge war außer den in voriger Urkunde genannten, Hans Schroder zu Habbecke.³⁷⁷ Johann v. Oel zu Frielentrop und seine Frau Anna verkauften am 29.09.1563 an Johann zu Habbecke und seine Frau Gese, eine Wiese in der Langemecke. Zeugen: Tonies Sessenschmet zu Plettenberg, Hans Fredehoff zu Attendorn.³⁷⁷ Am 25.01.1565 verkaufte Hermann v. Kobbenrade an seinen Schwager Johann zu Habbecke und dessen Frau seinen Anteil an Haus und Hof, auf dem die Käufer wohnen, und seinen Anteil am Habbecker Zehnten. Zeugen: Hermanns Bruder Johann v. Kobbenrade, Hans zu Habbecke, Hans Schulte im Siepen und Thomas Ram zu Schönholthausen.³⁷⁸ Am 16.03.1567 erwarben Johann und Gese auch den Anteil des Wilhelm Kobbenroth von Plettenberg, Bürgers zu Attendorn, und dessen Frau Catharina. Zeugen: Johann und Cort Kobbenroth, Heinrich Lyngeman, Peter Kalle, Bürger zu Attendorn.³⁷⁸ Endlich verkaufte am 04.05.1578 Jost v. Oell zu Frielentrop an Johann Grae Herrn zu Habbecke und dessen Frau Gese ein Waldstück an der Langenecke. Zeugen: Hans Schulte im Plasse (zu Frielentrop) und Reckerdes Hans zu Hab-

³⁷¹ Archiv Ahausen; Archiv Hovestadt, Akte 942.

³⁷² Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie; Landständisches Archiv Arnsberg.

³⁷³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³⁷⁴ Archiv Ahausen.

³⁷⁵ Archiv Schönholthausen, Register.

³⁷⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen Landstände IV 1 u.1a; Archiv Hovestadt Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³⁷⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg Urk. 1090, 1092, 1094, 1096, 1114, 1135, 1255, 1279, 1321.

³⁷⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1090, 1092, 1094, 1096, 1114, 1135, 1255, 1279, 1321.

becke. – So kam der Hof nach und nach in den Besitz der Familie Grauherr. Johann Grae zu Habbecke wird am 29.09.1579 zum letzten Mal genannt.³⁷⁸ Trotz des freien Besitzes war die Familie persönlich nicht frei. Am 28.10.1589 überließ die Kirche zu Schönholthausen dem Heinrich v. Plettenberg zu Lenhausen ihre Eigene Elisabeth, Tochter des Peter Schulte in der Glinge, die den Hermann, Sohn des Graenherrn zu Habbecke, heiraten wollte.³⁷⁸ Hermann Grauherr wird noch 1618/19 genannt.³⁷⁹ Im 30jährigen Krieg kam es zum wirtschaftlichen Zusammenbruch des Hofes. Dietrich Grauherr sah sich zu mehreren beträchtlichen Darlehen gezwungen. Sein Hauptgläubiger wurde Adam Vogt v. Elspe zu Bamenohl. Dieser quittierte am 18.06.1653 dem Dietrich Grauherr über restlose Bezahlung der Schulden. Dieses ist Dietrich allerdings nur dadurch möglich geworden, dass er seinen Hof an Bernhard v. Plettenberg zu Lenhausen, seinen Anteil am Habbecker Zehnten an Johann Moritz Schade verkaufte.³⁸⁰ Der Hof war nunmehr Pachthof. Dietrich Grauherr erscheint letztmalig im Jahre 1664.³⁸¹ 1670/71 wird Johann Graeher genannt, der im Jahre 1685 den niedrigsten Steuerbetrag wegen seiner Armut zu zahlen hat.³⁸² Im Jahre 1717 wohnen auf dem Hof: Peter Graheer, seine Frau Anna (die eine geborene Lennemann aus Habbecke ist), seine Mutter Johanna, sein Bruder Caspar, seine Schwester Clara.³⁸² Peters Nachfahren besaßen den Hof bis zu der vor wenigen Jahrzehnten erfolgten Auflösung und Umwandlung in einen kaufmännischen Gewerbebetrieb.

IX. Frielentrop

Die Geschichte des Gutes Frielentrop und damit auch des Schultenhofes im Plasse wird im Zusammenhang mit der Geschichte der Familie v. Ohle gebracht. Es bleiben also nur die Höfe Schulte und Pöggeler zu behandeln.

1. Schulte

Schulten Gut gehörte den v. Ohle zu Frielentrop, die auch Leibherren seiner Bewohner waren.³⁸³ So übergab Jost v. Oell zu Frielentrop am 20.12.1596 seine Eigenhörige Catharina, Tochter des verstorbenen Guntermann Schulte zu Frielentrop, dem Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen.³⁸⁴ Der Hof ging zu Beginn des 17. Jahrhunderts mit dem Gut Frielentrop an v. Plettenberg über.

Bauern auf Schulten Gut waren: 1535-50 Johann Schulte, 1563 Guntermanns Frau, 1598 Hans Schulte, 1618/19 und 1621 Jost Schulte.³⁸⁴ Am 21.03.1656 verpachtete Bernhard v. Plettenberg das Schulten-Gut an Dietrich von dem Brincke aus Landemert und seine Frau Margareth. V. Plettenberg schreibt dazu, das Gut sei im Schwedenkrieg derart verwüstet worden, dass von den Gebäuden keine Spur mehr zu sehen war, und habe dann 24 Jahre lang wüst gelegen; er habe nunmehr ein neues Haus gebaut.³⁸⁵ Dietrich Schulte wird noch 1664 genannt; auf ihn folgen: 1685 Hermann Schulte, 1717 Gerichtsscheffe Schulte und seine Frau Judith, sein Sohn Hermann und dessen Frau Anna (geborene Sievers aus Lenhausen), des Senior weitere Söhne Anton, Bernhard, Eberhard und Matthias.³⁸⁶ Die Nachfahren Hermann Schultes blieben bis ins vorige Jahrhundert hinein im Besitz des Hofes und wurden durch die Familie Schulte-Rosier aus Seidfeld abgelöst.

2. Pöggeler

Der Hof in der Heimecke, auch Pauls genannt, woraus Pöggeler wurde, gehörte ebenfalls den Herren v. Ohle zu Frielentrop, war allerdings um die Mitte des 16. Jahrhunderts der Vikarie zu Plettenberg verpfändet und ging zu Beginn des 17. Jahrhunderts in den Besitz v. Plettenberg zu Lenhausen über.³⁸⁷ Am 01.09.1553 verkaufte Johann v. Oel zu Frielentrop an

³⁷⁹ Archiv Hovestadt, Akte 942.

³⁸⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunden 1811, 1939, 1940.

³⁸¹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

³⁸² Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie; Landständisches Archiv Arnsberg.

³⁸³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³⁸⁴ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 1468.

³⁸⁵ Archiv Hovestadt, Akte 2482, 5117

³⁸⁶ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

³⁸⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; Archiv Hovestadt, Akte 2482.

Hans Schulte in der Hemeke und dessen Frau Lysen zwei Wiesen in der Gobbeke und Hemeke. Dazu verpfändete er demselben am 29.09.1570 für 25 Taler seine andere Wiese in der Hemeke, auf die Johann v. Oels Witwe am 11.11.1573 weitere 25 Taler von demselben lieh.³⁸⁸ Vor Hans Schulte in der Heimecke wird genannt: 1535 Pauwell in der Heymecke, 1543 Paul in der Heimick, 1544 Henneke in der Himecke.³⁸⁹ Wer auf Hans Schulte folgte, lässt sich mit Sicherheit nicht sagen. Im Jahre 1601 überließ Christian v. Plettenberg zu Lenhausen seine Eigene Lisa, Tochter des Johann Henkens zu Fretter und Frau des Ulrich, Pauls Sohn in der Himecke zu Frielentrop, mit ihren Kindern dem Jost v. Oell zu Frielentrop.³⁹⁰ Am 13.02.1620 bezeugte Jost v. Ohle, seine Eigene Wilhelma, Tochter Cordts in der Hemecke, dem Johann v. Plettenberg zu Lenhausen überlassen zu haben.³⁹⁰ 1618/19 saß Jost in der Heimbecke auf dem Hof.³⁹¹ Während des 30jährigen Krieges lag der Hof wüst. Bernhard v. Plettenberg zu Lenhausen ließ im Sommer 1657 für 200 Reichstaler ein neues Haus bauen und schreibt, wenn die Häuser so teuer blieben, verzichte er in Zukunft auf Bauen. Einen Pächter findet er erst 6 Jahre später: am 29.07.1663 verpachtet er den Hof auf 8 Jahre an Henneke zum Hofe und dessen Frau Catharina. Am 11.11.1678 wird der Hof an Hans Pöggeler und seine Frau Elisabeth verpachtet.³⁹² Hanß Pöggel wird auch 1685 genannt; 1712 heißt es: Pogeler vel in der Heimecke; 1717 sitzen auf dem Hof: Bernhard Pöggeler, seine Frau Margarethe, seine Kinder Johann und Anna Elisabeth, seine Brüder Christoph und Theodor.³⁹³ Am 23.11.1729 wurde ein Ehevertrag geschlossen zwischen Ferdinand Schulte aus Finnentrop (Alt-F.) und Gertrud Pöggeler, Bernhards Tochter und Erbin.³⁹⁴ Die Nachfahren des Ferdinand Schulte-Pöggeler blieben bis ins vorige Jahrhundert hinein auf dem Hof. Heute ist er im Besitz eines nahen Verwandten des Schulte-Rosier auf Schulten Hof zu Frielentrop.

X. Lenhausen

Da bei Behandlung der Familien v. Lenhausen und v. Plettenberg noch ausgiebig Gelegenheit sein wird, auf die älteste Geschichte Lenhausens Bezug zu nehmen, wird diese hier übergangen. Lediglich über den Zehnten und über die Mark seien hier einige Mitteilungen gemacht. Die Mark ist bereits bei Festlegung der Territorialgrenzen des Herzogtums Westfalen berücksichtigt worden.

Die frühesten Nachrichten zeigen uns den Lenhauser Zehnten im Besitz verschiedener, meist bürgerlicher Familien. Am 08.03.1434 verkauften Hermann v. Lenhausen gt. Grevenstein und seine Frau Katharina an den Attendornen Bürger Gockele Hegener eine Jahresrente aus dem Zehnten zu Lenhausen, den bisher der verstorbene Johann von der Becke (aus Attendorn) besessen hatte. Zeugen: Jacob Dunster, Joseph in dem Henteler, Hermann Stracke, Johann Hegener. Sieglar: Heidenreich Meynershagen, Richter zu Attendorn.³⁹⁵ Am 03.10.1499 verkaufte Diederich van Wilkenbert, Richter zu Valbert, an Donnies Schroder von Widingen, Bürger zu Attendorn, und dessen Frau Elsebe seinen Zehnten zu Lenhausen und den schmalen Zehnten aus den vier kölnischen Höfen daselbst, nämlich: Eyggartz Smytz Hof, Hannes Fedders Hof, Hannes Smets Hof, Hannes Kerls Hof, und aus den Höfen, auf denen Heidenreich Keller und Peter Plus sitzen. Zeugen: Meister Johann Paelsol, Hannes Husher, Richter zu Attendorn, Gobel Schroder und Heyneman op dem Sacke.³⁹⁵ Vor 1509 erwarb Jörgen v. Plettenberg zu Lenhausen Teile dieses Zehnten, während ein anderer Teil von Hansmann Vedder und seiner Frau Grete an die Zeppenfeldts in Attendorn übergegangen war und am 22.02.1555 von Cecilia, Witwe des Peter Zeppenfeldt, an Steffen Zeppenfeldt und dessen Frau Grete verkauft wurde. Hierzu gaben Caecilias Vormünder Dietrich Roinkhusen und Johann Gerdes ihre Zustimmung.³⁹⁵ Bis gegen 1600 gelangte der gesamte Lenhauser Zehnte in den Besitz der Familie v. Plettenberg.³⁹⁶

³⁸⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1008, 1176.

³⁸⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 942 u. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³⁹⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunden 1511, 1693.

³⁹¹ Archiv Hovestadt, Akte 942.

³⁹² Archiv Hovestadt, Akte 5118, 5120.

³⁹³ Landständisches Archiv Arnsberg; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register

³⁹⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Ehepacten.

³⁹⁵ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 240, 621, 672, 673, 1026.

³⁹⁶ Archiv Hovestadt, Akte 2482.

Zur Lenhauser Mark sei lediglich ein Register aus dem Jahre 1667 mitgeteilt, aus dem hervorgeht, wieviel Schweine im vergangenen Jahr von den einzelnen Bauern in die Mast getrieben worden sind, wieviele davon vom Schweinegeld frei waren und wer von den Eintreibenden als Eingesessener galt:

Martin Ruhrmann	1 Schwein		Eingesessener
die Ruhrmannsche	1 Schwein		
der Köller	5 Schweine	1 frei	Eingesessener
Ulrich	3 Schweine	½ frei	Eingesessener
Voß	6 Schweine	1 frei	Eingesessener
Smalort (Holzknecht)	4 Schweine	2 frei	Eingesessener
Voget (Holzknecht)	5 Schweine	1 frei	Eingesessener
Moller uff dem Graben	3 Schweine	½ frei	Eingesessener
Grote Johann	1 Schwein		Eingesessener
Rademacher	3 Schweine	½ frei	Eingesessener
Bawmeister	4 Schweine	½ frei	Eingesessener
Keller	3 Schweine	½ frei	Eingesessener
Henneke	6 Schweine	½ frei	Eingesessener
der Snitzler	1 Schwein	½ frei	Eingesessener
Bischoff oder Fischerhans	4 Schweine	½ frei	Eingesessener
Schulten Jorgen	8 Schweine	2 frei	Eingesessener
Scheper	1 Schwein		³⁹⁷

Je Schwein musste, soweit es nicht frei war, eine Jahresgebühr von 27 Schillingen gezahlt werden. – Diese Liste gibt uns einen Überblick, über die nun zu behandelnden Höfe, wobei zu beachten ist, dass Vogt, Müller, Ruhrmann, Eulrich (Ulrich) und Grüneböhmer (Grote Johann) nur kleine Kotten waren, über die nicht viel zu sagen sein wird.

1. Schnettler

Snettlers Gut scheint eine Neubildung des 16. Jahrhunderts zu sein. Es gehörte stets der Kirche zu Schönholthausen, während seine Bewohner, wie fast alle Lenhauser Familien, Eigenhörige der Herren v. Plettenberg waren.³⁹⁸ Um 1550 wird Erasmus genannt, der 1564 als Vorgänger eines Dietrich Snettler bezeichnet wird.³⁹⁸ Diesen Dietrich kennt auch das Schatzregister von 1563.³⁹⁹ Zu Snettlers Hof gehörten in den ersten Jahrzehnten des Bestehens 5 ½ Malter Hartkornland, 2 ½ Malter Haferland, 1 Fuder Heuwachs.³⁹⁸ Die Größe des Hartkornlandes entsprach also einer Aussaat von etwa 1200 Litern Korn, die des Haferlandes einer solchen von 600 Litern Hafer. Da Snettlers Hof mit Fischerhanses Hof in der Größe genau übereinstimmt und auch immer im Zusammenhang mit diesem genannt wird,³⁹⁸ ist es nicht ausgeschlossen, dass beide durch Teilung aus einem größeren Gut hervorgegangen sind. Dietrich Snettler gewann im Jahre 1583 sein Gut neu.⁴⁰⁰ Dietrichs Nachfolger war höchstwahrscheinlich jener Hans Snetteler zu Lenhausen, der im Jahre 1601 mit seiner Frau Judith von Christian v. Plettenberg zu Lenhausen dem Jobst v. Oell zu Frielentrop übergeben wurde.⁴⁰¹ Im Jahre 1612 erneuerte Johann Snetteler die Pachtung.⁴⁰⁰ Am

³⁹⁷ Archiv Hovestadt, Akte 479.

³⁹⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

³⁹⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen Landstände IV 1a.

⁴⁰⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunde vom 20.08.1755.

⁴⁰¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1511.

14.07.1638 tauschte Johann Schnettler mit Johann Dietrich v. Plettenberg zu Lenhausen und Stockum Landstücke. Er trat sein im Lenhauser Ohl gelegenes und von der Lenne beschädigtes Pachtland ab und erhielt ein an der Fretter gelegenes.⁴⁰² Das Rauchschatzregister von 1664 nennt Guntermann Schnetteler, das Schatzregister von 1685 Johann Schnitzeler.⁴⁰³ Johann starb vor dem 18.01.1688, da an diesem Tage seine Witwe eine Abrechnung mit dem Schönholthauser Vikar vornahm wegen der für ein Vikarieland zu zahlenden Pacht. Die gleiche Abrechnung wurde am 19.01.1690 und am 30.03.1693 mit Widemar bzw. Wennemar Schnettler vorgenommen.⁴⁰⁴ Wennemar Schnettler wird im Jahre 1717 mit seiner Frau Catharina und seiner 23jährigen Tochter Elisabeth genannt.⁴⁰⁵ Im Jahre 1723 hatte er wiederum unter der Lenne zu leiden – der Fluss hatte zwischen Habbecke und Frielentrop ein neues Bett bekommen, wodurch er reißender geworden war – , so dass der Freiherr v. Plettenberg ihm und dem ebenfalls betroffenen Kaspar Fisch die sog. Frielentroper Wiese als Ersatz geben musste.⁴⁰⁶ Wennemar Schnettlers Hauptverdienst war die Tuchmacherei. So bezahlte er im Jahre 1713 die Pacht für das Vikarieland mit 75 Ellen selbstverfertigtem Tuch, die Elle zu zwei Schilling gerechnet.⁴⁰⁷ Wennemars Erbe wird der im Jahre 1717 als Knecht auswärts dienende Sohn Bernhard, dessen Erbtochter Anna Catharina im Jahre 1761 den Clemens Schulte aus Frielentrop heiratete. Das Gut blieb sodann in den Händen der Familie Schulte-Snettler. Die an die Pfarrkirche zu Schönholthausen als Grundherrin zu zahlende Pacht belief sich jährlich auf: 2 Hühner, 9 Scheffel Hafer, 3 Scheffel Hartkorn, je einen Tag mähen und schneiden.⁴⁰⁷

2. Fischerhanns

Fischerhannses Gut war Schnettlers Gut unmittelbar benachbart, hatte die gleichen Grund- und Leibherren und genau die gleiche Größe.⁴⁰⁸ Der Hof wurde ursprünglich nach seiner Lage "vor dem Kirchhof" genannt; er lag nämlich vor dem Widenhof (später Wimhöver), dem der Schönholthauser Kirche gehörigen Hof, auf dem die Kapelle stand.⁴⁰⁷ Auf dem Gütchen vor dem Kirchhof haben gesessen: 1523 Gerd zu Lenhusen, 1535 Gerth vur deme Kirchofe, 1543 Gerdt vor dem Kirchoffe, 1544 Gordt, 1563 Gertt vur dem Kerchoeue.⁴⁰⁹ Bis zum Jahre 1621 liegen sodann keine Nachrichten über das Gut vor. In diesem Jahr sitzt ein Hans Bischoff auf dem Fischergut vor dem Kirchhof.⁴⁰⁸ Später werden genannt: 1664 Hans Fischer, 1685 Berndt Fischer, 1690 Fischerhanß Berndt, 1712 Fischerhans, 1717 Caspar Fisch, seine Frau Catharina, seine 60jährige Mutter Ursula.⁴¹⁰ Nach den Schönholthauser Kirchenbüchern war Caspar Fisch ein geborener Keller aus Lenhausen. Sein Erbe wurde Moritz Fisch, von dem nicht mit Sicherheit gesagt werden kann, ob er Caspars Sohn ist. Am 27.03.1736 übertrug Moritz Fisch seinem künftigen Schwager Henning Hauffnagel aus Dünschede sein Gut zu Lenhausen mit allem Hausgerät, 4 Kühen, 2 Stirken, 1 Kalb, 1 Schwein, 4 Schafen. Dafür muss Henning die gesamten Schulden übernehmen. Jedoch soll das Bettwerk, Leinen und Leinewebergestell Moritz verbleiben. Moritz und seine Frau Clara sollen, solange sie keine Kinder haben (sie bekamen keine), im Hause wohnen dürfen. Zu den Schulden gehört auch ein Teil des Brautschatzes der Anna Maria und Elisabeth, Schwestern des Moritz.⁴¹¹ Anna Maria wurde am 17.07.1736 mit Henning Hauffnagel getraut. Dieser schlug am 11.09.1752 dem Pastor Midderhoff als Grundherrn vor, das Gütchen an Johann Springob aus Mecklinghausen zu verpachten. Es wird daher vereinbart: Johann Springob verpflichtet sich zur Zahlung der Pacht in Höhe von 1 ½ Malter Hafer, 3 Scheffel Hartkorn, 2 Hühnern, je einen Tag mähen und schneiden; des neuen Pächters Sohn Johann Bernd soll des alten Pächters Tochter Maria Clara heiraten; Moritz Fisch und seine Frau bleiben im Hause, müssen aber für einen Anbau 10 Taler hergeben; der alte Pächter bleibt ebenfalls im Hause.⁴¹¹ Johann Springob und sein Sohn

⁴⁰² Ebenda Urk. 1814.

⁴⁰³ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁴⁰⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

⁴⁰⁵ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁴⁰⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁴⁰⁷ Ebenda div. Akten.

⁴⁰⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁴⁰⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 und 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

⁴¹⁰ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁴¹¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

Bernd starben vor 1758. Da die Kinder Hennings das Gut noch nicht antreten konnten, Springob außerdem viel für das Gut getan hatte, verpachtete es der Pastor Midderhoff am 09.01.1758 an Springobs Witwe Elisabeth und deren zweiten Mann Christoph Koller auf 12 Jahre.⁴¹¹ Im Jahre 1765 heiratete Hennings Tochter Maria Clara den Johann Schnütgen aus Helden, der nunmehr das Gut antrat. Erbin wurde seine Tochter Maria Catharina, die im Jahre 1794 dem Johann Theodor Teipel aus Silbecke durch Heirat das Gut zubrachte. Die Familie Teipel-Fisch blieb in seinem Besitz.

3. Wemhover

Keine Nachricht liegt aus sehr früher Zeit über den Wemhof vor. Er darf wohl als uralter Pfarrbesitz gelten, da auf seinem Grund die erste Lenhauser Kapelle gestanden hat, wie ein Register der Pfarrkirche zu Schönholthausen aus dem Jahre 1523 zu berichten weiß. Die gleiche Quelle gibt an, dass vom Hofe 5 Malter Hafer und 1 Malter Hartkorn Pacht gegeben werden müssen. Bald nach dem Jahre 1523 muss der Hof der schlecht dotierten Schönholthausener Vikarie übergeben worden sein, da ein um 1550 entstandenes Register zu Schönholthausen den Vikar als Grundherrn nennt. Leibherr ist das Haus Lenhausen. Als Bauern aus dem Wemhof lassen sich ermitteln: 1535 Johann Wedenhever, 1543 Johan Wedenhever, 1563 Johan jetzt Stoffel Wedenhöver.⁴¹² Im Jahre 1596 gewann Hans Wimhoer sein Gut neu, desgleichen im Jahre 1605.⁴¹³ 1618/19 erscheint noch Hanß Widdenhouer, 1649 Ulrich Moller.⁴¹⁴ Am 06.12.1669 verpachtete der Vikar Christoph Steinhever den der Vikarie gehörigen Wimhevers oder Mollers Hof zu Lenhausen an die Witwe Ithe Wimhovers gt. Ulrichs und ihre Tochter Else auf 8 Jahre. Die Pacht wurde festgesetzt auf: 1 Goldgulden, 8 Hühner, 1 Tag mähen und außerdem die Wiese in der Lettmecke abzumähen. Wegen des hohen Alters der Ithe will sich der Vikar jedoch mit 2 Hühnern, 1 ½ Reichstalern, einem neuen Hemd und einer Kanne Branntwein zufrieden geben. Zeugen: der Küster Degenhardt Selter und Ithes Bevollmächtigter Tonnes Baumeister.⁴¹⁵ Von 1685 bis 1692 erscheint sodann Gottfried Moller gt. Wemhover, dem 1695 ein Philipp Wimheuer folgte.⁴¹⁶ In diesen Jahren ist der Hof an das untere Haus Lenhausen übergegangen. Eine Urkunde darüber konnte nicht gefunden werden. Jedenfalls verpachtete Mauritz Henrich v. Plettenberg zu Lenhausen am 23.03.1695 den Eulrichs oder Wimhöfers Hof zu Lenhausen auf 8 Jahre an Philipp Eulrich,⁴¹⁷ der unstreitig mit obigem Philipp Wimheuer identisch ist. Am 01.11.1713 erscheint auf einer Zusammenkunft der Schuldner des verstorbenen Vikars Steinhever auch Johannes Eulriches, hinter dessen Name gesetzt ist: *olim* Philipp Wemhöfer.⁴¹⁸ Johann Eulriches wird im Jahre 1717 mit seiner Frau Agnes und seinem 65jährigen Vater Eberhard genannt.⁴¹⁹ Die Schönholthausener Kirchenbücher wissen zu berichten, dass Johann ein geborener Spielmann aus Rönkhausen war. Seit dieser Zeit führte der Hof nur den Namen Eulrich, den auch Spielmanns Nachkommen als Schreibnamen annehmen. Der Hof vererbte sich ununterbrochen im Mannesstamm. In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurde eine Gastwirtschaft eingerichtet. Johann Eulrichs Urenkel Johann Bernhard war in hessischer Zeit der erste Schultheiß des neuen Schultheißenbezirks Lenhausen.⁴¹⁸

4. Voß

Der Voßhof war einer der vier Lenhauser Höfe, die dem Kurfürsten selbst gehörten und als solche einen Bestandteil des Lenneamtes bildeten.⁴¹⁹ Diese vier Höfe hatten nach Bilstein folgende Pacht insgesamt zu liefern: 3 Malter Hafer, 5 Mark 1 Schilling Binnerpacht, 16 Schilling Dienstgeld, 2 Hämmel, 16 Hühner, 40 Eier.⁴²⁰ Hinzu kam für jeden Hof eine feste Abgabe an die Herren v. Schnellenberg zu Schönholthausen, die das Lenneamt von Köln zu Lehen trugen. Für den Voßhof belief sich diese Abgabe auf: 12 Schilling, 2 Malter Hafer, 5 Hühner, 1

⁴¹² St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 und 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

⁴¹³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

⁴¹⁴ Archiv Hovestadt, Akte 942; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

⁴¹⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁴¹⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 2147; Archiv Hovestadt Akt. 15.

⁴¹⁷ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁴¹⁸ Familien-Archiv Bitter-Fretter, zahlreiche Aktenstücke.

⁴¹⁹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 2117.

⁴²⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 17, S. 287 f.

Tag Dienst.⁴²⁰

Der erste bekannte Bauer auf diesem Hof ist Hannes Fedder, der am 03.10.1499 genannt wird (s. unter Zehnte). Später werden genannt: 1535 Guntermann, 1543 Guntermann Vedder, 1544 Guntermann, in zwei Listen von ca. 1550 Jacob Guntermann bzw. Jacob Vedder, 1563 Hanß Voß, 27.09.1570 Hannes Vos dey Vedder.⁴²¹ Später werden erwähnt: 1618/19 Peter Voß, 1649 Richardt Voß, 1664 Gerhardt Voß, 1685 Johann Voß, 1717 Moritz Voß, seine Frau Dille, seine Töchter Anna (18 Jahre) und Elisabeth (12 Jahre), sein Sohn Johann (15 Jahre).⁴²² Am 18.09.1688 ertauschte Johann Adolf v. Plettenberg vom Kölner Domkapitel die Lenhauser Kotten Voß, Schmalohr, Baumeister und Rademacher gegen Volcken und Feldmann zu Horn und Becker und Teipel zu Melbekke.⁴²³ Daher wurde der Voßhof am 29.02.1721 von Friedrich Bernhard Wilhelm v. Plettenberg an Moritz Voß für 12 Jahre verpachtet.⁴²⁴ Des Moritz Enkel Johann Voß vererbte den Hof an seine älteste Tochter Elisabeth und übertrug ihn am 03.04.1787 an deren Mann Johann Wilhelm Schmitt aus Obersteinbach.⁴²⁵ Die Pacht des Hofes betrug nach dem Übergang an v. Plettenberg: 1 Malter Hafer, 3 Pferdedienste, 12 Groschen 12 Deut Geldrente, 5 Hühner, 10 Eier, 1 Pfund Wachs.⁴²⁶ Der Hof war 1721 drei Fuder Heuwachs, 4 Malter 17 Viertel Hafer und 32 Viertel Hartkorn groß.

5. Schmalort

Das Gut "im schmalen Orde" gehörte – wie der Voßhof – dem Kurfürsten. Außer der oben näher bestimmten Abgabe an das Haus Bilstein musste jährlich an die v. Schnellenberg zu Schönholthausen geliefert werden: 1 Pfund Wachs, 4 Hühner, 1 Tagesdienst.⁴²⁰

Bauern auf dem Hof im schmalen Orde waren: 1499 Hannes Kerle (s. unter Zehnte), 1535 Hannß Kerll, 1543 Hanß Kerll, 1544 Hans Kerle, 1550 Reickert Hans Kerl, 1563 Hans Kerls Reckert.⁴²⁷ Am 08.03.1601 war Johann Kerl im schmalen Orde zu Lenhausen Kirchenprovisor zu Schönholthausen. In gleicher Stellung wird er am 24.05.1608 als Johann im schmalen Orde genannt.⁴²⁸ Später treten auf: 1618/19 Hans Kerll, 1649 Schmalort, 1664 Stoffel Schmalort, 1685 Stoffel Schmalort, 1717 Johann Schmalort, seine Frau Maria, sein 50jähriger Schwager Christoph, sein 20jähriger Sohn Philipp und seine 18jährige Tochter Catharina.⁴²⁹ Am 22.02.1721 verpachtete Friedrich Bernhard Wilhelm v. Plettenberg zu Lenhausen das Gut, das 1688 in Plettenbergischen Besitz gekommen war (vgl. Voß), erneut auf 12 Jahre an Johann Schmalort.⁴³⁰ Die Pacht betrug 1 Malter Hafer, 6 Reichstaler 18 Groschen, 1 Hammel, 12 Groschen Geldrente, 5 Hühner, 10 Eier, 1 Pfund Wachs. Der Hof war 5 Fuder Heuwachs, 47 Viertel Roggen und 3 Malter 24 ½ Viertel Hafer groß. Auch ein kleines Stück Wald gehörte dazu.⁴³¹ Seit Johann Schmalort wurde der Hof ununterbrochen vom Vater auf den Sohn vererbt.

6. Möller

Möllers Hof war ursprünglich mit der Mühle des Hauses Lenhausen verbunden, gehörte also den Herren v. Plettenberg. Vorübergehend erwarb die Schönholthausener Vikarie Rechte an diesem Hof, da eine an sie zu zahlende Rente aus der Frettermühle in die Lenhauser Mühle verlegt wurde. Seit der Trennung der Mühle von Möllers Hof haftete diese Abgabe nur noch an der Mühle.⁴³²

⁴²¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; St.-A.M., wie vorige Fußnote; Archiv Ahausen.

⁴²² Archiv Hovestadt, Akte 942; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 u. Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁴²³ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 2117.

⁴²⁴ Ebenda, Urkunde 2257.

⁴²⁵ Archiv Hovestadt, Akte 3834.

⁴²⁶ Ebenda, Akte 63.

⁴²⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 2257.

⁴²⁸ Ebenda, Urkunden 1507, 1573.

⁴²⁹ Archiv Hovestadt, Akte 942; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 u. Rep. X, Fach 35 Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁴³⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 2258.

⁴³¹ Archiv Hovestadt, Akte 63.

⁴³² Pfarrarchiv Schönholthausen, diverse Akten; Archiv Hovestadt, Akte 3285.

Die ältesten Nachrichten zeigen die Lenhauser Mühle im Besitz verschiedener Adelsgeschlechter. Am 11.08.1418 verkauft Johann v. Broichusen das Drittel der Mühle, das er von dem verstorbenen Heinrich v. Lenhausen gekauft hat, an dessen Sohn Johann und seine Frau Aleke.⁴³³ Vranke v. Gevelinckusen genannt v. Lenhausen verkauft am 20.01.1432 aus der Mühle eine Rente von 8 Scheffel Roggen an Johann v. Dudenschor. Die Rente soll in Johanns Haus in Dudenschor (Dusentschure, Dünschede) geliefert werden. Zeugen: Hermann v. Vrylentrop, Coneke v. Lenhusen.⁴³³ Endlich verkauft Johann v. Ödingen am 26.09.1459 die Mühle nebst anderen Lenhauser Gütern an Heinrich v. Plettenberg.⁴³³ Die v. Ödingen hatten zahlreiche Güter von den v. Lenhausen geerbt (vgl. Adelsgeschichte), unter denen sich wahrscheinlich auch die Mühle zu Lenhausen befunden hat.

Die Mühle und das Mühlengut haben innegehabt: 1535 Johann Molner, 1543 Johanß Molner, 1550 Hans Molner, 1558 Regina, die Müllersche zu Lenhausen, 1563 Dirich Molner.⁴³⁴ Am 10.10.1596 wurde die Mühle vor dem Hause Lenhausen an Johann Möllern verpachtet,⁴³⁵ der auch 1618/19 noch genannt wird.⁴³⁶ Mit ihm ist identisch der am 15.06.1628 vor Gericht als Zeuge auftretende Johann Moller zu Lenhausen, 50 Jahre alt, in Lenhausen geboren, dessen Sohn bereits ins Haus geheiratet hat.⁴³⁷ Sehr wahrscheinlich war dieser Sohn der letzte Pächter des Mühlhofes und der Mühle. Im Jahre 1641 wurde für den Hof ein neues Haus gebaut, während das alte als Wohnhaus für den Müller mit der Mühle verbunden wurde.⁴³⁸ Auf dem Hofe saßen in der Folgezeit: 1649 Mollers Thonies, 1664 Henrich Mollers, 1685 Henrich Möller, 1717 Hans Möller, seine Frau Gertrud, sein 18jähriger Sohn Johann Bernhard.⁴³⁹ Johann Bernhard erbte den Hof und vererbte ihn ununterbrochen auf seine männlichen Nachfahren.

Die Mühle wurde von Johann Dietrich v. Plettenberg am 10.08.1642 an Wilhelm Schmidt aus Freienohl, bisher wohnhaft zu Salwei, verpachtet. Zeugen: Bernhard Heinrich v. Schnellenberg zu Schönholthausen, Arnold Milließ, Schreiber zu Lenhausen. – Am 30.09.1664 erhielten Henrich Schmidden und dessen Mutter Maria Salome die Mühle in Pacht. Zeugen: Philipp Anton Hörtern, Schreiber in Lenhausen; Melchior Vogt aus Lenhausen. – Caspar Sprenger aus Hespecke wurde am 29.09.1689 Mühlenpächter. Zeugen: Anton Schmidt aus Ostentrop, Adam Sprenger zu Hespecke, Schwager des Pächters. – In den Jahren 1694 und 1704 pachtete Jacob Huthmacher aus Attendorn die Mühle. Zeugen: der Bruder Wilhelm Hutmacher, Adam Beister aus Oberelspe, Johann Jost Schnellenberg aus Ostentrop. – In der Zwischenzeit ist aus der Mahlmühle eine Mahl-, Schneide- und Ölmühle geworden. Als solche wurde sie am 12.07.1723 nebst Haus, sowie Garten und Land auf der Hellen für jährlich 60 Reichstaler an Meister Johannes Schäffers aus Rönkhausen verpachtet.⁴⁴⁰ Bald darauf ist die Mühle in einen Eisenhammer umgewandelt worden. Als solcher wurde sie mit Möllers Haus und dem Garten auf der Hellen am 26.02.1729 an den Hammerschmied Bernhard Hermes aus Niedersfeld im Amt Medebach für 105 Reichstaler verpachtet. Der Hammer war um diese Zeit mit zwei Feuerherden ausgestattet.⁴⁴¹ Über die Lenhauser Hämmer wird im Zusammenhang mit der Eisenindustrie gesprochen.

7. Rademacher

Rademacher war der dritte der kurfürstlichen Höfe in Lenhausen. Seine Entwicklung stimmt daher bis zum Übergang an v. Plettenberg, mit der des Voßhofes überein. Der Hof war den v. Schnellenberg zu Schönholthausen mit 12 Schillingen, 3 Hühnern und einem Tagesdienst verpflichtet.⁴⁴² Als Pächter sind nachzuweisen: 1499 Eyggertz Smyt, 1535 Peter

⁴³³ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunden 178, 235, 364.

⁴³⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden und Akten, Register.

⁴³⁵ Archiv Hovestadt, Akte 942.

⁴³⁶ Ebenda, Akte 334.

⁴³⁷ Archiv Ahausen.

⁴³⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten.

⁴³⁹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 u. Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁴⁴⁰ Archiv Hovestadt, Akte 3285.

⁴⁴¹ Archiv Hovestadt, Akte 5709.

⁴⁴² St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 17, S. 287 f.

Smydt, 1543 Peter Smydt, 1544 Smedken, 1550 Meister Marckes, 1563 Marx Schmitt.⁴⁴³ Im Jahre 1618/19 wird Johann Rademacher genannt,⁴⁴⁴ der identisch sein dürfte mit dem am 15.06.1628 vor Gericht auftretenden Johann Schmidt zu Lenhausen, 65 Jahre alt, geboren zu Schönholthausen, seit 40 Jahren in Lenhausen wohnhaft, Hufschmied von Beruf.⁴⁴⁵ Später werden genannt: 1621 Schmitt, 1649 Rademacher, 1664 Johann Rademacher, 1667 Rademacher gt. Schmitt, 1685 Heinrich Rademacher, 1717 Anton Rademacher, seine Frau Clara, seine 50jährige Mutter Margarethe, sein Bruder Bernhard, der ein Schuhmacher ist, und eine Schwester.⁴⁴⁶ An Anton Rademacher wurde im Jahre 1721 der Hof, zu dem eine Schmiede gehört, verpachtet. Die Pacht beläuft sich auf 24 Groschen Rente, 4 Groschen Dienstgeld, 5 Hühner. Der Hof ist groß: 2 ½ Fuder Heuwachs, 9 Viertel Haferland, 1 Malter 18 Viertel Roggenland.⁴⁴⁷ Rademachers Hof war also recht klein und wird daher in neueren Nachrichten nur noch als Kotten bezeichnet. Besitzer blieben die Nachkommen Anton Rademachers, von denen u.a. sein Sohn Anton im Jahre 1755 die Pacht erneuerte,⁴⁴⁸ dessen Erbtochter Maria Catharina den Kotten im Jahre 1804 an Johann Bernhard Baumeister aus Lenhausen brachte.

8. Baumeister

Der vierte kurfürstliche Hof in Lenhausen war Baumeister, dessen Abhängigkeit also mit der des Voßhofes übereinstimmte. Die nach Schönholthausen zu liefernde Abgabe belief sich auf: 12 Schillinge, 4 Hühner und einen Tagesdienst.⁴⁴² Auf Baumeisters Hof haben gesessen: 1499 Hans Smet, 1535 Hannß Bawmeister, 1543 Hanß Bawmeister, 1544 Baumeister, 1550 Bumester, 1563 Hans Bawmeister, jetzt Jorgen.⁴⁴⁹ Im Jahre 1529 überließ Berndt van dem Nyghen Hove an Christian v. Plettenberg zu Lenhausen seinen Eigenhörigen Hans Bumester zu Lenhausen.⁴⁵⁰ Später treten auf: 1618/19 Johann Bawmeister, 1649 Hanß Baumeister, 1664 Hans Baumeister, 1685 Tonies Baumeister, 1717 Bernhard Baumeister, seine Frau Margarethe, sein 13jähriger Sohn Johann.⁴⁵¹ Johann, der vorehelich geboren war, wurde am 22.02.1721 auf 12 Jahre Pächter des Hofes.⁴⁵² Sein Stiefvater Jacob Habbel verwaltete indes noch den Hof. Die Pacht belief sich zur gleichen Zeit auf: 12 Groschen, 5 Hühner, 10 Eier, 1 Pfund Wachs, 1 Hammel, 2 Pferdedienste. Größe des Hofes: 3 Fuder Heuwachs, 3 ½ Malter 1 Scheffel 25 Viertel Roggenland, 3 Malter 8 Viertel Haferland, ein Stück Wald.⁴⁵³ Johanns Enkel Johann Peter Baumeister vererbt den Hof auf seine älteste Tochter Maria Elisabeth, die ihn durch Heirat im Jahre 1820 dem Johann Theodor Funke aus Schönholthausen zubrachte.

9. Keller

Die ältesten Nachrichten über Kellers Hof zeigen, dass wir es hier mit einem bäuerlichen Lehen zu tun haben, dessen Lehnsherr der jeweils Älteste der Familie v. Plettenberg aus dem Finnentroper Stamm war. Wenn aber in einem Güterverzeichnis der Abtei Herford aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts auch Kellers zu Lenhausen genannt wird,⁴⁵⁴ so ist zu bemerken, dass kein einziges älteres Herforder Güterverzeichnis von einem Besitz in Lenhausen etwas weiß, dass ferner auch in den Waldenburger Güterverzeichnissen, in denen die Herforder Güter enthalten sind, von Kellers Gut zu Lenhausen nichts gesagt wird.

Am 03.06.1471 reversieren die Brüder Hans und Heinemann Keller über die Belehnung mit dem Gut und Erbe zu Lenhausen durch Heidenreich v. Plettenberg zu Lenhausen. Zeuge:

⁴⁴³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁴⁴⁴ Archiv Hovestadt, Akte 942.

⁴⁴⁵ Archiv Ahausen.

⁴⁴⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁴⁴⁷ Archiv Hovestadt, Akte 63.

⁴⁴⁸ Archiv Hovestadt, Akte 3644.

⁴⁴⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁴⁵⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 796.

⁴⁵¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr.2 u. Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁴⁵² St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 2259.

⁴⁵³ Archiv Hovestadt, Akte 63.

⁴⁵⁴ St.-A.M., OLG Arnsberg, Lehnsregistratur, II. S. 29.

Heinemann Molner, Pastor zu Schönholthausen.⁴⁵⁵ Im Jahre 1499 saß Heidenreich Keller auf dem Hof und er musste den schmalen Zehnten an Dietrich v. Wilkenbert, Richter zu Valbert, liefern.⁴⁵⁶ Heinrich Keller zu Lenhausen und seine Frau Else verkauften im Jahre 1530 der Kirche zu Schönholthausen eine Jahresrente von einem Goldgulden aus ihrem Gut in Lenhausen, das sie in erblichem Besitz haben. Zeugen: Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen, Johann v. Aflen, Vikar zu Schönholthausen.⁴⁵⁷ In den Jahren 1535, 1543 und 1544 wird Tonneß (Tonyes) Smydt, bzw. Smydt gt. Keller genannt.⁴⁵⁸ Zwei um 1550 entstandene Register bringen sodann folgende Angaben. Das eine ⁴⁵⁹ sagt: Heinemann Keller-Gut und Leib gehören der Äbtissin von Herford. Das andere ⁴⁶⁰ berichtet: Gut und Leib der Äbtissin von Herford, Dienste der Familie v. Plettenberg. Diese klaren Feststellungen zwingen zu der Annahme: Kellers Gut hat tatsächlich ehemals dem Kloster Herford gehört, ist aber früh aus dem Amt Schönholthausen ausgeschieden und dann in adligem Privatbesitz zu einem bäuerlichen Lehnsgut geworden. Diese Entwicklung wird urkundenmäßig für einige andere Güter Herforder Herkunft noch nachgewiesen. – Heinemann Keller tritt nach 1563 auf.⁴⁶¹ Am 25.07.1585 wird Johann Keller zu Lenhausen von Christoph v. Plettenberg mit dem Gut belehnt.⁴⁶² Im Jahre 1602 reversiert Johann Keller über seine Belehnung.⁴⁶³ 1618/19 sitzt noch Johann Keller auf dem Gut.⁴⁶⁴ Am 05.06.1635 bekennen Guntermann Keller und seine Frau Grete, dass ihnen Heinrich Bergische, Schmied zu Lenhausen, und dessen Frau Grete 25 Reichstaler geliehen haben, wofür sie ihnen ihr Land im Frielentroper Felde verpfänden. Christian v. Plettenberg gibt wegen der durch den Krieg geschaffenen Notlage seine Zustimmung.⁴⁶⁵ – Im Jahre 1654 wird Johann Schulte aus Frielentrop mit Kellers Gut belehnt. Die Lehnsgelühren belaufen sich auf 9 Reichstaler.⁴⁶⁶ Am 22.06.1656 und am 05.08.1658 tritt ein Johann Gudtschaff gt. Keller aus Lenhausen als Zeuge auf.⁴⁶⁷ 1682 sitzt Henrich Kellers auf Kellers Gut, der auch 1685 noch genannt wird.⁴⁶⁸ Im Jahre 1707 wird Johann Keller mit dem Hofe belehnt.⁴⁶⁹ Das Schatzregister von 1717 nennt Johann Keller und seine Frau Agnes,⁴⁷⁰ die 1721 mit dem Hofe belehnt werden, keine Pacht, sondern nur den Zehnten zu zahlen haben; die Größe des Hofes beträgt 2 Fuder Heuwachs, 17 Malter 14 Viertel Haferland, 3 Malter 7 Viertel Roggenland, 1 Stück Wald.⁴⁷¹ Johann Kellers ältester Sohn Johann Bernhard erbte den Hof und war lange Jahre Scheffe des Gerichts Lenhausen. Johann Bernhards Erbtöchter Anna Elisabeth heiratete 1774 Johann Eberhard Schulte-Bock aus Habbecke, der dann am 23.02.1775 mit dem Kellershof belehnt wurde.⁴⁷² Seine Nachfahren blieben im Besitz des Hofes.

10. Bischof

Neben Kellers Gut war Hennecken Gut ein Lehnsgut, das dem gleichen Lehnsherrn folgte, auf das jedoch seitens der Abtei Herford keinerlei Ansprüche geltend gemacht wurden. Die Nachrichten über Hennecken Gut sind weniger zahlreich als die über Kellers Gut. Im 16. Jahrhundert saßen auf Hennecken Gut: 1535 Hannß Molner, 1543 Hanß Molner, 1544 Molners

⁴⁵⁵ Archiv Hovestadt, Akt. u. Urk. 108.

⁴⁵⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 621.

⁴⁵⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁴⁵⁸ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁴⁵⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁴⁶⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände VI, 17, S. 287 f.

⁴⁶¹ Ebenda, Landstände, IV 1 a.

⁴⁶² Archiv Hovestadt, Urk. 298.

⁴⁶³ Ebenda, Akt. 10270.

⁴⁶⁴ Ebenda, Akt. 942.

⁴⁶⁵ Ebenda, Akt. 792.

⁴⁶⁶ Ebenda, Akt. 289.

⁴⁶⁷ Ebenda, Akt. 5116, 2482.

⁴⁶⁸ Ebenda, Akt. 8531, Landständisches Archiv Arnsberg.

⁴⁶⁹ Archiv Hovestadt, Akt. 793.

⁴⁷⁰ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁴⁷¹ Archiv Hovestadt, Akt. 63.

⁴⁷² Ebenda, Akt. 5950.

Hennecken Hans, 1550 Hans Moller, 1563 Johann Mollner.⁴⁷³ 1585 wurde Johann in der Heimecke zu Frielentrop (Pöggeler) mit Hennecken Möllers Gut zu Lenhausen von Christoph v. Plettenberg belehnt.⁴⁷⁴ Im Jahre 1602 erfolgte die Belehnung für Stoffel Hennecken,⁴⁷⁴ der auch 1618/19 noch als Stoffel Mohller genannt wird.⁴⁷⁵ Johann v. Plettenberg belehnte im Jahre 1626 den Goerdts Hennecken mit dem Gut.⁴⁷⁴ Am 06.03.1629 bezeugte Diederich Borghof, Gograf zu Attendorn und Richter zu Valbert, dass Katharina Pieper, die in das Bischofsgut zu Lenhausen geheiratet, sich in die Eigenhörigkeit des Johann v. Plettenberg zu Lenhausen begeben hat. Derselbe bezeugte am 15.03.1630, dass Thomas Pfeiffer (= Pieper) von Müllen und seine Frau Anna, Tochter des Melchior Schulte zu Lenhausen, das Bischofsgut zu Lenhausen übernommen und sich in die Eigenhörigkeit Johanns v. Plettenberg begeben haben.⁴⁷⁶ Am 16.11.1654 forderte Martin Schönebergh, kurfürstlich kölnischer Richter zu Bilstein und Lehnsrichter des Johann Dietrich v. Plettenberg den Thomas Bischoff und Johannes Keller zu Lenhausen auf, zu Elspe in Johann Knobbes Haus den Lehnseid zu leisten. Es heißt dann weiter: Thomas Pieper, jetzt auf Hennecken Gut zu Lenhausen wohnhaft, bekennt, von Johann Dietrich v. Plettenberg zu Lenhausen und Stockum mit Hennecken Gut belehnt worden zu sein, wie es schon seine Vorväter waren. Am Rande ist vermerkt: Thomas Piepers vel (= genannt) Bischoffs Lehnseid.⁴⁷⁷ Thomas Bischoff tritt noch am 21.12.1654 als Zeuge auf.⁴⁷⁸ Im Jahre 1682 wird Thönniß Bischof belehnt.⁴⁷⁹ Am 14.04.1685 bezeugen er und seine Frau Margarethe, mit Johann Adolf v. Plettenberg einige Landstücke getauscht zu haben.⁴⁸⁰ Das Schatzregister von 1717 nennt Johann Bischof und seine Frau Agnes.⁴⁸¹ Im Jahre 1721 heißt es: Bischoffs oder Hennecken Gut ist zehntpflichtig, gibt aber keine Pacht; Größe: 3 Fuder Heuwachs, 3 Malter 62 Viertel Ackerland.⁴⁸² Johann Bischof scheint ein geborener Schulte gewesen zu sein, da sich sein Sohn Johann abwechselnd Schulte und Bischof schreibt. Der Enkel Johann Theodor jedoch führt nur den Namen Bischof. Seine Nachfahren sind im Besitz des Gutes geblieben.

11. Köhler

Köhlers Gut ist – soweit die Nachrichten reichen – Bürgergut gewesen. Zwei Register aus der Mitte des 16. Jahrhunderts geben darüber Aufschluss. Das eine⁴⁸³ sagt, das Gut gehöre nach Attendorn, das andere⁴⁸⁴ gibt an, das Gut gehöre den Erben des verstorbenen Hermann Berndes und Tütel. Leider liegen aus dieser Zeit über die Besitzer keine näheren Nachrichten vor. Lediglich der Pächter Heinemann Koller wird 1535, 1543, 1544 und 1563 genannt.⁴⁸⁵ Am 29.09.1570 ist Johann Koller zu Lenhausen Zeuge. Auf ihn dürfte sich auch der Wechselbrief vom 13.02.1576 beziehen, nach dem Caspar v. Fürstenberg als Droste des Amtes Bilstein dem Heinrich v. Plettenberg zu Lenhausen den Johann, verstorbenen Christoph Kollers Sohn zu Lenhausen überlässt.⁴⁸⁶ – Am 25.04.1573 verkauften Jacob Pannensmit zu Attendorn und seine Frau Anna an Christoph v. Plettenberg ihren Anteil an dem freien Erbhof zu Lenhausen, Kollers Hof genannt.⁴⁸⁷ Am 22.02.1574 verkauften Peter Zeppenfeldt, Bürger zu Attendorn, und seine Frau Margarethe an Degenhard uff der Wiese, Bürger zu Attendorn, und dessen Frau Catharina, die Eltern der Verkäuferin, verschiedene Getreide- und Schweinereuten aus ihrem halben Hof zu Lenhausen, den Johann Koller in Pacht hat. Zeugen: Jacob Zeppenfeldt und Jurgen Pasel, Bürger zu Attendorn. Siegler: Bürgermeister Stephan Zeppen-

⁴⁷³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁴⁷⁴ Archiv Hovestadt, Akt. 8528.

⁴⁷⁵ Ebenda, Akt. 942.

⁴⁷⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1751, 1762.

⁴⁷⁷ Archiv Hovestadt, Akt. 288, 10269.

⁴⁷⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1963.

⁴⁷⁹ Archiv Hovestadt, Akt. 10271

⁴⁸⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2109.

⁴⁸¹ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁴⁸² Archiv Hovestadt, Akt. 63.

⁴⁸³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁴⁸⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 17, S. 287 f.

⁴⁸⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt Akt 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁴⁸⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1176, 1228.

⁴⁸⁷ Ebenda, Urk. 1202, 1212.

felt.⁴⁸⁸ Im Jahre 1577 verpachtet Christoph v. Plettenberg an seinen Nachbarn Johann Koller das Land auf dem Elsberg und in der Burbecke bei Lenhausen.⁴⁸⁹ – Peter Tütel und seine Frau, wohnhaft zu Attendorn, bekennen im Jahre 1601, dass sie an Johann v. Plettenberg zu Lenhausen ein Viertel des Kollershofs zu Lenhausen, den zur Zeit Reckhardt Koller gegen eine Pacht von 1 ½ Malter Hafer bebaut, verkauft haben.⁴⁹⁰ Am 29.06.1606 verkaufen Johann Wiese der Ältere, Georg Vetter, Caspar und Degenhardt von und auf der Wiesen als Vormünder, bzw. Brüder des Georg Degenhardt an obigen Johann v. Plettenberg ihr Viertel des Hofes zu Lenhausen, auf dem Reckert Kohler wohnt, um die von ihrem Pflegesohn bei Peter Hosinghausen gemachten Schulden zu tilgen. Wiederlöse für 200 gemeine Taler vorbehalten.⁴⁹⁰ Am 27.03.1611 verkaufen Caspar Degenhardts und seine Frau Agnes, Degenhardt Degenhardts und seine Frau Anna, Heinrich Zeppenfeld und seine Frau Anna ihren halben Hof zu Lenhausen, Kolnershof genannt, an Johann v. Plettenberg. Das Kaufgeld wird am 10.04.1612 erlegt. Es quittieren: Caspar Degenharts, sein Bruder Degenhard uf der Wiese, sein Schwager Heinrich Zeppenfeld.⁴⁹⁰ Damit ist der ganze Hof Plettenbergischer Besitz geworden, so dass Johann v. Plettenberg ihn am 25.07.1630 an Stoffel Koller und dessen Frau Anna auf 8 Jahre verpachtet.⁴⁹¹ Im Jahre 1664 einigt sich Stoffel Köller, Witwer der Anna, Tochter des Mesters Hennicken, mit seinem Schwager Johann Schnettler über den noch ausstehenden Braut-schatz. Zeugen: Hermann Keylmann, Küster zu Schönholthausen, Christophs Bruder Johann Köller, Johann Kremer zu Rönkhausen.⁴⁹² Im gleichen Jahre erhält Christoph Köller die 15 Taler nebst Zinsen zurück, die seine Eltern Reckerdt Köller und Judith im Jahre 1610 der Elisabeth v. Schnellenberg zu Schönholthausen geliehen hatten.⁴⁹³ – Nach Christoph Köller werden genannt: 1664 Jorgen Koller, 1685 Friedrich Köller, 1717 Johann Köhler, seine Frau Anna, seine 60jährige Mutter Catharina, seine Schwester Dille (Otilie) und sein Bruder Bernhard.⁴⁹⁴ Johann Köhlers Sohn Moritz erbte den Hof, der bis tief in das 19. Jahrhundert hinein im Besitz der Familie Köhler blieb.

12. Pluß

Plußhof ist alter Schönholthausener Pastoratbesitz. Leibherren waren die v. Plettenberg zu Bamenohl.⁴⁹⁵ Im Jahre 1447 hatten die v. Lenhausen gt. Grevenstein Anspruch auf eine Rente aus dem Hof, auf dem zur Zeit Gobbelen Plusses Sohn sitzt.⁴⁹⁶ Am 06.06.1449 war Gert Pluyß Standgenosse des Attendorner Gerichts.⁴⁹⁷ Am 26.09.1459 verkaufte Johann v. Ödingen an Heinrich v. Plettenberg u.a. den Hof (nach einer Abschrift seinen Teil des Hofes) zu Lenhausen, auf dem Hermann Pluß wohnt.⁴⁹⁸ Im Jahre 1499 bebaut Peter Plus den Hof.⁴⁹⁹ Später werden genannt: 1535 Peter Pluß, 1543 Peter Pluß, 1544 Peter Plus, 1550 Peter Plus, 1551 Peter Pluß als Schönholthausener Kirchenprovisor, 1563 Peter Pluß.⁵⁰⁰ Am 21.11.1580 bekundet Bernhard Vogt v. Elspe zu Borghausen, dass er dem Christoph v. Plettenberg für Paitze, Tochter Göbbel Sommerhoffs zu Ostentrop, die den Heinrich Plus zu Lenhausen geheiratet hat, eine gleiche Eigenhörige schuldet.⁵⁰¹ Zur Zeit des Heinrich Plus, genannt Hinrichs Jost, nämlich am 02.07.1588 vertauschte der Schönholthausener Pastor Heinrich v. Plettenberg vor dem geistlichen Hofrichter zu Werl, *lic. iur.* Henning Rham, an Margarethe Schüngel, Witwe Heinrichs v. Plettenberg zu Lenhausen, den Plußhof gegen ein Viertel von Reckers Hof und den gesamten schmalen Zehnten zu Habbecke. Dieser für die Kirche sehr nachteilige Tausch wurde durch das verschwenderische Treiben des Pastors herbeigeführt.⁵⁰² – Die Vormünder

⁴⁸⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1202, 1212.

⁴⁸⁹ Archiv Hovestadt, Urk. 284.

⁴⁹⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1512, 1548, 1607, 1612.

⁴⁹¹ Ebenda, Urk. 1768.

⁴⁹² Archiv Hovestadt, Akt. 993.

⁴⁹³ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 106.

⁴⁹⁴ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁴⁹⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 17, S. 287f.

⁴⁹⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 315.

⁴⁹⁷ F.X. Schrader, Die Pfarrei Elspe, S. 16.

⁴⁹⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 364

⁴⁹⁹ Ebenda, Urk. 621.

⁵⁰⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden u. Register.

⁵⁰¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1296.

⁵⁰² Ebenda, Urk. 1376; Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten.

der Kinder Heinrichs v. Plettenberg zu Lenhausen übergaben am 16.06.1598 dem Wilhelm v. Neuhoß zu Ahausen den Christoph, des verstorbenen Hinrichs Jostes zu Lenhausen Sohn, der Judith, Hans Funkens Tochter zu Habbecke, heiraten will.⁵⁰³ Seit 1597/98 sitzt Jacob Schulte auf dem Plußhof; er wird noch 1618/19 genannt.⁵⁰⁴ Am 15.06.1628 tritt er vor Gericht als Zeuge auf und sagt, er sei 70 Jahre alt, zu Bamenohl geboren, Ackersmann, Pächter und Eigenhöriger Christians v. Plettenberg.⁵⁰⁵ Im gleichen Jahre wird der Hof an Hans Schulte, Jacobs Sohn, verpachtet.⁵⁰⁶ Die Schatzregister nennen später: 1649 Hanß Schulte, 1664 Hans Schulte, 1685 Johann Schulte, 1717 Josef Schulte, seine Frau Elisabeth, seine Töchter Anna Catharina (14 Jahre), Anna Elisabeth (12 Jahre).⁵⁰⁷ Josef Schulte pachtet den Hof im Jahre 1721 erneut für 12 Jahre. Die Pacht beträgt: 6 Malter Hartkorn, 6 Malter Hafer, ein fettes Schwein, 10 Schilling Bede, 3 Tagedienste, 8 Hühner, 15 Fuder Brennholz. Größe des Hofes: 5 Fuder Heuwachs, 11 ½ Malter 15 Viertel Mütt Haferland, 4 ½ Malter 29 Viertel Roggenland.⁵⁰⁸ Seit 1736 sitzt ein Johann Peter Schulte auf dem Hofe, von dem nicht mit Sicherheit nachzuweisen ist, dass er ein Nachkomme Josefs ist. Sein Sohn Johann Hermann und sein Enkel Josef August folgten ihm im Besitz. Letzter starb kinderlos. Die Witwe Maria Elisabeth Deimel-Callenstein heiratete sodann im Jahre 1829 Johann Theodor Vente aus Spörke.

Von diesem Schultenhof ist jener zeitweilig auch Schulte genannte Hof zu unterscheiden, der aus der adligen Hovestadt bestand und im Laufe der Jahrhunderte an die verschiedensten Familien auf mehr oder weniger kurze Zeit verpachtet wurde. Auf ihn wird an anderer Stelle Bezug genommen.

13. Ruhrmann

Ruhrmanns Kotten gehörte dem oberen und unteren Hause Lenhausen je zur Hälfte. Um 1640 heißt er noch Meister Henneken Kotten, den nun der Samtwildschütz Hans Rurman unterhat.⁵⁰⁹ Über die ältere Geschichte des Kotten liegen keine Nachrichten vor. Im Jahre 1685 wird Jochen Ruhrmans genannt.⁵¹⁰ Im Jahre 1699 begann ein Prozess zwischen dem Schönholthäuser Pastor Johann Trappe und dem Generalmajor v. Plettenberg zu Lenhausen, da letzter seinen Pächtern, nämlich: Müller auf der Fretter, Grüneböhmer, Vogt, Eulrich und Ruhrmann, verbot, den Messhafer zu liefern. In diesem Prozess sagt Joachim Ruhrmann von sich, er sei 60 Jahre alt und habe nach dem vor 20 Jahren erfolgten Tod seines Vaters den Kotten übernommen.⁵¹¹ Zum Jahre 1717 wird Caspar Ruhrmann mit seiner Frau Gertrud genannt.⁵¹⁰ Von dem zum oberen Haus Lenhausen gehörigen Teil des Kottens, der 14 ½ Viertel Ackerland groß ist, hat er 1721 3 Reichstaler, 4 Groschen und 9 Deut Pacht zu zahlen.⁵¹² Nach den Schönholthäuser Kirchenbüchern war Caspar ein geborener Voß aus Lenhausen, in erster Ehe verheiratet mit der Erbin Elisabeth Ruhrmann, in zweiter Ehe mit Gertrud Fleurs aus Altenaffelen. Johann Bernhard, ein Sohn aus zweiter Ehe, erbte den Kotten. Ihm folgte sein gleichnamiger Sohn, der gegen 1806 aus unbekannten Gründen auf den Kotten verzichtete oder verzichten musste und im Jahre 1827 im Lenhäuser Hospital starb. Ruhrmanns Kotten kam an Johann Hoffmann, einen Sohn des gräflich v. Plettenbergischen Jägers Johann Hoffmann, dessen Nachkommen im Besitz des größten Teiles blieben.

14. Vogt und Grüneböhmer

Kurz vor oder um 1600 werden die Kotten Vogt und Grüneböhmer auf Grund und Boden des untersten Hauses Lenhausen entstanden sein.⁵¹³ Am 15.06.1628 tritt in einem Prozess Christoph Vogt zu Lenhausen auf. Er sagt von sich, er sei in Lenhausen geboren, 60 Jahre alt,

⁵⁰³ Ebenda, Urk. 1482.

⁵⁰⁴ Archiv Hovestadt, Akt 942, 1524.

⁵⁰⁵ Archiv Ahausen.

⁵⁰⁶ Archiv Hovestadt, Akt 2482.

⁵⁰⁷ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 u. Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁵⁰⁸ Archiv Hovestadt, Akt. 63, 3645.

⁵⁰⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁵¹⁰ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁵¹¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Prozessakten.

⁵¹² Archiv Hovestadt, Akt. 63.

⁵¹³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

Faßbinder, Eigenhöriger und Pächter v. Plettenbergs.⁵¹⁴ In den Jahren 1649, 1661 und 1664 wird Melchior Vogt zu Lenhausen genannt.⁵¹⁵ In dem unter Ruhrmann erwähnten Prozess erscheint als Zeuge: Tönnis Vogt, 70 Jahre alt, seit 40 Jahren Pächter des Kottens zu Lenhausen.⁵¹⁶ Das Schatzregister von 1717 nennt: Jacob Vogt, seine Frau Agnes, seine 18jährige Tochter Catharina, sein 12jähriger Sohn Moritz.⁵¹⁷ Erbe des Moritz Vogt wird sein Sohn Ferdinand, dessen Erbtochter Maria Elisabeth im Jahre 1794 den Johann Theodor Baumeister aus Lenhausen heiratet und schon bald darauf stirbt. Baumeister heiratet 1797 Sophia Köhler aus Lenhausen. Die Nachfahren sind heute noch im Besitz des Hofes.

Die Nachrichten über Grüneböhmers Kotten beginnen erst später. Am 30.10.1675 verpachtet Johann Philipp v. Plettenberg seinen Gronebaumkotten auf 8 Jahre an Stoffel Bischof und dessen Frau.⁵¹⁸ Moritz Heinrich v. Plettenberg verpachtet den Kotten am 10.06.1698 an Heinrich Ohle und dessen künftige Frau Margarethe Bischoff gt. Grüneböhmers, obigen Stoffels Tochter. Heinrich muss in jeder Woche Handdienste leisten, bei Jagd und Fischerei helfen; seine Frau muss auf dem adligen Hause waschen und im Garten arbeiten.⁵¹⁸ Stoffel Grüneböhmer sagt im Jahre 1699, er sei etwa 60 Jahre alt und lebe seit 27 oder 28 Jahren auf dem Kotten.⁵¹⁹ Im Jahre 1717 werden genannt: Henrich Grüneböhmer, seine Frau Margarethe, seine Töchter Anna Catharina (18 Jahre) und Agnes (15 Jahre), sein Sohn Johann (13 Jahre).⁵²⁰ Das Schönholthausen Sterberegister nennt Heinrich unter dem Namen Kercksträter gt. Grüneböhmer und fügt hinzu, dass er Konvertit gewesen sei. Den Kotten erbte die Tochter Agnes, die einen Dionisius Zapp aus Schönholthausen heiratete, der im Jahre 1784 als 100jähriger starb. Sein Sohn Johann Bernhard Grüneböhmer erbte den Kotten. Seine Nachkommen blieben im Besitz desselben.

XI. Rönkhausen

Die ersten Nachrichten über Rönkhausen stehen in engster Verbindung mit Kirchlinde (Kreis Arnsberg), dem Kloster Ölinghausen und der Abtei Deutz. Im Jahre 1220 übertrug der Abt des Heribertstiftes zu Deutz dem Kloster Ölinghausen die Villikationen Linne (Kirchlinde) und Rugginchusen (Rönkhausen).⁵²¹ Wann Deutz in den Besitz des Haupthofes Rönkhausen gekommen ist, berichtet keine Urkunde. Kirchlinde wird bereits bei der Einweihung der Abtei im Jahre 1019 und gelegentlich einer Besitzbestätigung im Jahre 1147 als Abteibesitz genannt.⁵²² Die enge Verbindung zwischen Kirchlinde und Rönkhausen lässt es keineswegs als ausgeschlossen erscheinen, dass auch der Haupthof Rönkhausen schon bald nach der Gründung der Abtei Deutz an diese gekommen ist. Nach dem Übergang der beiden Haupthöfe, die zu einer großen Villikation vereinigt wurden, an Ölinghausen, verzichtete der bisherige Inhaber Anton v. Blomendale auf diese.⁵²³ Die Vogtei über beide Haupthöfe trug Heinrich der Schwarze von Arnsberg zu Lehen, verkaufte jedoch die über Rönkhausen im Jahre 1252 – die über Kirchlinde hatte er schon früher verkauft – an das Kloster Ölinghausen. Am 21.08.1252 bestätigte sein Schwiegersohn Adolf Edler von Holte diesen Verkauf.⁵²⁴ Die an den Haupthof Rönkhausen abgabepflichtigen Höfe lagen in Lenhausen, Kesborn (? = Krevetesberg), Bärenberg, Pasel, Affeln, Altenaffeln, Am Pahl (Palude), Weringhausen, Werehus (unbekannt).⁵²⁵ Teile dieser Güter scheinen schon früh verpfändet worden zu sein. So erwarb das Kloster am 12.03.1333

⁵¹⁴ Archiv Ahausen.

⁵¹⁵ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2; St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1997, 2013.

⁵¹⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Prozessakten.

⁵¹⁷ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁵¹⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2055, 2160; Archiv Hovestadt, Akt. 448.

⁵¹⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Prozessakten.

⁵²⁰ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁵²¹ WUB VII, 199.

⁵²² WUB I, R 896, WUB II, R 1697.

⁵²³ WUB VII, 351.

⁵²⁴ WUB VII, 776, 1077. Wenn das Register zum WUB neben der Vogtei auch von Zehnten und einer Mühle spricht, so ist dies falsch. Zehnte und Mühle werden in Urk. 367 erwähnt, die sich auf Röckinghausen im Ksp. Wiedenbrück bezieht. – Ebenso gehören die im Register unter Rönkhausen angeführten Ministerialen Albert, Gottfried, Rudolf und Sweter unter obiges Röckinghausen. Für Rönkhausen ist keine Ministerialenfamilie nachzuweisen.

⁵²⁵ J.S. Seibert, Quellen, Bd. II, S. 414/15; vgl. F. Fischer, Zur Wirtschaftsgeschichte des Prämonstratenserinnen-Klosters Ölinghausen, S. 9 f.

von Thileman von Anguto (Winkel) zu Attendorn einen Hof in Lenhausen, Korthbeckers Hus genannt, zurück.⁵²⁶ Vielleicht ist in Verpfändung größeren Umfangs auch der Grund dafür zu suchen, dass dem Kloster wahrscheinlich während der Soester Fehde der Haupthof entrissen werden konnte. Der Hof wurde nach längeren Streitigkeiten durch Vermittlung des Erzbischofs gegen eine Geldsumme Hermann v. Schnellenberg zuerkannt.⁵²⁷ Um 1550 befanden sich die v. Schnellenberg zu Ahausen noch im Besitz zahlreicher Eigenhöriger in Rönkhausen, jedoch ermöglichen diese spärlichen Nachrichten keine Rekonstruktion des alten Haupthofes Rönkhausen. Auch der Besitz der v. Schnellenberg zu Schönholthausen gibt über den Haupthof keinerlei Aufschluss. Damit ist uns die Möglichkeit genommen, die bekannten Rönkhauser Höfe irgendwie auf den Ölinghauser Haupthof zurückzuführen. Dagegen tritt uns fast zu gleicher Zeit, da der Ölinghauser Haupthof aus den Urkunden verschwindet, ein größerer Hof unter dem Namen Brinkhof entgegen, dessen Aufteilung genau zu verfolgen ist. Mit ihm sollen die Hofskizzen beginnen.

1. Der Brinkhof

Am 20.07.1420 übergibt Johann v. Brochhausen zum Heile seiner Eltern Heinemann v. Brochhausen und dessen Frau, seiner eignen Frau und seines Sohnes Johann, der Kirche zu Schönholthausen den Brinkhof unter dem Glinger Berg.⁵²⁸ Am 11.11.1452 verkaufen Arnold v. Stockhausen und seine Frau Katharina von Lenhausen der Kirche zu Schönholthausen, vertreten durch Hermann v. Lenhausen gt. Grevenstein, Henneken Molner, Gobelen van Deitenbecke, Diederich by der Kercken und Hans Deymelen von Rönkhausen, ihr halbes Gut tom Brinkhove, das Katharina von ihrem Vater geerbt hat und dessen andere Hälfte die Kirche bereits besitzt. Zeugen: Pastor Johann von Schönholthausen, Hermann v. Schnellenberg. Siegler: Friedrich v. Thülen.⁵²⁸ Der Anteil von Brochhausens am Brinkhof dürfte im Jahre 1428 der neugegründeten Vikarie zu Schönholthausen überlassen worden sein; es heißt nämlich in der Aufzählung der Güter und Einkünfte vom 09.01.1428: eine Geldrente aus dem *curtibus*, gt. de Berinchove. Daneben aber wird gesagt: eine Geldrente von Ernst v. Schnellenberg (Schönholthausen) aus seinen Brinkgodt genannten Gütern.⁵²⁸ Tatsächlich übergab Ernst v. Schnellenberg am 08.09.1423 der Kirche zu Schönholthausen zu einem Seelgerät aus seinem Gut gt. Brinckgut, auf dem zurzeit Henke Schapstal sitzt, ein Malter Hartkorn.⁵²⁹ Es muss dahingestellt bleiben, ob das Brinckgut mit dem Brinkhof am Glinger Berg in Rönkhausen identisch ist, so naheliegend dies auch ist. Der Stockhausensche Anteil wurde bald nach der Erwerbung von der Pfarrkirche an die Vikarie abgetreten, so dass diese im Besitz des gesamten Brinkhofs war.⁵³⁰

Bis wann es auf dem Brinkhof zwei Bauernhäuser gegeben hat, von denen in den Schönholthauser Vikarieakten immer wieder die Rede ist, kann nicht festgestellt werden. Jedenfalls haben sie unter dem Hangarß (= Glinger Berg) vor der Fromke gestanden, wie die gleichen Akten berichten. Nach deren Zerfall wurde der Brinkhof in acht Teile aufgeteilt, von denen Grotthoff und Huß je zwei, Hüttemann, Haaske und Schmidt (Krabbe) je einen Teil erhielten. Der achte Teil bekam den Namen vor der Brüggen, dann Trin. Die einzelnen Anteile hatten folgende Größe: Grotthoff 18 ½ Malter Land und 3 Fuder Wiese; Huß 8 Malter 5 Scheffel Land; Hüttemann 7 Malter 2 Viertel Land; Haaske 5 Malter 2 ½ Scheffel Land und 1 ½ Fuder Wiese; Krabbe 4 Malter 4 ½ Scheffel Land und 2 ½ Fuder Wiese; vor der Brüggen annähernd gleich Krabbe.⁵³¹ Nehmen wir an, dass die Größe des Landes hauptsächlich in Hafermaß ausgedrückt ist, so erhalten wir für den Brinkhof bestenfalls die Größe von etwa 190 Morgen. Schon hieraus ergibt sich, dass die Ländereien des Brinkhofs zum mindestens für Grotthoff, Huß und Hüttemann nicht allzu viel Bedeutung gehabt haben können, da deren eigentliche Höfe mit dem Brinkhofe in engstem Zusammenhang stehen, dürfte die Einordnung der betreffenden Skizzen unter dem Brinkhof angebracht sein.

⁵²⁶ St.-A.M., Kloster Ölinghausen, Urk. 286.

⁵²⁷ F. Fischer, a.a.O., S. 35, glaubt in ihm denjenigen sehen zu dürfen, der dem Kloster den Besitz entriss.

⁵²⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁵²⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁵³⁰ Ebenda, Akten.

⁵³¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Vikarieakten u. Lagerbuch der Vikarie.

a) Grotthoff

Der grote Hof gehörte dem Kurfürsten von Köln und war daher dem Lenneamt zugeteilt. Die Pächter des Hofes waren mit ihrer Familie den Herren v. Plettenberg zu Lenhausen eigenhörig. Der Teil des Brinkhofes gehörte dem Vikar zu Schönholthausen.⁵³² Wegen des Lenneamtes waren an die v. Schnellenberg zu Schönholthausen folgende Abgaben zu leisten: 4 Mütte Hartkorn, 6 ½ Mütte Hafer.⁵³³ Die Pacht für den Anteil am Brinkhof betrug 2 Goldgulden, 2 Fuder Holz, 2 Haste, 4 Pfund Butter.⁵³⁴ Diese Brinkhof-Abgaben werden am 08.11.1811 von Johann Peter Heimes gt. Grotthoff mit 147 Reichstalern 23 ¼ Stübern abgelöst.⁵³⁵

Auf dem groten Hof haben gesessen: 1535 Euerth off dem groiten hofe, 1543 Jacob Euerdts vf dem groiten hofe, 1550 Jacob uf dem groiten hoive, 1563 Jacob vff dem Groetenhoeue.⁵³⁶ Thonis, des verstorbenen Jacob auf dem Grothen Hove Sohn, wird von Christoph v. Plettenberg am 10.08.1575 an Heinrich v. Plettenberg, Pastor zu Schönholthausen, übergeben.⁵³⁷ Der Erbe Jacobs dürfte Rottger auf dem Grotenhofe gewesen sein, von dem zahlreiche Kinder bekannt sind. Am 14.11.1585 übergibt Johannes die Berve, Verwalter des Hauses Waldenburg, dem kölnischen Obristen Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen den Gerdt, Sohn des verstorbenen Richard Molner zu Fretter, der die Tochter des Rotgers auf dem Grotenhofe zu Rönkhausen heiraten wird.⁵³⁸ Gerdt Molner scheint also auf den Grotenhof geheiratet zu haben. Eine andere Tochter Rotgers, Else, die Christoph Molner aus Lenhausen heiraten will, übergibt Christoph v. Plettenberg am 30.06.1588 an Johannes die Berve.⁵³⁹ Derselbe Christoph v. Plettenberg überlässt am 16.03.1601 Judith, Tochter obigen Rotgers, die Jacob vor dem Kirchhof zu Rönkhausen geheiratet hat, seinem Vetter Christian v. Plettenberg zu Lenhausen.⁵⁴⁰ Am 13.01.1604 bestätigt Elisabeth Voigt, Witwe des Hermann v. Schnellenberg zu Schönholthausen, dass Johann v. Plettenberg zu Lenhausen ihr den Hermann, Rotgers auf dem großen Hofe Sohn, der Hermann Benders Tochter zu Rönkhausen geheiratet habe, überlassen hat.⁵⁴¹ Die an Gerdt Molner verheiratete Tochter Rotgers, Engel, heiratete als Witwe im Jahre 1599 Peter aus der Glinge.⁵⁴² Peter uf dem Grotenhoue wird noch 1618/19 genannt.⁵⁴³ Sein Stiefsohn war Johann auf dem großen Hofe, der viermal heiratete: 1618 Engel, Tochter des Kerstian in der Glinge; 1623 Dorothea, Tochter des Ulrich Huß zu Rönkhausen; 1627 Margarethe, Tochter des Johann Schulte in der Leibel zu Ostentrop; 1631 Katharine, Tochter des Hermann Bender zu Rönkhausen, der sehr wahrscheinlich der oben genannte Hermann auf dem großen Hofe, also Johanns Oheim war.⁵⁴⁴ Auf Johann folgte Henrich Grotehoff, der 1663 Kirchenprovisor zu Schönholthausen war,⁵⁴⁵ vor 1685 aber starb, da in diesem Jahre seine Witwe mit zwei Söhnen und einer Tochter genannt wird.⁵⁴⁶ Seit 1690 tritt Hermann Grotthoff, unstreitig einer der beiden Söhne, auf.⁵⁴⁷ Zu seiner Zeit begann der im Zusammenhang mit dem Gericht Lenhausen behandelte Prozess um die Rechte der kurfürstlichen Kammer-Kolonen zu Rönkhausen, zu denen Grotthoff, vorm Rhode, Huß und Hüttemann gehörten. Hermann Grotthoff war mit einer Eva verheiratet, hatte um 1717 das Scheffenamt inne und besaß in diesem Jahre zwei Kinder: Christoph (19 Jahre) und Agnes (15 Jahre).⁵⁴⁶ Christoph erbte den Hof; ihm folgte sein Sohn Johann. Dessen Erbtochter Maria Gertrud heiratete 1794 den Johann Peter Hachen gt. Heimes aus Deutmecke, dessen Erbe Johann Peter

⁵³² Ebenda, Register.

⁵³³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

⁵³⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

⁵³⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

⁵³⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁵³⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1221.

⁵³⁸ Ebenda, Urk. 1344 a.

⁵³⁹ Ebenda, Urk. 1377.

⁵⁴⁰ Ebenda, Urk. 1509.

⁵⁴¹ Ebenda, Urk. 1526.

⁵⁴² Ebenda, Urk. 1494.

⁵⁴³ Archiv Hovestadt, Akt. 942.

⁵⁴⁴ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1683, 1739, 1775.

⁵⁴⁵ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, 104.

⁵⁴⁶ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁵⁴⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

Heimes-Grotthoff im Jahre 1830 jung und ledig starb. [Tochter Maria Elisabeth, verheiratet mit J. Franz Schulte in Ostentrop (siehe dort!) übernahm dann mit ihrem Mann den Hof.⁵⁴⁸]

b) Huß

Der Kern des Huß-Hofes gehörte dem Kurfürsten, die Pächter waren Eigenhörige der Herren v. Plettenberg zu Bamenohl. Zwei mit dem Huß-Hof vereinigte Güter befanden sich im Besitz derer v. Schade zu Salwey und der Vikarie zu Schönholthausen, der der Brinkhof Anteil zustand.⁵⁴⁹ Die Abgabe an v. Schnellenberg zu Schönholthausen belief sich auf 5 Malter Hafer und 7 Hühner.⁵⁵⁰ Die Pacht für den Brinkhofschen Anteil war der von Grotthoff zu zahlenden gleich. Das Leibeigentum über die Pächter des Huß-Hofes ging vor dem Jahre 1623 an die Familie v. Fürstenberg zu Schnellenberg über, wie aus einer später mitzuteilenden Urkunde geschlossen werden muss.

Als Bauern auf Huß-Hof sind bekannt: 1402 Hans Huß, Kirchenprovisor zu Schönholthausen; 1535 Hannß Huyß, 1543 Hanß Huß, 1550 Hanß Heuß, 1563 Hanß Huß.⁵⁵¹ Am 22.02.1574 ist Laurentz Huiß Zeuge.⁵⁵² Der verstorbene Johann Huß und sein Sohn Johann werden am 11.11.1594 als Pächter einer Wiese zum Dail bei Glinge genannt, auf die der jüngere Johann gegenüber dem Besitzer Hermann v. Schnellenberg zu Schönholthausen verzichtet.⁵⁵³ Von 1618/19 bis 1621 tritt Ulrich Huß auf.⁵⁵⁴ Ulrichs Tochter Dorothea wird am 19.06.1625 von Friedrich v. Fürstenberg zu Schnellenberg und Waterlappe, Herrn zu Bilstein, dem Johann v. Plettenberg zu Lenhausen übergeben, da sie Johann auf dem großen Hofe zu Rönkhausen heiraten soll.⁵⁵⁵ Am 22.02.1642 ist Johann Huß Zeuge.⁵⁵⁶ Die Schatzregister nennen: 1664 Guntermann Huß, 1685 Johann Hüsse, 1717 Johann Huß und seine Frau Anna Catharina,⁵⁵⁷ die eine geborene Rüenaufener aus Fretter und die zweite Frau Johanns war, dessen erste Frau Elisabeth 1711 starb. Hoferbe wurde der aus erster Ehe stammende Sohn Johann Theodor, der 1731 Elisabeth Spielmann aus Rönkhausen heiratete. Der Hof blieb weiterhin im Besitz der männlichen Erben.

c) Hüttemann

Über die Hütte, die diesem Hof den Namen gegeben hat, ist außer der Tatsache ihrer Existenz aus früherer Zeit nichts und aus späterer Zeit nichts Wesentliches bekannt. Das Hüttengut bestand aus drei Teilen, deren größter dem Kurfürsten, der andere den Herren v. Plettenberg zu Schwarzenberg, der dritte, nämlich der Anteil am Brinkhof, dem Vikar zu Schönholthausen gehörte. Die Pächter des Hofes waren persönlich frei.⁵⁵⁸ An v. Schnellenberg waren wegen des Lenneamtes zu liefern: 2 Malter Hartkon, 5 Malter Hafer, 6 Schillinge Bede, 2 Pfund Wachs, 3 Hühner, 2 Tagedienste im Herbst.⁵⁵⁹ Die Pacht für den Brinkhofschen Anteil betrug: 1 Goldgulden, 1 Fuder Holz, 1 Hast und 2 Pfund Butter.⁵⁶⁰

Als erster Pächter und Bauer auf der Hütte tritt uns Thonniß vff der hutten entgegen.⁵⁶¹ Der mit ihm genannte Hannß vff der hutten kann ein Verwandter, aber auch lediglich der Meister des Hüttenbetriebes sein. Thonniß wird noch 1543 aufgeführt.⁵⁶¹ Am 01.11.1548 verkauften Johann v. Schnellenberg und seine Frau Jutta an Jurgen up der Hutten und seine Frau Trine die im Dahl (zwischen Glinge und Rönkhausen) gelegene Kellerwiese, die Leckewiese oberhalb der Mündung der Rarbicke und eine Rente von 1 Fuder Heu aus ihren anderen Wie-

⁵⁴⁸ Rinschen, Heft 3, S. 58

⁵⁴⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁵⁵⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

⁵⁵¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden und Register; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

⁵⁵² St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1209.

⁵⁵³ Ebenda, Urk. 1445.

⁵⁵⁴ Archiv Hovestadt, Akt. 942; Archiv Ahausen.

⁵⁵⁵ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1721.

⁵⁵⁶ Ebenda, Urk. 1830.

⁵⁵⁷ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁵⁵⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁵⁵⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 22, I, 49.

⁵⁶⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

⁵⁶¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1; Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

sen im Dahl für insgesamt 80 Joachimstaler, Wiederlöse vorbehalten. Der Kauf wird am Attendorner Gericht abgeschlossen in Gegenwart der Freischöffen Jasper in der Glingen, Jurgan van Bosenrode und Hans to Habbecke, sowie des Vikars Johann Leckenbert.⁵⁶² Jurgan uff der Hütten wird ferner genannt in den Jahren 1550, 1562, 1563, 1568, in diesem als Kirchenprovisor zu Schönholthausen, und am 11.11.1578.⁵⁶³ Jurgens Erbe wurde sein Enkel Jörgen. Dieser war der Sohn einer Tochter Jurgens und des Schönholthausener Pastors Heinrich v. Plettenberg. Er wurde um 1565 in Hüsten geboren, lebte dann lange Jahre bei seinem Vater in Schönholthausen, der seiner Mutter, die inzwischen geheiratet hatte, die Verwaltung des Gutes in Rönkhausen übertrug. Später diente Jörgen anderthalb Jahre als reisiger Knecht unter Christian v. Plettenberg und übernahm schließlich im Jahre 1602 das mütterliche Gut. Im Jahre 1628 bezeichnete er sich als "2-300 Taler reich über seine Schulden".⁵⁶⁴ Auf Jörgen sind gefolgt: 1649 Peter auf der Hütten, 1664 Peter auf der Hütten, 1685 Johann auf der Hütten, 1717 Heinrich Hüttemann, seine Frau Eva, seine 60jährige Schwiegermutter, seine Töchter Anna Ursula (18 Jahre) und Anna Elisabeth (12 Jahre).⁵⁶⁵ Eva, deren Mädchenname unbekannt ist, war zunächst mit Christoph Hüttemann verheiratet, der 1716 starb. Aus dieser Ehe stammen die oben genannten Töchter und der im Jahre 1709 geborene Erbe Peter. Die Witwe Eva heiratete 1716 den Heinrich Schulte aus Glinge, der 1717 Heinrich Hüttemann genannt wird. Peters Sohn und Erbe heiratete Maria Magdalene Höynck aus der in Fehrenbracht ansässigen Schliprüthener Richterfamilie. Seine Nachfahren sind noch im Besitz des Gutes.

d) Haaske

Haasken Hof gehörte dem Pastor und Vikar zu Schönholthausen gemeinsam.⁵⁶⁶ Der Pastoratsanteil besteht 1750 nur noch in einer Rente von 15 Petermännchen, während der Vikar als alleiniger Gutsherr gilt.⁵⁶⁷ Die Pächter des Hofes waren Eigenhörige derer v. Schnellenberg zu Ahausen.⁵⁶⁸ In dieser Hinsicht muss jedoch vor 1561 eine Änderung eingetreten sein, da das in diesem Jahre entstandene Verzeichnis der Ahauser Eigenhörigen keine Rönkhauser Einwohner enthält.⁵⁶⁹ Da keine Wechselbriefe über Haaske vorliegen, lässt sich über die Eigenhörigkeit nichts Näheres sagen. Haasken Hof ist erst bei der Aufteilung des Brinkhofes entstanden, da er sich nur aus einem Teile desselben und – wenigstens vorübergehend – einem Teile des vor der Bruggen genannten Achtels des Brinkhofes zusammensetzte.⁵⁷⁰ Die Abgaben beliefen sich auf 1 Goldgulden, 1 Fuder Holz, 1 Hast, 2 Pfund Butter.⁵⁷⁰

Auf Haasken Hof haben gesessen: 1535 Peter Haßke, 1543 Peter Huiseken, 1544 Peter Haseke, 1550 Johann Haiseke, 1563 Peter Haseken, jetzt Johan.⁵⁷¹ Später werden genannt: 1618/19 Hans Hasseke, 1630 Hanß Haseke, 1649 Thonies Haseke, 1664 Thonies Hasecke, 1685 Ludwig Hasseke, 1694 Hanß Haaske, 1717 Johann Haseke, seine Frau Maria, seine 12 ½jährige Tochter Elisabeth, sein Schwager Peter.⁵⁷² Die Erbin Elisabeth heiratete 1722 Philipp Schröder von Bamenohl. Die männlichen Nachkommen Philipps blieben unter dem Namen Schröder gt. Haaske im Besitz des Hofes. Eberhard Haaske, aus einer Nebenlinie der Familie stammend, machte die Napoleonischen Züge mit und starb am 27.12.1811 im Hospital zu Stettin.⁵⁷³

⁵⁶² St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 962.

⁵⁶³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1076; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1a; Archiv Ahausen; St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 119.

⁵⁶⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register Planck; Archiv Ahausen.

⁵⁶⁵ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2; u. Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁵⁶⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

⁵⁶⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁵⁶⁸ Archiv Ahausen.

⁵⁶⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Vikarieakten.

⁵⁷⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

⁵⁷¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1543; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁵⁷² Archiv Hovestadt, Akt. 942, 7903, 7902; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97 u. Rep. X, Fach 47, Nr. 2; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁵⁷³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Sterberegister, S. 92.

e) Mülle

Das Mullengütchen bestand aus zwei Teilen; den Herren v. Plettenberg zu Schwarzenberg und dem Vikar zu Schönholthausen gehörte je einer. Die Hausstätte befand sich im Besitz der Herren v. Plettenberg zu Lenhausen, die auch Leibherren waren.⁵⁷⁴ Der Vikariebesitz war einer der Teile des Brinkhofs. Von ihm musste folgende Pacht bezahlt werden: 1 Goldgulden, 1 Fuder Holz, 1 Hast, 2 Pfund Butter.⁵⁷⁵ Der Schwarzenberger Anteil an Mullen Gut ging 1601 durch Schenkung an die Vikarie über.⁵⁷⁶

Auf dem Gütchen sind nachzuweisen: 1535 Jurgen Molner, 1543 Jorgen Molen, 1544 Georgen Muller, 1550 Jorgen Mülle, 1563 Jurgen Mullen.⁵⁷¹ Am 18.10.1566 erhielt Johann v. Oell zu Frielentrop von Anna Nagel, Witwe Christians v. Plettenberg zu Lenhausen, und ihren Söhnen Nagel und Heinrich durch deren Vormund Anton Becker zu Bracht, Richter zu Schliprüthen, die Engelen, Tochter Jorgens Mülle,⁵⁷⁷ die sich mit Hans, Sohn des verstorbenen Rotger Hachen zu Deutmecke verheiraten will.⁵⁷⁷ Am 07.02.1578 übergaben Heinrich v. Plettenberg zu Lenhausen und seine Frau Margarethe Schüngel den Brüdern Hermann und Jost v. Oell zu Frielentrop den Christian, verstorbenen Jorgen Mullens Sohn.⁵⁷⁸ Jorgens Gutsnachfolger dürfte Johann gewesen sein; denn: Christian v. Plettenberg zu Lenhausen übergab am 08.03.1601 der Kirche zu Schönholthausen, vertreten durch die Provisoren Peter Hennich zu Weringhausen, Johann Steckebroich zu Deutmecke, Hans Funke zu Schönholthausen, Johann Kerl im Schmalenorte zu Lenhausen, seinen Eigenen Hermann Mülle, verstorbenen Johann Mullen Sohn zu Rönkhausen, der Katharina, Tochter Hermanns bei der Kirchen zu Schönholthausen, heiraten will.⁵⁷⁹ Im Jahre 1604 bekennen Jacob Mull zu Rönkhausen und seine Frau Greyte, der Engel Kustersche, Witwe des Hinrich Pothof, sieben Taler schuldig geworden zu sein. Zeugen: Scheffe Hinrich v. Oell, Engelbert Rham.⁵⁸⁰ Jacob Mülle wird noch 1615, 1618 und 1621 genannt.⁵⁸¹ Während des 30jährigen Krieges lag das Gütchen wüst; das Haus wurde seit 1642 von dem Schmied Franz Krabbe bewohnt, während die Ländereien zur gleichen Zeit an Kaspar Kremer zu Rönkhausen verpachtet wurden. Dieser benutzte sie bis 1674 und verzichtete dann wegen der kriegeserischen Zeitläufe. Haus und Ländereien wurden sodann an Stoffel Schauerte gt. Schmidt verpachtet, der in den Vikarieabrechnungen bis 1695 vorkommt und Krabbe gt. Schmidt, Mülle gt. Schmidt, Krabbe gt. Mülle und Mülle gt. Schauerte genannt wird.⁵⁸² Stoffel Schmidts Sohn Caspar Schauerte gt. Krabbe, später nur Krabbe geheißen, pachtet im Jahr 1721 sein Haus vom oberen Hause Lenhausen. Die Pacht beträgt: 1 fettes Schwein, 3 Gänse, 16 Petermännchen Bede, 5 Hühner, 3 Pflugdienste, 2 Handdienste.⁵⁸³ Die Ländereien pachtete er am 30.06.1725 von dem Schönholtauser Vikar Arentz.⁵⁸⁴ Caspar Krabbes Erbtöchter Margarethe heiratete 1725 den Heinrich Selle aus Serkenrode. Im folgten als Pächter: sein Sohn Johann Hermann Selle, dessen Sohn Ferdinand Selle, wiederum der Sohn Johann Peter, der 1803 Elisabeth Brögger aus Fretter heiratete und sich nur noch Krabben schrieb.

f) Vor der Bruggen

Ein Achtel des Brinkhofes erhielt den Namen vor der Bruggen. Das Gütchen gehörte dem Vikar zu Schönholthausen, Leibherren waren die v. Plettenberg zu Bamenohl.⁵⁸⁵ Die Pacht belief sich auf 1 Goldgulden, 4 Petermännchen und 4 Hühner.⁵⁸⁴ Auf dem Gütchen haben gesessen: 1535 Trynn vur der Bruggen, 1543 Trina vor der Bruggen mit ihrem Sohn, 1550 Rot-

⁵⁷⁴ Ebenda, Register

⁵⁷⁵ Ebenda, Lagerbuch der Vikarie.

⁵⁷⁶ Archiv Bamenohl.

⁵⁷⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1132.

⁵⁷⁸ Ebenda, Urk. 1249.

⁵⁷⁹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1507.

⁵⁸⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁵⁸¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1641; Archiv Hovestadt, Akt. 942; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁵⁸² Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten, Vikarieakten, Lagerbuch der Vikarie; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁵⁸³ Archiv Hovestadt, Akt. 63.

⁵⁸⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Vikarieakten.

⁵⁸⁵ Ebenda, Register.

ger vor der Bruggen, 1563 Rotger vor der Bruggen.⁵⁸⁶ Am 25.04.1570 verpachtete Witwe Margarethe v. Schnellenberg zu Schönholthausen und ihr Stiefsohn Engelbert v. Schnellenberg verschiedene Länder zum Dale an Rotger vor der Bruggen und seine Frau Engelen. Die Eheleute werden auch am 22.02.1574 in einem Pfandbrief genannt.⁵⁸⁷ Heinrich vor der Bruggen wird am 16.11.1609 und im Jahre 1618 erwähnt.⁵⁸⁸ Das Schatzregister von 1649 führt Trinen Heinemann an.⁵⁸⁹ Nach seinem bald darauf erfolgten Tod wurde das Gut vor der Bruggen, nunmehr meist Trin genannt, unter die übrigen Splissbesitzer des Brinkhofes aufgeteilt. Die Hausstätte besaß bis zum Jahre 1678 Huß, der davon jährlich 2 Pfund Hanf zu geben hatte. Bald darauf veranlasst der Vikar die Wiedervereinigung der Teile von Trins Gut und verpachtet das Ganze an Johann Kremer, nach dessen Tod an dessen Witwe Maria und ihren zweiten Mann Johann Kirchhof aus Rönkhausen.⁵⁹⁰ Letzter wird mit Frau und 13jährigem Stiefsohn Philipp 1717 genannt.⁵⁹¹ Philipps Bruder Bernhard, der sich nur Trin schreibt, erbt das Gütchen und heiratet 1742 Therese Bock von Habbecke. Bald nach der Geburt seines einzigen Sohnes Johann Theodor stirbt er. Die Witwe heiratet 1755 den Anton Holle gt. Schmitten aus Ostentrop. Dieser entschließt sich im Jahre 1765, mit Frau und Stiefsohn nach Ungarn auszuwandern. Das Gütchen verkauft er am 10.10.1765 an seinen Vetter Anton Hunold, der am 03.11.1765 Anna Elisabeth Teipel aus Ennest heiratet.⁵⁹² Auch Anton Hunold stirbt kurz nach der Geburt seines einzigen Sohnes Johann Wilhelm. Die Witwe heiratet im Jahre 1768 Johann Heinrich Koch aus Faulebuter. Erbe wird später Johann Wilhelm, der sich Koch gt. Schmittmann nennt und 1815 als Einsasse und Ackersmann zu Rönkhausen stirbt. Seine Erben blieben im Besitz des nunmehr Schmittmann genannten Trin-Gutes vor der Bruggen.

2. Spielmann

Spielmanns Gut war alter Besitz der Familie v. Heggen und befand sich um 1550 in den Händen Johans v. Heggen zu Ewig und der Witwe v. Heggen zu Amecke. Leibherren waren die v. Plettenberg zu Bamenohl.⁵⁹³ Abgesehen von gelegentlichen Namensnennungen haben sich anscheinend keine Nachrichten über Spielmanns Gut erhalten. Als Bauern werden erwähnt: 1535 Hannß Spylman, 1543 Hanß Spilman, 1544 Deymecke gt. Spilman, 1550 Hans Spilman, 1563 Jurgen Spielman, 1574 Jorgen Spilman.⁵⁹⁴ Es folgen: 1618/19 Humpert Spilmahn, 1630 Johan Spillman, 1642 Johann Spilman, 1664 Spielman, 1685 Hanß Spielman, 1717 Hermann Spielmann, seine Frau Margarethe, seine 12jährige Tochter Gertrud, seine Stiefmutter Catharina (60 Jahre alt), seine Schwester Catharina (46 Jahre alt).⁵⁹⁵ Hermanns Sohn Johann Hermann erbte den Hof. Dessen Sohn Johann Theodor heiratete 1771 Elisabeth Vente aus Sporke, starb aber schon 1772, im Geburtsjahr seines einzigen Kindes Johann Josef. Die Witwe heiratete Johann Peter Schulte aus Frielentrop; Hoferbe wurde jedoch Johann Josef Spielmann, der 1798 Maria Catharina Bitter aus Fretter heiratete und dessen Nachkommen noch heute Spielmanns Hof besitzen.

3. Krämer

Grundherr von Krämers Gut war der Pastor von Schönholthausen, Leibherren die v. Plettenberg zu Lenhausen.⁵⁹⁶ Die Pacht betrug: 1 Malter Hartkorn, 2 Malter Hafer, 4 Hühner, 2 Pferdedienste, 1 Handdienst – oder, in Geld umgerechnet, 8 Taler 12 Petermännchen.⁵⁹⁶ Als Bauern lassen sich nachweisen: 1535, 1543, 1544, 1550, 1563 Jurgen Kremer.⁵⁹⁵ Am 16.05.1609 bekunden Jobst v. Oel zu Frielentrop und seine Frau Maria v. Bredenbach, dass

⁵⁸⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁵⁸⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1172, 1209.

⁵⁸⁸ Ebenda, Urk. 1597; Archiv Hovestadt, Akt 942.

⁵⁸⁹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

⁵⁹⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Vikarieakten.

⁵⁹¹ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁵⁹² Archiv Hovestadt, Akt 63.

⁵⁹³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁵⁹⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1209.

⁵⁹⁵ Archiv Hovestadt, Akt. 942, 7903; St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1830; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁵⁹⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

sie von Johann Kremer 400 Reichstaler geliehen und ihm dafür ihren Paulshof zu Frielentrop versetzt haben; da Kremer jedoch einen Teil seiner Forderung an Christian v. Plettenberg zu Lenhausen zediert habe, wollen sie diesem eine Rente aus ihren Höfen Schermann und Peters zu Weuspert zahlen.⁵⁹⁷ Im Jahre 1612 wird der Kremershof an Olrich Kremer verpachtet.⁵⁹⁸ Allem Anschein nach war Olrich zweiter Mann auf dem Hofe, da 1618/19 bereits wieder ein Johann Kremer, wohl obigen Johanns Sohn, genannt wird.⁵⁹⁹ Am 12.04.1630 bezeugt Diederich Borghoff, Gograf zu Attendorn, dass Johann Kremer und seine Frau Elsa zu Rönkhausen sich als Inhaber des Krämergutes mit ihren Erben, Elses Sohn Thonies ausgenommen, in die Leibeigenschaft des Christian v. Plettenberg zu Lenhausen begeben haben.⁶⁰⁰ Denselben Eheleuten versetzten am 22.02.1642 Bernhard Heinrich v. Schnellenberg zu Schönholthausen und seine Frau Johanna v. Oell ihre bei Glinge gelegene Wiese für 23 Reichstaler. Zeugen: Johann Huß und Johann Spilman.⁶⁰¹ Später werden genannt: 1664 Kaspar Kremer, 1685 Johann Krämer, der 1696 vierzig Jahre alt ist, 1717 Johann Cremer, seine Frau Eva, seine Schwiegertochter, die Witwe ist, sein 24jähriger Sohn Eberhard, seine 20jährige Tochter Ida.⁶⁰² Eberhard wird Erbe und heiratet 1722 Catharina Maria Wolff-Wemhoff aus Ödingen. Der Sohn Friedrich heiratete 1751 Anna Elisabeth Funke aus Schönholthausen, blieb jedoch kinderlos. Der Hof fiel an den Sohn einer älteren Schwester seiner Frau, nämlich an Johann Adolf Vogt aus Lenhausen, Sohn des Moritz Vogt und der Anna Clara Funke, der 1768 Anna Gertrud Huß aus Rönkhausen heiratete. Seine Nachkommen schrieben sich Vogt gt. Krämer.

4. Vor dem Rhode

Der Hof vor dem Rhode gehörte dem Kurfürsten, der mit der Grundherrschaft auch das Leibeigentum verband.⁶⁰³ Über diesen Hof liegen keinerlei Spezialakten oder Urkunden vor. Als Bauern werden genannt: 1535 Hannß vur dem Rhode, 1543 Christian vor dem Rhode, 1544 Hanß vor dem Rode, 1550 Kristian vor dem Roide, 1563 Kerstgen vor dem Rade.⁶⁰⁴ Später treten auf: 1618/19 Georg vor dem Rahdt, 1649 Guntermann vor dem Rodde, 1667 Guntermann vorm Rade, 1685 Johann vorm Rodde, 1696 der 78jährige Gerichtsscheffe Johann vorm Rode, 1717 Peter vorm Rhode, seine Frau Clara, seine Kinder Johann Peter (18 Jahre), Anna Eva (16 Jahre), Johann Bernhard (14 Jahre).⁶⁰⁵ Peter vorm Rode war zunächst mit Anna Grotthoff aus Rönkhausen verheiratet. Nach deren Tode heiratete er 1715 Clara Buschschulte aus Holtum. Erbe wurde der oben genannte Sohn Johann Bernhard, der im Jahre 1739 eine Susanne Oels zur Frau nahm. Sein Sohn Johann Adolf vorm Rhode, nun meist Roermann genannt, starb ziemlich früh und hinterließ nur zwei an Tagelöhner verheiratete Töchter. Diese Gelegenheit benutzte Johann Hermann Kirchhof, der mit Maria Elisabeth Rafe, Tochter von Johann Adolfs Schwester Maria Anna, verheiratet war, das Gut anzukaufen. Erbe wurde ein Sohn aus zweiter Ehe mit Anna Catharina Klarmann. Das Gut ist noch im Besitz seiner Nachkommen.

5. Schiermeister

Das ursprünglich recht kleine Besitztum gehörte dem Kurfürsten.⁶⁰³ Auch hierüber liegen keine besonderen Nachrichten vor. Als Pächter lassen sich nachweisen: 1535 Diederich vor der Bruggen, 1543 Dietherich vor der Bruggen, 1550 Peter Boessel, 1563 Peter Boessel.⁶⁰⁶ Nach diesen treten auf: 1593 Henrich Boessel, 1618/19 Henrich Kobbenradt, 1664 Johann vorm Rodde, 1667 Johann vorm Rodde gt. Bösel, 1685 Peter vorm Rodde, 1712 Peter Röde

⁵⁹⁷ Archiv Hovestadt, Urk. 359.

⁵⁹⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urk. vom 20.08.1755.

⁵⁹⁹ Archiv Hovestadt, Akt 942.

⁶⁰⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1765.

⁶⁰¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1830.

⁶⁰² Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁶⁰³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶⁰⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶⁰⁵ Archiv Hovestadt, Akt. 942, 479; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2; Landständisches Archiv Arnsberg; Pfarrarchiv Schönholthausen, Prozessakten.

⁶⁰⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

der Geschirrmeister, 1717 Peter vor dem Rhode, seine Frau Anna, sein Bruder Philipp.⁶⁰⁷ Peters Sohn Johann Bernhard, der 1726 Maria Elisabeth Callenstein aus Schönholthausen heiratete, nannte sich nur noch Schiermeister. Sein Sohn und Erbe Johann Bernhard führte 1765 Ottilie Schnettler aus Lenhausen als Frau heim. Ihm folgte wiederum ein Sohn Bernhard, verheiratet mit Therese Göbel aus Helden. Er hinterließ nur Töchter, deren eine den Johann Korte in der Settmecke heiratete, der dort den Namen Schiermeister als Beinamen weiterführte.

6. Kirchof

Das Gut vor dem Kirchhof gehörte zum größten Teil den Herren von Heggen zu Ewig, zu einem kleinen Teil zum Hause Amecke. Die Pächter waren Eigenhörige der Herren v. Plettenberg zu Lenhausen.⁶⁰⁸ Die ersten bekannten Pächter hießen: 1535 Hannß vor dem kirchofe, 1543 Hanß vor dem Kirchove, 1550 Hans vor dem Kerchhofe, 1563 Guntermann vor dem kerchoue.⁶⁰⁹ Im Jahre 1601 heiratete Jacob vor dem Kirchhof die Judith, Tochter Rotgers auf dem großen Hofe zu Rönkhausen.⁶⁰⁹ Im Jahre 1609 verzichtete v. Plettenberg auf seine Rechte am Hof vor dem Kirchhof und erhielt dafür von Kaspar v. Heggen das Land über dem Huisbrocke, das Heinrich vor der Brüggen in Pacht hatte. Pächter des Hofes ist zurzeit Christian vor dem Kirchhof.⁶¹⁰ Christian wird noch 1618/19 aufgeführt.⁶¹¹ Auf ihn folgen: 1664 Georg am Kirchhoff, 1677 Johann aufm Kirchhoff, 1685 Johann Kerckhoff, 1717 Stoffel Kirchhoff, seine Frau Gertrud, seine Stiefkinder Gertrud (18 Jahre), Hermann (14 Jahre).⁶¹² Stoffel war Gertruds zweiter Mann und ein geborener Heimes. Der erste war Anton Kirchhoff. Hermann erbte den Hof. Sein Enkel Johann Bernhard Kirchhof vererbte den Hof auf seine Tochter Elisabeth, die 1820 Caspar Anton Schütz von Wildewiese heiratete, aber schon 1821 starb. Schütz heiratete noch im gleichen Jahre Anna Elisabeth Bischof gt. Kirchhof, Tochter von Josef Bischof und Anna Gertrud Haaske verwitwete Johann Bernhard Kirchhof; deren Nachkommen besitzen den Hof noch.

7. Quitter

Am 08.11.1423 übergeben die Brüder Johann und Curt v. Ödingen der Kirche zu Schönholthausen ihr Gütchen zu Rönkhausen under deme Quere, auf dem zur Zeit Hans Alderoge sitzt. Eine Rückennotiz besagt, dass dies Jorgen Quitters Gut ist.⁶¹³ Durch diese Übergabe kam die Kirche, wie sich aus den Schönholtauser Registern ergibt, lediglich in den Genuss einer Rente aus Quitters Hausstätte, während diese selbst weiterhin im Besitz derer v. Ödingen blieb. Am 26.09.1459 jedoch verkaufte Johann v. Ödingen an Heidenreich v. Plettenberg u.a. das Gütchen zu Rönkhausen an der Becke, von dem der Vikar zu Schönholthausen einen Gulden nimmt.⁶¹⁴ Die 1423 erworbene Rente war nämlich inzwischen der 1428 gegründeten Vikarie übertragen worden. Entsprechend diesen Vorgängen heißt es 1550, dass die Hausstätte den Herren v. Plettenberg zu Lenhausen, das Gut aber den Rump zu Pungelscheid (als Nachfahren derer v. Ödingen) gehöre.⁶¹⁵ Am 20.01.1521 verkauft Hunold Rump von Valbert seinen Eigenen Roleff (nach Abschrift Quitter) zu Rönkhausen an Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen. Siegler: Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen, Vetter des Verkäufers.⁶¹⁶ Engelbert Rump von Valbert und seine Frau Katharina verkaufen am 10.05.1526 an Christoph v. Plettenberg 3 Schillinge und ein Huhn Jahresrente aus ihrem Gut bei der Bycke zu Rönkhausen, auf dem Heyneman Schulte sitzt. Zeugen: Hermann v. Schnellenberg, Vikar Johann van Affeln, Johann Kremer, alle zu Schönholthausen. Siegler: Engelbert Rump und sein Vetter Hermann v. Schnellenberg.⁶¹⁷ 1535 und 1543 wird Johann Quyster, 1550 Hans Schulte ge-

⁶⁰⁷ Archiv Bamenohl; Archiv Hovestadt, Akt. 942, 479; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁶⁰⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶⁰⁹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1509.

⁶¹⁰ Ebenda, Urk. 1597.

⁶¹¹ Archiv Hovestadt, Akt. 942.

⁶¹² Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁶¹³ Archiv Hovestadt, Akt. 559.

⁶¹⁴ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 364.

⁶¹⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶¹⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 744.

⁶¹⁷ Ebenda, Urk. 773.

nannt.⁶¹⁸ Die v. Schnellenberg zu Schönholthausen scheinen ebenfalls von ihren Vettern Rump Renten aus Quitters Gut erworben zu haben. Jedenfalls verkaufen am 19.03.1554 Johann v. Schnellenberg und seine Frau Jutta den Vormündern der Kinder Christophs v. Plettenberg Renten aus Johann Quitters Gut.⁶¹⁹ Am 14.02.1578 übergibt Heinrich v. Plettenberg zu Lenhausen Hans, Johann Quitters Sohn zu Rönkhausen, an Engelbert v. Schnellenberg, Vormund Johanns v. Schnellenberg, des verstorbenen Johann Sohn.⁶²⁰ Im Jahre 1608 heiratete Hindrich Quyster die Katharina, des verstorbenen Johann Wichtmann zu Ostentrop Tochter.⁶²¹ Bertram v. Neuhoff gt. Ley zu Pungelscheid verpfändet seinen Hof zu Rönkhausen, auf dem Heinrich Quitter sitzt, gegen ein Darlehn von 100 Reichstalern an Christian v. Plettenberg zu Lenhausen.⁶²² Am 29.09.1641 bekennen Grete Quitters, ihr Sohn Franz Quiter und dessen Frau Anna, dass sie der Kirche in Schönholthausen zehn Reichstaler schulden.⁶²³ Heinrich Quiter tritt am 21.05.1658 an Bernhard v. Plettenberg zu Lenhausen eine Wiese zum Dahl und andere Ländereien ab, die seinen Großeltern von den Junkern v. Schnellenberg zu Schönholthausen verpfändet worden waren.⁶²⁴ Im Jahre 1664 wird die Witwe Quiter, 1685 Johann Quiter genannt.⁶²⁵ Johann Quiter vermachte am 05.05.1691 der Vikarie zu Schönholthausen seine Erbwiese zwischen Glinge und Rönkhausen und stirbt am 26.10.1691.⁶²⁶ Das Schatzregister von 1717 macht namhaft: Adolf Quiter, seine Frau Dille (Ottilie), seine 60jährige Schwiegermutter, seinen Schwager Christoph, seine Schwägerin Catharina.⁶²⁷ Dille war Hoferbin und zunächst mit Johann Hüttemann aus Rönkhausen, seit 1715 mit Adolf Habel aus Affeln verheiratet. Johann Peter, ein Sohn erster Ehe, übernahm 1736 den Hof und vererbte ihn auf seine Tochter Anna Margarethe, die um 1768 einen Josef Schulte unbekannter Herkunft heiratete. Seine Tochter Elisabeth brachte den Hof durch Heirat einem Johann Bernhard Rademacher zu, dessen Nachfahren im Besitz des Hofes blieben.

8. Reckers

Reckers Hof gehörte zu den kleineren in Rönkhausen und verlor schon früh seine Selbständigkeit, Leibherren waren die Schönholthausen Pfarrer, Grundherren teils die Schaden zu Salwei, teils die Besitzer des Hauses Waldenburg.⁶²⁸ Der Schadesche Anteil fiel 1581 an das Haus Ahausen.⁶²⁹ Das Schatzregister weiß zu berichten, das Hannß Reckhartz abgebrannt ist.⁶³⁰ Am 22.09.1553 und am 20.01.1557 tritt Hans Richardes als Schönholthausen Kirchenprovisor auf.⁶³¹ Am 22.02.1562 und am 09.07.1564 ist er Zeuge.⁶³¹ Wilhelm v. Neuhoff zu Ahausen und seine Frau Ursula v. Hatzfeld verkaufen am 04.06.1597 an Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen eine Rente von 5 Malter Hafer aus dem Hof zu Rönkhausen, auf dem Hans Richardt sitzt. Diese Rente war laut einer 1461 von Engelbert v. Plettenberg und seiner Frau Barbara ausgestellten Urkunde von den Voreltern auf die Verkäufer vererbt worden.⁶³² Am 01.12.1615 verkaufen Jurgen Reckerdt und seine Frau Greta an Hermann Schulte in der Glinge und dessen Frau Grete die alte Wiese zwischen Rönkhausen und Glinge. Zeugen: Johann Funke zu Schönholthausen, Jacob Mülle zu Rönkhausen.⁶³³ Im Jahre 1618 wird Reckers

⁶¹⁸ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶¹⁹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1012.

⁶²⁰ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urk.

⁶²¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1573.

⁶²² Ebenda, Urk. 1695.

⁶²³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁶²⁴ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1988.

⁶²⁵ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁶²⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

⁶²⁷ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁶²⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶²⁹ Archiv Ahausen.

⁶³⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1.

⁶³¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1076, 1104.

⁶³² Archiv Ahausen. – Wahrscheinlich bezieht sich hierauf folgende Urkunde aus dem Jahre 1467: Engelbert v. Plettenberg und seine Frau Barbara verkaufen Johann Vogt v. Elspe und seiner Frau Grete 5 Malter Hafer aus dem Hof zu Rönkhausen, auf dem Gertrud wohnt und der Johan Dramme gehört. (Archiv Ahausen).

⁶³³ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1641.

Gütchen letztmalig als selbständig genannt.⁶³⁴ Johann Grotthoff und Stoffel Koller bewirtschaften es 1654 gemeinsam.⁶³⁵ Seit 1667 befindet sich das Gütchen in Grotthoffschem Besitz.⁶³⁶

9. Schäfer

Dies in ältester Zeit Herden, dann Fronen genannte Gütchen erhielt erst um die Mitte des 18. Jahrhunderts den Namen Schäpersmann. Grundherren waren die v. Schnellenberg zu Schönholthausen.⁶³⁶ Als Kötter werden aufgeführt: 1535 Gerdt der Hierde, 1543 Gotthardt der Hirde, 1550 Gort Herdt, 1563 Godert Hoerde.⁶³⁷ Am 09.11.1578 übergibt Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen dem Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen seinen Eigenen Thonis Frone, da dieser Anna, verstorbenen Gort Herden Tochter zu Rönkhausen, heiraten will.⁶³⁸ Engelbert v. Schnellenberg, Johann v. Schnellenbergs Vormund, verpachtet am 11.11.1578 das Gütchen zu Rönkhausen, auf dem der verstorbene Gordt Herde gewohnt hat, auf 8 Jahre an Thonis Frone und dessen Frau Anna, Gorts Tochter. Die Pacht beträgt: ¼ Taler, 2 Hühner, 2 Tagedienste, Hilfeleistung beim Fischen auf der Lenne. Zeugen: Johann Ram, Jorgen auf der Huitten.⁶³⁹ Gorts Witwe Alheit wird im Jahre 1596 als Hexe gefänglich eingezogen, da Anna Moller aus Lenhausen im Verhör bekannt hat, dass u.a. auch Alheit auf dem Tanzplatz gewesen sei. Alheit leugnet jegliche Zauberkünste, muss aber zugeben, dass sie seit dreißig Jahren im Dorf als Zauberin gelte. Ihr Schicksal ist unbekannt.⁶⁴⁰ Am 13.07.1624 entlassen Johann Stael v. Holstein und seine Frau Elisabeth v. Schnellenberg ihre Magd Elsa, Thonnes Fronen zu Rönkhausen Tochter, aus der Leibeigenschaft; das Kind jedoch, das sie erwartet und dessen Vater nach ihrer Aussage Hans Gerdes von Deutmecke ist, soll Gotteslehen Staels v. Holstein und seiner Erben bleiben.⁶⁴¹ Nach Thonnes Frone haben die Familien in Schäfers Haus unaufhörlich gewechselt, so dass eine Genealogie nicht möglich ist. Es lässt sich von den einzelnen Familien Schäfer nicht einmal mit Sicherheit sagen, dass sie in diesem Haus gewohnt haben.

10. Bender

Benders Gütchen gehörte den Schaden zu Salwei. Leibherren waren die v. Schnellenberg zu Schönholthausen.⁶⁴² Auf dem Gütchen haben gesessen: 1535 Hannß Rynnek, 1543 Hanß Rincke, 1544 Rinnekenbenner, 1550 Hans Rincke, 1563 Diederich Rinck.⁶⁴³ Im Jahre 1604 heiratete die Tochter Hermann Benders den Hermann auf dem großen Hofe zu Rönkhausen, während im Jahre 1631 Katharina, Tochter Hermann Benders, also wohl des geborenen Grotthoff, den Johann auf dem großen Hofe zu Rönkhausen heiratet.⁶⁴⁴ Hermann Grotthoff-Bender ist am 30.04.1612 Zeuge.⁶⁴⁵ 1618/19 wird Peter Bender genannt, 1664 Johann

⁶³⁴ Archiv Hovestadt, Akt. 942.

⁶³⁵ Archiv Herdringen, Rep. 3, Fach 11, Nr. 1.

⁶³⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶³⁷ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶³⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1267.

⁶³⁹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 119.

⁶⁴⁰ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 43, Nr. 32. – Ein anderer Hexenprozess (Quelle wie vorstehend) begann am 17.08.1591 gegen Trina Schomacher aus Rönkhausen, Frau eines Jacob. Sie nennt im peinlichen Verhör als Teilnehmer an den Lustbarkeiten auf dem Tanzplatz auf dem Ossenbergh bei Landemert: Greite Fritthoues, Frau des Rönkhauser Schweinehirten, die sich später auch schuldig bekennt; Engel Trin, Frau des Rotger vor der Brüggen zu Rönkhausen; Jutta, Frau Hermann Schmidts zu Rönkhausen. Geschädigt hat sie mit ihrer Kunst: Reckerts Hans, Rotger uf dem großen Hofe, Jurgen Mülle, Kestigen Kerchoues, Jürgen Spilman, Bender, Jürgens Sohn auf der Hütte; endlich hat sie den Junker Melcher, Sohn der Witwe v. Plettenberg zu Lenhausen, getötet, indem sie ihm Schwarzkraut in die Kleider getan, weil die Witwe sie eine Hexe genannt habe. – Über Trina Schomachers Schicksal ist nichts bekannt, es kann aber kaum zweifelhaft sein. Sie wird als Opfer des Hexenwahns auf dem Scheiterhaufen ihr Ende gefunden haben.

⁶⁴¹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 39.

⁶⁴² Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶⁴³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶⁴⁴ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1526, 1775.

⁶⁴⁵ Archiv Bamenohl.

Bender, 1685 Hermann Bender, 1717 Jobst Bänder, seine Frau Anna, sein Bruder Johann, seine 50jährige Stiefmutter und deren Sohn Velten.⁶⁴⁶ Jobstens Erbin wurde seine 1715 geborene Tochter Elisabeth, die 1736 Johann von der Bigge (Biggemann) heiratete. Die Erbtöchter Anna Gertrud wurde 1766 mit Johann Friedrich Bock aus Bamenohl getraut, dessen Nachfahren das Gut noch besitzen.

Die Anwesen Clarmann, Köller und Schneider sind erst nach dem 30jährigen Krieg entstanden und kommen daher für unsere Skizzen nicht mehr in Betracht. Ob eines dieser Anwesen auf ein Gütchen zurückgeht, auf dem 1535 Hannß Becker, 1543 Baitze Beckers saß,⁶⁴⁷ lässt sich nicht entscheiden.

XII. Glinge

Vor Beginn unserer Nachrichten bestand Glinge aus fünf Höfen, deren einer jedoch wahrscheinlich schon im 15. Jahrhundert aufgehört hat zu bestehen. Dieser Hof zum Dahl, von dessen Ländereien schon häufig unter Rönkhausen die Rede war, gehörte den Herren v. Schnellenberg.⁶⁴⁸ Er ging später unter dem Namen Wreden-Gütchen an Schulte in der Glinge über.⁶⁴⁸ Mit dem Hof zum Dahl war eine Sägemühle verbunden, die am 12.07.1663, nachdem sie undenkliche Jahre hindurch als Ruine dagestanden hatte und endlich von Johann Arnold v. Hörde zu Schönholthausen wieder aufgebaut worden war, von diesem wieder in Betrieb genommen wurde,⁶⁴⁹ allerdings bald wieder in Verfall geriet. Die Mühle hat oberhalb des Dorfes gestanden.

1. Habbel

Habbels Gut gehörte dem Kurfürsten und war somit Bestandteil des Lenneamtes. Die entsprechende Abgabe an v. Schnellenberg zu Schönholthausen betrug 12 Schillinge, 2 Hühner, einen Tagedienst. Die ältesten Nachrichten bieten nur wenige Namen: 1535 Greyth (wohl eine Witwe), 1543 Jasper in der Glinge, der am 01.11.1548 als Freischeffe im Gericht Attendorn auftritt, 1550 Jasper in der Glingen, 1563 Euerth in der Glinden.⁶⁵⁰ Am 28.12.1585 überlässt Kaspar v. Fürstenberg, Droste zu Bilstein mit Genehmigung des Kurfürsten Eva, Everdts Tochter in der Glinden, an Heinrich v. Plettenberg zu Lenhausen.⁶⁵¹ Hermann v. Schnellenberg zu Schönholthausen versetzt am 22.02.1593 an Ebert in der Glinden eine Wiese zum Dahl.⁶⁵² In den Jahren 1594 und 1598 ist Eberhard in der Glinge Schönholthausen Kirchenprovisor.⁶⁵³ Peter, Everdts Sohn in der Glinge, wird am 11.09.1599 als freier Amtsuntertan von Caspar v. Fürstenberg an Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen übergeben, da er Engel, Tochter Rutgers auf dem Grotenhofe zu Rönkhausen heiraten will.⁶⁵⁴ Peters Bruder und Erbe des Hofes in der Glinge war Franz.⁶⁵⁵ Diesem und seiner Frau Anna verpfänden die Vettern Hermann und Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen aufs neue die oben genannte Wiese am 02.02.1597.⁶⁵⁶ Franz in der Glinge ist im Jahre 1606 Zeuge und wird 1618 letztmals erwähnt.⁶⁵⁷ Franzens gleichnamiger Sohn heiratete auf den Schultenhof in der Glinge (s. unten), während Everts Hof an eine Tochter fiel, die den Thonies Pingel aus Affeln heiratete, der in den Jahren 1630, 1649 und 1664 genannt wird.⁶⁵⁸ Tonnes Efferdes erscheint 1667.⁶⁵⁹ Er ist mit Thonies Pingel identisch. In den Jahren 1682 und 1685 wird Johann Habbel

⁶⁴⁶ Archiv Hovestadt, Akt 942; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁶⁴⁷ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1; Archiv Hovestadt, Akt 1584.

⁶⁴⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶⁴⁹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 16.

⁶⁵⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 962.

⁶⁵¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1345.

⁶⁵² Ebenda, Urk. 1431.

⁶⁵³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden; Archiv Ahausen.

⁶⁵⁴ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1494.

⁶⁵⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten.

⁶⁵⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1469

⁶⁵⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden; Archiv Hovestadt, Akt. 942.

⁶⁵⁸ Archiv Ahausen; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 u. Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

⁶⁵⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

erwähnt, der sich 1694 Pingel gt. Habbel nennt.⁶⁶⁰ Das Schatzregister von 1717 zählt auf: Johann Habbel, seine Frau Clara, seine 60jährige Mutter Gertrud, seine Brüder Johann Peter (30 Jahre) und Eberhard (26 Jahre).⁶⁶¹ Johann Habbels Erbe wurde sein Sohn Johann Theodor, der mehrere Jahrzehnte Scheffe des Gerichts Lenhausen war, er heiratete Anna Margarethe Hoff aus Rumps-Valbert. Johann Theodor geriet mit seinem Sohn Johann Bernhard in ernste Auseinandersetzungen, Johann Bernhard heiratete 1765 Maria Catharina Schulte, Tochter des Matthias Schulte aus Frielentrop. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm der väterliche Hof übertragen. Im Jahre 1772 starb seine Frau. Johann Bernhard beabsichtigte, nunmehr Maria Catharina Grotthoff aus Rönkhausen zu heiraten. Dem Vater passte dies nicht. Als der Sohn im Jahre 1775 trotzdem zur Heirat schritt und seine Frau auf den Hof einführte, erwirkte der Vater am zuständigen Gericht in Lenhausen für die jungen Eheleute ein Verbot, den Hof zu betreten. Der Sohn ließ sich vom kurfürstlichen Richter zu Bilstein gewaltsam in seinen Besitz wiedereinssetzen, wurde aber samt Hab und Gut noch am gleichen Tage vom Lenhauser Richter wieder hinausgeworfen. Dies Hin und Her währte bis zum Jahre 1778 und verursachte einen Streit grundsätzlicher Art zwischen dem Patrimonialgericht Lenhausen und dem kurfürstlichen, von dem an anderer Stelle gesprochen worden ist. Wegen Alters gab der Vater Johann Theodor schließlich nach, verließ den Hof jedoch und starb 1782 auf Schulten Hof in der Glinge.⁶⁶² – Zur Schilderung der Zeitverhältnisse dürfte folgender Vorfall aus Johann Bernhard Habbels Leben beitragen: Am 07.11.1773, morgens um 5 Uhr, wurde Johann Bernhard von einigen, sich in Urlaub befindenden Soldaten, nämlich Johann Georg Schröder, Johann Bernhard Huß aus Rönkhausen, Anton Püttmann, Johann Berg aus Lenhausen, den Brüdern Johann Bernhard und Hermann Schnütgen aus Bamenohl und Kaspar Hund aus Attendorn, aus dem Bett herausgeholt und unter Misshandlungen über Lenhausen, Frielentrop, Heggen, Attendorn bis Meiworms Hammer getrieben. Dort musste Habbel versprechen, seinen Entführern 500 Reichstaler und 8 Kühe zu geben, wenn er sich über Nacht aus dem Staube mache. Habbel floh. Während er sich noch verborgen hielt, drangen die Soldaten in das Haus Habbels ein und richteten dort Zerstörungen an, die Habbel später auf 800 Reichstaler schätzte. Der Grund für das Vorgehen der Soldaten ist unbekannt. Der Strafe entzogen sie sich durch die Flucht.⁶⁶³ – Johann Bernhard Habbel vererbte den Hof auf seinen Sohn Adolf, dessen Nachkommen im Besitze blieben.

2. Schulte

Schultengut gehörte zum Hause Waldenburg. Seine Pächter waren Eigenhörige der Herren v. Plettenberg zu Lenhausen.⁶⁶⁴ Die ersten bekannten Pächter sind: 1535 Schoulth in der Glynnde, 1543 Der Scholte in der Glinde.⁶⁶⁵ Am 22.02.1562 ist Pastor Schulte in der Glingen Zeuge.⁶⁶⁶ Ihm verpachtet Engelbert v. Schnellenberg zu Schönholthausen am 09.07.1564 ein Rodeland im Grimborn. Zeugen: Hans Reckert zu Rönkhausen, Goibbel Sommerhouff.⁶⁶⁷ Heinrich v. Plettenberg zu Lenhausen übergibt im Jahre 1582 der Kirche zu Schönholthausen Elisabeth, Tochter des Peter Schulten in der Glinge, die Hermann, Sohn des Graenherrn zu Habbecke heiraten will.⁶⁶⁸ Am 28.10.1589 verpfänden Hermann v. Schnellenberg zu Schönholthausen und seine Frau Elisabeth Vogt an Christian Schulte in der Glinge und dessen Frau Eva für 220 Taler eine Wiese zum Dale.⁶⁶⁹ Im Jahre 1592 erklären Christian Schulte und seine Frau Eva, dass Hermann v. Schnellenberg ihnen die gesamten zum Dailhof gehörigen Ländereien neu verpfändet habe, wie diese schon Christians Vater verpfändet worden seien. Zeugen: Johann Keilmann, Vikar, und Thomas Ram zu Schönholthausen.⁶⁷⁰ Christian Schulte wird

⁶⁶⁰ Ebenda, Lagerbuch der Vikarie; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁶⁶¹ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁶⁶² Archiv Hovestadt, Akt. 1553. – Folgende Notiz wirft ein Licht auf die sittliche Verfassung der damaligen Zeit: Zu einer Strafe von 3 Reichstalern 12 Groschen wurden im Jahre 1773 verurteilt "Joan Bernd Habbel u. M.C. Grothoff wegen in Habbels scheuer als einem verdächtigen orth gehabten nächtlichen aufenthalt." (Archiv Hovestadt, Akt. 1999.)

⁶⁶³ Archiv Hovestadt, Akt. 1553.

⁶⁶⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶⁶⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1; Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

⁶⁶⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1076.

⁶⁶⁷ Ebenda, Urk. 1104.

⁶⁶⁸ Ebenda, Urk. 1321.

⁶⁶⁹ Ebenda, Urk. 1392.

⁶⁷⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1422.

in einem ähnlichen Pfandbrief vom 22.02.1593 noch genannt.⁶⁷¹ Am 04.02.1613 kommt ein Ehevertrag zwischen Christians Witwe Eva und Henrich Haufnagel aus Fretter zustande. Haufnagel heiratet auf Schultenhof.⁶⁷² Christians Tochter Engel heiratet 1618 Johann auf dem großen Hofe zu Rönkhausen.⁶⁷³ Die Erbfolge auf dem Schultenhof ist für die nächste Zeit nicht ganz klar. Entweder haben die Pächterfamilien oft gewechselt, oder die Pächter sind früh gestorben, so dass die Frauen mehrmals heirateten. – Am 01.12.1615 kaufen Hermann Schulte in der Glinge und seine Frau Greta von Jurgen Reckerdts zu Rönkhausen die alte Wiese zwischen Rönkhausen und Glinge.⁶⁷⁴ Im Jahre 1622 wird Heinrich Hufnagel als Schulte in der Glinge genannt.⁶⁷⁵ Diederich Borghoff, Gograf zu Attendorn, bezeugt am 08.06.1632, dass Peter Schulte in der Glinge und seine Frau Anna sich als Inhaber des Schultenhofes in die Eigenhörigkeit Christians v. Plettenberg zu Lenhausen übergeben haben.⁶⁷⁶ Am 17.02.1641 zediert Heinrich Schulte, Sohn des verstorbenen Hermann Schulte in der Glinge, an Johann Gutschaf in der Glinge und dessen Frau Anna eine Forderung in Höhe von 30 Talern. Zeugen: Heinrich Quiter, Johann Koller zu Rönkhausen, Franz Schulte in der Glinge, Vikar Rotger Brinker.⁶⁷⁷ 1651 wird Franz Schulte als Pächter des Schultenguts in der Glinge genannt.⁶⁷⁸ Am 04.02.1656 verpachtet Johann Dietrich v. Plettenberg zu Lenhausen ein zwischen Rönkhausen und Glinge gelegenes wüstes Gut, über das keine sonstigen Nachrichten vorliegen, an den auf dem Schultenhof in der Glinge wohnhaften Stoffel Koller und dessen Frau Elsa. Zeugen: David Thomas, Kinder-Pädagogus v. Plettenbergs, Melchior Vogt, Ulrich Piefer, Henrich Berischer, Thomas Peiffers.⁶⁷⁹ Stoffel Koller wird noch 1664 genannt.⁶⁸⁰ Am 15.11.1658 wird im Testament des Bausenroder Schäfers Hermann Loer Ursula, Tochter des Stoffel Schulte in der Glinge, erwähnt.⁶⁸¹ Das Schatzregister von 1685 führt an: Johann Schulte, seine Frau und seine Mutter; 1717: Witwer Johann Schulte, sein Sohn Anton und dessen Frau Catharina, dieser Eheleute Kinder Caspar (25 Jahre), Margarethe (20 Jahre). Johann Schulte starb im Alter von 90 Jahren am 05.06.1723. Hoferbin wurde Margarethe, die 1722 Johann Schulte aus Müllen heiratete, während ihr Bruder Caspar 1743 ledig starb. Bei der Verpachtung des Hofes an den jüngeren Johann Schulte wurde die Pacht festgesetzt auf: 3 ½ Malter Hafer, 1 Schwein, 5 Hühner, 6 Groschen 12 Deut Bede, 5 Tagedienste, ferner für die Luckewiese, durch die der Mühlengraben geht, 15 Reichstaler. Der Hof ist 6 Malter Roggenland, 1 ½ Malter Haferland groß. Der größte Teil der Ländereien hat früher den v. Schnellenberg zu Schönholthausen gehört und ist allmählich durch Verpfändungen und Verkäufe in v. Plettenbergschen Besitz übergegangen. Lediglich am Wredengütchen, einem Rest des Dahlhofs, hat v. Hörde zu Schönholthausen noch einige Rechte.⁶⁸² Johann vererbte den Hof auf seinen Sohn Johann Theodor, von dem eine Tochter Maria Franziska ihn erhielt, die Josef Roermann aus Rönkhausen heiratete. Roermann verkaufte den Hof im Jahre 1807 an Johann Bernhard Funke zu Rönkhausen unter der Bedingung, dass einer von Funken Söhnen eine Tochter Roermanns heiraten würde.⁶⁸³ Im Jahre 1826 heiraten Johann Peter Funke und Maria Elisabeth Roermann. Deren Erben sind im Besitz des Hofes geblieben.

3. Rademacher

Rademachers, früher Hennen Gütchen genannt, war ein Kotten, dessen Bewohner im Eigenhörigkeitsverhältnis zu den Herren v. Schnellenberg zu Schönholthausen standen.⁶⁸⁴ In den Jahren 1535 und 1543 wird Henne erwähnt; 1550 Hans Henne, 1563 Johann in der Glinge.

⁶⁷¹ Ebenda, Urk. 1431.

⁶⁷² Ebenda, Urk. 1617.

⁶⁷³ Ebenda, Urk. 1683.

⁶⁷⁴ Ebenda, Urk. 1641.

⁶⁷⁵ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 37.

⁶⁷⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1786.

⁶⁷⁷ Ebenda, Urk. 1825.

⁶⁷⁸ Archiv Hovestadt, Akt 2482.

⁶⁷⁹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1969.

⁶⁸⁰ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

⁶⁸¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁶⁸² Archiv Hovestadt, Akt. 63.

⁶⁸³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten.

⁶⁸⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

den.⁶⁸⁵ Am 22.02.1562 versetzt Margarethe Witwe v. Schnellenberg zu Schönholthausen mit Zustimmung ihres Stiefsohnes Engelbert an Meister Johann Ramecker in der Glingen und seine Frau Anna eine Wiese zum Dahl für 100 Reichstaler. Zeugen: Hans Reckert zu Rönkhäusen, Jorgen uff der Hutten, Richard Moller zu Fretter, Peter Schulte in der Glinge.⁶⁸⁶ Im Jahre 1594 sitzen auf dem Gütchen die Brüder Johann und Thonniss.⁶⁸⁷ Die folgenden Nachrichten geben genealogisch kein klares Bild. Am 02.05.1620 bezeugt Christian v. Plettenberg zu Lenhausen, an Johann v. Plettenberg zu Lenhausen die Witwe und Tochter des Jorgen Rademacher in der Glinge, Margarethe und Engel, abgetreten zu haben, da diese sich an Heinrich und Kaspar Quincke zu Frielentrop, Vater und Sohn, verheiraten wollen.⁶⁸⁸ Am 20.02.1649 bezeugen Hermann Schnetteler aus der Glinge, des verstorbenen Rademachers Sohn, und seine Frau Elsa, von Dietrich v. Plettenberg zu Lenhausen die Summe wiedererhalten zu haben, für die Hermanns Vorfahren im Jahre 1562 eine Wiese in der Glinge versetzt worden war. Zeugen: Hindrich Berischer, Johann Rademacher, Ulrich Pfeiffer, Henrich Schröder.⁶⁸⁹ Hermann Schnetteler kann somit ein direkter Nachfahre Johann Rademachers (s. 22.02.1562) sein. Im Jahre 1654 sitzt ein Franz Schulte auf Rademachers Gut,⁶⁹⁰ der auch 1664 noch genannt wird.⁶⁹¹ Im Jahre 1685 erscheint Stoffel Rademacher mit seiner Frau.⁶⁹² 1692 sitzt Johannes Rademacher auf dem Gut.⁶⁹³ Das Schatzregister von 1717 nennt: Johann Rademacher, seine Frau Elisabeth, seinen 98jährigen Vater, seine Kinder Anna Maria (20 Jahre) und Johann (14 Jahre).⁶⁹² Der Vater, Eberhard Rademacher gt. der Dahlberg, starb am 26.02.1723 in Frielentrop im Alter von 104 Jahren. Johanns Sohn Johann trat 1728 den Hof an. Ihm folgten sein Sohn Johann Bernhard, dann sein Enkel Johann Peter Rademacher, dessen Nachfahren den Hof noch besitzen.

4. Gottschaff

Die Pächter von Gottschaffs Kotten waren Eigenhörige der Herren v. Plettenberg zu Lenhausen.⁶⁹⁴ Die älteren Nachrichten sind spärlich. Es werden genannt: 1535 Rudtger in der Glynnden, 1543 Rutger in der Glinge, 1550 Rotger in der Glingen, 1563 Hermann Gutschap.⁶⁹⁵ Hermann Gutschaff erscheint 1578 unter den Pächtern des Hauses Lenhausen.⁶⁹⁶ 1618 verzeichnet das Schatzregister Tonnes Gutschapf.⁶⁹⁷ Am 17.02.1641 erhalten Johann Gutschaf und seine Frau Anna eine Schuldverschreibung von Hinrich Schulte in der Glinge, die Johann im Jahre 1664 an Bernhard v. Plettenberg zu Lenhausen zediert.⁶⁹⁸ Jorge Godtschafft bezeugt am 30.07.1663, an Bernhard v. Plettenberg seine von den Eltern ererbte und für 45 Taler von den v. Schnellenberg zu Schönholthausen verpfändete Wiese abgetreten zu haben.⁶⁹⁹ Die Schatzregister nennen: 1685 Johann Godtschaff mit Frau und Schwester; 1717 Johann Gutschaf, seine Frau Christine, seine 68jährige Mutter Dille, seine 50jährige Tante, seinen 26jährigen Bruder.⁷⁰⁰ Johann starb am 03.05.1724 unter Hinterlassung mehrerer Kinder. Seine Witwe Christine Voß schloss am 30.06.1724 einen Ehevertrag mit Johann Schulte von Wildewiese, Dietrichs Sohn, nach dem der Bräutigam auf den Kotten der Braut zieht.⁷⁰¹ Der Hof ist zurzeit 21 Viertel Haferland groß. Die Pacht beträgt: 1 Malter 2 Scheffel Hafer, 32

⁶⁸⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶⁸⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1076, 1077.

⁶⁸⁷ Ebenda, Urk. 1445.

⁶⁸⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1696.

⁶⁸⁹ Ebenda, Urk. 1869.

⁶⁹⁰ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 37.

⁶⁹¹ Ebenda, Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

⁶⁹² Landständisches Archiv Arnsberg.

⁶⁹³ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 10, Nr. 32.

⁶⁹⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶⁹⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁶⁹⁶ Archiv Hovestadt, Akt. 1507.

⁶⁹⁷ Ebenda, Akt. 942.

⁶⁹⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1825.

⁶⁹⁹ Ebenda, Urk. 2008.

⁷⁰⁰ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁷⁰¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2280.

Groschen.⁷⁰² Erbin des Hofes wurde Johann Gottschaffs Tochter Gertrud, die 1740 Johann Georg Vollmer aus Bremscheid heiratete. Seine nächsten Erben waren: der Sohn Johann Theodor Vollmer, der Enkel Johann Peter Vollmer. Die Familie blieb im Besitz des Hofes.

XIII. Weuspert und Umgebung

Das Grenzgebiet zwischen den Ländern Waldenburg und Fredeburg und der Grafschaft Arnsberg wurde ursprünglich von einem großen Wald eingenommen, der seit dem 15. Jahrhundert unter dem Namen Weusper Wald in Urkunden erscheint. Unter dem Weusper Wald werden vier Marken verstanden: die Hagener, Endorfer, Serkenroder und Fretterer Mark. Die Einwohner dieser vier Dörfer besaßen sämtliche Eigentumsrechte an diesem Waldgebiet. Die Lennejunker hatten darin allerdings das Recht der hohen Jagd, während der Kurfürst, der dieses Recht immer wieder beanspruchte, sich nicht durchsetzen konnte. Nach zahlreichen kleineren Prozessen kam es im Jahre 1628 zu einem großen zwischen den Lennejunkern und dem Kurfürsten. In diesem Prozess wurden die Eigentumsrechte der vier Dörfer ausdrücklich anerkannt, wobei jedoch bemerkt wurde, dass Teile des Weusper Waldes an den Adel der Nachbarschaft verkauft worden seien. Die Jagdansprüche des Kurfürsten wurden als völlig unberechtigt abgewiesen. Die Lennejunker waren vertreten durch: Bernhard Vogt v. Elspe zu Bamenohl, Johann und Christian v. Plettenberg zu Lenhausen, Bernhard Christoph Vogt v. Elspe zu Borghausen, Johann Stael v. Holstein zu Schönholthausen, Bernhard Heinrich v. Schnellenberg zu Schönholthausen.⁷⁰³

Der einzige Wohnplatz im Weusper-Waldbereich war zunächst Weuspert, dem sich erst viel später Wildewiese zugesellte. Wenn Bernhard v. Plettenberg zu Lenhausen noch im Jahre 1649 Weuspert als den "schlimsten undt sauwersten orth – wie landtkundigh – des gantzen Sauwerlandes" bezeichnet,⁷⁰⁴ so ist die Unlust, in diesem Gebiet zu siedeln, recht verständlich. Trotzdem kann Weuspert auf ein hohes Alter zurückblicken. Bereits um 1295 überträgt Conrad v. Rüdenberg dem Grafen Ludwig v. Arnsberg sein Eigentum an der Hälfte des Dorfes Wostenbracht.⁷⁰⁵ Die Tatsache, dass das Mariengradenstift in Köln und die Abtei Herford hier Besitz hatten, spricht ebenfalls für das hohe Alter Weusperts. Trotzdem sind nur wenige ältere Nachrichten über dies Dorf vorhanden, so dass kein klares Bild gezeichnet werden kann. Die Genealogien der Bauerngeschlechter können kaum für die beiden letzten Jahrhunderte geführt werden.

In einem Güterverzeichnis der Abtei Herford aus dem 14. Jahrhundert wird auch Weyde oder Hoywische mit einer Abgabe von 3 bemessche genannt.⁷⁰⁶ Hömberg glaubt hierunter Wildewiese verstehen zu dürfen.⁷⁰⁷ Sehr wahrscheinlich ist aber das spätere Faulebutter, ein Teil Weusperts gemeint. Während nämlich in Wildewiese kein Herforder Hof nachzuweisen ist, gab es einen solchen in Weuspert, bzw. Faulebutter: den Struckshof. Die Grundherren dieses Hofes waren um 1550 die Erben Hoberg, das heißt, die Lehnsträger des Amtes Waldenburg. Der Pfarrkirche in Schönholthausen stand das Leibeigentum zu.⁷⁰⁸ Im Jahre 1556 erwarb die Pfarrkirche auch die Grundherrschaft.⁷⁰⁹ Auf diesem Hof saß von 1535 bis 1556 Gobbel, 1563 Gobbelen Johann, der in Urkunden vom 02. und 16.05.1563 Johann Bullersauge genannt wird.⁷¹⁰ Der Schönholthausener Pastor Heinrich v. Plettenberg verkaufte Struicks Gut zu Weuspert, das an v. Neuhoofs Güter und die Fretterer Mark stößt, am 21.08.1586 mit Zustimmung der Provisoren Guntermann Schrodors zu Bamenohl und Johann Schulte zu Ostentrop an Jo-

⁷⁰² Archiv Hovestadt, Akt. 63.

⁷⁰³ Archiv Ahausen. – Unter den Zeugen befanden sich zwei, die nicht im Arbeitsgebiet geboren waren: 1. Hans Bock, Bürger zu Attendorn, 70 Jahre alt, geboren in Niederhelden, seit 29 Jahren in Attendorn wohnhaft, Procurator des Gogreven, Bürgermeisters und Rats zu Attendorn, war in Niederhelden Eigenhöriger des Bernhard Vogt v. Elspe, hat sich jedoch frei gekauft. – 2. Peter in der Gassen zu Dünschede, 70 Jahre alt, Ackersmann, geboren zu Dünschede. – Der übrigen Zeugen ist in den betreffenden Hofskizzen Erwähnung getan.

⁷⁰⁴ Archiv Hovestadt, Akt. 5105.

⁷⁰⁵ WUB VII, 2349.

⁷⁰⁶ Blätter zur näheren Kunde Westfalens, 1875, S. 74f. – Die Abgabe ist nicht näher zu erklären.

⁷⁰⁷ A. Hömberg, Die Herforder Güter im Sauerlande, S. 37.

⁷⁰⁸ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv IV, 22, I, 49.

⁷⁰⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten.

⁷¹⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Akten; St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1092, 1094.

hann v. Neuhoff zu Weuspert und dessen Frau Elisabeth.⁷¹¹ Im Jahre 1617 verkauften Johann v. Neuhoff zu Förde und seine Frau Maria v. Graffen u.a. die Weusperter Kotten Struicks und Honiges, die von dem verstorbenen Pastor Heinrich v. Plettenberg erworben worden waren, an Johann v. Plettenberg zu Lenhausen.⁷¹² Johann Dietrich v. Plettenberg zu Lenhausen ließ am 10.10.1653 durch den Schliprüthener Richter Georg Höynck die Lage und Ländereien der ihm in Weuspert gehörigen Kotten feststellen. Die Durchführung dieser Erhebungen wurde dem Scheffen Richard Schulte zu Leibel und dem Fronen Peter am Sprey zu Fretter übertragen. Aussagen machen die aus Weuspert gebürtigen Johann Bitter gt. Vollefuß zu Fretter und Johann Schmid auf der Homert zu Ostentrop. Es ergibt sich: Strucks Gut grenzte an die über die Höhe führende Landstraße, an v. Schnellenbergs Gehege und Länder, ging von dort bis an Eickhoffs Land in Ostentrop, von dort bis an Scheermanns Land, dann einem "blinden" Weg entlang bis an ein Land Johannis zu Weuspert (Hermes), dann bis an die Ländereien des adligen Hauses, auf dem jetzt Henrich Magges wohnt; von dort bis an Johannis zu Weuspert Haus, dann bis zu den Eschenbäumen, wo früher der Garten gewesen ist; von dort bis an die Fretter Mark, wo früher Strucks Haus gestanden hat, dessen Grundmauern noch zu sehen sind; von dort wieder bis an die Landstraße. Der zu Strucks Kotten gehörige Hönigs Kotten besaß das Land und Gehege zwischen der Landstraße, dem Selbecker Siepen und dem Fretterer Buchengehölz. Zeugen: Johann Schmid, Guntermann Köpper zu Ostentrop, Moges Heinrich.⁷¹³ Strucks wurde erstmalig am 22.02.1679 von Johann Philipp v. Plettenberg zu Lenhausen wieder verpachtet, und zwar an Johann Struck zu Weuspert. Die Pacht betrug: 4 Malter Hafer, 5 Hühner, 1 Pfund Wachs, 14 Tagedienste.⁷¹⁴ Im Jahre 1681 verpachtete derselbe den Kotten an Christoph Struck, Schulte zu Weuspert, und seine Frau Engel.⁷¹⁴ Mauritz Heinrich v. Plettenberg verpachtete das Gut am 03.03.1690 an Hans Michel Alt und seine Frau Engel,⁷¹⁴ die wohl Christoph Strucks Witwe war. Nach Hans Michel Alts Tod wurde das Gut von demselben v. Plettenberg an Tönnis Sylvan auff der Faulebutter verpachtet.⁷¹⁴ Dies ist das erste Vorkommen des Namens Faulebutter, mit dem Strucks Hof nun vielfach bezeichnet wird. Nebenher laufen jedoch noch lange die Namen Struck und Michelen. Tönnis Sylvan erneuerte die Pacht am 17.11.1712 und am 01.11.1720.⁷¹⁴ Den Hof erbte sein Sohn Georg Michelen-Sylvan-Struck, der 1723 Gertrud Spielmann aus Rönkhausen heiratete. Dessen Sohn Johann Eberhard vererbte den Hof auf seine Tochter Anna Marie, die um 1779 Johann Peter Hermes von Weuspert heiratete. Auch ihn beerbte eine Tochter: Anna Maria, die den Hof durch Heirat im Jahre 1800 an Johann Eberhard Rademacher aus Weuspert brachte, zu dessen Zeit sich der Name Faulebutter völlig durchsetzte. Die Familie ist noch heute im Besitz des Hofes.

Die zweite Hälfte von Strucks Gut, Höniges Kotten, wurde am 22.02.1678 von Johann Philipp v. Plettenberg an Jörgen auf der Fulebotter zu Weuspert und dessen Frau Lise für 8 Jahre verpachtet.⁷¹⁵ Jorgen auf der Faulebutter wird noch 1687 genannt.⁷¹⁶ Sein Schwiegersohn wurde Vinzens Struck.⁷¹⁷ Daher bekam der Kotten zum Unterschied von Struck den Namen Zenses. Agnes, die Witwe des Vinzens Struck, heiratete Johann Scharfenberg aus Endorf, dessen Tochter Elisabeth den Kotten durch Heirat an Johann Schulte aus Deutmecke brachte. Wiederum erbte eine Tochter: Anna Catharina Schulte-Zenses, die 1729 Christoph Maag aus Weuspert heiratete, nach dessen Tod dann im Jahre 1738 den Anton Wicker aus Weuspert. Am 05.05.1766 verpachtete Josef Klemens v. Plettenberg zu Lenhausen den Kotten aus unbekannten Gründen an den schon seit dem Jahre 1748 in Faulebutter wohnhaften Johann Peter Dornsipe, der dafür 250 Reichstaler hinterlegen muss.⁷¹⁸ Dornsipe war mit einer Anna Maria Rademacher verheiratet. Erbe wurde sein 1758 geborener Sohn Peter Anton, der im Jahre 1827 ledig starb. Ihn scheint ein Anton Maag beerbt zu haben, da dieser im Jahre 1839 als Anton Maag gt. Zenses auftritt und zu den markberechtigten Einsassen Weusperts gehört.⁷¹⁹ Bald darauf scheint die Aufteilung von Zenses Gut vor sich gegangen [zu] sein, die derart gründlich war, dass heute nichts mehr an Zenses erinnert.

⁷¹¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1352.

⁷¹² Archiv Hovestadt, Akt. 833.

⁷¹³ Archiv Hovestadt, Akt. 1924.

⁷¹⁴ Ebenda, Akt. 1925.

⁷¹⁵ Archiv Hovestadt, Akt. Urk. 416.

⁷¹⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

⁷¹⁷ Ebenda, Akten.

⁷¹⁸ Akten des Hofes Sörries-Trappe, Fretter.

⁷¹⁹ Akten des Hofes Brögger, Fretter.

Bestand Faulebutter, der höher gelegene Teil Weusperts, ursprünglich aus einem einzigen Hof, so gilt für das eigentliche Weuspert dasselbe. Dort lag ein großer Hof des Kölner Mariengradenstiftes, der zu der großen Masse der Rumpschen Lehen gehörte. Die Familie Rump belehnte mit diesem Hof die v. Helden, später die v. Ohle zu Frielentrop. Walrave Rump zu Wenne belehnte im Jahre 1454 Hermann v. Frielentrop gt. v. Helden mit dem "Hoff Wöstenberg und dey gantze Woesteney mit aller tobehorige gelegen in dem Kirspel to Schoenholthusen dey alleweghe van den Rumpen to Lene gegangen hebt."⁷²⁰ Im Lehnbrief von 1461 ist bereits von Pächtern, Tonnes und Deimel, die Rede.⁷²⁰ Der Hof ist also geteilt worden. Im Laufe der Zeit sind noch vier Kotten auf dem Boden des Hofes entstanden: Piper, Hosiken, Joisten und Viermund. Sie sind aber nach kurzem Bestehen wieder eingegangen.⁷²¹ Bestehen blieben die zwei großen Höfe, deren einer Scheermann genannt wurde, während der andere den v. Ohle zu Frielentrop häufig als Wohnung diente und daher später den Namen Junkern erhielt. Am 12.03.1541 verkaufte Guntermann v. Oel der Kirche zu Schönholthausen eine Rente (Jahresrente) von drei Gulden aus seinen Gütern zu Weuspert.⁷²² Die Hälfte dieser Güter ging jedoch Ende des 16. Jahrhunderts von Heinrich v. Oel an Johann v. Neuhooff über, von diesem im Jahre 1617 an Johann v. Plettenberg zu Lenhausen,⁷²³ der am 27.08.1619 von Hermann Rump d.J. zur Wenne mit dem Gut, auf dem zur Zeit Zacharias Vollefaust sitzt, belehnt wurde.⁷²⁴ Die nicht an v. Neuhooff gefallene Hälfte verblieb vorerst noch beim Hause Frielentrop, dessen Schicksale auch die ihren waren.⁷²⁵ Am 07.08.1597 begann ein Verhör, das zur Klärung eines großen Brandes in Weuspert dienen sollte. Hans Sommerhoff, Hirte zu Ostentrop, war angeklagt, Viermundts, Sassen und Johann Foillfausts Häuser zu Weuspert in Brand gesteckt zu haben. Sommerhoff bestreitet dies. Es können ihm jedoch allerlei andere Untaten nachgewiesen werden, endlich bekennt er sich auch der Zauberei schuldig, die ihn Agathe Foullfaustes gelehrt haben soll. Der Ausgang der Verhandlung ist unbekannt.⁷²⁶ Johann Vollefaust darf wohl als Vater des Zacharias angesehen werden. Dieser verzichtete vor 1630 auf das Gut in Weuspert und heiratete die Witwe auf Bittern-Hof in Fretter.⁷²⁷ Mit dem Gut in Weuspert, auf dem zur Zeit Johann Relwegh gt. Maag sitzt, wurde am 08.07.1637 Johann Dietrich v. Plettenberg zu Lenhausen von Hermann Rump zur Wenne belehnt.⁷²⁸ Im Jahre 1649 sitzen auf den beiden Gutsteilen Heinrich Magh und Johann Hermans.⁷²⁹ Maag bewohnt das ehemals adlige Haus. Ihm folgten als Pächter: 1685 Johann Mages, 1717 Maag, seine Frau, ein 20jähriger Sohn und eine 12jährige Tochter.⁷³⁰ Der 1717 genannte Maag hieß Johann Rath; er stammte aus Obervalbert und hatte 1714 Catharina, die Witwe Gunther Maags geheiratet. Sein Stiefsohn Philipp Maag erbte den Hof und heiratete 1722 Anna Maria Sylvan-Struck aus Weuspert. Ihm folgte sein Sohn Anton, der den Hof auf seine Tochter Anna Elisabeth vererbte. Diese heiratete um 1787 den Johann Krengel aus Serkenrode, 1793 Johann Hanses aus Hespecke, 1797 Johann Püttmann aus Spörke. Die Kinder letzter Ehe erbten den Hof.

Der Hof des oben erwähnten Johann Hermes (Hermans) hatte in der Folgezeit folgende Besitzer: 1685 Hans Hermans, 1717 Hermann Hermans, seine Frau, sein Sohn und dessen Frau, sowie drei weitere Söhne im Alter von 17, 15 und 13 Jahren und eine Tochter von 22 Jahren.⁷³⁰ Der verheiratete Sohn hieß Anton, seine Frau war Catharina Sylvan-Struck von Faulebutter. Ihm folgte sein Sohn Johann Bernhard und sein Enkel Adolf Hermes. Dessen Sohn Johann Peter vererbte den Hof seiner Tochter, die Nagel von Nierentrop heiratete. Der Hof ist noch in Besitz der Familie Nagel-Hermes.

Der in unmittelbarer Nähe Weusperts gelegene Hof im Klingelborn wurde in den Jahren von 1646 bis 1658 von Adam Vogt v. Elspe zu Bamenohl gegründet.⁷³¹ Über die zu diesem

⁷²⁰ Archiv Wenne.

⁷²¹ Archiv Hovestadt, Akt. 833, 1924, 1926.

⁷²² Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁷²³ Archiv Hovestadt, Akt. 833.

⁷²⁴ Ebenda, Urk. 369.

⁷²⁵ vgl. die Nachrichten über die Familie v. Ole.

⁷²⁶ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 43, Nr. 32.

⁷²⁷ Archiv Hovestadt, Akt 1591.

⁷²⁸ Archiv Wenne; Archiv Hovestadt, Akt. 396.

⁷²⁹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

⁷³⁰ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁷³¹ Archiv Bamenohl

Zweck getätigten Ankäufe von Serkenroder Ländern wird unter Serkenrode die Rede sein. Die ersten Pächter des neuen Hofes sind unbekannt. Um 1700 saß dort Stoffel Klingelborn, dessen Tochter Agnes im Jahre 1715 den Eberhard Spielmann aus Rönkhausen heiratete. Die Nachfahren sind noch heute im Besitz des Hofes.

Neben Weuspert ist Wildewiese der einzige schon vor 1600 nachweisbare Wohnplatz im Bereich des Weusper Waldes. Die beiden Kotten daselbst wurden in der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts vom unteren Hause Lenhausen, das den weitaus größten Teil des Schomberg und seiner Umgebung besaß, gegründet.⁷³² Da beide Kotten mit Schultengut bezeichnet werden, ist eine Trennung der beiden auf Grund der Pachtbriefe nicht möglich. Am 21.07.1596 verpachtet Christoph v. Plettenberg den Hof auf der Wildenwiese, auf dem der Schulte Peter gewohnt hat, für 8 Jahre an Rekkardt Voß aus Lenhausen.⁷³³ 1618 wird Georg Schuldte uff der Wildenn Wiesen genannt.⁷³⁴ Im Jahre 1621 nennt ein Messhaferregister "beide Schulten" zu Wildewiese.⁷³⁵ Das Schatzregister von 1649 nennt Thonies und Diethrich Schulte mit ihren Frauen.⁷³⁶ Der Kusche und der Schulte zu Wildewiese treten 1667 auf.⁷³⁵ Am 22.02.1668 verpachtet Johann Philipp v. Plettenberg zu Lenhausen einen Hof auf der Wildewiese an Jörgen zu Schönholthausen. Zeugen: Anton Vogt, Ulrich Piffer.⁷³⁷ Das Schatzregister von 1685 zählt auf: Johann auf der Wildewiese, Georg Schulte mit seinem verheirateten Sohn, den Kötter Henrich Hadorn (Hagedorn).⁷³⁸ Mauritz Henrich v. Plettenberg verpachtet das Wildewiesengut auf 10 Jahre dem Johann daselbst.⁷³⁹ Derselbe verpachtet am 25.01.1711 das halbe Gut an Johann, die andere Hälfte am folgenden Tage an Dietrich auf der Wildewiese.⁷⁴⁰ Nach Johanns Tod wird das unterste Gut an seine Witwe Gertrud verpachtet.⁷⁴¹ In Übereinstimmung mit diesen Nachrichten nennt das Schatzregister von 1717: auf dem obersten Gut Dietrich Schulte, seine Frau Elisabeth, seinen Sohn Heinrich und dessen Frau Anna Elisabeth, sowie Dietrichs Kinder Hermann (25 Jahre), Johann (20 Jahre), N.N. (18 Jahre), Elisabeth (16 Jahre); auf dem untersten Gut: Dietrich Schulte, seine Frau Anna Maria, seine Mutter Gertrud, seine Brüder Bernhard (30 Jahre), Caspar (16 Jahre).⁷⁴² Johann vom obersten Gut heiratet 1724 auf Gottschaffs Kotten in der Glinge.⁷⁴³ Da die Familien auf der Wildewiese sich kirchlich fast völlig nach dem näher gelegenen Hagen orientierten, bringen die Schönholthausen Kirchenbücher nur spärliche Notizen, die eine genealogische Darstellung der beiden Schultenfamilien nicht zulassen. Es kann nur noch mit Sicherheit gesagt werden, dass Dietrich Schulte auf dem untersten Gut, der 1717 Anna Maria Schröder aus Hagen heiratete, früh starb, die Witwe dann im Jahre 1726 mit Anton Wiethoff zur zweiten Ehe schritt.

Das Haus des 1685 genannten Kötters Henrich Hagedorn war das dritte Haus auf der Wildewiese. Die übrigen Anwesen sind erst im Laufe des 18. Jahrhunderts entstanden.

Die Höfe in Saal und Hohenwibbecke, deren letzterer ebenfalls zum unteren Haus Lenhausen gehörte, sind bis etwa 1700 nachzuweisen. Ältere Nachrichten liegen nicht vor. Dasselbe gilt für den Hof im Schwalbenhohl.

XIV. Ostentrop

Über die ältere Geschichte Ostentrops ist im Zusammenhang mit der Familie v. Ostentrop und dem Kloster Ewig schon gesprochen worden, so dass alles restliche Material im Rahmen der Hofskizzen gebracht werden kann. [(Die hier erwähnten Arbeiten liegen nicht vor. Verwiesen sei jedoch auf „Informationen aus dem Pfarrarchiv Schönholthausen, Heft 3, Familien und Häuser von Ostentrop, Franz Rinschen, Pfr., 1998,“ das als Manuskript im Pfarrbüro Schönholthausen vorliegt).]

⁷³² St.-A.M., Kloster Ewig.

⁷³³ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1463.

⁷³⁴ Archiv Hovestadt, Akt. 942.

⁷³⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁷³⁶ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

⁷³⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2034.

⁷³⁸ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁷³⁹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2138.

⁷⁴⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2221, 2222.

⁷⁴¹ Ebenda, Urk. 2246.

⁷⁴² Landständisches Archiv Arnsberg.

⁷⁴³ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2280.

1. Schulte in der Leibel

Das Gut in der Leibel gehörte zu denen, die im Jahre 1435 von Heinrich Weike als Schenkung an das Kloster Ewig bestätigt wurden und in der Folgezeit Ewiger Pachtgut blieben. Die Leibeigenschaftsrechte über die Bauern dieses Gutes hatte der Schönholthausener Pfarrer.⁷⁴⁴ Allerdings scheint es, dass noch in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts die Herren v. Schnellenberg zu Schönholthausen Leibeigern waren. Am 11.11.1533 übergibt nämlich Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen seinem Vetter Christian v. Plettenberg zu Lenhausen seinen Eigenen Reckarth zur Leibe zu Ostentrop und erhält Hennecke Moller zu Weringhausen.⁷⁴⁵ Wann die Kirche die Rechte v. Schnellenbergs erworben hat, ist unbekannt. [1555, St. Walburgis, geben Joh. v. Schnellenberg und Frau Jutta Alheith, Hans Schulten Schwester, zur Leibel in Ostentrop frei. 1560 begibt sich Alheit mit ihrem Mann Evert Köper und ihren Kindern Heinemann, Dirick u. Grebel in die Leibeigenschaft des Diderich Wesseler zu Bockum.⁷⁴⁶ cf. Köper. Am 19.X.1343 verkaufen Ida, Witwe des Knappen Goswin de Snellenberg, und ihre Kinder... dem Hermann de Roede (?) für 80 Mark die *curtis* to de Lepbole und ihre anderen Güter in Ostentrop.⁷⁴⁷] Als Pächter des Hofes in der Leibel werden genannt: 1535 Hannß Schoulth zu Lepeill, 1543 Hans Schulte, am 22.09.1553 Hans Schulte zur Leibel als Schönholthausener Kirchenprovisor,⁷⁴⁸ 1563 Hanß Schulte zur Leibel.⁷⁴⁹ Am 11.11.1578 bekennen Evert in der Leibel und seine Frau Anna, von der Kirche in Schönholthausen 10 Reichstaler geliehen zu haben. Zeugen: Thomas Ram, Hans Schulte im Siepen zu Schönholthausen.⁷⁵⁰ Johann Schulte zu Ostentrop tritt am 21.08.1586 als Kirchenprovisor zu Schönholthausen auf.⁷⁵¹ Am 12.01.1599 bestätigen Pastor und Provisoren zu Schönholthausen, dass sie von Wilhelm v. Neuhoß zu Ahausen Lyse, Tochter Hennecken Peters zu Weringhausen, die Johann, des Schulten Sohn zur Leibel in Ostentrop geheiratet hat, erhalten haben.⁷⁵² Dieser Johann scheint zweimal geheiratet zu haben. Am 01.04.1616 überlässt Guntermann v. Plettenberg zu Bamenohl dem Johann v. Plettenberg zu Lenhausen die Grete, des Degenhard zu Heggen (Babelutter) Tochter, die sich mit Hans von der Leippell verheiraten will.⁷⁵³ Eigenartig ist allerdings, dass dieser Hans Eigenhöriger v. Plettenbergs ist. Dieser Umstand macht es nicht unwahrscheinlich, dass Hans auf einen v. Plettenbergschen Hof gezogen und deshalb von der Schönholthausener Kirche an v. Plettenberg übergeben worden ist, er also nicht Bauer auf dem Hof in der Leibel zu Ostentrop ist. Hierfür spricht auch folgender Wechselbrief, der die Leibeigenschaft der Kirche unter Beweis stellt. Am 29.09.1627 überlassen Pastor und Provisoren zu Schönholthausen an Johann v. Plettenberg zu Lenhausen ihre Eigene Margarethe, Tochter des Johann Schulten zu Leibel in Ostentrop, die sich mit Johann auf dem großen Hof zu Rönkhausen verheiratet.⁷⁵⁴ Am 05.03.1633 wurde in Schönholthausen von Christian v. Plettenberg zu Lenhausen und Johann Stael v. Holstein zu Schönholthausen die Musterung der Männer des Gerichts Schliprüthen abgehalten. Unter den Gemusterten befand sich auch Hermann Schult zu Ostentrop, der allerdings nicht eingezogen wurde, in einer Art Heimwehr jedoch mit einem Rohr (Gewehr) ausgerüstet erscheinen musste.⁷⁵⁵ In den Jahren 1649, 1664 und 1665 wird Richard Schulte genannt.⁷⁵⁶ Am 13.04.1679 tritt Richard Schulte zur Lei-

⁷⁴⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 22, I, 49.

⁷⁴⁵ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 850.

⁷⁴⁶ Archiv des Altertumsvereins Paderborn, Akte 242

⁷⁴⁷ Hömberg, Adelssitze 9, S. 61

⁷⁴⁸ [Handschriftliche Notiz: 1555 St. Walburgis. Joh. v. Schnellenberg und Frau Jutta geben Alheith Hans Schulten Schwester zur Leibel in Ostentrop frei. Zeugen auf Joh. v. Schnellenbergs Seite: Hans v. Habbecke, Hans Richartz. Zeugen auf Alheiths Seite: Hennecke thom Husen, Gobbel Breugger. 1560 begibt sich Alheith mit ihrem Mann Evert Köper und ihren Kindern Heinemann, Dirick und Grebel(?) in die Leibeigenschaft des Died. Wesseler zu Bockeim. (Archiv des Altertumsverein zu Paderborn, Akte 242) vgl. Köper-Ostentrop]

⁷⁴⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁷⁵⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁷⁵¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1352.

⁷⁵² Archiv Ahausen.

⁷⁵³ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1645.

⁷⁵⁴ Ebenda, Urk. 1739.

⁷⁵⁵ Archiv Hovestadt, Akt. 1591.

⁷⁵⁶ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

bel als Scheffe des Gerichts Schliprüthen auf.⁷⁵⁷ Ein Johann Schulte zu Ostentrop, vielleicht ein Sohn Richards, ist am 15.05.1670 Zeuge.⁷⁵⁸ Das Schatzregister von 1685 nennt: Schulte senior, Rötger Schulte und dessen Frau Enneke.⁷⁵⁹ Im Jahre 1717 heißt es: der Schulte zu Leibel und seine Frau, sein Sohn und dessen Frau.⁷⁵⁹ Dieser Sohn ist in Wirklichkeit ein Schwiegersohn, und zwar Johann Georg Henrichs-Schulte aus Bausenrode, der 1714 die Hof-erbin Catharina Schulte heiratete. Der Sohn Philipp heiratete Anna Elisabeth Wichtmann aus Ostentrop und vererbte den Hof auf seine Tochter Anna Elisabeth, die 1779 Josef Schulte aus Bausenrode heiratete. Die Nachfahren sind noch im Besitz des Hofes. Die Gebäude des Hofes hatten im Jahre 1806 einen Wert von 560 Reichstalern.⁷⁶⁰ An Vieh wurde 1808 gezählt: 2 Pferde, 5 Kühe, 2 Rinder, 6 Schafe, 1 Ziege, 3 Schweine.⁷⁶¹ Die Pacht betrug nach einem Register des Jahres 1812: 6 ½ Malter Hartkorn, 13 Malter Hafer, 20 Pfund Butter, 1 Viertel Wein, 1 Hammel, 3 Tage Pferdedienste, 2 Pfund Wachs, 1 Schwein, 6 Hühner, 1 Gans, 4 Tage Handdienste.⁷⁶²

2. Kirchhoff

Der Hof Kirchhoff war Pachtgut des Klosters Ewig. Die Vögte v. Elspe nahmen das Leibeigentum für sich in Anspruch.⁷⁶³ Für diese Skizze liegen nur Namenservähnungen vor: 1402 Heyneman up dem Kerchove zu Ostentrop ist Kirchenprovisor zu Schönholthausen,⁷⁵⁸ 1489 Heineman under dem Kerckhove ist Kirchenprovisor,⁷⁵⁸ 1535 Hinrich uff dem Kerchofe, 1543 Hinrich uf dem Kirchoe, 1550 Hermann vor dem Kerckhove, 1563 Henrich uff dem Kerckhoeue,⁷⁶⁴ 1568 Dietrich uff dem Kerichove ist Kirchenprovisor;⁷⁶⁵ 1571 Derich uf dem Kerichove ist Zeuge und Kirchenprovisor;⁷⁶⁶ 1621 tritt Peter Kirchhof als Kirchenprovisor⁷⁶⁵ und 1631 als Scheffe des Gerichts Schliprüthen auf;⁷⁶⁷ das Schatzregister von 1633 nennt Peter Kirchhoff;⁷⁶⁸ 1649 Stoffel Kirchhoff mit seiner Frau Anna und seinem Vater Peter;⁷⁶⁹ 1664 Guntermann Kerchhoff;⁷⁷⁰ 1685 Stoffel Kirchhoff senior, Heinrich Kirchhoff und seine Frau Agnes und sein Sohn Hermann;⁷⁷¹ 1717 Kirchhoff, seine Frau und seine 14jährige Tochter;⁷⁷¹ der 1717 genannte Kirchhoff hieß nach den Schönholthausen Kirchenbüchern Melchior, seine Frau Clara. Er vererbte den Hof auf seinen Sohn Johann Eberhard, der kinderlos blieb. Eberhard übertrug daher am 12.07.1747 den Hof an seinen Bruder Johann und dessen künftige Frau Anna Maria Schmidt aus Ostentrop.⁷⁷² Johanns Tochter und Erbin Maria Elisabeth heiratete 1770 Johann Herman Oel aus Bamenohl. Dessen Erbtochter Maria Elisabeth brachte den Hof 1792 durch Heirat an Johann Adolf Müller aus Ödingen. Die Gebäude des Hofes besaßen 1806 einen Wert von 435 Reichstalern.⁷⁷³ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 3 Kühe, 3 Rinder, 1 Ziege, 1 Schwein.⁷⁷⁴ Pacht im Jahre 1812: 6 Malter Hartkorn, 1 Malter Hafer, 3 Tage Pferdedienste, 2 Pfund Wachs, 6 Hühner, 1 Gans, 1 Schwein, 1 Tag Handdienste, 1 Hammel.⁷⁷⁵

[Pfarrer Rinschen vermutet an der Stelle dieses Hofes (Kerkes) den ehemaligen Sitz derer von Ostentrop und liefert dafür viele Indizien, u.a. folgende Dokumente: (Msc. I 178 fol 186, Herzogt. Westf. Landesarchiv, Urk.) Rutgerus de Osterendorp, armiger (=Ritter), trägt

⁷⁵⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2070.

⁷⁵⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁷⁵⁹ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁷⁶⁰ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1069.

⁷⁶¹ Ebenda, Akt. 1246.

⁷⁶² Ebenda, Akt. 283.

⁷⁶³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, IV, 22, I, 49; Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

⁷⁶⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1 u. 1a; ebd. Landesarchiv VI, 22, I, 49; Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

⁷⁶⁵ Archiv Ahausen.

⁷⁶⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1185

⁷⁶⁷ Ebenda, Urk. 1773.

⁷⁶⁸ Archiv Hovestadt, Akt. 1589.

⁷⁶⁹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

⁷⁷⁰ Ebenda, Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

⁷⁷¹ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁷⁷² Pfarrarchiv Schönholthausen, Eheverträge.

⁷⁷³ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1096.

⁷⁷⁴ Ebenda, Akt. 1246.

⁷⁷⁵ Ebenda, Akt. 283.

mit Zustimmung seiner Frau Paitze dem Erzbischof von Köln „*curtem et mansionem meas in villa Oosterendorp in meo vero et puro allodio dictas vulgariter der Wedehof cum fossatis, muris, sepibus, portis*“ zu Lehen auf. Das heißt, Rutger v. Ostentrop hat in Ostentrop einen Haupthof mit Nebenhof, umgeben von Mauern, Wällen, Zäunen und Toren. Vorher, am 13.07.1348, heißt es in einer Urkunde Grafschaft Rietberg: EH Johan zu Bilstein überlässt dem Knappen Rotger van Osterendorpe das Eigentum der Hove tu Osterendorpe midden in deme Dorpe, die er bisher zu Lehen trug. - Am 11.06.1368 gelobt Gerhart von Elspe, Pastor zu Sconholthusen, dem Rotger van Osterendorp, dass er und seine Nachfolger an allen Kirchweih- und Hauptfesttagen... in der Kapelle zu Osterendorp Messe lesen wollen.⁷⁷⁶ Die Vermutung liegt nahe, dass es Rotger v. Ostentrop war, der die erste Kapelle in Ostentrop auch auf seinem Hofgebiet erbauen ließ.⁷⁷⁷ Das passt genau zum Hofplatz Kirchhoff.]

3. Hachen

Über den früher größten Hof Ostentrops, Hachen, liegen kaum Nachrichten vor. Der Hof gehörte den Chorherren von Attendorn.⁷⁷⁸ Seine Pächter scheinen persönlich frei gewesen zu sein. Vielleicht bezieht sich auf Hachens Hof folgende Urkunde: Am 11.11.1480 verkaufen Aleff v. Schnellenberg zu Schönholthausen und seine Frau Alheyd an Hannes Greven, Bürger zu Attendorn, und dessen Frau Cathrine ihr Gut zu Ostentrop, auf dem jetzt Hans Molner wohnt und das von allen Abgaben – außer einer Rente von 6 Schillingen an die Kirche zu Schönholthausen – frei ist. Zeugen: Peter Veder, Rektor des Jacobs-Altars zu Attendorn, Heyneman by der Kerken zu Schönholthausen, Hans Huyscher und Jacob Segebode, Bürger zu Attendorn. Siegler: Johann Ouchunges, Richter zu Attendorn.⁷⁷⁹ – Ein Übergang des Hofes von einem Attendorner Bürger an das dortige Chorkapitel wäre gut denkbar. – Auf Hachens Hof haben gesessen: 1535 Diederich Hachen, und sein Knecht, 1543 Dietherich Hachen, 1544 Dirich Hachen. 1563 Dirich jetzt Thonnis Hachen.⁷⁸⁰ Im Jahre 1617 Thönniß Hachen, 1633 Peter Hachen, der zum Kriegsdienst eingezogen wird, 1649 Peter Hachen und seine Frau Trina.⁷⁸¹ Peter Hachen war ein geborener Bock von Habbecke und Bruder des Johann Schmidt auf Schmidts Hof zu Ostentrop, wie Urkunden vom 22.02.1632 und 23.03.1645 dartun.⁷⁸² Peter Hachen wird 1664 letztmals genannt.⁷⁸³ Die Schatzregister führen an: 1685 Johann Hachen und seine Frau Johanna; 1717 Johann Hachen, seine Frau, seinen Vater, seinen Bruder und eine 13jährige Tochter.⁷⁸⁴ Johann Hachen führt im Jahre 1704 einen Prozess gegen sämtliche Eingesessenen Ostentrops, weil diese ihn hindern, die ihm zustehende Zahl Schweine in die Mast zu treiben. Aus dem Zeugenverhör ergibt sich, dass die größten Bauern Ostentrops: Hachen, Schmidt und Sommerhoff, zu folgender Eintritt berechtigt sind: bei voller Mast: Hachen 12 Schweine, Schmidt und Sommerhoff je acht; bei halber Mast: Hachen acht, Schmidt und Sommerhoff je sechs; bei geringer Mast: Hachen drei, Schmidt und Sommerhoff je zwei; treibt Hachen sechs Schweine ein, sind Schmidt und Sommerhoff zu je vier berechtigt. Gegen diese Zeugenaussagen protestieren im Namen des Dorfes Hermann Schmidt und Dietrich Sommerhoff. Das am 22.02.1706 vom Schliprüthener Richter Hoyneck gefällte Urteil anerkennt Hachens Forderungen. Unter den Zeugen erscheint Melchior Kirchhoff.⁷⁸⁵ – Der 1717 genannte Johann Hachen war zunächst mit Elisabeth N.N., seit 1715 mit Angela Schulte aus Fretter verheiratet. Anna Elisabeth, eine Tochter erster Ehe, erbte den Hof und heiratete 1720 Theodor Hennecke aus Weringhausen, dessen Nachfahren sich Hachen schrieben. Ihm folgten sein Sohn Johann Peter, sein Enkel Johann Peter, sein Urenkel Johann Hermann, der 1803 Maria Catharina Bitter-Schnellenberg von Schönholthausen heiratete. Dessen Nach-

⁷⁷⁶ Grafschaft Rietberg, Urk.

⁷⁷⁷ Rinschen, Heft 3, S. 64

⁷⁷⁸ Archiv Hovestadt, Akt. 77.

⁷⁷⁹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 471.

⁷⁸⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

⁷⁸¹ Archiv Hovestadt, Akt. 77 u. 1591; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

⁷⁸² Archiv Hovestadt, Akt. 989; St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1844.

⁷⁸³ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

⁷⁸⁴ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁷⁸⁵ Archiv Hovestadt, Akt. 981.

kommen sind noch im Besitz des Hofes. Gebäudewert im Jahre 1806: 505 Reichstaler.⁷⁸⁶
Viehbestand im Jahre 1808: 2 Pferde, 5 Kühe, 3 Rinder, 8 Schafe, 2 Schweine.⁷⁸⁷

4. Sommerhoff

Am 31.07.1447 verkauft Katharina v. Schnellenberg gt. v. Ahausen an Heidenreich v. Plettenberg, Heidenreichs Sohn, ihr Gut zu Ödingen unter dem Hagen, auf dem Evert sitzt, ihr Haus und 2 Güter zu Ostentrop. Zeugen: Hermann v. Lenhausen gt. Grevenstein, Gobel Segebode, Jacob Ketteltasche. Standgenossen des Gerichts Attendorn: Johann Volquin, Gert Plumper, Godert Byker. Siegler: Hermann Pepersack, Gogreve zu Attendorn, Johann v. Plettenberg, Ritter Johanns Sohn, Johann v. Nydeye gt. Snyder.⁷⁸⁸ Die beiden Güter zu Ostentrop sind Sommerhoff und Schmidt. Auf welches von beiden sich folgende Urkunde bezieht, ist ungewiss: Am 28.05.1463 bekennen Hinrich v. Plettenberg und seine Frau Aleje, der Kirche zu Schönholthausen 10 rheinische Gulden zu schulden, für die sie ihren Eigenhörigen Hans up dem Ouer zu Ostentrop, der 5 Jahre lang 2 Gulden zahlen soll, an die Provisoren Hans Deymecken, Gobelen van Deytmecke, Hans Kremer und Peter von Werlinchusen versetzen.⁷⁸⁹ Heidenreich v. Plettenberg zu Lenhausen und seine Frau Aleke verkaufen den Sommerhoff bald darauf an Johann v. Esleve, der ihnen diesen Hof jedoch wieder überlässt. Daher muss sich Heidenreich v. Plettenberg der Alte zu Lenhausen am 15.02.1478 verpflichten, an Johann 3 Gulden Jahresrente aus dem Hof, auf dem nun Elseke, Hencken Sommerhoves Frau, und Gobelen, Styntes Sohn, wohnen, zu zahlen. Zeugen: Guntermann v. Plettenberg, Johann Vogt, Jacob Palsol und Johann von der Bicke, beide Bürgermeister zu Attendorn. Siegler: Engelbert v. Plettenberg zu Waldenburg, Godert Refflichus, Gogreve zu Attendorn.⁷⁹⁰ In den Jahren 1535 und 1543 wird Gobbel Sommerhoff genannt.⁷⁹¹ Während um diese Zeit die v. Plettenberg zu Lenhausen noch Grundherren des Hofes waren und später auch blieben, war das Leibeigentum an die v. Plettenberg zu Engstfeld, ebenfalls Nachfahren obigen Heidenreichs v. Plettenberg, übergegangen. Daher übergaben am 03.03.1557 die Kinder des verstorbenen Neveling v. Plettenberg und Wilhelm v. Plettenberg, sämtlich zu Engstfeld, ihren Eigenen Gobbel Sommerhoff zu Ostentrop mit allen seinen Nachkommen den Vormündern der Kinder Christophs v. Plettenberg zu Lenhausen.⁷⁹² Damit war das Leibeigentum an v. Plettenberg-Lenhausen gefallen. Am 15.04.1560 übergab Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen der Kirche zu Schönholthausen Annen, Tochter Gobbel Sommerhoves zu Ostentrop.⁷⁹³ Goibbel Sommerhoff ist am 09.07.1564 Zeuge.⁷⁹⁴ Im Jahre 1561 und 1567 übergibt Engelbert v. Schnellenberg zu Schönholthausen an Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen die Grete, Heyneman Krushairs Schwester zu Deutmecke, die an Jacob Sommerhoff zu Ostentrop verheiratet ist, und erhält Loisen, Goibel Sommerhoffs Tochter zu Ostentrop.⁷⁹⁵ Jacob und Loisen sind offensichtlich Geschwister. Ein Bruder dieser beiden, Johann, wird am 30.05.1568 von der Frau des Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen an Johann v. Oil zu Frielentrop überlassen.⁷⁹⁶ Zwischen Jacob Sommerhoff zu Ostentrop und dem Grundherrn Christoph v. Plettenberg kommt am 17.01.1579 vor dem Notar Johann Ram, Vikar zu Schönholthausen, ein Vertrag über Rückzahlung einer Erbrente zustande.⁷⁹⁷ Bald darauf starb Jacob Sommerhoff. Die Witwe heiratete im Jahr 1580 Reickert, Sohn des Gobbel Hufnagel zu Fretter.⁷⁹⁸ – Am 21.11.1580 bestätigt Bernhard Vogt v. Elspe zu Borghausen, dass er von Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen Paitze erhalten hat, die Tochter Gobbel Sommerhoffs, die Heinrich Plus zu Lenhausen geheiratet hat.⁷⁹⁹ Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen überlässt am 12.01.1593 an Bernhard Vogt v. Elspe zu Bamenohl Anna Sommerhoff von Ostentrop,

⁷⁸⁶ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

⁷⁸⁷ Ebenda, Akte 1246.

⁷⁸⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 314.

⁷⁸⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁷⁹⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 454, 455.

⁷⁹¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

⁷⁹² St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1041.

⁷⁹³ Ebenda, Urk. 1058.

⁷⁹⁴ Ebenda, Urk. 1104.

⁷⁹⁵ Ebenda, Urk. 1139.

⁷⁹⁶ Ebenda, Urk. 1149.

⁷⁹⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1274.

⁷⁹⁸ Ebenda, Urk. 1293.

⁷⁹⁹ Ebenda, Urk. 1296.

Schwester des Christoph, die den Kracht Schuppert zu Elspe heiraten will.⁸⁰⁰ Christophs Nachfolger dürfte Hermann gewesen sein. Am 12.02.1631 bezeugen Hans Krengele zu Serkenrode, Richter zu Schliprüthen, Heinrich Remberg zu Fretter, Johann Steckebroich zu Deutmecke und Peter Kirchhoff zu Ostentrop, sämtlich Scheffen, dass Elsa Lubeley von Weringhausen durch ihre Heirat mit Hermann Sommerhoff zu Ostentrop Eigenhörige des Johann v. Plettenberg zu Lenhausen geworden ist, dass sie aber um Entlassung ihrer Tochter Enneke aus der Eigenhörigkeit nachgesucht hat.⁸⁰¹ – Bereits im Jahre 1649 sitzt Jacob Sommerhoff auf dem Hof.⁸⁰² Ihm und seiner Frau Lise wird der Hof am 22.02.1653 von Johann Dietrich v. Plettenberg zu Lenhausen auf 8 Jahre verpachtet.⁸⁰³ Die Schatzregister von 1664 und 1685 nennen Peter Sommerhoff.⁸⁰⁴ Im Jahre 1679 begibt sich Anna Humpers von Elspe, die mit Peter Sommerhoff verheiratet ist, in die Eigenhörigkeit des Johann Philipp v. Plettenberg zu Lenhausen,⁸⁰⁵ der diesen Eheleuten den Hof am 22.02.1684 auf 8 Jahre verpachtet.⁸⁰⁶ Mit Peter Sommerhoff und seiner Frau Anna werden 1685 noch seine Kinder Johann und Greita genannt. Ein weiterer Sohn wird Dietrich gewesen sein, dem der Hof am 22.02.1692 und am 07.10.1712 von Moritz Henrich v. Plettenberg verpachtet wird.⁸⁰⁷ Dietrich war mit Elisabeth N.N. verheiratet und lange Jahre Scheffe, wie aus den Schönholthausen Kirchenbüchern ersichtlich ist. Ihm folgten auf dem Sommerhoff sein Sohn Peter, verheiratet mit Anna Margarethe Lubeley aus Weringhausen, sein Enkel Johann Peter, verheiratet mit Anna Maria Grotthoff aus Rönkhäusen. Des letzten Erbtochter Maria Theresia heiratete 1788 Jacob Schürmann aus Fretter, dessen Nachfahren im Besitz des Hofes blieben. Gebäudewert im Jahre 1806: 510 Reichstaler.⁸⁰⁸ Viehbestand im Jahre 1808: 2 Pferde, 4 Kühe, 5 Rinder, 10 Schafe, 1 Ziege, 5 Schweine.⁸⁰⁹

5. Schmidt

Wie Schmidts Hof von den v. Schnellenberg zu Ahausen im Jahre 1447 an v. Plettenberg kam, ist bereits unter Sommerhoff gesagt worden. V. Plettenberg war in der Folgezeit Grundherr und Leibherr.⁸¹⁰ Im Jahre 1535 wird Jacob Schmydt als Pächter des Hofes genannt, 1543 Jacob Schmitts Witwe.⁸¹¹ Peter Schmitt tritt 1550 auf.⁸¹⁰ Seine Frau Passe (Pacifaca) wird am 19.03.1554 von Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen an die Vormünder der Kinder Christophs v. Plettenberg überlassen.⁸¹² Das Schatzregister von 1563 nennt Peter Schmits Frau, jetzt Johann.⁸¹³ Am 21.10.1579 bekennen die Provisoren zu Schönholthausen, dass sie von Christoph v. Plettenberg Catharina, Johann Smides Tochter zu Ostentrop, erhalten haben.⁸¹⁴ Jacob Schmidt ist im Jahre 1608 Kirchenprovisor zu Schönholthausen,⁸¹⁵ 1617 wird er als Pächter des Hofes genannt.⁸¹⁶ Zur Musterung im Jahre 1633 stellt sich Johann Schmidt aus Ostentrop.⁸¹⁷ Am 22.02.1632 verpachtet Johann Dietrich v. Plettenberg zu Lenhausen den Schmidtshof in Ostentrop auf 8 Jahre an Johann Bock von Habbecke und seine Frau Elsen. Die Pacht wird festgesetzt auf: 18 Scheffel Hartkorn, 6 Malter Hafer, 1 fettes Schwein, 1 mageres Schwein oder 1 Reichstaler, 4 Tage Pferdedienste, 4 Tage Handdienste (es müssen 4 Mäher und eine Schnitterin gestellt werden), 1 Reichstaler Bede, 1 Pfund Wachs, 5 Hühner, 25 Eier, 1 Gans. Zeugen: Bernhard Heinrich v. Schnellenberg, Johann Funke, Hermann Ram, alle zu Schönholthausen, Hermann Bock auf Köpers Gut in Ostentrop.⁸¹⁸ Johann Schmidt und

⁸⁰⁰ Ebenda, Urk. 1428, 1433.

⁸⁰¹ Ebenda, Urk. 1773.

⁸⁰² Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr.2.

⁸⁰³ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1931.

⁸⁰⁴ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁸⁰⁵ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2070.

⁸⁰⁶ Ebenda, Urk. 2102.

⁸⁰⁷ Ebenda, Urk. 2129, 2231.

⁸⁰⁸ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt 1096.

⁸⁰⁹ Ebenda, Akt. 1246.

⁸¹⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 22, I, 49.

⁸¹¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1; Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

⁸¹² St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1012.

⁸¹³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1a.

⁸¹⁴ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1282.

⁸¹⁵ Ebenda, Urk. 1573.

⁸¹⁶ Archiv Hovestadt, Akt. 77.

⁸¹⁷ Ebenda, Akt 1591.

⁸¹⁸ Ebenda, Akt. 989.

sein Bruder Peter Hachen zu Ostentrop verzichten 1645 auf alle Rechte an Bocks Hof in Habbecke.⁸¹⁹ Die Schatzregister von 1649 und 1664 nennen noch Johann Schmidt.⁸²⁰ Im Mordprozess von Hörde treten im Jahre 1670 als Zeugen auf: Thonies Schmidt zu Ostentrop, seine Frau Klara aus Schulten Haus in Ostentrop, und Margarethe Schmidt.⁸²¹ Im Jahre 1679 ist Tonies Schmidt Scheffe des Gerichts Schliprüthen.⁸²² Das Schatzregister von 1685 zählt auf: Tönnieß Schmidt senior und seine Frau Clara, Hermann Schmidt und seine Frau Trina.⁸²³ Am 05.05.1691 vermachen Anton Schmidt und seine Frau Clara der Vikarie zu Schönholthausen 20 Reichstaler.⁸²⁴ Johann Arnold v. Hörde zu Schönholthausen und seine Frau Eva Theodora v. Meschede leihen am 04.08.1692 von denselben Eheleuten 25 Reichstaler, die von Schmitts verstorbener Schwester Trinchen herrühren, und verpfänden ihnen dafür eine Jahresrente von 1 Goldgulden aus Kraushaars Hof in Deutmecke.⁸²⁵ Am 02.01.1692 macht Anton Schmid sein Testament. Erbin ist seine Frau Clara Schulte, nach deren Tod die Kinder ihrer Schwester Katharina, die an Hermann Grotthoff zu Rönkhausen verheiratet ist. Schmid wünscht, dass eines seiner Kinder ein Kind seiner eigenen Schwester heiraten möge. Andernfalls sollen den Kindern seiner Schwester in Rönkhausen, Frielentrop, Habbecke feste Summen ausgezahlt werden. Es werden erwähnt: Johann Arnold, Sohn des Hermann Grotthoff; Johann Bernhard Hoff zu Frielentrop als Schwager des Testators; Heinrich Gehren zu Deutmecke und v. Hörde zu Schönholthausen als Schuldner des Testators; die in Habbecke verheiratete Schwester Catharina des Testators. Zeugen: Pastor Johann Trappe, Scheffe Peter Korte aus Deutmecke, Eberhard Rivius (Küster zu Schönholthausen), Johann Hachen zu Ostentrop, Johann Kayser, Tonies Kayser, Diederich Schroeder.⁸²⁶ – Wer nun der schon 1685 neben Anton Schmidt genannte Hermann Schmidt ist, bleibt unsicher. Im Jahre 1693 begibt sich Hermanns nicht näher bezeichnete Frau in die Eigenhörigkeit des Moritz Henrich v. Plettenberg.⁸²⁷ Am 19.04.1701 bezeugt Moritz Henrich, die Agnes, Schmiedes Tochter zu Ostentrop, freigelassen zu haben.⁸²⁸ Derselbe Moritz Henrich verpachtet den Hof am 07.10.1712 an Johann Arnold Schmidt,⁸²⁹ der mit dem im Testament genannten Sohn des Hermann Grotthoff identisch sein könnte. Arnolds Frau hieß Catharina, Erbe wurde sein Sohn Bernhard, dem ein gleichnamiger Sohn folgte, dessen Erbtochter Maria Theresia um 1805 Johann Sauer aus Sange heiratete. Der Erbe Johann Sauer-Schmitt heiratete 1830 Sophia Rademacher aus Glinge. – Gebäudewert im Jahre 1806: 550 Reichstaler.⁸³⁰ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 2 Kühe, 3 Rinder, 7 Schafe, 2 Ziegen.⁸³¹

6. Kayser

Kaysers Hof gehörte bis zum Jahre 1554 den Herren v. Plettenberg zu Schwarzenberg. Am 22.02.1554 überließen Christoph v. Plettenberg, Amtmann zum Schwarzenberg, und seine Frau Anna Knipping dem Kloster Ewig ihren Hof zu Ostentrop, den zur Zeit Heinrich Keiser bebaut, und erhielten dafür zwei zu Pasel gelegene Klosterhöfe.⁸³² Heinrich Keyßer wird schon 1535 genannt.⁸³³ Unmittelbar nach obigem Tausch heißt es, dass Hans Keiser auf dem Hofe sitzt; er ist Eigener des Neveling v. Plettenberg zu Engstfeld, während seine Frau Eigenhörige der Kirche zu Schönholthausen ist.⁸³⁴ Auf Hans Keiser sind gefolgt: 1563 Hanß Kayser;⁸³⁵ 1633 Johann Kaiser, 1649 Eberhardt Keyzers, 1664 Berent Kayser;⁸³⁶ Im Jahre 1685 werden

⁸¹⁹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1844.

⁸²⁰ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

⁸²¹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII. 20.

⁸²² St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2070.

⁸²³ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁸²⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

⁸²⁵ St.-A.M., Studienfond-Archiv, Universität, Schönholthausen, XVII, 4.

⁸²⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁸²⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2133.

⁸²⁸ Ebenda, Urk. 2178.

⁸²⁹ Archiv Hovestadt, Akt. 989.

⁸³⁰ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1096.

⁸³¹ Ebenda, Akt. 1246.

⁸³² St.-A.M., Kloster Ewig, Urk. 302.

⁸³³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1.

⁸³⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

⁸³⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1a.

⁸³⁶ Archiv Hovestadt, Akte 1591; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

namhaft gemacht: Berndt Kayser senior, Johann Kayser, seine Frau Enneke und seine Tochter Lise,⁸³⁷ zum Jahre 1717 sind verzeichnet: die Witwe in Kaysers Haus, ein großjähriger Sohn, ein Sohn von 16 Jahren und eine Tochter.⁸³⁷ Der großjährige Sohn hieß Johann, stammte von Anton Kayser und Catharina N.N. und heiratete am 03.10.1717 Maria Elisabeth Korte aus Deutmecke, 1730 Elisabeth Koch aus Schliprüthen, 1743 Elisabeth Schäfer aus Ostentrop. Maria Elisabeth, eine Tochter aus zweiter Ehe, wurde Erbin und heiratete Johann Georg Kayser-Lindemann aus Serkenrode (um 1762). Auch diese Eheleute vererbten den Hof auf eine Tochter: Maria Theresia, die 1790 Josef Henke aus Fretter heiratete. Die Nachfahren sind noch im Besitz des Hofes. – Gebäudewert im Jahre 1806: 1005 Reichstaler.⁸³⁰ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 4 Kühe, 3 Rinder, 5 Schafe, 2 Schafe [Schweine?].⁸³¹ Die an das Rentamt Ewig – vorher Kloster Ewig – zu entrichtende Pacht betrug: 4 Malter Hartkorn, 3 Malter Hafer, 1 Viertel Wein, 3 Tage Pferdedienste, 6 Hühner, 2 Pfund Wachs, 1 mageres Schwein, 4 Handdienste.⁸³⁸ Neben der Pacht waren Abgaben zu leisten an Pastorat und Küsterei zu Schönholthausen und an das Attendorner Chorkapitel, das den größten Teil des Ostentroper Zehnten besaß. Diese Abgaben löste Johann Franz Henke-Kayser im Jahre 1875 mit 310,41 Mark ab.⁸³⁹

Das Kaysersche Haus, von zahlreichen Kunstfreunden und Sommerfrischlern immer wieder fotografiert, gehört wegen seines herrlichen Giebels zu den schönsten Bauernhäusern Südwestfalens. Es ist daher auch hier im Bilde festgehalten worden [Bild fehlt], obwohl man erst bei Betrachtung des Hauses selbst alle Schönheiten entdecken kann. [Es befindet sich heute (2005) im Freilichtmuseum Detmold.]

7. Köper und Schumacher

Die Kirche zu Schönholthausen war Grundherrin von Köpers, Grund- und Leibherrin von Schumachers Gut zu Ostentrop; die Familie Rump zu Valbert beanspruchte das Leibeigentum über die Bewohner von Köpers Hof.⁸⁴⁰ [Ob folgende Urkunde mit dem Hof Köper zu tun hat? 1556, Sonntag nach Reminiscere: Hermann Rump zur Wenne, Vormund der unmündigen Kinder seines Bruders Arnth Rumpes, lässt den Everth Köper von Ostentrop frei für 8 Joachimsthaler; diese 8 Thaler sollen angelegt werden, um das Lehen zu empfangen, nämlich den Derenhof und Keisershof zu Serkenrode. – 1560 begibt sich Evert Köper mit seiner Frau Alheit Schulte zur Leibel in die Leibeigenschaft des Diderich Wesseler zu Bockum. Evert übernimmt einen Hof in Schüren.⁸⁴¹] Da Schumachers Hof früh seine Selbständigkeit verlor und in Köpers Hof aufging, wird er zunächst behandelt.

Im Jahre 1524 besitzt der Pächter der Pfarrkirche zu Schönholthausen Peter Schoemecker zu Ostentrop 7 ½ Malter Haferland, 2 ½ Malter Roggenland, 1 Fuder Heuwachs, 4 Malter Gehölz und Berg.⁸⁴² Der Hof ist also etwa 15 ha groß. Im Jahre 1535 wird Peter Schoemecker genannt, 1543 Peter Schoerd (Schauerte-Schumacher), 1544 Peter Bredenstein (dies ist vielleicht Peters Geburtsname), 1550 Peter Schomecker, 1563 Peter Schawert.⁸⁴³ Im Jahre 1621 wird Schawert noch als selbständiger Hof erwähnt.⁸⁴⁴ Neun Jahre später ist Schumachers Haus verschwunden, der Hof mit Köper vereinigt.⁸⁴⁴

Thonies Köper zu Ostentrop besitzt im Jahre 1524 ebenso viel Land, Wiese und Gehölz wie sein unmittelbarer Nachbar Schumacher.⁸⁴² Aus diesem Umstand möchte man schließen, dass Köpers und Schumachers Hof durch Teilung eines größeren entstanden sind. Auf Köpers Hof wohnten: 1535 die Kuppersche Trynne (also die Witwe Catharina), 1543 Heynemann Keuper, 1544 Heyneman Lambertt, 1550 Heineman Köper, [⁸⁴⁵] 1563 Heineman Koeper.⁸⁴⁶

⁸³⁷ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁸³⁸ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 283.

⁸³⁹ Pfarrarchiv Attendorn, XXI, 1 d.

⁸⁴⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 22, I, 49.

⁸⁴¹ Archiv des Altertumsvereins Paderborn, Akte 242

⁸⁴² Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁸⁴³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

⁸⁴⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Reg. Plank.

⁸⁴⁵ [Handschriftliche Notiz: 1556 Sonntag nach Reminiscere. Hermann Rump zur Wenne, Vormund der unmünd. Kinder seines Bruders Arnth Rumpes lässt den Euerth Köper von Ostendorf frei für 8

Vor dem 22.02.1632 hat Hermann Bock, sehr wahrscheinlich aus Habbecke, auf Koepers Gut geheiratet.⁸⁴⁷ Im Jahre 1649 wird Guntermann Koeper mit seiner Frau Lisa, 1664 Guntermann Koper genannt.⁸⁴⁸ Das Schatzregister von 1685 macht bekannt mit Diedrich Köper und seiner Frau Johanna.⁸⁴⁹ Eine Tochter dieser Eheleute dürfte es gewesen sein, die um 1690 den Guntermann Trappe von Fretter heiratete.⁸⁵⁰ Guntermann starb am 27.02.1710 (Schönholthausen Kirchenbücher). Das Schatzregister von 1717 nennt daher: die Köpersche Witwe (Anna Köper starb 70jährig am 01.03.1732), zwei Söhne im Alter von 26 und 17 Jahren.⁸⁴⁹ Erbe wurde Johann Köper, der ältere Sohn, der eine Anna Catharina Schröder heiratete. Sein Sohn, Enkel und Urenkel trugen den Namen Johann Adolf. Des letzten Nachfahren sind noch im Besitz des Hofes. – Gebäudewert im Jahre 1806: 740 Reichstaler.⁸⁵¹ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 2 Kühe, 2 Rinder, 1 Ziege, 1 Schwein.⁸⁵² Köper hatte von seinen beiden Gütern an die Pastorat zu Schönholthausen folgende Pacht zu geben: ½ Malter Hartkorn, 5 ½ Malter Hafer, 4 Hühner, 4 Pferde- und Handdienste.⁸⁵³ Hinzu kommen noch folgende Abgaben, die Franz Köper im Jahre 1875 ablöste: an das Attendorner Chorkapitel 9 Viertel Hafer und 4 Viertel Gerste, an die Pastorat Schönholthausen 4 Scheffel Messhafer, 5 Eier, an die Küsterei in Schönholthausen 6 Eier, ½ Stüber, 1 Brot, alle 18 Jahre 4 Brote, 2 Mittagessen und 2 Batzen, an die Schule zu Schönholthausen 6 Petermännchen.⁸⁵⁴

8. Scheermann

Der älteste Name dieses Gutes ist Schoppen; später nannte man es Schürmann (Schur = Scheuer = Scheune) und schließlich Scheermann. Das Gut befand sich um 1550 im Besitz der Familie v. Ostentrop, während die Herren v. Schnellenberg zu Schönholthausen Leibherren waren.⁸⁵⁵ Am 17.01.1533 überließ Hermann v. Schnellenberg zu Schönholthausen an Christoph v. Plettenberg Grete, verstorbenen Hans Schoppen Tochter zu Ostentrop. Zeugen: Pastor Heinrich Garthuß und Hans Schoppe zu Schönholthausen.⁸⁵⁶ Vielleicht darf aus der Zeugenschaft des Hans Schoppe geschlossen werden, dass diese auf dem später Hillebrand genannten Hof in Schönholthausen sitzende Familie mit der Ostentropen eines Stammes ist. Aus Schoppen Hof in Ostentrop wird von 1535 bis 1563 Hans uff dem Schoppen genannt.⁸⁵⁷ Im Jahre 1560 ist Peter Schoppe zu Ostentrop Zeuge.⁸⁵⁸ Am 06.07.1604 erwarb der Schliprüthener Richter Jost Becker zu Fehrenbracht den Hof.⁸⁵⁸ Der Verkäufer wird in der Notiz nicht genannt, jedoch dürfte es Dietrich v. Ostentrop zu Baldeborn gewesen sein, der um diese Zeit seinen gesamten Besitz in und um Ostentrop verkaufte. Am 04.04.1630 verkauften Anna Schade, Witwe des Jost Becker, und ihr zweiter Mann Johann Höynck, Richter und Brüchtemeister zu Schliprüthen, ihren Schoppenhof zu Ostentrop an Dietrich Pape zu Marpe und Christian Hoberg zu Eslohe. Zeugen: Hans Krengel zu Serkenrode, Jost Schulte zu Schliprüthen, Jost Korte zu Dormecke, alle Scheffen des Gerichts Schliprüthen.⁸⁵⁸ Ludwig Hoberg zu Eslohe, verstorbenen Christians Sohn, seine Frau und sein ältester Sohn Peter Heinrich verkaufen am 27.02.1665 ihren halben Schoppenhof an Hermann Friedrich v. Schade

Joachimsthaler, diese 8 Thaler sollen angelegt werden um das Lehen zu empfangen, nämlich den Derenhof und Kaisershof zu Serkenrode. Zeugen: Joh. Sledde,(?) , Her Johan Hennecke, Pastor zu Sliprüden, Joh. Koster zu Esleue u. Rickert Moller zu Fretter.

1560 begibt sich Evert Köper mit seiner Frau Alheit Schulte zur Leibel in die Leibeigenschaft des Diedrich Wesseler zu Bockheim. Evert übernimmt einen Hof in Schürens(?) (Archiv des Altertumsvereins Paderborn, Akte 242)]

⁸⁴⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

⁸⁴⁷ Archiv Hovestadt, Akte 989.

⁸⁴⁸ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

⁸⁴⁹ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁸⁵⁰ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. Urk. 21.10.1705.

⁸⁵¹ Ebenda, Akte 1096.

⁸⁵² Ebenda, Akte 1246.

⁸⁵³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁸⁵⁴ Pfarrarchiv Attendorn, XXI, 1 d.

⁸⁵⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 22, I, 49.

⁸⁵⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 838.

⁸⁵⁷ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁸⁵⁸ Archiv Ahausen.

zu Ahausen. Siegler: Rudolf Höynck, Brüchtemeister, Richter zu Körbecke und Gerichtsverwalter zu Schliprüthen.⁸⁵⁸ Die Papesche Hälfte des Hofes kam an einen Dr. Lindenkampff. Dessen Erben Petrus Gertmann und Anna Margarethe Lindenkampff, Frau des Petrus Harnischmacher, verkaufen am 18.03.1715 ihre Hälfte an Schoermanns Gut an den Freiherrn v. Schade zu Ahausen, den Besitzer der anderen Hälfte, für 300 Reichstaler. Der bisherige Pächter ist auf dem Gut völlig verarmt, die Gebäude sind zerfallen, die Ländereien unter die Eingesessenen Ostentrops aufgeteilt.⁸⁵⁸ Während dieser Vorgänge saßen auf Schoppen Hof: 1649 Hans Scherman und seine Frau Lisa; 1664 der Wirt Hans Scherman, 1685 Assman Scherman und seine Frau Elsa.⁸⁵⁹ Nachdem Jobst Georg v. Schade das ganze Gut erworben hatte, verpachtete er es am 23.03.1715 Nielliesen und Hermann Rademacher, Vater und Sohn, und Hermanns künftige Frau. Die Pacht wurde auf 4 Malter Hartkorn, 4 Malter Hafer, 4 Reichstaler und 3 Hühner festgesetzt.⁸⁵⁸ Hermann Rademachers Frau wurde Margarethe Trappe aus Fretter. Woher er selbst stammte, ist nicht ersichtlich. Am 05.02.1745 erklärt er, dass er dem Hof nicht mehr vorstehen könne, und bittet v. Schade, den Hof an Johann Everd Rhode (Schiermeister) aus Rönkhausen, der seine Tochter Elisabeth geheiratet hat, zu verpachten. Auf Everd Rhode folgten sein Sohn Josef Roermann-Scheermann und dessen gleichnamiger Sohn. Der letzte vererbte den Hof auf seine Tochter Elisabeth, die Kaspar Rörig heiratete. Dieser löste im Jahre 1857 die nach Ahausen zu entrichtende Pacht, jährlich 19 Reichstaler und 6 Hühner, mit rund 370 Reichstalern ab.⁸⁵⁸ Franz Rörig-Scheeremann löste im Jahre 1875 die an das Chorkapitel Attendorn, Pastorat und Küsterei zu Schönholthausen zu entrichtenden Abgaben mit 310,41 Mark ab.⁸⁶⁰ Gebäudewert im Jahre 1806: 260 Reichstaler.⁸⁶¹ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 3 Kühe, 2 Rinder, 5 Schafe, 1 Ziege, 3 Schweine.⁸⁶²

9. Tönnemann

Das Gütchen in der Mollenbecke gehörte dem Kloster Ewig. Die Kirche zu Schönholthausen war Leibherrin.⁸⁶³ Auf dem Gütchen haben gesessen: 1535 Heinßen zur Mulnmecke, 1543 Henßen zur Mollenbecke, 1544 Tonyes Hanß, 1550 Hans zu der Mülmecke, 1563 Jacob in der Mollenbecke.⁸⁶⁴ Im Jahre 1617 wird Thonniß Thonneses genannt, 1621 Thonieß Thomas Haus in der Mollenbecke.⁸⁶⁵ Zur Musterung im Jahre 1633 erscheint Johann Tonnißes.⁸⁶⁶ Das Schatzregister von 1649 nennt Thonis Johann, seine Frau Judith, seinen Sohn Hermann; 1664 Tones Johann; 1670 Hermann Tonnies; 1685 Everdt Tonnieß und seine Frau Ursula; 1717 Tonnisman seine Frau, zwei Söhne im Alter von 17 und 14 Jahren, eine Tochter von 15 Jahren.⁸⁶⁷ Die 1717 genannten Eheleute sind Christoph und Elisabeth. Ihr ältester Sohn Hermann heiratet 1730 Anna Elisabeth Ruhrmann aus Lenhausen. Seine Erbtöchter Elisabeth brachte den Hof durch Heirat an Theodor Sangermann, dessen Nachfahren sich wieder Tönnemann schreiben und noch im Besitz des Hofes sind. Johann Tönnemann löste 1875 die Abgaben an Pastorat und Küsterei zu Schönholthausen, sowie an das Chorkapitel Attendorn, die einen Jahreswert von 34,75 Mark hatten, mit 868,75 Mark ab.⁸⁶⁸ In der Abgabe an das Chorkapitel war die früher an das Kloster Ewig zu entrichtende Pacht eingeschlossen, die sich belief auf: 3 Malter Hartkorn, 4 Malter Hafer, 3 Tage Pferdendienste, 1 mageres Schwein, 2 Pfund Wachs, 6 Hühner, 6 Tage Handdienste.⁸⁶⁹ – Gebäudewert im Jahre 1806: 475 Reichstaler.⁸⁷⁰ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Rind, 2 Schweine.⁸⁷¹

⁸⁵⁹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁸⁶⁰ Pfarrarchiv Attendorn, XXI, 1 d.

⁸⁶¹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

⁸⁶² Ebenda, Akte 1246.

⁸⁶³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 22, I, 49.

⁸⁶⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

⁸⁶⁵ Archiv Hovestadt, Akte 77; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁸⁶⁶ Archiv Hovestadt, Akte 1591;

⁸⁶⁷ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁸⁶⁸ Pfarrarchiv Attendorn, XXI, 1 d.

⁸⁶⁹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 283.

⁸⁷⁰ Ebenda, Akte 1096.

⁸⁷¹ Ebenda, Akte 1246.

10. Eickhoff

Dies Gütchen gehörte ebenfalls dem Kloster Ewig, während wiederum die Schönholthausener Kirche Leibherrin war (vgl. Tönniesman). [27.III.1351: Herbord von Helden verkauft das Eigentum des Gutes „tho deme Eckoue tho Ostrendorp“, das Gyze van Vinnentrop zu Mannlehen trägt, an Rutgher van Osterendorp.⁸⁷² 10.VI.1358: Arnold und Symon, Brüder van Vinnentrop, verkaufen mit Einwilligung ihrer Mutter Hazeken und ihrer Schwestern Stineke und Alvorde, ihren Eckhof zu Ostendorp an Rotger von Ostendorp.⁸⁷³ Am 9.X.1427 gehört der Eickhoff zu den Gütern, die v. Langenstroet an Heinrich Weken verkauften. Ihn hat Tonnes des Hessen Sohn unter, und ein Kotestede nächst dem Eckhove, die Tonyes zurzeit ebenfalls baut.⁸⁷⁴] Auf dem Hof haben gesessen: 1543 Johann uf dem Eichhoffe, 1550 Johann uf dem Eickhoue, 1563 Hanß uff dem Eickhoue.⁸⁷⁵ Im Jahre 1617 wird Ulrich Ram als Pächter des Hofes genannt.⁸⁷⁶ Zur Musterung stellt sich am 05.03.1633 Berndt Eickhoff.⁸⁷⁷ Das Schatzregister von 1649 macht namhaft: Richard Eickhoff, seine Frau Maria, seinen Sohn Hermann, seine Tochter Beatrix.⁸⁷⁸ Während Hermann Eickhoff 1664 als Pächter des Hofes genannt wird,⁸⁷⁹ heiratet Beatrix im Jahre 1656 Johann Steinhoff von (Alt-) Finnentrop.⁸⁸⁰ Im Jahre 1685 wird das Gut bewohnt von: Hermann Eickhoff senior, Johann Eickhoff und seiner Frau Johanna, sowie seiner Tochter Greita.⁸⁸¹ Das Schatzregister von 1717 nennt: Hufschmied Eickhoff mit Frau und Mutter.⁸⁸¹ Ob dieser Hufschmied, der Heinrich Rüter-Eickhoff hieß und zunächst mit Elisabeth N.N., dann mit Agnes Catharina Schnellenberg verheiratet war, vom Hofe stammte oder dort eingeheiratet hat, ist unbekannt. Seine Nachfolger waren der Sohn Johann Jodokus, der Enkel Johann Heinrich. Des letzten Erbtöchter Anna Margarethe heiratete 1804 Anton Huß aus Obermarpe, 1809 Johann Peter Selter aus Heggen, Witwer Hillebrand zu Schönholthausen, 1822 Johann Josef Hömberg aus Ostentrop. Die Tochter aus erster Ehe, Maria Therese Huß-Eickhoff, erbte den Hof und heiratete 1829 Caspar Bender-Wulff aus Fretter. Johann Bender-Eickhoff löste 1875 die Abgaben an das Chorkapitel Attendorn, Pastorat und Küsterei Schönholthausen, die jährlich 20,23 Mark betragen hatten, mit 505,85 Mark ab.⁸⁸² – Gebäudewert im Jahre 1806: 440 Reichstaler.⁸⁸³ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 2 Kühe, 3 Rinder, 3 Schafe, 1 Ziege, 2 Schweine.⁸⁸⁴

11. Hömberg

Die bisher behandelten Höfe waren Voll- bzw. Halbspannhöfe. Mit Hömberg beginnen die Kötter, die in neuerer Zeit zum Unterschied von den jüngst entstandenen noch kleineren Anwesen einer Gruppe von Viertelspannhöfen zugeteilt wurden. Hömbergs Kotten gehörte bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts den Familien Vogt v. Elspe und v. Ostentrop gemeinsam; das Leibeigentum besaßen die Herren v. Plettenberg zu Engstfeld.⁸⁸⁵ Ein Register aus dem Jahre 1617 sagt, Hömbergs Kotten zu Ostentrop gehöre der Kapelle zu Belmecke.⁸⁸⁶ Da diese Kapelle nicht näher zu bestimmen ist, und keinerlei ältere Urkunden vorliegen, kann zu dieser Besitzfrage nichts Weiteres gesagt werden. Auf Hömbergs Kotten saßen: 1535 Thoeneß uff dere Houmerth, 1543 Thonis uf der Hoemert, 1550 Thonis Hoembert, 1563 Jacob uf der Homerdt.⁸⁸⁷ – Im Jahre 1633 stellte sich Johann Hombergh zur Musterung.⁸⁸⁸ Das Schatzre-

⁸⁷² St.-A. Münster, Grafschaft Rietberg, Urk. 89

⁸⁷³ Hömberg, Adelssitze, Heft 9, S. 138

⁸⁷⁴ Kloster Ewig, Urk. 29

⁸⁷⁵ Archiv Hovestadt, Akt 1584; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49; ebd. Landstände, IV 1a;

⁸⁷⁶ Archiv Hovestadt, Akte 77.

⁸⁷⁷ Archiv Hovestadt, Akte 1591.

⁸⁷⁸ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

⁸⁷⁹ Ebenda, Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

⁸⁸⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1975.

⁸⁸¹ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁸⁸² Pfarrarchiv Attendorn, XXI, 1 d.

⁸⁸³ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

⁸⁸⁴ Ebenda, Akte 1246.

⁸⁸⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

⁸⁸⁶ Archiv Hovestadt, Akte 77.

⁸⁸⁷ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁸⁸⁸ Archiv Hovestadt, Akte 1591.

gister von 1649 nennt: Schmied Johann Hömergh und seine Frau Gretha; 1664 Johann Homergh; 1685 Witwe Merge Homergh und ihre Tochter Dorothea; 1717 Sattler Hömergh und seine Frau.⁸⁸⁹ Die 1717 genannten sind Johann Funke-Hömberg und seine Frau Katharina Hömberg, die eine Tochter von Georg Hömberg und dessen Frau Maria ist (Schönholthäuser Kirchenbücher). Am 25.03.1737 bekennen Johann Funke gt. Hömerich und seine Frau Katharina Hömerich, dass sie dem Pastor 10 Reichstaler schulden, für die sie sich ein Pferd gekauft haben. Der Schuldbrief ist unterschrieben von Johann Eberhard Kayser gt. Funke, dem Bruder des Schuldners und Küster zu Schönholthausen.⁸⁹⁰ Johanns Erbtöchter Anna Maria heiratete 1741 Johann Philipp Brand aus Ostentrop. Diese Eheleute bekennen sich mit ihrem Sohn Peter am 11.04.1765 zu einer Schuld von 67 Reichstalern gegenüber Fritz Wichtmann zu Ostentrop, dem sie dafür Wiese, Land und Hagen in der Speckmecke verpfänden.⁸⁹⁰ Peter Hömberg heiratet 1775 Maria Elisabeth Köhler aus Sporke. Seine Erbtöchter Maria Margarethe bringt den Hof im Jahre 1807 an den Drechsler Albert Rademacher aus Soest. – Gebäudewert im Jahre 1806: 150 Reichstaler.⁸⁹¹ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 2 Kühe, 1 Rind.⁸⁹²

12. Wichtmann

Wichtmanns Kotten gehörte ursprünglich der Familie v. Ostentrop, ging aber vor dem Jahre 1617 in den Besitz der Familie v. Schnellenberg zu Schönholthausen über. Die Bewohner des Kottens waren Eigenhörige der Pfarrkirche zu Schönholthausen.⁸⁹³ Die ersten bekannten Pächter sind: 1535 Peter in der Wichte, 1543 Peter in der Wichten, 1550 Peter in der Wichte, 1563 Thonniss in der Wichte.⁸⁸⁷ Am 15.08.1588 übergeben Pastor und Provisoren zu Schönholthausen ihren Eigenen Jacob, des Tonnies in der Wichte zu Ostentrop Sohn, an Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen.⁸⁹⁴ Am 24.05.1608 überlassen Pastor Heinrich v. Plettenberg und die Schönholthäuser Provisoren Johann Steckbrock zu Deutmecke, Johann im schmalen Orde zu Lenhausen, Jacob Schmidt zu Ostentrop an Christian v. Plettenberg zu Lenhausen ihre Eigene Katharina, Tochter des verstorbenen Johann Wichtmann zu Ostentrop, die Heinrich Quyter zu Rönkhausen heiratet.⁸⁹⁵ Am 11.08.1622 belehnt Adam Dietrich Rump zur Wenne den Johann Bernhard v. Schnellenberg zu Schönholthausen mit dem Wichtmannshof zu Ostentrop.⁸⁹⁶ Eine Belehnung für denselben mit Wichtmanns Hof erfolgte am 27.08.1659.⁸⁹⁶ Da jegliche ältere Nachricht über irgendeine Lehnsqualität des Hofes fehlt, können für obige Belehnungen keine Erklärungen gegeben werden. Es könnte lediglich angenommen werden, dass die Familie v. Ostentrop, die verschiedene Lehen des Mariengradenstifts zu Köln innehatte, auch Wichtmanns Hof als solches Lehen besessen und schließlich an das Stift resigniert hat, das nunmehr seinen vorzüglichsten Lehnsmann, der schon seit Jahrhunderten aus der Familie Rump zu Wenne stammte, mit Wichtmanns Hof belehnte. Rump gab ihn – wie alle Lehen des Mariengradenstiftes – als Afterlehen weiter. – Am 05.03.1633 wurde Johann Wichtmann zum Kriegsdienst eingezogen.⁸⁹⁷ Später werden genannt: 1649 Wecht Hans und seine Frau Gretha; 1664 Jacob Wichtmann; 1685 Hans Wichtmann und seine Frau Lise; 1717 Wichtmann mit Frau und Eltern.⁸⁹⁸ Beide im Jahre 1717 genannten Paare trugen nach den Schönholthäuser Kirchenbüchern die Namen Johann und Catharina. Des jüngeren Paares Erbtöchter Elisabeth heiratete 1724 Johann Jasper aus Niedermelbecke. Dessen Sohn Johann Friedrich, verheiratet mit Elisabeth Schröder aus Ostentrop, schrieb sich ausschließlich Wichtmann. Seine Nachfahren sind im Besitz des Hofes geblieben. – Gebäudewert im Jahre 1806: 690 Reichstaler.⁸⁹⁹ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 3 Kühe, 2 Rinder, 5 Schafe, 1 Ziege, 3 Schweine.⁹⁰⁰

⁸⁸⁹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁸⁹⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁸⁹¹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

⁸⁹² Ebenda, Akte 1246.

⁸⁹³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49; Archiv Hovestadt, Akte 77.

⁸⁹⁴ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1379.

⁸⁹⁵ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1573.

⁸⁹⁶ Archiv Wenne.

⁸⁹⁷ Archiv Hovestadt, Akte 1591.

⁸⁹⁸ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁸⁹⁹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

⁹⁰⁰ Ebenda, Akte 1246.

13. Brand

Brands Kotten erkannte in den Vögten v. Elspe seinen Grund- und Leibherren.⁹⁰¹ Im Jahre 1617 wird auch er als Schnellenberger Gut bezeichnet.⁹⁰² Ob er dies ebenso ist wie Wichtmanns Kotten, lässt sich nicht sagen. Am 28.07.1529 gestattet das Kloster Ewig dem Wilhelm Vogt v. Elspe zu Schnellenberg die Wiederlöse einer Getreideernte aus seinem Brandeshof zu Ostentrop, auf dem Heyneman Hesse sitzt.⁹⁰³ Von 1535 bis 1563 wird Hermann Brandt genannt.⁹⁰⁴ Im Jahre 1617 sitzt Tonniß Brandt auf dem Hof und wird noch 1633 erwähnt.⁹⁰⁵ Johann Brandt und seine Frau Trina treten 1649 auf; 1664 Franz Brandt; 1685 Johann Brandt und seine Frau Enneke und die Witwe Agnes; 1717 der Schmied Brand mit seiner Frau und seiner Mutter.⁹⁰⁶ Johann Brand und Elisabeth (1717) vererbten den Hof auf ihre Tochter Anna Catharina, die 1730 Frau des Johann Peter Schröder aus Ostentrop wurde. Es folgten der Sohn Johann Schröder gt. Brand und der Enkel Johann Brand, der 1790 Maria Elisabeth Remberg aus Fretter heiratete und den Hof auf seine Tochter Maria Therese vererbte. Diese heiratete 1823 Caspar Hermes aus Weuspert. – Gebäudewert im Jahre 1806: 600 Reichstaler.⁹⁰⁷ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 5 Kühe, 1 Rind, 7 Schafe, 1 Ziege.⁹⁰⁸

14 Schröder

Grundherren von Schröders Kotten waren die Herren v. Ostentrop. Leibherren die v. Schnellenberg zu Schönholthausen.⁹⁰⁹ Im Jahre 1617 ist der Besitz des Kotten zwischen Johann v. Plettenberg zu Lenhausen und Heinrich v. Oel, Frone zu Schönholthausen, strittig,⁹¹⁰ obwohl die folgenden Urkunden einen solchen Streit nicht zulassen. Auf dem Kotten saß von 1535 bis 1563 Peter Schröder.⁹⁰⁴ Am 20.08.1590 verkauften Diederich v. Ostendorf (= Ostentrop) und seine Frau Caspara unter Verzicht des Wiederkaufs eine Erbrente von Schröders Kotten zu Ostentrop auf dem Zacharias Koner sitzt, an Hermann v. Schnellenberg zu Schönholthausen.⁹¹¹ Am 15.11.1609 – bestätigt am 20.04.1610 – verkaufen Heinrich v. Oel zu Schönholthausen und seine Frau Pasa ihr Erbgut zu Ostentrop, Schröders Gut genannt, das Johann Schröder bebaut, an Johann v. Plettenberg zu Lenhausen und dessen Frau Christine.⁹¹² Über die Erwerbung des Gutes durch v. Oel ist nichts bekannt. Am 04.07.1632 verkaufen Hermann Schröder und seine Frau Margarethe den im Patacker gelegenen Garten an Johann Jobst v. Neuhoß und seine Frau Agnes v. Schaffhausen.⁹¹³ Dieselben verkaufen denselben am 22.02.1635 ein Land an der Ennest.⁹¹⁴ Später werden genannt: 1649 Hermann Schröder und seine Frau Gretha; 1664 Hermann Schroeer; 1685 Jacob Schröder und seine Frau Enneke; 1717 Schröder, seine Frau, zwei Söhne im Alter von 13 und 12 Jahren, zwei Töchter im Alter von 16 und 15 Jahren.⁹¹⁵ Es handelt sich 1717 um Dietrich Schröder, seine Frau Elisabeth Schmalorth und seine Kinder, darunter den Sohn Johann Theodor, der 1730 Anna Margarethe Brand aus Ostentrop heiratete (Tauschheirat) und den Hof erbte. Seine Nachfahren, und zwar als erste der Sohn Johann Theodor und der Enkel Johann Anton, bleiben im Besitz des Hofes. – Gebäudewert im Jahre 1806: 605 Reichstaler.⁹¹⁶ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 3 Kühe, 3 Rinder, 7 Schafe, 1 Schwein.⁹¹⁷ Die an das Chorkapitel zu At-

⁹⁰¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 22, I, 49.

⁹⁰² Archiv Hovestadt, Akte 77.

⁹⁰³ St.-A.M., Kloster Ewig, Urk. 267.

⁹⁰⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁹⁰⁵ Archiv Hovestadt, Akt. 77, 1589, 1591.

⁹⁰⁶ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁹⁰⁷ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

⁹⁰⁸ Ebenda, Akte 1246.

⁹⁰⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

⁹¹⁰ Archiv Hovestadt, Akte 77.

⁹¹¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1412.

⁹¹² Ebenda, Urk. 1596, 1601.

⁹¹³ Ebenda, Akt. 1787.

⁹¹⁴ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁹¹⁵ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1798, 1800.

⁹¹⁶ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1096.

⁹¹⁷ Ebenda, Akt. 1246.

tendorn, Pastorat und Küsterei zu Schönholthausen zu leistenden Abgaben löste Johann Schröder im Jahre 1875 mit 595,60 Mark ab.⁹¹⁸

15. Verschiedene Höfe

Neben den bisher behandelten Höfen haben sich in den letzten zwei Jahrhunderten einige Anwesen aus kleinsten Anfängen heraus zu einer gewissen Bedeutung entwickelt. Obwohl ihr Bestehen vor dem Jahre 1600 nicht nachgewiesen werden kann, sei kurz einiges über sie gesagt.

a) Kremer

Der Name Kremer kommt in Ostentrop im Jahre 1633 zum ersten Mal, und zwar mit dem Zusatz "arm", vor.⁹¹⁹ Später werden genannt: 1649 und 1664 Peter Krämer, ein Kötter; 1685 Johann Kremer und seine Frau Trine; 1717 Krämer und Frau,⁹²⁰ die identisch sind mit Anton Krämer und Elisabeth N.N., deren Sohn Heinrich 1742 Anna Margarethe Kallenstein aus Schönholthausen heiratete und als Begründer des Kremerschen Wohlstandes angesehen werden muss. Seine Tochter Maria Elisabeth heiratete 1776 Johann Drücke. Am 01.04.1786 übertragen der Scheffe Johann Heinrich Cremer und seine Frau Anna Margarethe Haus und Hof ihrer Tochter Maria Elisabeth und deren Mann "Joes Drüecke von Elspe aus börgere hause".⁹²¹ Johann Drücke-Kremer heiratete nach kinderloser erster Ehe im Jahre 1790 Maria Elisabeth Bitter aus Fretter. Erbe wurde ein Sohn dieser Ehe, Johann, verheiratet mit Antonette Margarethe Gottschalk aus Seidfild. In der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts wurde der Hof parzellenweise verkauft. – Gebäudewert im Jahre 1806: 1495 Reichstaler.⁹²² Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 7 Kühe, 4 Rinder, 23 Schafe, 1 Ziege.⁹²³

b) Schäfer

Während im 16. Jahrhundert nur vom Ostentroper Dorfhirten die Rede ist, wird im Jahre 1633 erstmalig ein Kotten Scheffer erwähnt,⁹²⁴ der nach der Notiz des Schatzregisters von 1649 allerdings auf das Haus des Dorfhirten zurückzugehen scheint. Es heißt 1649: Thonies Dorfscheffer und seine Frau Elisabeth; 1664 Tones Scheffer; 1685 Tonies Scheffer senior, Guntermann Scheffer und seine Tochter Enneke; 1717 Hufschmied Hermann Schäffer mit Frau und Mutter.⁹²⁵ Hermann Schäfer war zunächst mit Maria Selle, dann mit Elisabeth vor dem Rhode aus Rönkhausen verheiratet. Anna Elisabeth, eine Tochter erster Ehe, heiratete 1741 Johann Bernhard Stempers. Im Ehevertrag wird auf die ärmliche Lage und Verschuldung des Kottens stark hingewiesen.⁹²⁶ Johann Stempers Nachfahren schrieben sich wieder Schäfer und blieben im Besitz des Kottens. – Gebäudewert im Jahre 1806: 285 Reichstaler.⁹²⁷ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 3 Kühe, 1 Rind, 3 Schafe, 1 Ziege, 1 Schwein.⁹²⁸

c) Rabe

Das Schatzregister von 1649 erwähnt den Kötter Caspar Rabe mit seiner Frau Eva; 1664 Hans Mintze; 1685 Jobst Rabe und seine Frau Ida; 1717 Der Rabe und seine Frau,⁹²⁵ die mit Georg Zöllner und Anna Margarethe Rabe identisch sind. Ihnen folgte ihr Sohn Johann Georg Rabe, dessen Sohn Gunther Rabe, dessen Sohn Johann Franz Rafe, der 1806 starb und mit Anna Maria Catharina Köper verheiratet war. – Gebäudewert im Jahre 1806: 110 Reichstaler.⁹²⁷ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Kuh, 1 Rind, 1 Ziege.⁹²⁸

⁹¹⁸ Pfarrarchiv Attendorn, XXI, 1 d.

⁹¹⁹ Archiv Hovestadt, Akt. 1591.

⁹²⁰ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁹²¹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1060.

⁹²² Ebenda, Akt. 1096.

⁹²³ Ebenda, Akt. 1246.

⁹²⁴ Archiv Hovestadt, Akt. 1589.

⁹²⁵ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁹²⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Eheverträge.

⁹²⁷ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1096.

⁹²⁸ Ebenda, Akt. 1246.

d) Greitemann

Die Schatzregister nennen: 1649 Kötter Thomas Schneider und seine Frau Hermann; 1664 Guntermann Keerchhoff; 1685 Tonnies auf dem Kirchhoff und seine Frau Dorothea; 1717 Johann Greitmann mit Frau und Mutter;⁹²⁵ 1721 Greithen auffm Kirchhoff.⁹²⁹ Die 1685 genannten Bewohner des Kottens sind nach den Schönholthausen Kirchenbüchern identisch mit Anton Oel und dessen Frau Dorothea, die zwei Kinder hatten, Friedrich und Maria. Friedrich heiratete 1717 Catharina Quitter aus Rönkhausen und wurde Pächter der adligen Hovesaat zu Bamenohl. Bei ihm starb seine Mutter Dorothea vom Kirchhof am 01.04.1737 im Alter von 100 Jahren. Friedrichs Schwester Maria heiratete 1715 Anton Wefel aus Wiebelhausen. Keiner der Familie Oel scheint auf dem Kotten geblieben zu sein. Seine nächsten Bewohner sind unbekannt. Vielleicht darf jener Heinrich Rüter, der 1723 auf dem Eickhoff geboren wurde und 1752 Elisabeth Kremer aus Ostentrop heiratete, als Besitzer von Greitmanns Kotten angesehen werden. In welcher Beziehung er oder seine Frau zu dem 1717 genannten Johann Greitmann standen, ist unbekannt. Jedenfalls heiratete Heinrichs Sohn Peter im Jahre 1788 Anna Maria Heimes aus Deutmecke, die als Witwe 1798 Jacob Mathäi-Spickermann aus Schönholthausen heiratete, der sich in der Folgezeit Mathäi-Greitemanns nennt. – Gebäudewert im Jahre 1806: 135 Reichstaler.⁹²⁷ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Kuh, 1 Rind, 1 Schaf, 1 Ziege.⁹²⁸

XV. Deutmecke

Deutmecke wird in einem um das Jahr 1330 entstandenen Heberegister des Mariengrabenstiftes zu Köln Deyfenbech genannt. Das Stift besaß hier den großen und kleinen Zehnten, mit dem Tilman Crasse von Affeln belehnt war und der jährlich zwei Mark in Attendorn Denare betrug.⁹³⁰ Um diese Zeit dürfte Deutmecke schon aus den bis in die heutige Zeit nachweisbaren 8 Höfen und Kotten bestanden haben, die im 18. Jahrhundert wie folgt gruppiert wurden: Vollspannhöfe waren Henrichs und Steckebroek; Halbspänner waren Kraushaar, Hachen, Heimes, Gehren. Schulte und Hagemann, sowie Rincke galten als Kötter.⁹³¹

1. Henrichs

Henrichs Gut war noch um 1550 ein Kotten, dem dann aber von Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen größere Ländereien, die dieser bisher selbst benutzt hatte, zugelegt wurden.⁹³² Damit rückte der Kotten in die Reihe der größten Höfe. Als erster Pächter ist Jacob Schotteler für die Zeit von 1535 bis 1550 nachzuweisen, der Eigenhöriger des St. Antonius-Altars zu Attendorn war, während seine Frau Christian v. Plettenberg zu Lenhausen angehörte.⁹³³ Im Jahre 1563 wird Henrich, jetzt Johann zu Deithmecke genannt.⁹³⁴ Auf diesen Henrich geht vielleicht der Hofname Henrichs zurück. Im Jahre 1589 verpachtet Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen seinen Erbhof in Deutmecke, den er bisher selbst innegehabt, für 8 Jahre an Ernst, Hindrich Johannis Sohn, und seine Frau Figgen (Sophia). Die Pacht wird festgesetzt auf: 10 Malter Hartkorn, 1 Malter Mankorn, 5 Malter Hafer, das zweitbeste Schwein, 9 Hühner, eine Gans (wenn der Pächter solche hält), 1 Pfund Wachs, 1 Pfund Hanf, 7 Fuder Holz fahren, 2 Tage lang Mist fahren, 50 Eier, 1 Reichstaler Hofgeld, zwei gute Fuder Heu herrichten, auf der sog. großen Wiese mit Grotebeul, Johann auf der Becke und Hartmann Smid aus Schönholthausen das Heu ernten, auf seinen Weidegründen v. Schnellenbergs Vieh mitweiden. Zeugen: Pastor Heinrich v. Plettenberg, Hermann v. Schnellenberg, Thomas Ram, Hans Funcke.⁹³⁵ Im Jahre 1617 und 1621 wird Johann Henrichs genannt.⁹³⁶ Das Schatzregister von 1633 und die Musterungsliste aus demselben Jahre führen zum ersten Mal Johann Korte auf,⁹³⁷ so dass in ihm wohl der erste Korte auf Henrichs Hof gesehen werden darf. Die

⁹²⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁹³⁰ Blätter zur näheren Kunde Westfalens, 1873, S. 102 ff.

⁹³¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁹³² St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 123, Anlagen.

⁹³³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49; ebenda, Landstände, IV 1; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

⁹³⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen. Landstände IV 1a.

⁹³⁵ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Anlagen.

⁹³⁶ Archiv Hovestadt, Akt. 77; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁹³⁷ Archiv Hovestadt, Akt. 1589, 1591.

späteren Register nennen: 1649 Johann Korte, Bernhard, der in das Haus bestattet ist, mit seiner Frau Gretha und seinem Sohn Johann; 1664 Bernt Korte; 1685 Peter Korte, seine Frau Clara und sein Sohn Johann; 1717 Scheffe Peter Korte, seine Frau, sein Sohn Johann Engelbert und dessen Frau, eine großjährige Tochter.⁹³⁸ Bernt Korte und seine Frau sind am 31.01.1669 Zeugen in einer Sache, aus der hervorzugehen scheint, dass die Frau aus Fretter stammte.⁹³⁹ Peter Korte tritt in den Jahren 1686, 1689 und 1695 als Peter Henrichs auf.⁹³⁹ Am 30.12.1717 bekennen Peter Korte und seine Frau Klara, dass der Schönholthausen Pastor ihnen 24 Taler Memoriengelder geliehen habe, die je zur Hälfte von den verstorbenen Peter Spielmann zu Rönkhausen und Tonnes Alckmann, Schäfer zu Bausenrode, herrühren. Zeugen: Peters Sohn Johann Engelbert Korte, Johann Ebert Kayser zu Schönholthausen.⁹⁴⁰ Johann Engelbert heiratete 1712 Catharina Boge aus Dünschede, die 1729 Anton Spielmann aus der Borbecke (zwischen Rönkhausen und Lenhausen) heiratete. Erbe wurde Engelberts Sohn Johann. Dessen Nachfahren sind im Besitz des Hofes geblieben. – Gebäudewert im Jahre 1806: 405 Reichstaler.⁹⁴¹ Viehbestand im Jahre 1808: 2 Pferde, 7 Kühe, 6 Rinder, 16 Schafe, 1 Ziege, 5 Schweine.⁹⁴² Franz Anton Korte löste 1875 die an die Allerheiligen-Vikarie Attendorn, Kirche, Pastorat, Küsterei und Schule zu entrichtenden Abgaben, die jährlich 110,86 Mark betrugen, mit 2771,58 Mark ab.⁹⁴³

2. Steckebroch

Am 16.01.1496 wurde zu Elspe die Kreuzvikarie gegründet. Unter den ihr zugeteilten Einkünften befanden sich einige Renten aus der Curtis Steckebroch in Deutmecke.⁹⁴⁴ Schon rund 50 Jahre später sind keinerlei Rechte der Kreuzvikarie an Steckebrocks Hof mehr nachzuweisen, vielmehr beziehen sich diese auf den Kotten Schulte, der daher entweder durch Tausch an die Vikarie zu Elspe gekommen ist oder einen Abspliss der Curtis Steckebroch darstellt. Steckebrocks Hof gehört um 1550 einem nicht näher bezeichneten Schomecker und dessen Miterben, die das Gut als Freigut besitzen, an den Richter zu Schlipruthen jährlich 14 Schillinge, 3 ½ Scheffel Hafer und 2 Hühner entrichten müssen, aber nicht selbst auf dem Hof wohnen. Der Pächter des Hofes ist mit seiner Familie persönlich frei.⁹⁴⁵ Die genannten Abgaben waren die an den Landesherrn zu zahlenden gewöhnlichen Abgaben der Freigüter. Im Jahre 1617 beliefen sie sich auf: 1 Malter Kaufhafer, 24 Schilling Bede, ein Huhn.⁹⁴⁶ Auf Steckebrocks Hof saßen: 1535 Heynman Stickenbroick,⁹⁴⁷ 1543 Heineman Stichenbroch, 1550 Heineman Stickebruck, 1563 Dirich Stickenbroick.⁹⁴⁷ Im Jahre 1598 ist Johann Steckebroick Kirchenprovisor.⁹⁴⁸ In gleicher Eigenschaft tritt er 1601 und 1608 auf.⁹⁴⁹ Am 22.02.1614 ist Johann Steckebroch Zeuge.⁹⁵⁰ Im Jahre 1633 stellt sich Heinrich Steckebroch zur Musterung.⁹⁵¹ Die Schatzregister nennen: 1649 Henrich Steckenbrock und seine Frau Trina; 1664 Johann Steckebroch; 1685 Johann Steckebroch senior und seine Frau Lisa, Johann Steckebroch junior und seine Frau Elsa; 1717 Johann Steckebroch und seine Frau, sein Sohn und dessen Frau.⁹⁵² Der 1717 genannte Sohn hieß Johann und heiratete 1712 Anna Maria Schulte-Auermann aus Schönholthausen. Sein mit Anna Maria Kraushaar verheirateter Sohn Johann Caspar vererbte den Hof auf eine Tochter Maria Catharina, die 1774 Johann Franz Wichtmann aus Deutmecke heiratete, dessen Nachkommen im Besitz des Hofes blieben. –

⁹³⁸ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

⁹³⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

⁹⁴⁰ Ebenda, Urkunden.

⁹⁴¹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1096.

⁹⁴² Ebenda, Akt. 1246.

⁹⁴³ Pfarrarchiv Attendorn, XXI, 1 d.

⁹⁴⁴ F.X. Schrader, Die Pfarrei Elspe, S. 25.

⁹⁴⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

⁹⁴⁶ Archiv Hovestadt, Akt. 77.

⁹⁴⁷ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; ebenda, Landesarchiv VI, 22, I, 49; Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

⁹⁴⁸ Archiv Ahausen.

⁹⁴⁹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1507, 1573.

⁹⁵⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁹⁵¹ Archiv Hovestadt, Akt. 1591.

⁹⁵² Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

Gebäudewert im Jahre 1806: 585 Reichstaler.⁹⁵³ Viehbestand im Jahre 1808: 2 Pferde, 4 Kühe, 2 Rinder, 1 Schaf, 1 Ziege, 2 Schweine.⁹⁵⁴

3. Kraushaar und Rinke

Vor Beginn unserer Nachrichten scheinen Kraushaars und Rinken Hof vereinigt worden zu sein. Das um 1550 entstandene Register sagt klar, dass Jacob Krußhaer zwei Höfe unterhat: einer gehört Hermann v. Schnellenberg zu Schönholthausen, der andere dem Allerheiligen-Altar in Attendorn.⁹⁵⁵ An einem hatte die Pfarrkirche zu Schönholthausen wesentliche Rechte, so dass Pastor Tollmann im Jahre 1786 einen Teil von Kraushaars Hof als das Rinken genannte Pastoratgütchen beanspruchen konnte und Johannes Kraushaar gerichtlich zur Herausgabe folgender Stücke zwang: der Scheune nebst angrenzendem, bis an das Wasser und Henrichs Garten reichenden Hof, des ganzen Leinkamps, des vierten Teils der Kraushaarschen Mark und des viertel Teils vom Jungholz-Berg. Wegen einer Schuld von 200 Reichstalern musste Kraushaar noch einige andere Ländereien abtreten, Aus all diesen Stücken wurde das Rinken-Gut neu gebildet, das am 17.02.1788 Pastor Tollmann an Matthias Pöggeler verpachtete. Die Größe des Gütchens belief sich auf 39 ½ Scheffel Einsaat und einen Karren Heuwachs. Die Pacht betrug 10 ½ Reichstaler.⁹⁵⁶ Matthias Pöggeler hatte Anna Clara Möddern aus Weringhausen geheiratet und zunächst auch dort gewohnt. Rinken Gütchen erbte von ihm sein Sohn Johann Peter, der 1811 Maria Therese Wichtmann-Steckebrock aus Deutmecke heiratete. – Gebäudewert im Jahre 1806: 45 Reichstaler.⁹⁵⁷ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Ochse, 2 Kühe, 1 Ziege.⁹⁵⁸

Im Jahre 1524 besaß Heineman Cruisshair 10 Malter Land,⁹⁵⁹ also etwa 12 ha. Im Jahre 1535 wird Heynman Ryncke genannt.⁹⁶⁰ Am 18.01.1540 verpachtet Johann Loer, Vizekurat der Kirche zu Schönholthausen, an Hermann v. Schnellenberg daselbst ein kleines Gütchen zu Deutmecke, auf dem zur Zeit Heineman Rincke sitzt. Zeugen: Thonies Hunoltz, Hans Scheppen.⁹⁵⁶ 1543 und 1550 wird Jacob Krußhar genannt.^{955, 961} Am 20.01.1557 ist Heyneman Rincke Zeuge.⁹⁵⁶ Das Schatzregister von 1563 nennt Jacob, jetzt Heineman Krußhar.⁹⁶⁰ Engelbert v. Schnellenberg zu Schönholthausen verpachtet seinen Erbhof zu Deutmecke auf 8 Jahre an Heynemann Cruißhair und seine Frau Judith. Die Pacht beträgt: 2 ½ Malter Hartkorn, 5 Malter Hafer, das zweitbeste Schwein, 5 Hühner, 6 Tage Pferdendienst. Zeuge: Thonninges in der Wichte.⁹⁶² Im Jahre 1582 wird die Pachtung für denselben Pächter erneuert.⁹⁶³ Grete, Heyneman Krushairs Schwester, heiratet 1567 (oder 1561) Jacob Sommerhoff von Ostentrop.⁹⁶⁴ Im Jahre 1617 wird erstmalig Richard Krushaar genannt.⁹⁶⁵ Am 17.04.1629 versetzt Bernhard Heinrich v. Schnellenberg zu Schönholthausen dem Johann Stael v. Holstein daselbst, dem er 400 Reichstaler schuldet, den Kraushaars Hof, auf dem Richard Krußhar wohnt. Zeugen: Bernhard Christoph Vogt v. Elspe zu Borghausen, Peter Kerckhoff zu Ostentrop.⁹⁶⁶ Hermann Margarethe Stael v. Holstein, eine Tochter Johanns, die Johann Adam v. Bruch zu Fredeburg heiratete, erhielt als Mitgift u.a. auch diesen Pfandbrief. Bei der Gelegenheit wurde der Hof von den Scheffen Rotger Krengel, Schulte zur Leibel und Anton Moller ästimiert, weil er neu verpachtet werden sollte.⁹⁶⁷ Der letzte Pächter war Engelbert Kraushaar mit seiner Frau Gretha gewesen, die 1649 noch genannt werden.⁹⁶⁸ Johann Adam v. Bruch und seine Frau Hermann Margarethe Stael v. Holstein verpachten den Hof am 19.03.1662

⁹⁵³ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1096.

⁹⁵⁴ Ebenda, Akt. 1246.

⁹⁵⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

⁹⁵⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁹⁵⁷ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1096.

⁹⁵⁸ Ebenda, Akt. 1246.

⁹⁵⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁹⁶⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1 u. 1a.

⁹⁶¹ Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

⁹⁶² St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, 16.

⁹⁶³ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, 95.

⁹⁶⁴ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1139.

⁹⁶⁵ Archiv Hovestadt, Akte 77.

⁹⁶⁶ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, 106.

⁹⁶⁷ Ebenda, XVII, 4.

⁹⁶⁸ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

auf sieben Jahre an Johann v. Weuspert. Die Pacht beträgt 15 ½ Reichstaler.⁹⁶⁹ Hermann Margarethes Schwager v. Hörde zu Schönholthausen kaufte die Pfandschaft auf Kraushaars Hof um 1670 zurück. Pächter ist um diese Zeit Hans Krußhar. Im Jahre 1685 werden genannt: Johann Kruessharr und seine Frau Lisa.⁹⁷⁰ Am 06.04.1693 leiht Johann Arnold v. Hörde zu Schönholthausen von Johann Adolf v. Plettenberg zu Lenhausen 430 Reichstaler und verpfändet ihm dafür den Kraushaars Hof, auf dessen Wiederlöse die Erben des Bernhard Heinrich v. Schnellenberg haben verzichten müssen.⁹⁶⁹ Allerdings meldet Wilhelm Karl Friedrich Adolf v. Schnellenberg, der letzte seines Stammes, am 01.03.1743 die Absicht an, den Hof wieder einzulösen.⁹⁷¹ Offensichtlich ist hieraus aber nichts geworden. – Das Schatzregister von 1717 nennt als Bewohner des Hofes: Krueshaar, seine Frau und seine Schwestern Clara und Marika, sowie seine Brüder Johann (großjährig) und Engelbert.⁹⁷⁰ Es handelt sich hier um Anton Kraushaar, der 1712 Anna Gertrud Willecke aus Fretter heiratete. Seine Erbtöchter Maria Elisabeth heiratete 1739 Johann Jodocus Korte-Henrichs aus Deutmecke. Dieser leiht am 25.06.1757 von Philipp Kallenstein zu Schönholthausen 200 Reichstaler, zahlt sie am 25.06.1757 wieder zurück und bekennt gleichzeitig, dass er sie zu diesem Zweck von Pastor Midderhoff zu Schönholthausen geliehen habe.⁹⁷² Der Erbe des Johann Jodocus Korte-Kraushaar wurde sein Sohn Johann, der um 1768 Anna Catharina Schmittgen aus Elspe heiratete. Im Jahre 1786 wohnte er noch auf dem Hof, der in diesem Jahre um Rincken Gütchen verkleinert wurde. Zwischen 1786 und 1790 wanderte er nach Ungarn aus, nachdem er den Hof an Kremer in Schönholthausen verkauft hatte. Von 1790 bis 1806 wohnte Johann Wilhelm Knoche aus Eslohe mit seiner aus Altenilpe gebürtigen Frau Maria Anna Voß als Pächter auf dem Hofe, der kurz darauf an Christoph Sommerhoff-Lennemann aus Habbecke verkauft wurde. Christoph heiratete 1819 Anna Gertrud Engelman aus Fretter. Der Hof wurde in weiblicher Linie weitervererbt und gehört heute Wichtmann-Kraushaar. – Gebäudewert im Jahre 1806: 565 Reichstaler.⁹⁷³ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Ochse, 2 Kühe, 1 Rind, 2 Schafe, 1 Ziege, 1 Schwein.⁹⁷⁴ Im Jahre 1875 löste Anton Wichtmann-Kraushaar die Abgaben an das Chorkapitel Attendorn mit 398,50 Mark ab.⁹⁷⁵

4. Hachen

Am 15.06.1402 schenken Cord v. Langenstrod und seine Frau Paize v. Ostentrop der Kirche zu Schönholthausen eine Mark Jahresrente aus ihrem Hof zu Deipenbecke, auf dem zurzeit Gochkell sitzt. Eine Rückennotiz besagt, dass es sich um Hachen in Deutmecke handelt.⁹⁷² Von den v. Langenstrod scheint das Gut an die v. Ödingen gekommen zu sein. Im April des Jahres 1477 verkauft nämlich Johann v. Oidingen sein Gut zu Deytmecke, auf dem Hache sitzt, an Gerwin v. Kobbenrode und dessen Frau Margarethe in Gegenwart des Diederich v. Dorlar, Freigrafen zu Fredeburg. Das Gut bringt jährlich 3 Malter Korn, 3 Hühner und 1 Pfund Wachs ein. Der Verkäufer behält sich die Wiederlöse für 41 Gulden vor.⁹⁷⁶ Wie das Gut später freies Erbgut der Familie Hachen geworden ist – als solches wird es 1550 zum ersten Mal genannt⁹⁷⁷ –, berichtet keine Urkunde. Mit der Freiheit des Gutes war keine persönliche Freiheit verbunden, vielmehr ist die Familie den Herren v. Ohle zu Frielentrop eigenhörig.⁹⁷⁸ In den Jahren 1535 und 1543 wird Rudtger Hachen genannt.⁹⁷⁹ Am 01.09.1553 ist Rotger Hagghen Zeuge.⁹⁸⁰ Am 20.01.1557 verkaufen Rotger Hachen und seine Frau Elsa der Kirche zu Schönholthausen (Provisoren: Henneke von Husen, Heineman von Bausenrode, Hans Schulten von Leibel, Hans Richardes von Rönkhausen) ihre Wiese oberhalb Deutmecke. Zeugen: Vizecurat Johann Loer, Johann Coster, Johann Ram, Heyneman Rincke. Siegler: Jo-

⁹⁶⁹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, 4.

⁹⁷⁰ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁹⁷¹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, 98.

⁹⁷² Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁹⁷³ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1096.

⁹⁷⁴ Ebenda, Akt 1246.

⁹⁷⁵ Pfarrarchiv Attendorn, XXI, 1 d.

⁹⁷⁶ F.X. Schrader, Die Pfarrei Elspe, S. 30. – Zu Schraders Annahme, dass es sich hier um die Stiftungs-urkunde der Kreuzvikarie zu Elspe genannte *curtis dicta* Stekebrock handeln könnte, liegt kein Grund vor.

⁹⁷⁷ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 22, I, 49.

⁹⁷⁸ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 22, I, 49.

⁹⁷⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1; Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

⁹⁸⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1008.

hann Sleden, Richter zu Schliprüthen.⁹⁸¹ Das Schatzregister von 1563 nennt Rutger Hachens Frau.⁹⁸² Im Jahre 1566 heiratete Hans, des verstorbenen Rotger Haichens Sohn, Engelen, Tochter des Jorgen Mullen zu Rönkhausen.⁹⁸³ Im Jahre 1617 heißt es: Kuse, Erbkotte, arm; 1621 Kussen gt. Hachen.⁹⁸⁴ Am 22.02.1614 verkaufen Hans Hachen (also wohl ein Kusse) und seine Frau Klara ihr Land auf der Dubenschlade zwischen Henrichs Johannis und des Schauerten Land zu Ostentrop an Johann Moller am Haag und dessen Frau Katharina. Zeugen: Johann Steckebroch zu Deutmecke, Johann Heinemans, Tigges Trappe zu Fretter.⁹⁸¹ Das Schatzregister von 1649 nennt: Henrich Hachen und seine Frau Gretha; 1664 Engelbert Hachen.⁹⁸⁵ Am 11.02.1684 bekennen Johann Hachen und seine Frau Klara, dem Scheffen Tonnies Schmidt zu Ostentrop und dessen Frau Klara 20 Reichstaler zu schulden, die sie geliehen haben, um jene 20 Reichstaler zurückzuzahlen, die ihre Vorfahren von Hans auf der Borch (wohl zu Elspe) geliehen und dessen Enkel Hans Giese zu Valbert schuldig geblieben sind. Sie setzen ihr Erbland auf der Wieheheuwe, ein Malter groß, zwischen Henrichs und Kraushaars Ländern gelegen, zum Unterpfand.⁹⁸¹ Am 12.07.1698 wird zum ersten Mal Johann Hachen junior genannt, der von der Vikarie zu Schönholthausen 70 Reichstaler geliehen hat.⁹⁸⁶ Johann war mit Agnes N.N. verheiratet und hatte im Jahre 1717 zwei Töchter im Alter von 16 und 14 Jahren.⁹⁸⁷ Erbe wurde der 1717 noch nicht 12jährige Sohn Johann Anton, der 1731 Anna Maria Kallenstein aus Schönholthausen heiratete. Die Erbtöchter Maria Elisabeth heiratete 1755 Philipp Heimes aus Deutmecke. Aus dem Ehevertrag vom 24.10.1755 geht hervor, dass das Gut sehr verschuldet ist und die Mutter daher nicht warten kann bis der erst 7jährige Sohn Johann Anton wird heiraten können. Für ihn reservieren die Vormünder Philipp Kallenstein, Bruder der Mutter und Johann Hachen, des verstorbenen Vaters Bruder, fünfzig Reichstaler.⁹⁸⁸ Philipp Heimes-Hachens Sohn Johann Hermann, verheiratet mit Anna Gertrud Bitter aus Fretter, erbte das Gut, das seine Nachfahren noch heute besitzen. – Gebäudewert im Jahre 1806: 605 Reichstaler.⁹⁸⁹ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 6 Kühe, 3 Rinder, 13 Schafe, 2 Ziegen, 3 Schweine.⁹⁹⁰ Anton Heimes-Hachen löste im Jahre 1875 eine Abgabe an das Chorkapitel Attendorn mit 1079,60 Mark ab.⁹⁹¹

5. Heimes

Heinemanns Gut gehörte der Kirche zu Schliprüthen, während die Herren v. Plettenberg zu Lenhausen das Leibeigentum besaßen.⁹⁹² Am 18.09.1527 verkaufen Johann Rump von Valbert, sein Sohn Engelbert und dessen Frau Katharina an Christian v. Plettenberg zu Lenhausen ihre Eigene Katharina, Tochter des Hans Clynchamer aus Fretter, Frau des Gobelen Heynman zu Deutmecke, mit allen ihren Kindern außer Anna, die an Jost Nolten zu Ödingen verheiratet ist. Zeugen: Gorge van Ruspe, Christoph v. Plettenberg-Lenhausen, Johann Nagell.⁹⁹³ Am 25.11.1528 verkauft Engelbert Rumps von Rumpsvalbert mit Einwilligung seiner Frau Katharina an Christoph v. Plettenberg auch die 1527 ausgenommene Anna. Zeugen: Heinrich Garthuß, Pastor zu Schönholthausen, Christian v. Plettenberg zu Lenhausen.⁹⁹⁴ Gobel Heynmanz starb vor dem Jahre 1535.⁹⁹⁵ In den Jahren 1535, 1543, 1550, 1563 wird Jacob

⁹⁸¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

⁹⁸² St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1a.

⁹⁸³ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1132.

⁹⁸⁴ Archiv Hovestadt, Akt. 77; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

⁹⁸⁵ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

⁹⁸⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

⁹⁸⁷ Landständisches Archiv Arnsberg.

⁹⁸⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Eheverträge.

⁹⁸⁹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1096.

⁹⁹⁰ Ebenda, Akt. 1246.

⁹⁹¹ Pfarrarchiv Attendorn, XXI, 1 d.

⁹⁹² St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 22, I, 49.

⁹⁹³ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 785.

⁹⁹⁴ Ebenda, Urk. 794.

⁹⁹⁵ Der Vorname Gobel legt nahe, dass der im Jahre 1463 als Schönholthausener Kirchenprovisor genannte Gobelen van Deytmecke (Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden) zu dieser Familie gehört. – Die Tatsache, dass ein Rump von Valbert als Verkäufer auftritt, macht es möglich, dass auch folgende Urkunden hierher gehören: Am 03.03.1488 verkauft Johann Rump von Valbert, des verstorbenen Dirickes Sohn, an seinen Schwager, bzw. Schwester Gorge van der Hese und dessen Frau Margarethe den Johann in der Deittebecke mit Frau und Kindern. Es siegelt Hermann v. Schnellenberg, der

Heynmanß genannt.⁹⁹⁶ Am 11.11.1573 übergibt Heinrich v. Plettenberg dem Albert von dem Lohe seinen Eigenen Heinrich, verstorbenen Jacob Heinemanns Sohn zu Deitenbecke.⁹⁹⁷ Johannes die Berwe, Verwalter zu Waldenburg, überlässt am 12.01.1593 an Margarethe Schüngel, Witwe v. Plettenberg, seine Eigene Cathrine, Tochter Jacob Mollners zu Fretter, die Johann Heinemanns zu Deutmecke heiraten will.⁹⁹⁸ Am 06.03.1600 notiert der Schliprüthener Vikar Georg Weißgerber, dass das der Pfarrkirche gehörige Heinemanns Gut zu Deutmecke an Pacht geben muss: 14 Scheffel Gerste, 10 Scheffel Hafer, 1 Pfund Wachs.⁹⁹⁹ Hans Heinemanns wird als Pächter genannt in den Jahren 1617, 1619, 1625, 1633, 1642, 1649 mit seiner Frau Trina, 1664.¹⁰⁰⁰ Das Schatzregister von 1685 nennt: Johann Heinemann und seine Frau Greite; 1717 Jost Heimes, seine Frau und sein großjähriger Sohn.¹⁰⁰¹ Dieser Sohn, Johann mit Namen, heiratete 1719 Margarethe Gehren aus Deutmecke. Ihm folgten sein Sohn Anton, verheiratet mit Elisabeth Hachen aus Deutmecke und sein Enkel Johann Theodor, verheiratet mit Anna Elisabeth Hanses aus der Pfarrei Elspe. Des letzten Erbtochter Maria Elisabeth heiratete 1814 Franz Heinrich Sommerhoff aus Ostentrop. – Gebäudewert im Jahre 1806: 540 Reichstaler.¹⁰⁰² Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 5 Kühe, 1 Rind, 8 Schafe, 2 Schweine.¹⁰⁰³

6. Gehren

Gehrens Gut war ein Freigut und persönlicher Besitz eines nicht mit Namen genannten Schliprüthener Pastors, der es testamentarisch um 1520 der Pfarrkirche zu Schliprüthen vermachte.⁹⁹⁹ Von dem Freigut mussten an den Schliprüthener Richter gegeben werden: 13 Schillinge, 3 ½ Scheffel Hafer, 2 Hühner.¹⁰⁰⁴ Die geringe nach Schliprüthen zu liefernde Pacht belief sich auf 3 Schillinge und 2 Hühner.⁹⁹⁹ Auf dem Gut haben gesessen: 1535 bis 1563 Gerde Hans.¹⁰⁰⁵ In den Jahren 1617, 1621 und 1633 wird Gerdejohanns genannt.¹⁰⁰⁶ Am 13.04.1638 werden zu Schliprüthen getraut der Deutmecker Pfarrpächter Johann Geerdens und Clara Wreden; folgende zu Deutmecke geborene Kinder werden zu Schliprüthen getauft: Anna am 30.06.1642, Johann am 01.11.1644.¹⁰⁰⁷ Am 02.05.1664 versetzt Johann Geres an Johann Jobst v. Neuhoff zu Ostentrop ein Stück Land.¹⁰⁰⁸ Das Schatzregister von 1685 nennt: Johann Gern und seine Frau Trina; 1717 Henrich Gerden, seine Frau, einen großjährigen und einen 13jährigen Sohn, eine Tochter.¹⁰⁰¹ Henrich Gerden tritt am 09.02.1698 zum ersten Mal auf.¹⁰⁰⁹ Heinrichs Sohn Anton heiratete 1719 Elisabeth Spielmann. Seine Erben waren: sein Sohn Peter, sein Enkel Johann Hermann. Durch Einheirat kam der Name Henke ins Haus. Josef Henke, der erste Henke-Gehren löste im Jahre 1875 eine an das Chorkapitel Attendorn zu zahlende Abgabe mit 835,63 Mark ab.¹⁰¹⁰ Gebäudewert im Jahre 1806: 385 Reichstaler.¹⁰¹¹ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 3 Kühe, 4 Rinder, 5 Schafe, 1 Ziege, 1 Schwein.¹⁰¹²

Vetter des Verkäufers. Die gleichen Eigenhörigen verkaufen Godert von der Hese und seine Frau Margarethe am 08.04.1492 an Hermann v. Schnellenberg und seine Frau Margarethe. (St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII Urk.)

⁹⁹⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1 u. 1a; Landesarchiv VI, 22, I, 49; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

⁹⁹⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1208.

⁹⁹⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1429.

⁹⁹⁹ Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹⁰⁰⁰ Archiv Hovestadt, Akt. 77, 1589, 1591; Pfarrarchiv Schliprüthen; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

¹⁰⁰¹ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹⁰⁰² Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹⁰⁰³ Ebenda, Akte 1246.

¹⁰⁰⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 22, I, 49.

¹⁰⁰⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV, 1 u. 1a; ebenda, Landesarchiv, VI, 22, I, 49; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹⁰⁰⁶ Archiv Hovestadt, Akt. 77, 1589, 1591; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹⁰⁰⁷ Pfarrarchiv Schliprüthen, Kirchenbücher.

¹⁰⁰⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2015.

¹⁰⁰⁹ Pfarrarchiv ???

¹⁰¹⁰ Pfarrarchiv Attendorn, XXI, 1 d.

¹⁰¹¹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹⁰¹² Ebenda, Akte 1246.

7. Schulte

Das Schultengut wird um 1550 als Elspe Vikariegut, 1617 als Elspe Pastoratgut bezeichnet.¹⁰¹³ Die Herren v. Schnellenberg zu Schönholthausen besaßen das Leibeigentum.¹⁰¹³ Auf Schulten Gut haben gesessen: 1535 Heymann Kobbe, 1543 Schulze, 1544 Heyneman Kop, 1550 Johann Schulte, 1563 der Schulte.¹⁰¹⁴ Später werden genannt: 1617 Schultken, 1633 Hans Schultken, 1664 Jost Schulte, 1685 Tönnies Schulte und seine Frau Luzia, 1717 Schulte mit Frau und 13jähriger Tochter.¹⁰¹⁵ Die 1717 genannten sind Anton Schulte, seine Frau Agnes und seine Tochter Catharina, die den Hof erbte und 1721 Stephan Reckert aus Serkenrode, 1734 Johann Quinkert aus Niederleslohe, heiratete. Die Erbin Anna Elisabeth heiratete 1756 Johann Peter Heller aus Ennest. Am 10.06.1765 verkauften die Eingesessenen Deutmeckes: Adolf Scheffer-Henrichsmann, Johann Franz Schröder-Heimesmann, Johann Kaspar Steckebroch, Johann Jost Kraushaar, Philipp Hachen und Peter Gehrmann an Johann Peter Hellner gt. Schulte ihre Bergplätze am Dirrenberg und in der Voßmecke. Diese Stücke verkaufte Franz Hellner gt. Schulte am 22.01.1813 an Johann Brand zu Ostentrop.¹⁰¹⁶ Johann Quinkert gt. Schulte vermachte am 18.06.1768 testamentarisch 50 Reichstaler für die neue Orgel zu Schönholthausen. Dieser Betrag wurde am 12.04.1772 von Johanns Schwiegersohn Johann Peter Hellner gt. Schulte gezahlt.¹⁰¹⁷ Johann Peters gleichnamiger Sohn heiratete 1782 Anna Catharina Hanses aus Elspe, 1785 Maria Margarethe Hachen aus Ostentrop. Seine Nachkommen sind noch im Besitz des Gutes. – Gebäudewert im Jahre 1806: 295 Reichstaler.¹⁰¹⁸ Viehbestand im Jahre 1808: 4 Kühe, 1 Rind, 4 Schafe, 1 Ziege, 2 Schweine.¹⁰¹⁹

8. Am Hagen

Der Kotten am Hagen wird schon vor dem Jahre 1600 bestanden haben, wenn auch keine sicheren Nachrichten aus dieser Zeit über ihn vorliegen. Im Jahre 1621 ist von ihm und Schulte als von den "beiden Kotten" die Rede.¹⁰²⁰ Am 22.02.1614 erwerben Johann Moller am Hag zu Deutmecke und seine Frau Katharina von Hans Hachen zu Deutmecke ein Stück Land.¹⁰²¹ Im Jahre 1649 werden genannt: Henrich Muller, seine Frau Lisa, seine Mutter Trinna.¹⁰²² Im Jahre 1664 heißt es: Henrich am Hage.¹⁰²³ Henrichs Frau Lisa starb am 03.10.1684 als Witwe,¹⁰²⁴ nachdem sie in ihrem Testament vom 24.10.1683 bestimmt hatte:

1. das von Hachen erworbene Land an der Dubenschlade erhält der Vikar zu Schönholthausen;

¹⁰¹³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49; Archiv Hovestadt, Akt. 77. vgl. Steckebroch. – Die Bewohner von Schulten und Kraushaars Gut waren Eigenhörige der Herren v. Schnellenberg-Schönholthausen. Auf diese beiden Familien mögen sich daher folgende Nachrichten beziehen: Im Jahre 1485 gehören zu den Eigenhörigen der Aalheit, Witwe Alfs v. Schnellenberg zu Schönholthausen, u.a. der Molner Gobeke von Detmecke und Gerlach von Detmecke und seine Frau. (St.-A.M., Oberlandesgericht Arnsberg, Lehnregistratur, Urkunden.) – Am 29.10.1506 begibt sich Aleke, verstorbenen Gerlach von Deutmeckes Tochter, mit ihrem jetzigen und zukünftigen Gut, mit all ihren zukünftigen Kindern, außer dem, das sie z.Zt. erwartet, in die Eigenhörigkeit des Wilhelm Vogt v. Elspe. Geschehen auf dem Schnellenberg im Hause der Vögte v. Elspe. Zeugen: Johann Kappe, Küster zu Elspe, Heinrich Tylichen von Förde. (Archiv Ahausen). – Am 05.05.1506 übergeben Hermann v. Schnellenberg zu Schönholthausen und seine Frau Margarethe dem Dyrich v. Beringhausen, verstorbenen Nollekens Sohn, ihre Eigenen Peter van Momeke (Maumke), Nolkens Sohn, seine Frau Bylligen, verst. Gobbelen Tochter zu Deutmecke, und alle seine Kinder, sämtlich zu Fretter. (St.-A.M., Stud.-Arch. Universität, Schönholthausen, XVII, Urk.)

¹⁰¹⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a; ebenda, Landesarchiv, VI, 22, I, 49; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹⁰¹⁵ Archiv Hovestadt, Akt. 77, 1589, 1591; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

¹⁰¹⁶ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 861.

¹⁰¹⁷ Ebenda, Akte 1103.

¹⁰¹⁸ Ebenda, Akte 1096.

¹⁰¹⁹ Ebenda, Akte 1246.

¹⁰²⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹⁰²¹ Ebenda, Urkunden. – vgl. Hachen.

¹⁰²² Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

¹⁰²³ Ebenda, Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

¹⁰²⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

2. die Kirche in Schönholthausen erhält jährlich eine Kanne Oel zur Beleuchtung, für deren Lieferung der im Hause der Erblasserin wohnende Christoph Wicker und seine Familie aufkommen sollen;
3. ihren persönlichen Nachlass soll ihre Verwandte Maria Henrichs in Attendorn erben;
4. ihr Schwager in Welschenennest und dessen Tochter Elisabeth, das Patenkind der Erblasserin, erhalten ein Rind, das Johann Gerdes zu Deutmecke liefern soll.

Zeugen: Peter Hinrichs, Johann Steckebroch.¹⁰²⁵

Das Schatzregister von 1685 nennt Stoffel am Hagen und seine Frau Trina, der allein noch am 12.12.1686 und am 06.12.1693 auftritt.¹⁰²⁶ Am 09.03.1698 ist Goert am Hage Zeuge,¹⁰²⁴ der noch 1712 als Inhaber des Kottens genannt wird.¹⁰²⁷ Er scheint zwischen 1713 und 1716 den Kotten an den bis dahin in Fretter als Beisitzer wohnhaften Kleinschmidt Ebert Berrische und dessen Frau Clara verkauft zu haben, die mit fünf minderjährigen Kindern im Schatzregister von 1717 unter Deutmecke genannt werden.¹⁰²⁸ Die Erbtochter Anna Elisabeth Berrische heiratete 1727 Jodocus Peter Rhode gt. Willecke aus Fretter. Erbin wurde wiederum eine Tochter, Anna Gertrud, die 1749 mit Johann Steckebroch aus Deutmecke getraut wurde. Die Familie Steckebroch-Hagemann blieb im Besitz des Kottens. Josef Steckebroch-Hagemann löste im Jahre 1875 Abgaben an das Chorkapitel Attendorn mit 450,46 Mark ab.¹⁰²⁹ – Gebäudewert im Jahre 1806: 270 Reichstaler.¹⁰³⁰ Viehbestand im Jahre 1808: 2 Ochsen, 3 Kühe, 4 Rinder, 10 Schafe, 2 Ziegen, 1 Schwein.¹⁰³¹

XVI. Fretter¹⁰³²

Im Jahre 985 kamen Güter, die ein gewisser Walbert besaß, in den Besitz der Abtei Herford. (vgl. den Abschnitt über das Amt Schönholthausen). Nach dieser Urkunde sind bereits zurzeit Ludwig des Deutschen (843–876) Fretterer Güter an die Abtei Herford geschenkt worden. [Wie bereits a.O. gesagt, wird die Existenz dieser Urkunde von allen Fachleuten bestritten.] Wir werden sehen, dass die Herforder Höfe noch vor 200 Jahren einen großen Teil Fretters ausmachten.

Andere Güter in Vrithengeresbeche,¹⁰³³ wie Fretter in den ältesten Nachrichten genannt wird, befanden sich im 11. Jahrhundert in den Händen der Oda, Tochter des Grafen Hermann III. von Werl, die mit Udo Graf von Stade verheiratet war und diese Güter nebst anderen der Kölner Kirche schenkte.¹⁰³⁴ In den später dem Mariengradenstift in Köln gehörigen, in Fretter und im unteren Frettertale gelegenen Gütern darf man vielleicht die Schenkung der Gräfin Oda wiedererkennen, da erzbischöfliche Güter in Fretter nicht nachzuweisen sind, die Güter des Mariengradenstiftes aber zu einem großen Teil aus erzbischöflicher Schenkung stammen. Die Güter des Mariengradenstiftes trug die Familie Rump zu Lehen. Da diese ursprünglich auch den Zehnten zu Fretter besaß, ist es nicht ausgeschlossen, dass auch dieser alter Besitz des Mariengradenstiftes war. Im Jahre 1506 verkauften Johann Rump zu Remblinghausen und seine Frau Alheydt ihren Zehnten zu Fretter an Johann v. Ohle zu Frielentrop, dessen Nachfahren diese Einkünfte immer wieder verpfändeten, um zu Bargeld zu kommen. Nach und nach ver-

¹⁰²⁵ Ebenda, Urkunden.

¹⁰²⁶ Landständisches Archiv Arnsberg; Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

¹⁰²⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹⁰²⁸ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹⁰²⁹ Pfarrarchiv Attendorn, XXI, 1 d.

¹⁰³⁰ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹⁰³¹ Ebenda, Akte 1246.

¹⁰³² Ich verweise hier auf meine Arbeit "Fretter und seine alten Höfe", die ausführlichst den gesamten Stoff über Fretter behandelt. Verschiedene Verhältnisse zwangen allerdings zu einem vorschnellen Abschluss der Arbeit, so dass manches wichtige und aufschlussreiche Material nicht mehr verwandt werden konnte. Es ist nach Möglichkeit in den folgenden Skizzen verwertet.

¹⁰³³ Ob der Name Vrithengeresbeche sich nur auf Fretter, oder aber auf einen mehr oder weniger großen Teil des Frettertals bezieht, mag dahingestellt bleiben. Letztes ist allerdings nicht ausgeschlossen, da sowohl Herforder, als auch Mariengrader Güter sich über mehrere Orte des Frettertals erstrecken.

¹⁰³⁴ J.S. Seibert, UB I. 19.

kauften die Erben v. Ohle ihre Zehntanteile an das untere Haus Lenhausen, und im Jahre 1645 befand sich Johann Dietrich v. Plettenberg zu Lenhausen im Besitz des gesamten Ohleschen Anteils, der drei Viertel des Fretterer Zehnten ausmachte.¹⁰³⁵ Ein Viertel des Zehnten war 1506 im Besitz der Familie Rump zu Wenne geblieben, wurde aber im Jahre 1569 an v. Schade zu Grevenstein verkauft.¹⁰³⁶ Seit der Erwerbung des Hauses Ahausen durch v. Schade musste dieser Teil des Zehnten nach Ahausen geliefert werden. Nach Lenhausen zahlten den Zehnten: Brögger, Wicker, Müller, Klinkhammer, Bock, Willecke, Köhler, Selle, Melcher, Engelman, Hufnagel, Scherer, Grüne; nach Ahausen: Remberg, Henke, Brögger, Rohe.¹⁰³⁷

Fretter gehörte zu den vier Dörfern, die sich den großen Grenzwald zwischen der Grafschaft Arnsberg einerseits und den Ländern Fredeburg und Waldenburg andererseits, später Weusper- und Fretter Wald genannt, geteilt haben. Die Dörfer Hagen, Endorf, Serkenrode und Fretter hatten diesen Walddistrikt so geteilt, dass Hagen und Endorf den auf arnsbergischem Grund gelegenen Teil, Fretter und Serkenrode den im Land Fredeburg gelegenen Teil erhielten. So berichtet eine umfangreiche Prozessakte des Archivs Ahausen. Wann die Teilung erfolgt sein kann, bleibt völlig unbestimmt; jedenfalls muss sie für eine sehr frühe Zeit angesetzt werden. Serkenrode und Fretter benutzten vorerst ihren Anteil gemeinsam, sie hatten einen gemeinsamen Holz- oder Markenrichter und bestimmten aus jedem Dorf je einen Scharknecht, denen die Überwachung der Mark anvertraut war. Erst nach dem 30jährigen Krieg wurde diese Gemeinschaft aufgehoben und die große Fretter-Serkenroder Mark aufgeteilt. 25 Fretterer Markenrechten standen 14 Serkenroder gegenüber. Dementsprechend war der Fretterer Anteil größer als der Serkenroder. Die Fretter Mark erhielt in ihrem Kern bald den Namen Fretter Wald, während die zwischen diesem Wald und dem Dorf gelegenen Markengebiete immer mehr zu landwirtschaftlich genutzter Fläche wurden. Die Markenanteile der einzelnen Höfe richteten sich nach deren Größe. Das Haus Bamenohl erhielt drei Anteile. Je zwei Anteile erhielten: Schulte und Hermes zu Bausenrode, Remberg, Trappe, Brögger und Müller zu Fretter; je einen Anteil erhielten: Klinkhammer, Bock, Willecke, Kütthe, Bitter, Henke, Schürmann, Wicker, Melcher, Engelman.¹⁰³⁸ Diese Anteile wurden unaufhörlich zwecks Erlangung von Bargeld verpfändet, so dass von einer Stabilität der Besitzverhältnisse im Fretter Wald keine Rede sein kann. Die folgenden Hofskizzen werden manchen Beweis hierfür liefern. (vgl. Karte des Gebiets Schönholthausen)

1. Remberg

Rembergs Hof gehörte mit der Mühle der Abtei Herford und unterstand somit dem Hause Waldenburg. Seine Bewohner waren frei. Um 1550 jedoch befanden sich Hof und Mühle im Besitz des Albert v. Loh;¹⁰³⁹ am 14.05.1607 verkaufte Albrecht v. Selbach zu Lohe den Hof an den Schliprüthener Richter Johann Höynck zu Bracht und dessen Frau Anna Schade.¹⁰⁴⁰ Am 16.12.1620 trat Georg Höynck, Johanns Sohn, wegen Verkauf des Hofes an Bernhard v. Plettenberg zu Lenhausen heran, die Verhandlungen wurden jedoch nicht zu Ende geführt.¹⁰⁴⁰ Georgs Söhne und Schwiegersöhne (Johann Habbel, Bürgermeister zu Affeln, und Tigges Eberts von Darnecke) erbten den Hof, der im Jahre 1642 von den Schwiegersöhnen als Haupterben an Heinrich Remberg verkauft wurde. Remberg ließ sich das zum Ankauf notwendige Geld von Johann Moritz Schade zu Grevenstein, dem dafür Rechte am Hof eingeräumt wurden. Die Rechte der Brüder Höynck erwarb v. Schade ebenfalls, trat sie aber am 09.11.1643 an seinen Schwiegervater Christian v. Plettenberg zu Lenhausen ab. Seitdem war Rembergs Hof teils an v. Schade-Ahausen, teils an v. Plettenberg-Lenhausen pachtpflichtig.¹⁰⁴¹

Auf Rembergs Hof haben gesessen: Hans Remberch, der 1483 und 1494 als Zeuge auftritt,¹⁰⁴² am 16.03.1533 lässt Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen seinen Eigenen

¹⁰³⁵ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 658, 665, 1113, 1148, 1279, 1284, 1290, 1613, 1845.

¹⁰³⁶ Archiv Ahausen.

¹⁰³⁷ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 23.

¹⁰³⁸ Archiv Ahausen; Archiv Bamenohl; Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 11, Nr. 13; Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. u. Urk.

¹⁰³⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, Bd. 1, S. 56.

¹⁰⁴⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1560.

¹⁰⁴¹ Ebenda, Urk. 1833, 1839.

¹⁰⁴² Ebenda, Urk. 498.

Hermann Remberg, der auf Rembergs Hof geheiratet hat, frei.¹⁰⁴³ Hermann wird noch 1535 genannt.¹⁰⁴⁴ Johann Rembertz tritt 1543 und 1550 auf, 1563 mit seinem Sohn.¹⁰⁴⁵ Am 07.07.1568 belehnt Hermann Rump zu Wenne, Sohn des verstorbenen Arnd Rump, den Heinrich zum Rheenbergh mit der Hälfte der Wiese in der Leigherbecke.¹⁰⁴⁶ Heinrich Remberg und seine Frau Klara kaufen am 02.04.1571 von Johann Krengel zu Serkenrode ein Land in der Imbecke.¹⁰⁴⁷ Am 16.03.1572 verkaufen Johann Funke zu Serkenrode und seine Frau Elsa Wiese und Land in der Imbecke an ihren Schwager, bzw. Schwester Heinrich vom Rembergh und seiner Frau Klara.¹⁰⁴⁸ Endlich verkaufen die Serkenroder Markgenossen am 22.02.1578 ein Stück Land an Heinrich Remberg und seine Frau Klara, sowie an deren Sohn Jürgen Remberg und dessen Frau Trine.¹⁰⁴⁹ Im Jahre 1581 war Heinrich Remberg 66 Jahre alt und hatte seine Haushaltung bereits seinem Sohne übergeben. Dieser Sohn hieß Jürgen und war 1581 34 Jahre alt.¹⁰⁵⁰ Heinrich Remberg hatte zwei Töchter: Gertrud und Margarethe. Gertrud heiratete Hans Krengel zu Serkenrode und starb vor 1591.¹⁰⁵¹ Margarethe wurde die Frau des Johann Wicker zu Fretter und verzichtete am 01.05.1591 auf alle Ansprüche an ihren elterlichen Gütern.¹⁰⁵² Jürgen Remberg lieh am 30.03.1590 von Thomas Ramm zu Schönholthausen 80 holländische Taler und verpfändete dafür eine Wiese in der Leyerbecke.¹⁰⁵³ Jürgens Sohn Heinrich ist am 04.02.1613 Zeuge, im Jahre 1631 Scheffe des Gerichts Schliprüthen.¹⁰⁵⁴ Am 04.05.1631 erwerben er, seine Frau und seine Kinder von Peter Brögger zu Fretter Land.¹⁰⁵⁵ Im Jahre 1642 sucht er – wie schon gezeigt – den Hof anzukaufen. Am 03.11.1647 setzt er für die neue Schule in Schönholthausen eine Rente von drei Reichstalern aus.¹⁰⁵⁶ Zum letzten Mal genannt wird er am 15.11.1658.¹⁰⁵⁷ Das Schatzregister von 1649 nennt: Henrich Reimbergh, Hermann, der in das Haus bestattet ist, und dessen Frau Lisa, sowie Heinrichs weitere Kinder Jacob und Trina; 1664 Wirt Hermann Remberg; 1669 Zeuge Hermann Remberg.¹⁰⁵⁸ Am 15.05.1670 bekennt er sich gegenüber Hermann Pieper zu Fretter zu einer Schuld von 20 Reichstalern.¹⁰⁵⁹ Das Schatzregister von 1685 führt an: Hermann Remergh und seine Frau Gertrud.¹⁰⁶⁰ Dieser Hermann darf wohl als Sohn des vorigen gelten. Er leiht am 18.01.1694 Heinrich Brögger zu Fretter 60 Reichstaler.¹⁰⁶¹ Ihm folgte Jorgen Remberg, der 1717 mit seiner Frau und seiner 15jährigen Tochter genannt wird.¹⁰⁶⁰ Bernhard Wilhelm v. Plettenberg verpachtet ihm 1721 den Hof. Die Pacht beläuft sich auf: 5 Malter Hartkorn, 8 Malter Hafer, 1 Schwein, 3 Gänse, 4 Hühner, 1 Pfund Ingwer und einen Tag Pferdendienste.¹⁰⁶² Jorgens Erbin wurde seine Tochter Gertrud, die 1734 Johann Jodokus Selle aus Fretter, 1743 Johann Jodocus Bitter aus Fretter, heiratete. Die Erben des letzten schrieben sich bald wieder ausschließlich Remberg und sind noch heute im Besitz des Hofes und der Mühle. – Gebäudewert im Jahre 1806: 655 Reichstaler.¹⁰⁶³ Viehbestand im Jahre 1808: 2 Pferde, 6 Kühe, 3 Rinder, 8 Schafe, 7 Schweine.¹⁰⁶⁴

¹⁰⁴³ Archiv Hovestadt, Urk. 210.

¹⁰⁴⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1.

¹⁰⁴⁵ Archiv Hovestadt, Akt. 1584; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49; ebenda, Landstände IV, 1a.

¹⁰⁴⁶ Archiv Hovestadt, Urk. 265.

¹⁰⁴⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1181.

¹⁰⁴⁸ Ebenda, Urk. 1252.

¹⁰⁴⁹ Ebenda, Urk. 1190.

¹⁰⁵⁰ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹⁰⁵¹ Archiv Hovestadt, Akt. 320.

¹⁰⁵² Ebenda, Urk. 321.

¹⁰⁵³ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1403.

¹⁰⁵⁴ Ebenda, Urk. 1617, 1773.

¹⁰⁵⁵ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urk.

¹⁰⁵⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Copiar.

¹⁰⁵⁷ Ebenda, Urkunden.

¹⁰⁵⁸ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

¹⁰⁵⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹⁰⁶⁰ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹⁰⁶¹ Hofakten Brögger-Fretter.

¹⁰⁶² Archiv Hovestadt, Akt. 6989.

¹⁰⁶³ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1096.

¹⁰⁶⁴ Ebenda, Akt. 1246.

2. Schürmann

Am 05.11.1484 bestätigt Erzbischof Hermann von Köln die Gründung des Sebastian Altars zu Attendorn, der gleichzeitig den Heiligen Antonius, Wolfgang, Anna und Elisabeth geweiht war. Zu den Einkünften des Altars, bzw. der Vikarie gehörten aus dem Gute Heineman Hoffnagels in Fretter zwei Malter Hartkorn und ein Scheffel Hafer.¹⁰⁶⁵ Wie aus späteren Notizen hervorgeht, handelt es sich hier um Schürmanns Gut. Dies bestätigt vor allem das um 1550 entstandene Register der kurfürstlichen Einkünfte, in dem gesagt wird, dass Schürmanns Gut dem Sebastiansaltar zu Attendorn gehörte.¹⁰⁶⁶ Nach Heineman Hoffnagel als ersten bekannten Pächter des Gutes wird Hans Schürmann von 1535 bis 1563 genannt.¹⁰⁶⁷ Im Jahre 1581 sitzt der aus Ostentrop gebürtige, 34 Jahre alte Jorgen in der Wichte gt. Schürmann auf dem Hof.¹⁰⁶⁸ In einer Liste vom 06.11.1617 heißt es, Schürmanns Gut gehörte Herrn Jürgens zu Arnsberg. Nachgetragen ist: nun Chorherren zu Attendorn.¹⁰⁶⁹ Eine befriedigende Erklärung hierfür ergibt sich aus den Nachrichten nicht. Im Jahre 1633 stellt sich Johann Scheurmann zur Musterung.¹⁰⁷⁰ Später werden genannt: 1649 Henrich Schuerman und seine Frau Gertrud; 1664 Henrich Schurmann; 1685 Jorgen Schuermann, seine Frau Greite und sein Sohn Jobst.¹⁰⁷¹ Jobst heiratete Anna N.N., starb aber schon im Jahre 1717. Das Schatzregister dieses Jahres nennt daher: die Witwe Schürmanns, deren Mann vor drei Monaten gestorben ist, ihre Schwiegermutter und ihre 12jährige Tochter.¹⁰⁷² Die Witwe heiratete 1718 Johann Müller aus Fretter. Johann Schürmann, ein Sohn erster Ehe, wurde Erbe und heiratete 1739 Anna Maria Hermes von Bausenrode. Seine Nachfahren sind noch im Besitz des Hofes. – Gebäudewert im Jahre 1806: 260 Reichstaler.¹⁰⁷³ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 6 Kühe, 6 Schafe, 1 Ziege, 3 Schweine.¹⁰⁷⁴

3. Bitter

Über die in dem alten Fretterer Adelssitz liegenden Ursprünge des Hofes Bitter ist im Zusammenhang mit der Familie v. Vriter und v. Ostentrop gesprochen worden. Im Jahre 1389 verkauft Hermann v. Ostentrop den großen Hof unter den Linden zu Fretter, den ihm seine Frau Styne v. Plettenberg, Tochter des Hunold v. Plettenberg gt. Plasdreck, zugebracht hat, an Henneke Bitter, Bürger zu Attendorn. Zeugen: Godeke Bitter zu Toddinghaus, Johann v. Ostentrop.¹⁰⁷⁵ Im Jahre 1454 verkauft Hilman Bitter zu Attendorn an Heidenreich v. Ostentrop, Hermanns Sohn, sein Gut zu Fretter, das Lindemanns Gut genannt wird, ausgenommen den Teil, auf dem zur Zeit Hans von Dorhebecke wohnt, der diesen Teil als echtes Eigentum besitzt. Auf dem anderen Teil sitzt Gobbele Bitter, anders geheißßen Lindemaß, der trotz des Verkaufs auf dem Gut bleiben soll. Durch den Verkauf sollen die Rechte des v. Berninchus nicht berührt werden.¹⁰⁷⁶ Der nicht an v. Ostentrop zurückfallende Teil des Hofes war am 14.03.1453 von Gobel Lindemann und seiner Frau Fya an Hans Korte von Dormecke verkauft worden,¹⁰⁷⁷ und trug schon um 1400 den Namen Klinkhammer. Auf dem großen Hof unter den Linden haben also wohl schon lange vor Einsetzen unserer Nachrichten zwei Pächter gesessen, wodurch schließlich die Teilung im Jahre 1453 herbeigeführt wurde. Der Verkäufer des Klinkhammerschen Teils, Gobel Bitter-Lindemann, entstammte der Attendorner Familie Bitter. Gobel hatte einen Bruder Abel.¹⁰⁷⁷ Im Jahre 1499 übergibt Dyderich v. Bernickhusen die Agatha, Tochter Gobbelen Bitters, den Provisoren der Kirche zu Schönholthausen.¹⁰⁷⁸

¹⁰⁶⁵ Pfarrarchiv Attendorn, XVIII, 11.

¹⁰⁶⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 56.

¹⁰⁶⁷ Ebenda, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹⁰⁶⁸ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹⁰⁶⁹ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹⁰⁷⁰ Ebenda, Akte 1591.

¹⁰⁷¹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

¹⁰⁷² Ebenda.

¹⁰⁷³ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹⁰⁷⁴ Ebenda, Akte 1246.

¹⁰⁷⁵ Archiv Hovestadt, Akte 7910.

¹⁰⁷⁶ Archiv Gevelinghausen.

¹⁰⁷⁷ Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹⁰⁷⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

Durch die Heirat der Judith v. Beringhaus mit Guntermann v. Ohle wurden die Bittern Eigenhörige der v. Ohle zu Frielentrop. – Nachfolger des 1499 genannten Gobbel scheint Jorgen gewesen zu sein, der am 12.06.1503 als Zeuge und am 23.03.1517 als Scheffe auftritt.¹⁰⁷⁹ Im Jahre 1535 wird Hans Bitter genannt.¹⁰⁸⁰ Am 13.07.1538 übergibt Christian v. Plettenberg zu Lenhausen seine Eigene Gertrud, Tochter des Hans Wevels von Schöndelt, nun Frau des Hans Bitter von Fretter, dem Guntermann v. Oel zu Frielentrop und dessen Frau Judith.¹⁰⁸¹ Hans Bitter wird 1543 und 1563 noch genannt.¹⁰⁸² Hans Bitter hatte eine Schwester Anna, im Jahre 1520 geboren und 1546 mit Johann Rohe zu Fretter getraut; von seinen Kindern sind drei Söhne bekannt: Gobbel, Gert und Hans; Gobbel Bitter, geboren um 1543, erbte den Hof; Gert, geboren um 1545, heiratete auf den Henkenhof in Fretter; Hans, geboren um 1547, wurde Ackerbauer und Hammerschmied auf Trappen Hof in Fretter.¹⁰⁸³ Gobbel Bitter wird am 07.07.1580, im Jahre 1581 und am 01.01.1590 genannt.¹⁰⁸⁴ Als Sohn und Erbe darf Jodocus Bitter angesehen werden, der mit seiner Frau Engele am 19.05.1621 genannt wird. Er bekennt sich zu einer Schuld von 25 Reichstalern gegenüber Zacharias Vollefaust in Weuspert und dessen bereits verstorbener Frau.¹⁰⁸⁵ Zacharias heiratete vor 1633 die Witwe Engele und zog auf Bittern Hof. Im Ehevertrag scheint vereinbart worden zu sein, dass Kinder aus den ersten Ehen beider einander heiraten sollten; denn am 16.02.1648 leihen Johann Vollefaust gt. Bitter und seine Frau Maria Bitter von Peter Brögger zu Fretter zehn Taler.¹⁰⁸⁶ Um 1600 wurde der Hof von Dietrich v. Ostentrop zu Baldeborn an die Familie Keveg in Schmallenberg verkauft, aus der Ernst Keves ihn 1652 besitzt. Ernst gibt den Hof als Mitgift an seine Schwester Johanna, Frau des Hermann Knipschild zu Medebach. Diese verkauft ihn am 10.04.1655 an Bernhard v. Plettenberg zu Lenhausen. Auf dem Hof sitzt noch Johann Bitter.¹⁰⁸⁶ Auf ihn folgte wohl Jorgen Bitter, der 1685 mit seiner Frau Agatha genannt wird.¹⁰⁸⁷ Jorgens Erbe wurde sein Sohn Johann, dem sein Sohn Johann Eberhard, verheiratet mit Anna Margarethe Elisabeth Selle aus Fretter, folgte. Johann Eberhards Sohn Johann Peter nahm eine bedeutende Stellung in der Holzkohlen- und Eisenindustrie ein. Es ist daher noch an anderer Stelle von ihm die Rede. Johann Peters Sohn Johann wurde am 09.01.1808 Großherzoglich Hessischer Schultheiß für den Bezirk Schönholthausen.¹⁰⁸⁸ Seine Erben und Nachkommen sind noch im Besitz des Hofes. – Gebäudewert im Jahre 1806: 715 Reichstaler.¹⁰⁸⁹ Viehbestand im Jahre 1808: 3 Pferde, 8 Kühe, 3 Rinder, 37 Schafe, 1 Ziege, 4 Schweine.¹⁰⁹⁰

4. Henke

Henken Hof, noch im 17. Jahrhundert meist "im Steinhaus" oder "im Steinhoff" genannt, ist altes Herforder Besitztum. Der Lehnsträger des Amtes Schönholthausen besaß auch das Leibeigentum.¹⁰⁹¹ Über die früheste Zeit des Hofes ist im Zusammenhang mit der Familie v. Vriter gesprochen worden. Auf Henken Hof haben gesessen: 1535 und 1543, 1544, 1550 und 1563 Hans im Steinhoffe, bzw. Henneke vor dem Stenhuise.¹⁰⁹² Am 21.01.1566 ist Laurentz Hencke im Steinhuiß zu Fretter Schönholthausen Kirchenprovisor.¹⁰⁹³ Im Jahre 1582 wird der um 1545 geborene Gert von Bitter aus Fretter als Bauer auf Henken Hof genannt (vgl. Bitter). Die Witwe des Johann Gerhard Henke im Steinhaus zu Fretter wird im Jahre 1589 mit ihrem Bruder Richard als Pächterin erwähnt.¹⁰⁹⁴ Im Jahre 1601 überlässt Christian v. Plettenberg zu Lenhausen dem Jobst v. Oel zu Frielentrop seine Eigene Lise, Tochter Johann Henckens zu

¹⁰⁷⁹ Archiv Bamenohl.

¹⁰⁸⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1.

¹⁰⁸¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 873.

¹⁰⁸² St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹⁰⁸³ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹⁰⁸⁴ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, 34, 121.

¹⁰⁸⁵ Archiv Bamenohl.

¹⁰⁸⁶ Archiv Hovestadt, Akte 7910.

¹⁰⁸⁷ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹⁰⁸⁸ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 39.

¹⁰⁸⁹ Ebenda, Akte 1096.

¹⁰⁹⁰ Ebenda, Akte 1246.

¹⁰⁹¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 55.

¹⁰⁹² St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹⁰⁹³ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1126.

¹⁰⁹⁴ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 37.

Fretter, die Ulrich Pöggeler zu Frielentrop heiraten will.¹⁰⁹⁵ Die Waldenburger Pachtbücher nennen für 1601/02 wiederum einen Johann Hencke im Steinhause.¹⁰⁹⁴ Dieser scheint früh gestorben zu sein; denn Hans Krengel zu Serkenrode berichtet am 10.06.1613, dass Jost Kusse von Deutmcke auf Henken Gut zöge.¹⁰⁹⁶ Die Pachtregister nennen 1615/16 Joist im Steinhause.¹⁰⁹⁴ Jost Kusse wird also wohl die Witwe geheiratet haben, die dann allerdings bald darauf nochmals geheiratet haben dürfte, da 1624/25 Johann Hoffnagel im Steinhaus mit seinem Bruder Peter genannt wird.¹⁰⁹⁴ Am 09.09.1623 bitten die Witwe Johann Henke und ihr Sohn, die erfahren haben, dass ein Jost Teipel auf den Hof gesetzt werden soll, ihren Grundherrn Frhr. v. Heiden, den Lehnsträger des Amtes Schönholthausen, er möge sie auf dem Gute belassen, zumal ein tüchtiger Mann ihnen eine Tochter zur Schwiegertochter und Frau geben wolle.¹⁰⁹⁷ Da der Name des Sohnes nicht bekannt ist, lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob die Bitte Erfolg gehabt hat. Im Jahre 1649 sitzen auf Henken Gut: Jorgen Hencke, seine Frau Clara, sein Vater Guntermann und dessen Frau Johanna.¹⁰⁹⁸ Jorgen Henke wird 1664 noch genannt.¹⁰⁹⁹ Das Schatzregister von 1685 führt an: Jobst Henke und seine Frau Enneke.¹¹⁰⁰ Dieser Jobst Henke wird wegen seiner schlechten Verwaltung am 07.06.1696 des Hofes verwiesen. Pächter wird sein Bruder Johann, der bis dahin auf Heimes Hof in Deutmcke gesessen hatte. Dieser pachtet den Hof in den Jahren 1696 und 1700. Nach Johanns Tod versucht Jobst, der im Backhaus wohnt, mit seinem Sohne Jobst, sich mit Gewalt in den Besitz des Hofes zu setzen. Dies misslingt. Pächter wird Johanns Sohn Peter, der Anna Kayser aus Schönholthausen im Jahre 1710 heiratete.¹¹⁰¹ Am 13.02.1737 erhält Henke vom Freiherrn v. Fürstenberg die Erlaubnis, seine Tochter Maria Catharina mit Johann Theodor Brögger gt. Rohe aus Fretter auf Henken Gut zu verheiraten.¹¹⁰¹ Der Stamm Rohe-Henke blieb bis zu jener Therese Henke auf dem Hof, die 1891 Franz Schulte aus Schöndelt heiratete. Der Erbe des Franz Schulte stammt jedoch aus dessen zweiter Ehe mit Bernhardine Arens aus Oberelspe. – Gebäudewert im Jahre 1806: 390 Reichstaler.¹¹⁰² Diese Gebäude brannten im Jahre 1807 ab. Viehbestand im Jahre 1808: 2 Pferde, 8 Kühe, 14 Schafe, 1 Ziege, 1 Schwein.¹¹⁰³ Die landwirtschaftlich genutzte Fläche des Hofes, die heute rund 16,69 ha beträgt, belief sich um 1700 auf rund 19 ha.¹¹⁰⁴

5. Brögger

Das heutige Bröggers-Gut ist aus zwei Höfen entstanden, deren einer mehrere Jahrhunderte lang geteilt war, dann aber wieder zu einem einzigen vereinigt wurde. Nach einem Verzeichnis der kurfürstlichen Einkünfte und Renten aus dem Jahre 1617 war der eine Hof Erbgut, der andere – um diese Zeit noch geteilt – Rumpsches Lehen, als Besitz des Mariengradenstiftes in Köln.¹¹⁰⁵ Das Erbgut ist der Rest der Besitzungen, die die Familie v. Vriter einst in Fretter hatte, und wird in den ältesten Urkunden das Steinhaus genannt.¹¹⁰⁶ Das Haus dieses Hofes hat unmittelbar neben Bock, nach Klinkhammer zu, gestanden.¹¹⁰⁷ Seine ersten nachweisbaren bäuerlichen Besitzer gehörten einer Familie Krengel, die später in Serkenrode ansässig war, an; unter Krengel-Serkenrode werden auch die in diese Zeit gehörigen Nachrichten über das Steinhaus, auch Krengel- und Schultenhof genannt, gebracht. Am 02.06.1512 gaben Johann Krengell von Serkenrode, seine Frau Catharina und sein Sohn Deymel ihrer Tochter und Schwester Engel, die mit Hans Brögger, Sohn Gobbelens zu Fretter, verheiratet ist, als Brautschatz ihren Hof zu Fretter, Krengelhof genannt.¹¹⁰⁸

¹⁰⁹⁵ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1511. – Vielleicht ist mit Johann der obige Johann Gerhard gemeint.

¹⁰⁹⁶ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 11, Nr. 13.

¹⁰⁹⁷ Ebenda.

¹⁰⁹⁸ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

¹⁰⁹⁹ Ebenda, Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

¹¹⁰⁰ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹¹⁰¹ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 11, Nr. 13.

¹¹⁰² Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹¹⁰³ Ebenda, Akte 1246.

¹¹⁰⁴ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 38.

¹¹⁰⁵ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹¹⁰⁶ Über seine früheste Geschichte ist im Zusammenhang mit der Familie v. Vriter gesprochen worden.

¹¹⁰⁷ W. Voß, Fretter und seine alten Höfe, S. 91.

¹¹⁰⁸ Hofakten Brögger zu Fretter.

Hans und Gobelen Brögger saßen auf der einen Hälfte des Rumpschen Lehnshofes, über den folgende Nachrichten vorliegen. Am 16.02.1370 verkaufen Everhard und Godert v. Langenoil, Everhards Söhne, an Hermann v. Bosenrodde, Sohn des Volmar, eine Rente aus ihrem halben Bröggershof zu Fretter, gelegen unter dem Sprei.¹¹⁰⁹ Im Jahre 1454 wird Gobel van Bosenrode mit dem halben Bröggersgut zu Fretter von Walrave Rump belehnt.¹¹¹⁰ Ohne Zweifel ist es dieser Gobel van Bosenrode, der am 16.07.1469 unter dem Namen Gobel genannt Bruiger van Fretter gegenüber seinem Bruder Hermann van Busenrodde auf sein Drittel am Hof zu Busenrodde, Hermanns Hof genannt, verzichtet.¹¹¹¹ Am 20.05.1494 verkaufen Hans Broger, des verstorbenen Gobelen Brogers Sohn, und seine Frau Engele der Kirche zu Schönholthausen einen halben Gulden jährlicher Rente aus ihrem Erbe zu Fretter.¹¹¹² Engele ist die oben erwähnte Tochter des Johann Krengel zu Serkenrode. Auf Hans folgt wiederum ein Gobel, der im Jahre 1531 mit seiner Frau Catharina die Hälfte der Wiese in der Leyerbecke mit den aufstehenden Eichen an Thönnies Hinrykes zu Bracht (Fehrenbracht) mit Genehmigung des Lehnsherrn Hermann Rump zu Wenne verkauft¹¹¹³ und in den Jahren 1535, 1543, 1546, 1551 bis 1553 als Kirchenprovisor zu Schönholthausen genannt wird.¹¹¹⁴ Im Jahre 1563 tritt Hans Brögger auf,¹¹¹⁴ der am 29.10.1580 mit Einwilligung seiner Frau ein noch nicht umgebrochenes Stück Land an der Eiggen, an dem er mit Kütthe, Köhler und Klinkhammer erbberechtigt ist, an Hinderich zum Remberghe zu Fretter, dessen Sohn Jürgen und beider Frauen Clara und Trine, verkauft, wobei Melchior Stump und Hans Selle zu Fretter Zeugen sind.¹¹¹⁵ Im Jahre 1581 sind Zeugen: Hans Brögger, 82 Jahre alt, geboren in Fretter, und sein 40jähriger Sohn Heinrich.¹¹¹⁶ Am 11.11.1598 verkaufen die Provisoren der Vitus-Kapelle zu Serkenrode an Hinrich Bruegger und seine Frau Catharina ein oberhalb Fretter gelegenes Kapellenland, das Peter Brögger und seine Frau Anna am 04.05.1631 an Heinrich Remberg verkaufen.¹¹¹⁷ Peter Brögger stellt sich im Jahre 1633 zur Musterung. 1645 ist er Zeuge, 1649 wird er mit seiner Frau Clara genannt, 1652 bekennt er sich zu einer Schuld von neun Reichstalern gegenüber Catharina Elisabeth Stael v. Holstein zu Schönholthausen, 1656 ist er wiederum Zeuge.¹¹¹⁸ Zu Peter Bröggers Zeit kam die zweite Hälfte des Rumpschen Lehnguts wieder mit der von Peter besessenen zusammen, so dass nun zunächst die Nachrichten über diese Hälfte gebracht werden sollen.

Wann die Teilung des Rumpschen Lehngutes erfolgte, ist unbekannt. Jedenfalls dürften seit der Teilung die Herren v. Schnellenberg zu Schönholthausen das Gut als Afterlehen besessen haben. Am 01.04.1432 übergab Ernst v. Schnellenberg zu Schönholthausen dem Heineman Bruwer zu Fretter und seiner Frau Aleken, seiner (Ernsts) leiblichen Schwester, und ihren Erben das Gütchen zu Fretter, auf dem sie wohnen, und das Gütchen zu Korvenrode, das er von Quatterland gekauft hat.¹¹¹⁹ Im Jahre 1454 belehnte Walrave Rump Hannes Brüger zu Fretter mit dem halben Gut zu Fretter.¹¹²⁰ Hermann v. Schnellenberg zu Schönholthausen machte schließlich die von Ernst scheinbar aus verwandtschaftlichen Rücksichten aufgegebenen Rechte an dem Hofe wieder geltend und ließ sich 1508 von Hermann Rump mit dem Hof zu Fretter, auf dem Hans Broiger sitzt, belehen.¹¹²⁰ Am 05.05.1506 erhielt Hermann v. Schnellenberg von Dietrich v. Beringhausen dessen Eigene Beleke, Hans Broggers Frau, und ihren Sohn Hermann.¹¹¹⁹ Allem Anschein nach hat Hans Brögger mit seiner Familie bald darauf den Hof verlassen, da bereits am 08.07.1509 Peter Sommerhoff als Pächter erscheint, der im Jahre

¹¹⁰⁹ Archiv Ahausen.

¹¹¹⁰ Archiv Wenne.

¹¹¹¹ Archiv Ahausen. – vgl. Hermes-Bausenrode.

¹¹¹² Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹¹¹³ Pfarrarchiv Fretter, Chronik von J. Dornseiffer.

¹¹¹⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a, Landesarchiv VI, 22, I, 55; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹¹¹⁵ Urkunde im Besitz des Kaufmanns Brögger zu Finnentrop.

¹¹¹⁶ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹¹¹⁷ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, Urk.

¹¹¹⁸ Archiv Hovestadt, Akte 1591; St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1844, 1970; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2; St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, 120.

¹¹¹⁹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, Urkunden. – Über das Korvengut vgl. Ramscheid.

¹¹²⁰ Archiv Wenne.

1512 Peter van Momke genannt wird.¹¹²¹ Um 1550 wird er zum letzten Mal erwähnt. Das Schatzregister des Jahres 1563 nennt bereits Hans Sommerhoff.¹¹²² Im Jahre 1581 wird der aus Fretter gebürtige 51jährige Schnellenberger Schulte Hans Sommerhoff genannt.¹¹²³ Zum Jahre 1617 tritt Peter Schulte als Pächter des Hofes auf.¹¹²⁴ Das Schatzregister von 1633 erwähnt den Hof nicht mehr, so dass er in der Zwischenzeit als selbständiger Hof aufgehört haben muss zu existieren. Die im Jahre 1657 stattfindende Zusammenkunft der Gläubiger, die Johann Bernhard v. Schnellenberg angeordnet hatte, ergibt eine ziemlich starke Verschuldung des eingegangenen Hofes, sagt aber über den Ausgang des Hofes nichts aus.¹¹²⁵ Im Jahre 1655 ließ Brögger die Gebäude des von ihm erworbenen Hofes abbrechen. Dagegen protestierte Bernd Heinrich v. Schnellenberg, da Brögger ihn noch nicht restlos bezahlt hat. In seinem ersten Schreiben weist Brögger auf die Baufälligkeit der Gebäude und auf die Raumknappheit hin. Später lässt er Schnellenberg wissen, dass nicht er, sondern seine Gläubiger als Verkäufer des Hofes zu gelten hätten, an die er, Brögger demnach auch zu zahlen habe.¹¹²⁶

Auf dem großen Bröggershof haben in der Folgezeit gesessen: 1664 und 1675 Heinrich Brögger, 1685 Heinrich Brögger, seine Frau Engel, seine Söhne Hans und Peter.¹¹²⁷ Am 02.03.1693 erlaubt Mauritz Heinrich v. Plettenberg zu Lenhausen und Stockum dem Heinrich aus den Hausen, Sohn des Hermann, sich auf Bröggershof in Fretter zu verheiraten und den Hof in den Hausen, Ksp. Elspe, seinem Schwager zu überlassen. Heinrich aus den Hausen heiratet Engel, Tochter von Heinrich und Engel Brögger. Auf Bröggers Hof saßen bis dahin Hans, Engels Bruder, und seine Frau Catharina. Er verzichtet für sich und seinen Sohn Johann auf den Hof. Als weitere Geschwister Engels werden genannt: Engelhardt, Heinrich und Georg und einige verheiratete Schwestern, deren eine anscheinend nach Köln geheiratet hatte.¹¹²⁸ Heinrich aus den Hausen hatte sich verpflichtet, seinen Schwägern das Kindteil auszuzahlen. Er wurde dadurch gezwungen, Geld zu leihen und um Herabsetzung der Lehnsgebühren nachzukommen.¹¹²⁹ Der Erbe Heinrichs aus den Hausen wurde sein Sohn Heinrich Brögger, verheiratet mit Margarethe Möller gt. Hüttemann aus Rönkhausen. Es folgten: der Sohn Johann Theodor, verheiratet 1752 mit Anna Elisabeth Rohe aus Fretter; der Sohn Anton, 1790 verheiratet mit Elisabeth Böhmer-Holthöfer aus Ramscheid. Seine Nachfahren sind noch heute im Besitz des Hofes. Am 08.07.1828 erfolgte die letzte Belehnung mit dem ganzen Bröggershof durch Friedrich Wilhelm v. Preußen, den Rechtsnachfolger des Mariengradenstiftes und der Familie Rump, bzw. v. Weichs.¹¹³⁰ – Gebäudewert im Jahre 1806: 615 Reichstaler.¹¹³¹ Die Gebäude brannten noch im gleichen Jahre ab. Viehbestand im Jahre 1808: 2 Pferde, 8 Kühe, 5 Rinder, 40 Schafe, 7 Schweine.¹¹³²

6. Rohe

Rohen Hof war Herforder Besitz, seine Bewohner Eigenhörige des Klosters.¹¹³³ Um 1519 heiratete Dietrich Rohe eine Katharina N.N., die ihm einen Sohn Johann schenkte. Infolge des frühen Todes Dietrichs geriet der Hof in eine bedrängte Lage, so dass die meisten Ländereien versetzt werden mussten, hauptsächlich an Henke und Remberg.¹¹³⁴ Um 1546 trat Johann Rohe den Hof an und heiratete Anna Bitter aus Fretter. Er wird 1550 erwähnt.¹¹³³ Johann war bereits im Jahre 1545 von Therese v. Ostentrop, Tochter des Herrn v. Ostentrop und Baldeborn, ein Sohn geboren worden; die Mutter starb bald nach der Geburt des Kindes. Von Anna

¹¹²¹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, 61.

¹¹²² St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 55; ebenda, Landstände IV, 1a.

¹¹²³ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹¹²⁴ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹¹²⁵ Hofakten Brögger zu Fretter.

¹¹²⁶ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, 98; Archiv Ahausen.

¹¹²⁷ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 35, Nr. 97; Hofakten Brögger zu Fretter; Landständisches Archiv Arnsberg.

¹¹²⁸ Archiv Hovestadt, Akt. 1930; Hofakten Brögger zu Fretter.

¹¹²⁹ Hofakten Brögger zu Fretter; St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2149; Archiv Wenne.

¹¹³⁰ Hofakten Brögger zu Fretter.

¹¹³¹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹¹³² Ebenda, Akte 1246.

¹¹³³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 55.

¹¹³⁴ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

Bitter wurde 1547 ein Sohn Dietrich geboren. Johann Rohe starb im Jahre 1552; die Witwe heiratete sodann Johann Selle aus Fretter, der 1564 starb. Erbe des Hofes wurde Dietrich, der im Jahre 1579 Maria Catharina Trappe aus Fretter heiratete, die ihm zwei Söhne gebar: 1579 Tigges, am 02.02.1581 Tonies. Kurz vor der Geburt des zweiten Sohnes kam Dietrichs Halbbruder Caspar, der als Landsknecht die Welt durchgezogen hatte, nach Fretter zurück und beanspruchte aus verschiedenen Gründen den Hof. Da Dietrich ihm nicht den Willen tat, erschlug Caspar ihn, nachdem er vorher bereits zahlreiche Untaten in Fretter verübt hatte. Caspar, aus seiner Landsknechtzeit Morgenstern genannt, wurde am 20.06.1581 zum Tode verurteilt und vor Werl gehängt. In den Verhandlungen tritt auch Caspars ehemaliger Vorgesetzter Wachtmeister Xaver Dillenburger auf, aus Augsburg gebürtig, 49 Jahre alt, seit einigen Jahren bei der kurfürstlichen Soldateska des Schlosses Arnsberg.¹¹³⁴ Dietrichs Witwe scheint später wieder geheiratet zu haben. Jedenfalls wird in den Jahren 1601, 1603/04 und 1622 Blassius Holtzhauer gt. Rohe, der Hammerschmied, als Pächter des Hofes genannt.¹¹³⁵ Ihm folgte Johann Dengebrogt gt. Rohe, der im Jahre 1654 bereits tot und von seinem Sohn Christoph abgelöst ist.¹¹³⁵ Der Schmied Stoffel Rohe wird 1664, dann 1685 mit seiner Frau Enneke und seinen Söhnen Engelbert, Henrich, Tönnies und Johann genannt.¹¹³⁶ Tönnies starb jung; Johann heiratete die Erbin von Schlieden Hof in Schliprüthen; Heinrich wurde Bauer auf Wildecken Hof in Fretter. Engelbert, der Rohen Hof erbte, leistete am 13.01.1697 zu Gunsten seiner Schwester und deren Mann Peter Brögger aus Fretter, die am gleichen Tag geheiratet haben, Verzicht.¹¹³⁷ Der Erbe des Peter Brögger-Rohe wurde sein Sohn Johann, der 1723 Anna Eva Selle heiratete, mit der er im dritten Grad blutsverwandt war. Ihm folgte sein Sohn Johann Theodor Rohe, den seine Tochter Maria Gertrud beerbte. Sie heiratete 1788 Johann Schmies, 1798 Johann Georg Soemer aus Elspe, blieb aber kinderlos. Eine Verwandte Soemers, Anna Maria Plencker aus Elspe, erbte den Hof und heiratete um 1808 Johann Peter Hesse aus Dormecke, dessen Nachfahren den Hof noch besitzen. – Gebäudewert im Jahre 1806: 310 Reichstaler.¹¹³⁸ Diese Gebäude brannten im gleichen Jahre nieder. Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 6 Kühe, 1 Rind, 10 Schafe, 3 Schweine.¹¹³⁹ Der heute rund 26 ha große Hof besitzt rund 10 ha landwirtschaftlich genutzte Fläche. Diese belief sich um 1700 auf gut 9 ha.¹¹⁴⁰

7. Hufnagel

Hufnagels Hof gehörte der Pastorat Schönholthausen.¹¹⁴¹ Im Jahre 1523 gehörten zum Hof des Gobbel Hauffnagel 8 Malter Haferland, 2 ½ Malter Hartkornland, 1 ½ Fuder Heuwachs, 1 Malter Berg.¹¹⁴² Gobbel wird 1535 und 1543 genannt.¹¹⁴³ Im Jahre 1544 heißt es: Hoeffnagel 2 guter tzo ffretter.¹¹⁴² Von diesen zwei Gütern ist sonst nichts bekannt. Allerdings ist es auffällig, dass nicht alle Mitglieder der Familie Hufnagel demselben Herrn eigenhörig sind. Eigenhörige der Pastorat Schönholthausen und auf deren Gut, auf dem 1563 die Witwe des Gobbel Hufnagel sitzt,¹¹⁴⁴ wohnhaft sind: Else, Ehefrau des Thomas Hauffnagel, die um 1570 von Hermann v. Plettenberg-Bamenohl der Schönholthausen Kirche übergeben wurde;¹¹⁴² diese heiratete nach des Thomas Tod Jacob Grommel aus Niedermelbecke, den Wilhelm v. Plettenberg zu Engstfeld am 25.01.1580 der Kirche überlässt.¹¹⁴⁵ Im Jahre 1581 heißt es: Jacob Grommel gt. Hufnagel, 46 Jahre alt, geboren in Niedermelbecke, seit einem Jahr auf Hufnagels Hof, Ackerbauer.¹¹⁴⁶ – Eigenhörige der v. Schnellenberg zu Schönholthausen waren: Jacob Hoiffnagel, seine Frau Agatha und seine beiden Kinder, die sämtlich Johann v. Schnellenberg am 12.04.1542 seinem Schwager Bernhard Vogt v. Elspe und dessen Frau Lü-

¹¹³⁵ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 37.

¹¹³⁶ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

¹¹³⁷ Archiv Ahausen.

¹¹³⁸ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹¹³⁹ Ebenda, Akte 1246.

¹¹⁴⁰ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 38.

¹¹⁴¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 55; Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹¹⁴² Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹¹⁴³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹¹⁴⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1a.

¹¹⁴⁵ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1287.

¹¹⁴⁶ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

cke überlässt.¹¹⁴⁷ Reickert, Gobbel Hufnagels Sohn zu Fretter, wird im Jahre 1580 von Johann v. Schnellenberg an Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen abgetreten;¹¹⁴⁸ am 30.11.1585 überlässt Johann v. Schnellenberg dem Verwalter des Hauses Waldenburg Johann Hoffnagel von Fretter.¹¹⁴⁹ – Im Jahre 1617 sitzt Melchior Hoffnagel auf Hufnagels Hof.¹¹⁵⁰ Wessen Nachfahre er war, lässt sich nicht feststellen. Das Schatzregister von 1633 besagt, dass Hoeffnagel Soldat ist.¹¹⁵¹ Später werden genannt: 1649 Henrich Hoffnagel und seine Frau Lise, 1664 Henrich Hoffnagel, 1685 Henrich Hoffnagel, Hermann Hoffnagel und dessen Frau Lise.¹¹⁵² Erbe wurde Hermanns Sohn Johann Hermann, der früh starb. Die Witwe heiratete zunächst Johann Hermann Trappe aus Fretter, dann Engelbert Simons aus Schönholthausen. Ihr Sohn erster Ehe, Anton Hufnagel, heiratete 1736 eine Tochter ihres dritten Mannes, Anna Gertrud Simons. Ihm wurde der Hof gegen folgende Pacht ausgetan: ½ Königstaler, 2 Hühner, je 2 Pferde- und Handdienste.¹¹⁵³ Antons Erbtochter Anna Elisabeth heiratete 1765 Jacob Klinkhammer, dessen Erbtochter Maria Catharina in zweiter Ehe seit 1793 mit Jacob Becker aus Förde verheiratet war. Auf Jacob Becker erfolgten noch zwei Einheiraten: 1829 Josef Hermes aus Weuspert, 1855 Josef Griese aus Theten, bis der Hof, der schon lange dem Ende entgegen ging, im Jahre 1896 aufhörte zu bestehen. – Gebäudewert im Jahre 1806: 375 Reichstaler.¹¹⁵⁴ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Kuh, 1 Rind, 5 Schafe, 1 Ziege.¹¹⁵⁵

8. Melcher

Am 21.10.1406 übergeben Dietrich v. Helden gt. v. Frielentrop und seine Frau Gertrud mit Einwilligung des Hermann v. Helden gt. v. Frielentrop der Kirche zu Schönholthausen ihr Gut zu Fretter, auf dem Hanß Schmedt sitzt; von dem Gut sollen in Zukunft 14 Pfund Wachs, ein Goldgulden und sechs Pfennige gegeben werden. Eine Rückennotiz besagt, dass es sich um Dietrich Stumps Gut, nun Melchers, handelt.¹¹⁵⁶ Ein Henneke Smyt zu Fretter kommt am 12.03.1453 als Zeuge vor.¹¹⁵⁷ Im Jahre 1509 schenken Volmar Funke zu Fretter und seine Frau Greyte der Matthias-Kapelle zu Fretter eine Rente aus der Hammerwiese.¹¹⁵⁸ Volmar hatte einen Bruder Peter, der 1515 und 1516 als Vikar genannt wird.¹¹⁵⁹ Volmars Nachfolger heißt abwechselnd Stump und Funke. 1526 ist Dyrich Funke Kirchenprovisor, ebenso als Dirch Stump in den Jahren 1530 und 1534.¹¹⁶⁰ Im Jahre 1535 erscheint er als Diederich Fonngk.¹¹⁶¹ Melchior Stump wird 1543, 1550 und 1563 erwähnt; als Melchior Funke tritt er von 1575 bis 1579 unter den Schönholthausen Kirchenprovisoren auf.¹¹⁶² Von ihm dürfte der Hof den Namen Melcher bekommen haben. Im Jahre 1581 sagt Melchior Stump von sich, er sei 79 Jahre alt, in Fretter geboren, und habe die Haushaltung seinem Sohne Hermann übergeben, der 35 Jahre alt ist.¹¹⁶³ Hermann Melchior lebte noch im Jahre 1617,¹¹⁶⁴ als Besitzer des Hofes wird jedoch schon 1617 Johann Stumpf genannt.¹¹⁶⁵ Zur Musterung im Jahre 1633 stellt sich Rötger Melcher, der außerdem 1638, 1649 – diesmal mit seiner Frau Trina -, 1664 und 1669 –

¹¹⁴⁷ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urk.

¹¹⁴⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1293. – Vgl. Sommerhoff-Ostentrop.

¹¹⁴⁹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, Urk.

¹¹⁵⁰ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹¹⁵¹ Ebenda, Akte 1589.

¹¹⁵² Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 u. Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

¹¹⁵³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹¹⁵⁴ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹¹⁵⁵ Ebenda, Akte 1246.

¹¹⁵⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹¹⁵⁷ Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹¹⁵⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden; Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 32.

¹¹⁵⁹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 777; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹¹⁶⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1.

¹¹⁶¹ Archiv Hovestadt, Akt. 1584; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv, VI, 22, I, 55; ebenda, Landstände IV 1a; ebenda, Depositum v. Plettenberg, Urk. 1221, 1268; ebenda, Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, Urkunden; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹¹⁶² Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹¹⁶³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹¹⁶⁴ Archiv Hovestadt, Akte 77.

diesmal als bettlägerig und ältester Einwohner Fretters – genannt wird.¹¹⁶⁵ Rötger Melchers Sohn Tonnies tritt 1669 zum ersten Mal auf und erscheint 1685 mit seiner Frau Enneke und seinem Sohn Johann.¹¹⁶⁶ Das Schatzregister von 1717 nennt: Wilhelm Melcher, seine Frau Elisabeth und seine Söhne Johann und Johann Georg.¹¹⁶⁷ Johann wurde Erbe und heiratete 1722 Anna Margarethe Zöllner aus Hellefeld. Der Hof vererbte sich bis heute vom Vater auf den Sohn weiter und ist heute noch im Besitz der Familie Melcher. – Gebäudewert im Jahre 1806: 405 Reichstaler.¹¹⁶⁸ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 3 Kühe, 3 Rinder, 8 Schafe, 1 Ziege, 2 Schweine.¹¹⁶⁹

9. Wicker

Wickers Hof hat von jeher zur Pastorat Schönholthausen gehört. Seine Bewohner waren persönlich frei.¹¹⁷⁰ Der erste bekannte Wicker ist Dietrich, der im Jahre 1468 als Tuchmacher mit Soest in Verbindung steht und vor 1483 gestorben sein dürfte, da in diesem Jahre Heineman Wicker, Dietrichs Sohn, als Zeuge auftritt.¹¹⁷¹ Im Jahre 1523 ist Hans Wicker Kapellenprovisor in Fretter und besitzt 10 Malter Haferland, ... Malter Hartkornland, 4 Fuder Heuwachs und 3 Bergländer. Die nach Schönholthausen zu liefernde Pacht betrug: 2 Malter Hafer, 6 Scheffel Roggen und Gerste, 4 Hühner.¹¹⁷² Hans Wicker wird 1535 und 1543 noch genannt.¹¹⁷³ Ihm folgte wiederum ein Hans Weiker, der kurz um 1543 Grete Schulte aus Lenhausen heiratete und am 03.06.1549 mit seinem Schwiegervater wegen des Brautschatzes verhandelt.¹¹⁷⁴ Dieser Hans Wicker erscheint noch 1550, 1563, am 28.12.1564 und am 30.11.1570.¹¹⁷⁵ Hans hatte zwei Söhne: Hans und Thonies, Thonies im Jahre 1545 geboren, wurde Bauer auf Bocks Hof. Hans 1544 geboren, erbte den Wickers-Hof.¹¹⁷⁶ Er heiratete Margarethe Remberg aus Fretter, Tochter des Heinrich und Schwester des Jürgen Remberg, die am 01.05.1591 auf alle Ansprüche an ihren elterlichen Gütern verzichtet.¹¹⁷⁷ Am 30.03.1590 ist Johann Wicker Zeuge.¹¹⁷⁸ Peter Wicker, der 1608 Klara Selle aus Serkenrode heiratete, besaß im Jahre 1621 rund 100 Morgen Acker, Wiese und Berg.¹¹⁷⁹ Am 05.03.1633 stellte er sich zur Musterung.¹¹⁸⁰ Peter Wicker hatte zwei Söhne, Jacob und Theodor, die 1649 mit ihren Frauen Gertrud und Gaude genannt werden.¹¹⁸¹ Theodor wurde der Gründer von Neuhäusers Kotten in Fretter. Jacob erbte den Hof und heiratete vor 1640 Gertrud Köhler, Halbschwester des Dietrich Köhler zu Lenhausen.¹¹⁸² Jacob Wicker geriet in einen längeren Streit mit dem Schönholthausener Pastor Leistenschneider, weil er sich weigerte, den Pastor, der zu Weihnachten, Ostern und Kirchweih in Fretter die Messe las, zu verpflegen. Am 09.01.1652 einigte man sich dahin, dass Wicker nur alle zwei Jahre für diese Verpflegung aufkam.¹¹⁸³ Im Jahre 1664 wird Jacob Wicker zum letzten Mal genannt.¹¹⁸¹ Ihm folgte Caspar Wicker, der im Jahre 1685 mit seiner Frau Clara und seinem Sohn Johann auf dem Hof wohnt.¹¹⁸⁴ Johann erbte den Hof, pachtete mit seinem Vater im Jahre 1696 einen Teil des Fretterer Zehnten und vertrat im Jahre 1718 einen Teil der Einwohnerschaft Fretters, als dieser sich mit dem Schönholthausener Pas-

¹¹⁶⁵ Archiv Hovestadt, Akt. 1591; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; Ebenda, Lagerbuch der Vikarie; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

¹¹⁶⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie; Landständisches Archiv Arnsberg.

¹¹⁶⁷ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹¹⁶⁸ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹¹⁶⁹ Ebenda, Akte 1246.

¹¹⁷⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 55.

¹¹⁷¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 498.

¹¹⁷² Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹¹⁷³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1; Archiv Hovestadt, Akt. 1584.

¹¹⁷⁴ Archiv Hovestadt, Akte 10001.

¹¹⁷⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 55; ebenda, Landstände IV 1a; St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1113, 1178.

¹¹⁷⁶ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹¹⁷⁷ Archiv Hovestadt, Urk. 321.

¹¹⁷⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1403.

¹¹⁷⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹¹⁸⁰ Archiv Hovestadt, Akte 1591.

¹¹⁸¹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

¹¹⁸² Archiv Hovestadt, Akte 10197.

¹¹⁸³ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹¹⁸⁴ Landständisches Archiv Arnsberg.

tor wegen des Messhafers stritt.¹¹⁸⁵ Johanns Erbe wurde sein Sohn Josef, der den Hof seiner Tochter Anna Margarethe vermachte, die 1750 Ferdinand Selle aus Fretter heiratete. Durch drei Generationen blieb der Hof im Besitz der Familie Selle-Wicker, bis Franz Selle ihn seiner Tochter Wilhelmine vererbte, die 1877 Friedrich Göbel aus Bremke heiratete. Zur gleichen Zeit begann die Auflösung des Hofes. 1939 wurde das alte Bauernhaus, der letzte Rest des Hofes, abgerissen. – Gebäudewert im Jahre 1806: 565 Reichstaler.¹¹⁸⁶ Viehbestand im Jahre 1808: 2 Pferde, 4 Kühe, 2 Rinder, 5 Schafe, 1 Ziege, 2 Schweine.¹¹⁸⁷

10. Trappe

Trappen Hof gehörte der Abtei Herford, dessen Eigenhörige seine Bauern waren.¹¹⁸⁸ Am 03.02.1478 ist de Trap ufm Kamp to Freter Zeuge, im Jahre 1486 Tigges Trap van Vretter.¹¹⁸⁹ Im Jahre 1521 leiht Thomas Trappe von Johann Hoberg zu Waldenburg Geld, um ein neues Haus bauen zu können. Die Schuldverschreibung Trappes kam später in den Besitz v. Schnellenbergs zu Schönholthausen, der sich mit "isen und ankeren" bezahlen lässt.¹¹⁹⁰ Eisen und Anker stellte Trappe auf dem damals noch zu seinem Hof gehörigen Hammer her. Thomas Trappe erscheint unter dem Namen uff dem Kampe noch in den Jahren 1535 und 1543.¹¹⁹¹ Ihm folgte Rotger, der 1550 und 1563 genannt und dessen Tochter um 1570 einen Hans Haseke, Eigenhörigen der Pfarrkirche zu Schönholthausen heiratete.¹¹⁹² Eine weitere Tochter Rotgers, Maria Catharina, heiratete kurz vor 1579 Dietrich Rohe von Fretter, eine dritte erbte den Hof und heiratete Hans Bitter von Fretter, der sich 1581 als Ackerbauer und Hammer schmied auf dem eigenen Hammer bezeichnet, eine vierte Tochter, Elisabeth, ist 1581 noch ledig und 25 Jahre alt.¹¹⁹³ Zur Zeit des Hans Bitter-Trappe ist der Hammer vom Hof getrennt worden; er wurde in der Folgezeit gesondert verpachtet. In den Jahren 1600, 1614 und 1617 wird Tigges Trappe als Pächter des Hofes und als Zeuge genannt.¹¹⁹⁴ Ihm ist ein Damus (Adam) Trappe gefolgt, der 1654 als Vorgänger des Johann erwähnt wird.¹¹⁹⁵ Hans Trappe stiftet am 03.11.1647 3 Reichstaler Rente für die neue Schule in Schönholthausen.¹¹⁹⁶ Er wird 1649 mit seiner Frau Anna und seinen Kindern Johann und Dorothea genannt.¹¹⁹⁷ Zeuge ist er am 10.12.1657 und am 11.07.1663; 1664 wird er als Wirt bezeichnet; am 26.01.1669 kommt er als Zeuge vor.¹¹⁹⁸ Sein ältester Sohn Johann wurde Geistlicher und Pfarrer in Schönholthausen (s.d.); von ihm befindet sich noch ein Lehrbuch der Philosophie auf dem Hofe, das im Jahre 1687 von Pater Gerardus Torbeck diktiert und von Johann Theodor Zeppenfeld geschrieben wurde und dessen Umfang 587 Seiten beträgt. Erbe des Hofes wurde Johanns jüngerer Bruder Jacob, der 1685 mit seiner Frau Anna Catharina und seinem Sohne Guntermann genannt wird.¹¹⁹⁹ Guntermann heiratete auf Köpers Hof in Ostentrop, so dass unter Übergehung des Sohnes Hermann die Tochter Margarethe Hoferbin wurde, die im Jahre 1705 Swibert Stracke aus Endorf, den langjährigen Sekretär des Freiherrn Johann Arnold v. Hörde zu Schönholthausen, heiratete,¹²⁰⁰ der bald darauf Scheffe des Gerichts Schliprüthen wurde. Swiberts Nachfahren, die sich alsbald wieder ausschließlich Trappe schrieben, blieben im Mannesstamm bis zu jenem Johann Trappe auf dem Hof, der 1860 Maria Catharina Richard aus Oberfleckenberg heiratete. Ihn beerbte seine Tochter Anna, die 1889 Franz Sörries aus Niederense heiratete, dessen Sohn Franz heute den Hof besitzt. – Gebäudewert im Jahre

¹¹⁸⁵ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 214; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹¹⁸⁶ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹¹⁸⁷ Ebenda, Akte 1246.

¹¹⁸⁸ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 55.

¹¹⁸⁹ Archiv Bamenohl.

¹¹⁹⁰ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 32.

¹¹⁹¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹¹⁹² St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1a; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹¹⁹³ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹¹⁹⁴ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 37; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden; Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹¹⁹⁵ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 37.

¹¹⁹⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Copiar.

¹¹⁹⁷ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

¹¹⁹⁸ Hofakten Brögger zu Fretter; St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 2007; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

¹¹⁹⁹ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹²⁰⁰ Familienarchiv Bitter-Fretter, Urkunden.

1806: 580 Reichstaler.¹²⁰¹ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 5 Kühe, 3 Rinder, 6 Schafe, 4 Schweine.¹²⁰² Die um 1700 zum Hof gehörige landwirtschaftlich genutzte Fläche entsprach ziemlich genau der heutigen von rund 19 ha.¹²⁰³

11. Selle

Sellengut gehörte der Pfarrkirche zu Schliprüthen, seine Bewohner waren amtshörige Leute der Fredeburg und müssten daher "von ihrem Leibe" dem Richter zu Schliprüthen 2 ½ Stüber und ein Huhn geben.¹²⁰⁴ Am 15.08.1506 bekunden Diederich van Berminchud, seine Mutter Beleckke und seine Schwester Anna, dass sich Rotger Hecker zu Fretter, seine Frau Aleke, seine Kinder Hans und Katharina, seine Mutter Stine und deren Sohn Thonies von allen Diensten freigekauft und sich dann in den Schutz der Kirche zu Schliprüthen begeben haben.¹²⁰⁵ Rotger Hecker wird in einer Notiz von 1521 der Sell genannt.¹²⁰⁵ Er ist mit seiner Familie, obwohl er sich in den Schutz der Kirche begeben hat, nach Auskunft des Pfarrers Moreti vom 12.02.1630 nicht Eigenhöriger der Kirche geworden.¹²⁰⁵ Erbe wurde sein Sohn Hans, 1535 und 1543 genannt.¹²⁰⁶ Johann Selle, der 1550 und 1563 erwähnt wird, sagt 1581 von sich, er sei 57 Jahre alt, in Fretter geboren, Ackerbauer, und habe seinen Schwiegersohn Heinemann Krengel, 28 Jahre alt, von Serkenrode gebürtig, zu sich ins Haus genommen.¹²⁰⁷ Johann Selle tritt noch am 02.04.1571, 22.02.1578 und 29.10.1580 als Zeuge auf.¹²⁰⁸ Am 06.11.1617 ist noch Heinemann Selle Besitzer des Hofes.¹²⁰⁹ Im Jahre 1633 stellt sich Henrich Selle zur Musterung.¹²¹⁰ Er wird 1649 mit seiner Frau Engel genannt.¹²¹¹ Zu seiner Zeit ist wohl das unter Sellen Haus seit 1563 nachweisbare Haus der Schmiedefamilie Steffens zu Sellen Hof gezogen worden, so dass Selle nunmehr jährlich 2 Hühner an die Vikarie Schönholthausen liefern musste.¹²¹² Das Schatzregister von 1685 macht bekannt mit: Henrich Sell, seine Frau Trina, seinen Töchtern Else und Klara.¹²¹³ Der Hof war um diese Zeit etwa 36 Morgen groß.¹²⁰⁵ Heinrichs Erbe wurde sein Sohn Johann, der um 1697 heiratete und im Jahre 1701 mit seiner Frau Gertrud eine Forderung von 40 Reichstalern an Johann Brögger zu Fretter hatte.¹²¹⁴ Auf Johann folgte sein Sohn Johann Wilhelm, der mit Elisabeth Tilmann aus Obervalbert verheiratet war. Zur Zeit seines Sohnes und Erben Jacob begann der wirtschaftliche Niedergang des Hofes, der zu Beginn des 19. Jahrhunderts mit dem Übergang an Anton Brögger zu Fretter, in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts mit der völligen Auflösung des Hofes endete.¹²¹⁵ – Gebäudewert im Jahre 1806: 285 Reichstaler.¹²¹⁵ Viehbestand im Jahre 1808: 3 Kühe, 1 Rind, 2 Schafe, 1 Ziege, 1 Schwein.¹²¹⁵

12. Köhler

Über den Grundherrschaft von Köhlers Hof liegen keine Nachrichten vor. Es scheint fast, als ob er ein freier Hof gewesen wäre. Im Jahre 1509 tritt Heyneman Koller als Zeuge auf und wird noch 1535 genannt.¹²¹⁶ In den Jahren 1543 und 1563 wird Johann Koeller erwähnt.¹²¹⁷ Rotger Koller sagt 1581 von sich, er sei 40 Jahre alt, in Fretter geboren, ein kleiner Ackerbauer und Schmied auf eigenem kleinen Hammer.¹²¹⁸ Letztes erklärt, dass Rotger sich 1591 Schmidt

¹²⁰¹ Ebenda, Akte 1096.

¹²⁰² Ebenda, Akte 1246

¹²⁰³ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 38.

¹²⁰⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 55.

¹²⁰⁵ Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹²⁰⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹²⁰⁷ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 56; ebenda, Landstände IV 1a; Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹²⁰⁸ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunden 1181, 1252; Hofakten Brögger-Fretter.

¹²⁰⁹ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹²¹⁰ Ebenda, Akte 1591.

¹²¹¹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

¹²¹² Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

¹²¹³ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹²¹⁴ Hofakten Brögger zu Fretter.

¹²¹⁵ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 23, 163, 250, 299, 1021, 1096, 1107, 1246.

¹²¹⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urk.; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1.

¹²¹⁷ Archiv Hovestadt, Akte 77; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1a.

¹²¹⁸ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

nennt, da er bekundet, dass er wegen eines Gartens drei Schillinge an die Vikarie zu Schönholthausen zu zahlen habe.¹²¹⁹ Im Jahre 1613 bekennen Hermann Koller und seine Frau Anna, dass sie dem Vikar Engelbert Keilmann 100 Taler schulden, die Thomas Ram vor fünfzig Jahren dem Tigges Koller geliehen hat. Diese Forderung ist durch Erbschaft an den Vikar übergegangen. Meinungsverschiedenheiten führen schließlich dahin, dass dem Vikar gerichtlich drei Länder von Köhlers Gut zuerkannt werden, da Köhler die Zinsen von den 100 Reichstalern nicht zahlen will.¹²²⁰ Am 09.03.1652 schuldet Henrich Köller zu Fretter der Catharina Elisabeth Stael v. Holstein zu Schönholthausen 50 Reichstaler.¹²²¹ Erst im Schatzregister von 1685 wird die Familie Köhler wieder erwähnt: Hermann Koller, seine Frau Ursula und seine Tochter Barbara.¹²²² Barbara heiratet Georg N.N. dessen Erbtöchter Margarethe den Theodor Bitter aus Fretter. Theodors Erbin Anna Maria Dorothea brachte den Hopf durch Heirat im Jahre 1746 an Josef Hoff gt. Habbel. Habbel bekennt am 30.04.1767, dass er von der Kirche in Förde 150 Reichstaler geliehen hat.¹²²³ Außerdem schuldet er 1773 dem Schefen Ruhrmann gt. Müller zu Fretter 230 Reichstaler Kapital und Zinsen. Ruhrmann verlangt in die unbeweglichen Güter des Schuldners imitiert zu werden, da bei demselben sonst nichts zu holen sei. So gehen dem Hof einige Länder verloren.¹²²⁴ Am 22.06.1780 wird der Hof einschließlich der bereits verlorenen Stücke auf 1012 ½ Reichstaler geschätzt; er ist etwa 18 ha groß; die Lasten betragen jährlich rund 10 Reichstaler.¹²²⁵ Josef Habbels Tochter Maria Catharina heiratete Johann Caspar Berels aus Landenbeck, verzichtet jedoch nach dessen frühem Tod wegen der drückenden Schuldenlast auf den Hof und überließ die Ländereien den Gläubigern zur Nutznießung. Im Jahre 1806 erwarb Anton Bersgen aus Oberhundem den Hof. Zwei Monate nach dem Ankauf brannten die Gebäude im großen Dorfbrand nieder, wurden aber 1807 wieder aufgebaut. Anton Bersgens Nachfahren sind noch im Besitz des Hofes, der heute nur noch gut 10 ha groß ist. – Viehbestand im Jahre 1808: 2 Kühe, 3 Rinder, 4 Schafe, 1 Ziege.¹²²⁴

13. Kütthe

Der kleine Freihof Kütthe hat nur sehr wenig von sich reden gemacht. Im Jahre 1535 wird Dewis Kuyte genannt; 1543 Richart Kutte; 1550 Reckert Kuthe, der ein freier Mann ist und von seinem freien Gut dem Schliprüther Richter jährlich 1 ½ Mütte Hafer, 10 Stüber Bede und 1 Huhn geben muss; 1563 Reckerdt Kuite.¹²²⁵ Im Jahre 1581 tritt als Zeuge auf: Meves Kuiten, 46 Jahre alt, geboren in Mecklinghausen, seit fünf Jahren in Kuiten Haus zu Fretter, das er angekauft hat, Ackerbauer und Schmied.¹²²⁶ Im Jahre 1617 wird von Küte gesagt, er sei arm.¹²²⁷ N.N. Kuite stellt sich am 05.03.1633 zur Musterung und hat in der Schatzung des gleichen Jahres ½ Reichstaler und 9 Schillinge zu zahlen.¹²²⁸ Später werden genannt: 1685 Jobst Kuete und seine Frau Maria; ¹²²² 1709 Jobsts Tochter Anna Maria, die Theodor Klinkhammer aus Fretter heiratet. Die Erbtöchter Anna Maria Klinkhammer heiratete Johann Wilhelm Jürgens aus Drolshagen, Hufschmied von Beruf. Nach ihm haben drei Generationen Jürgens auf Küthen Hof gewohnt. Im Jahre 1848 heiratete Elisabeth Jürgens Johann Remberg aus Fretter, dessen kinderloser Sohn Johann Franz Haus und Hof an Franz Schulte aus Schliprüthen verkaufte. – Die Gebäude des Hofes, in denen am 05.08.1806 der Brand ausbrach, dem ein großer Teil Fretters zum Opfer fiel, hatten einen Wert von 145 Reichstalern.¹²²⁹ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Ochse, 2 Kühe, 2 Rinder, 2 Schafe, 1 Ziege.¹²³⁰

¹²¹⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹²²⁰ Ebenda, Lagerbuch der Vikarie.

¹²²¹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 106.

¹²²² Landständisches Archiv Arnsberg.

¹²²³ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akten.

¹²²⁴ Ebenda, Akte 1246.

¹²²⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; ebenda, Landesarchiv VI, 22, I, 56; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹²²⁶ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹²²⁷ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹²²⁸ Ebenda, Akte 1589, 1591.

¹²²⁹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹²³⁰ Ebenda, Akte 1246.

14. Willecke

Im Jahre 1402 verkauften Gerwin v. Cobbenrode und seine Frau Margarethe ihr Gut zu Fretter vor der Brüggen, auf dem zur Zeit Wylliken sitzt, an die Kirche zu Schönholthausen.¹²³¹ Über 100 Jahre schweigen die Urkunden. Dann tritt am 29.09.1522 Rötger Voygt zu Fretter als Zeuge auf.¹²³¹ Im Jahre 1523 besitzt er 16 Malter Haferland, 4 Malter Hartkornland, 4 Fuder Heuwachs.¹²³² Rudiger Willeken wird 1535 und 1543 genannt und erscheint als Willeken Voigt mit seinem Sohn Hans Willeken am 01.11.1543 als Zeuge.¹²³³ Ein Schönholthausener Register vom Jahre 1544 spricht von zwei Gütern des Hans Wylliken, die beide Pachtgüter der Kirche sind. Nähere Nachrichten hierüber fehlen. Im Jahre 1550 heißt es lediglich, dass Rotger Willeken mit seiner Frau auf einem Gut des Pastors sitze und Hobergs Erben (d.h. der Abtei Herford) eigenhörig sei.¹²³⁴ Rotger Willeke wird 1563 noch einmal genannt.¹²³⁵ Im Jahre 1581 ist Zeuge: Gobbel Regeners gt. Willecke, 34 Jahre alt, geboren in Serkenrode, seit acht Jahren Ackerbauer auf Willecken Hof in Fretter.¹²³⁶ 1592 saß Richard Korte auf Willecken Hof.¹²³⁷ Ein Register von 1617 führt Willeken ohne Vornamen auf, der nach den Waldenburger Pachtregistern ein Rotger Scheuermann war. 1633 stellt sich Henrich Willeken zur Musterung.¹²³⁸ Peter Wilcken wird 1649 mit seiner Frau Johanna, 1664 allein genannt.¹²³⁹ Zurzeit des Jacob Wilcke, der 1685 mit seiner Frau Lisa erwähnt wird,¹²⁴⁰ muss eine Katastrophe über den Hof hereingebrochen sein, da um 1690 Henrich Rohe von Rohen Hof in Fretter erklärt, er habe das völlig verwüstete Willeken-Gut angetreten und bitte um Steuernachlaß.¹²⁴¹ Heinrich Rohde-Willekes Sohn Johann Jacob wurde Geistlicher und Gründer der Schulvikarie zu Fretter, der andere, Christoph, erbte den Hof und heiratete Maria Clara Trappe aus Fretter. Christophs Erbe Jacob lebte in kinderloser Ehe. Erbe des Hofes wurde daher Johann Selle, Sohn des Jacob Selle zu Fretter und der Maria Elisabeth Rhode, Jacobs Schwester. Johann Selle-Willecke verkaufte wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten um 1820 den Hof an den Schultheißen Bitter zu Fretter, der ihn bald darauf seinem Bruder Anton verkaufte. Anton Bitter vererbte den Hof auf seine Tochter Regina, die sich 1852 mit Wunibald Schulte aus Ebbinghof verheiratete, dessen Nachkommen den Hof noch besitzen. – Wert der im Jahre 1806 abgebrannten Gebäude: 300 Reichstaler.¹²⁴² Viehbestand im Jahre 1808: 7 Kühe, 5 Schafe, 1 Ziege, 6 Schweine.¹²⁴³

15. Bock

Bocks Hof hat einst aus zwei Teilen bestanden: der eine gehörte um 1550 Albert v. Selbach zu Lohe, um 1645 Hermann Müller zu Fretter; der andere gehörte je zur Hälfte der Kirche zu Schönholthausen und zum Hause Waldenburg.¹²⁴⁴ Im Jahre 1535 wird Hans Bock genannt, 1543 Richardt Bock, 1544 Hensken Buck und an anderer Stelle Hennecke Buck (beides = Johann), 1550 Rickert Bock und seine Frau, die beide der Abtei Herford eigenhörig sind, 1563 Hans Bock – jetzt Arndt.¹²⁴⁵ Die Reihenfolge ist sehr wahrscheinlich Hans – Rickert – Arndt, wobei folgende Notiz es wahrscheinlich macht, dass Rickert zweiter Mann auf dem Hof gewesen ist. Im Jahre 1581 ist Zeuge: Arndt Bock, 78 (!) Jahre alt, geboren in Fretter, hat seinen Schwiegersohn Thonies Wicker ins Haus aufgenommen, der 36 Jahre alt, in Fretter geboren

¹²³¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹²³² Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹²³³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1; Archiv Hovestadt, Akt. 1584; St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 46.

¹²³⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 56.

¹²³⁵ Ebenda, Landstände IV, 1a.

¹²³⁶ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹²³⁷ Ebenda, Rep. III, Fach 10, Nr. 37.

¹²³⁸ Archiv Hovestadt, Akte 77, 1591; Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 37.

¹²³⁹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 u. Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

¹²⁴⁰ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹²⁴¹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

¹²⁴² Familienarchiv Bitter-Fretter, Akt. 1096.

¹²⁴³ Ebenda, Akt. 1246.

¹²⁴⁴ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 11, Nr. 2.

¹²⁴⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a; ebenda, Landesarchiv VI, 22, I, 56; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

und Ackerbauer und Wagner ist; Arndt hat noch eine 27jährige Tochter Katharina.¹²⁴⁶ Arndt Bock lebt noch im Jahre 1592.¹²⁴⁷ Tonnies Bock ist um 1600 Pächter des Hofes; auf ihn folgte Lentze der Fhroine, der allerdings 1622 das Gut bereits verlassen hat.¹²⁴⁸ Die folgenden Jahrzehnte sind unklar. Eine Urkunde vom 20.04.1656 besagt, dass Dietrich Gröne und seine Frau Geya zum mindesten den größten Teil von Bocks Gut unterhaben; die Waldenburger Pachtregister sagen zum Jahre 1654: Rickert Bock – jetzt Christoph; endlich wird in einem Testament vom 15.11.1658 Hermann Bock, Sohn des Jacob Bock zu Fretter, als Patenkind des Hermann Loer bezeichnet.¹²⁴⁹ Dieser Hermann Bock ist es wohl auch, der 1664 als Besitzer des Gutes auftritt.¹²⁵⁰ Im Jahre 1685 wird Diederich Bock mit seiner Frau Gertrud genannt.¹²⁵¹ Ihm folgte Jacob Bock, dessen Tochter Anna Maria 1722 den Nachbarn Jacob Henke heiratete. Die Erbtochter Anna Maria Henke-Bock heiratete Katteborn aus Bonzel, dessen Sohn Johann Jacob den Hof wiederum auf eine Tochter, Maria Elisabeth, vererbt, die ihn im Jahre 1819 durch Heirat dem Johann Epe aus Förde zubringt. Die Familie Epe-Bock sitzt noch auf dem Hof. – Die im Jahre 1806 abgebrannten Gebäude waren 340 Reichstaler wert.¹²⁵² Viehbestand im Jahre 1808: 2 Kühe und 1 Rind.¹²⁵³

16. Klinkhammer

Das alte Freigut Klinkhammer war ursprünglich ein Teil des großen Hofes unter den Linden (vergl. Bitter). Bevor es selbständig wurde, bewirtschaftete es ein Pächter des Besitzers des Lindenhofes. Als solcher muss Hans Klinkhammer gelten, der im Jahre 1402 und am 13.08.1404 als Kirchenprovisor zu Schönholthausen vorkommt.¹²⁵⁴ Am 12.03.1453 verkaufen Gobel Lindemann und seine Frau Fya ihr Gut zu Fretter, genannt vor der Egete, auf dem zur Zeit Henneke Smeyt sitzt, an Hans Korten zu Dormecke und seine Frau Katharina.¹²⁵⁵ Der Ankäufer nahm das Gut in Eigenbewirtschaftung. Anscheinend hat er der Kirche in Schliprüthen, die vielleicht einen Teil des Kaufgeldes vorgestreckt hat, gewisse Rechte an dem neu erworbenen Hof eingeräumt, woher die jährliche Zahlung von fünf Schillingen rühren dürfte. Wenn nun der Schliprüthener Pastor am 06.03.1600 schreibt, die Kirche habe ein halbes Gut zu Fretter, gelegen vor der Egete und jetzt Klinkhammers Gut genannt, das jährlich fünf Schillinge gebe und alle acht Jahre neu gewonnen werden müsse,¹²⁵⁶ so kann dies nur als ein Versuch gewertet werden, aus dem freien Gut ein Pachtgut der Kirche zu Schliprüthen zu machen. Da die Lagerbücher und Pachtregister der Kirche nichts von einem Pachtgut Klinkhammer wissen, erledigt sich obige Behauptung von selbst. Außerdem heißt es 1550 und 1617 eindeutig, Klinkhammers Gut sei ein freies, bzw. Erbgut und seine Bewohner haben dem Schliprüthener Richter jährlich zu geben: 1 Scheffel Hafer, 3 ½ Stüber Bede, 1 Huhn. Der persönlichen Freiheit erfreuten sich die Bewohner allerdings nicht. Vielmehr war Hans Klinkhammer (um 1550) Eigenhöriger des Christian v. Plettenberg, seine Frau Eigenhörige des Kurfürsten.¹²⁵⁶ – In der Zeit vom 25.05.1489 bis zum 13.08.1515 kommt Hans Klinkhammer sechsmal als Schönholthäuser Kirchenprovisor vor.¹²⁵⁷ Seine Tochter Katharina heiratete Göbelen Heynemans von Deutmecke (vgl. Heimes-Deutmecke). In den Schatzregistern von 1535, 1543 und 1563 wird Hans Klinkhammer genannt.¹²⁵⁸ Am 15.04.1569 bestätigt Hermann v. Neuhoﬀ zu Ahausen, dass er von Nagel v. Plettenberg zu Lenhausen die Alheidt, Tochter des verstorbenen Hans Klinkhammer zu Fretter, erhalten habe.¹²⁵⁹ Die Herren v. Plettenberg scheinen um 1530 die Eigentumsrechte von der Familie Rump erlangt zu haben, die

¹²⁴⁶ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹²⁴⁷ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 37.

¹²⁴⁸ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 37.

¹²⁴⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden; Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 37.

¹²⁵⁰ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

¹²⁵¹ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹²⁵² Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹²⁵³ Ebenda, Akte 1246.

¹²⁵⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urk.; St.-A.M., Kloster Ewig, Urk. 17a.

¹²⁵⁵ Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹²⁵⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 56; Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹²⁵⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden; St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, XVII, Urkunden.

¹²⁵⁸ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1591.

¹²⁵⁹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1162.

sie 1528 noch besaßen (vgl. Heimes-Deutmecke), 1533 aber nicht mehr.¹²⁶⁰ Im Jahre 1581 tritt als Zeuge auf: Tigges Schulte genannt Klinkhammer, 38 Jahre alt, geboren in der Leibel zu Ostentrop, seit 16 Jahren auf Klinkhammers Hof in Fretter.¹²⁶¹ In den Jahren 1617 und 1633 wird Klinkhammer ohne Vornamen genannt.¹²⁶² Klinkhammer erscheint 1649 mit seiner Frau Trina; 1664 wird bereits Jobst Klinkhammer aufgeführt.¹²⁶³ Das Schatzregister von 1685 erwähnt Hermann Klinkhammer und seine Frau Johanna.¹²⁶⁴ Im Jahre 1706 bekennen Hermann Klinkhammer und seine Frau Johanna Schmidts, dass sie dem Schönholthausen Pastor vierzehn Reichstaler schulden.¹²⁶⁵ Hermanns Erbe wird sein Sohn Jodocus, der 1730 Anna Schulte-Rhat aus Elspershusen heiratet. Zu seiner Zeit, und zwar im Jahre 1743, wird der Wert des Hofes mit 738 Reichstalern ermittelt, die Lasten belaufen sich auf rund 9 Reichstaler, die Größe des Hofes beträgt etwa 18 ha.¹²⁶⁶ Die Nachfahren des Jodocus Klinkhammer sind noch heute im Besitz des Hofes, der allerdings nur noch 5,50 ha groß ist. – Gebäudewert im Jahre 1806: 220 Reichstaler.¹²⁶⁷ Viehbestand im Jahre 1808: 1 Pferd, 3 Kühe, 3 Rinder, 2 Schafe.¹²⁶⁸

17. Müller

Aus drei Gütern ist Müllers Gut geworden: einem Freigut, einem Herforder Gut und einem Rumpschen Lehnsgut.

Das Rumpsche Lehnsgut war nur sehr klein und gehörte zum Besitz des Kölner Mariengradenstiftes. Es wurde das Gut in der Kubben genannt und bestand nur aus dem Kamp bei Müllers Mühle, auf dem ein Häuschen stand, in dem der Mahlmüller Müllers wohnte, so 1535, 1543 und 1550 Jacob in den Kuppen, 1563 Johan Molner; im Jahre 1597 wohnt Hans Grone in den Kubben. Im Jahre 1550 wird Reckert Molner mit dem Gütchen von Rump belehnt, 1655 Hermann Moller, 1664 Wilhelm Müller, 1714 Georg Müller.¹²⁶⁹

Das Freigut Müller wird lediglich 1550 erwähnt;¹²⁷⁰ im Jahre 1617 ist nur von einem Gute des Hauses Waldenburg, d.h. der Abtei Herford die Rede.¹²⁷¹ Die Bewohner des Gutes waren Eigenhörige der Abtei.¹²⁷⁰ Auf dem Gut haben gesessen: 1535, 1541, 1543, 1550 Reckert Molner.¹²⁷² Am 04.02.1561 verkaufen Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen und seine Frau Anna aus ihren Gütern eine Rente von fünf Malter Hartkorn an Rickert Moller und seine Frau Catharina, die den Verkäufern bereits 100 Joachimstaler geliehen haben.¹²⁷³ Rickert Moller ist am 22.02.1562 Zeuge und wird 1563 zum letzten Mal genannt.¹²⁷⁴ Am 14.11.1585 übergibt Johannes die Berve, Verwalter des Hauses Waldenburg, an Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen den Gerdt, Sohn des verstorbenen Richard Molner zu Fretter, der Rotger Grotthoffs Tochter zu Rönkhausen heiraten soll.¹²⁷⁵ Am 27.02.1580 tritt Jacob Möllers mit seiner Frau auf, der 1581 von sich sagt, er sei 31 Jahre alt, zu Fretter geboren, Ackerbauer und Müller.¹²⁷⁶ In den Jahren 1587/88 kommt Jacob Möllers als Kirchenprovisor vor.¹²⁷⁷ Seine Tochter Katharina, die Johann Heinemann zu Deutmecke heiraten soll, wird am 12.01.1593 vom Ver-

¹²⁶⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. Akt. 848.

¹²⁶¹ Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹²⁶² Archiv Hovestadt, Akte 77, 1589, 1591.

¹²⁶³ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

¹²⁶⁴ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹²⁶⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹²⁶⁶ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1179.

¹²⁶⁷ Ebenda, Akte 1096.

¹²⁶⁸ Ebenda, Akte 1246.

¹²⁶⁹ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 38; Archiv Wenne; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände, IV 1 u. 1a; ebenda, Landesarchiv VI, 22, I, 56; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹²⁷⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 56.

¹²⁷¹ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹²⁷² St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹²⁷³ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urk. und XVII, 20.

¹²⁷⁴ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1076; ebenda, Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1a.

¹²⁷⁵ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1344 a.

¹²⁷⁶ Ebenda, Urk. 1290; Archiv Herdringen, Repon. Akten.

¹²⁷⁷ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1357, 1376, 1379.

walter des Hauses Waldenburg an die Witwe v. Plettenberg zu Lenhausen abgetreten.¹²⁷⁸ Am 06.06.1594 erhält Jacob Möller von Johann v. Schnellenberg zu Schönholthausen eine Schuldverschreibung über 167 Reichstaler.¹²⁷⁹ Hermann Möller und seine Frau Anna leihen 1606 von der Kirche zu Schönholthausen 16 Reichstaler, 1610 tritt er den größten Teil obiger Forderung über 167 Reichstaler an Golthbein in Allendorf ab, 1611 lässt er sich den Rest von Johann Stael v. Holstein zu Schönholthausen zurückzahlen.¹²⁸⁰ Hermann Möller heiratete im Jahre 1600, und zwar nach dem 29. April, Anna Beckers, die Schwester des Schlipprüthener Richters Anton Beckers.¹²⁸¹ Im Jahre 1647 stiftete er für die neue Schule in Schönholthausen eine Rente von fünf Reichstalern.¹²⁸² Das Schatzregister von 1649 nennt: Hermann Moller, seine Frau Anna, Thonis, der in das Haus bestattet ist, und dessen Frau Gertrud, sowie dessen Sohn Caspar, der Soldat ist.¹²⁸³ Hermann Moller ist 1652/53 Gerichtsscheffe und kommt 1655 zum letzten Mal vor.¹²⁸⁴ Thonies Müller tritt infolge der Langlebigkeit seines Vaters nur kurze Zeit auf. Er ist 1659 Gerichtsscheffe¹²⁸⁵ und wird bald darauf gestorben sein. 1664 wird Matthias Moller genannt, 1669 Wilhelm Moller.¹²⁸⁶ Im Jahre 1670 leihen Wilhelm Müller und seine Frau Anna Franken zu Fretter von Sixtus und Johann Baptist v. Grammey, Kanoniker an St. Gereon zu Köln, 1500 Reichstaler. Da sie die Zinsen nicht aufbringen können, werden die v. Grammey 1672 in das Gut imitiert. Die Witwe des Wilhelm Müller wird 1586 des Gutes verwiesen. Im Jahre 1695 zahlt Wilhelms Sohn Johann Theodor 600 Reichstaler zurück und darf Haus und Hof wieder beziehen. Allerdings leiht Johann Theodor diese Summe von der Witwe Anna Elisabeth Milchsack, der dafür am 06.03.1696 das halbe Gut übertragen wird. Da er die Summe nicht zurückzahlen kann, werden die Erben der Witwe: Helferich Milchsack, Vikar zur Mark und Engelbert von den Höven, Bürgermeister zu Plettenberg, in das Gut imitiert. Zwischen diesen und dem Freiherrn v. Fürstenberg, der inzwischen Inhaber des Amtes Schönholthausen und damit Grundherr des Hofes geworden ist, kommt es zur Auseinandersetzung, in dessen Verlauf v. Fürstenberg alle Rechte seiner Gegner erwirbt und am 02.10.1714 den Hof an Georg Müller, Johann Theodors Sohn, verpachtet und die Pachtschulden in Höhe von 160 Reichstaler auf 125 herabsetzt. Die Pacht beträgt in Zukunft fürs Gut und die Mühle: 24 Reichstaler, 6 Malter Mühlenkorn, 1 Malter Hafer.¹²⁸⁷ – Georg Müllers Erbin wurde seine Tochter Catharina Maria, die 1737 Johann Ruhrmann aus Lenhausen heiratete. Die wirtschaftlichen Schwierigkeiten blieben unter ihm, seinem Sohne Johann Caspar und seinem Enkel Johann Franz unverändert stark und wurden erst durch Johann Caspar Hins, der 1802 die Witwe des Johann Franz Ruhrmann heiratete, größtenteils behoben. Die Nachfahren des Johann Franz sind noch heute im Besitz des Hofes. – Gebäudewert im Jahre 1806: 205 Reichstaler.¹²⁸⁸ Viehbestand im Jahre 1808: 2 Pferde, 3 Kühe, 4 Rinder, 4 Schafe, 1 Ziege, 3 Schweine.¹²⁸⁹

XVII. Bausenrode

Vor dem Jahre 1300 bestand neben Bausenrode noch ein Dorf Delfeshusen, in dem man wohl die heutige Delft bei Bausenrode wiedererkennen darf. Mit den beiden Kotten in Delfeshusen wurde 1248 Ritter Udo Vogt v. Elspe vom Grafen v. Arnsberg belehnt.¹²⁹⁰ Nach Udos Tod wurde sein Neffe Heinrich Vogt v. Elspe mit den Gütern belehnt, dessen Sohn Herbord durch seine Frau, die wahrscheinlich der Familie v. Vriter entstammte, freien und Lehnsbesitz in Fretter, Ramscheid und Ostentrop erhielt und daher auf die väterlichen Güter zu einem großen Teil verzichtete. Er ließ sich in Bausenrode nieder, wo ehemals ein Kotten gestanden hatte, und veranlasste im Jahre 1301 seine Kolonen in Delfeshusen, sich in Bausenrode anzu-

¹²⁷⁸ Ebenda, Urk. 1429.

¹²⁷⁹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 95.

¹²⁸⁰ Ebenda, XVII, 98 u. XVII, Urk.; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹²⁸¹ Archiv Herdringen, Rep. I, Fach 23, Nr. 5.

¹²⁸² Pfarrarchiv Schönholthausen, Copiar.

¹²⁸³ Pfarrarchiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

¹²⁸⁴ Archiv Hovestadt, Akt. 982, 7910.

¹²⁸⁵ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 4.

¹²⁸⁶ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

¹²⁸⁷ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 11, Nr. 13.

¹²⁸⁸ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹²⁸⁹ Ebenda, Akte 1246.

¹²⁹⁰ Archiv Bamenohl.

siedeln.¹²⁹⁰ Herbords Haupterbe wurde sein Sohn Volmar; ein Teil des Besitzes, auch in Bausenrode, fiel an Herbords Schwiegersöhne Eberhard v. Langenohl und N.N. v. Warstein.¹²⁹⁰ Volmar, der sich v. Bausenrode nannte, wurde vom Grafen Gottfried IV. v. Arnsberg mit einem Hof zu Ramscheid belehnt.¹²⁹¹ Sein Sohn Hermann v. Busenrode erhält am 10.10.1368 von seinem Schwager Arnold v. Rosebiche eine Rente aus dem Zehnten zu Wressenhusen.¹²⁹² Am 04.07.1369 bekennt Godert v. Langenohl, dass er seinem Vetter Hermann v. Bosenrodde, Volmars Sohn, alle Rechte in Fretter und Bausenrode verpfändet habe. Zeuge ist Lambert v. Vretere, Blutsverwandter Hermanns.¹²⁹³ Die Brüder Kurt, Evert und Franeke v. Warstein und Godert v. Langenohl übergeben am 04.03.1380 zu ihr und ihrer Eltern Seelenheil der Kapelle zu Bausenrode aus ihren Höfen daselbst eine Jahresrente von vier Schillingen.¹²⁹⁴ Am 16.07.1469 verzichtet Gobel gt. Bruiger zu Fretter gegenüber seinem Bruder Hermann von Busenrodde auf sein Drittel am Hofe zu Bausenrode, Hermanns Hof genannt, und auf alle Rechte an dem Plasse boven Busenrodde, die ihm von seinem Vater Herbord und seinem Großvater Hermann angestorben sind.¹²⁹³ Dieser letzte Hermann dürfte Volmars Sohn sein. Hermanns Enkel Hermann besaß also nunmehr die Bausenroder Güter der Familie v. Bausenrode, die inzwischen den Namen Hermanns Hof erhalten hatten. Der übrige Teil Bausenrodes befand sich weiterhin in Händen der v. Langenohl und v. Warstein. Der jüngere Hermann v. Bausenrode heiratete um 1445 Anna, die Tochter seines Kolonen, und verkaufte kurz darauf seine Güter in Bausenrode, nach denen die Vögte v. Elspe, seine Verwandten, trachteten, an Johann v. Schnellenberg zu Ahausen, dessen Pächter er somit wurde.¹²⁹³ Damit beginnt die Geschichte von Hermes Hof.

1. Hermes

Hermanns Sohn Evert will 1470 Catharina Schulte aus Heggen, eine Eigenhörige des Hauses Ahausen heiraten, der die Heirat aber von ihrem Leibherrn nicht gestattet wird. Daher verzichtet Evert zu Bausenrode am 29.11.1470 auf seine persönliche Freiheit und wird Eigenhöriger v. Schnellenbergs.¹²⁹³ Der Heirat stand nun nichts mehr im Wege. Am 23.07.1517 verkaufte Johann v. Schnellenberg zu Ahausen dem Kloster Ewig fünf Goldgulden aus seinem Gut zu Bausenrode, auf dem zurzeit Hermann sitzt.¹²⁹³ Im Jahre 1535 wird Hermanns Frau Grete genannt, 1543 Jorgen.¹²⁹⁵ Um 1550 wird gesagt: Jorgen und seine Frau seien frei; das Gut gehöre der Witwe in Ahausen.¹²⁹⁶ Möglicherweise hat Evert also auf seine persönliche Freiheit unter dem Vorbehalt verzichtet, dass seine Nachfahren frei bleiben sollten. Im Jahre 1563 wird Jurgens Frau genannt.¹²⁹⁷ Am 29.01.1594 heiratete der Droste Johann Moritz Schade zu Grevenstein Anna v. Neuhoff zu Ahausen. Zu Annas Mitgift gehört der Hermes-Hof in Bausenrode, zurzeit Johann, von dem folgende Pacht erhoben wird: 6 Malter Hartkorn, 10 Malter Hafer, 1 Schwein, 8 Hühner, 1 Pfund Wachs, 3 Tage Pferdendienste.¹²⁹³ Zur Musterung im Jahre 1633 stellte sich Henrich zu Bosenrode; er wurde eingezogen.¹²⁹⁸ Eine Elsa, die eines Johann Tochter gewesen sein soll, heiratete um 1640 Hermann Henrichs vom Schultenhof in Bausenrode, mit dem sie auch 1649 genannt wird.¹²⁹⁹ Am 12.02.1615 übergibt v. Schade, der sich als Leibherr der Bewohner von Hermes Hof betrachtet, die Greita, Tochter des Johann Hermes, an Christian v. Plettenberg zu Lenhausen.¹³⁰⁰ Stina Hermes heiratete 1628 Franz Lemenküler aus Müschede (Pfarrarchiv Hüsten). Im Jahre 1685 werden genannt: Hermann senior, seine Frau Enneke, sein Sohn Johann und dessen Frau Clara.¹³⁰¹ Johann und Clara stiften im Jahre 1709 eine Glocke für die Bausenroder Kapelle. Johanns Erbe wurde sein Sohn Bernhard, dem sein Sohn Jacob folgte, der 1739 Anna Lucia Schurmann aus Fretter heiratete. Seine Nachkommen besaßen den Hof bis zum Jahre 1858, mussten ihn in diesem Jahr an Josef Arens aus Ramscheid verkaufen und wanderten nach Amerika aus. Der letzte Besit-

¹²⁹¹ J.S. Seibert, UB II, 665.

¹²⁹² A. Fahne, Urkundenbuch des Geschlechts Meschede, S. 53. – Wressenhusen ist eine Wüstung.

¹²⁹³ Archiv Ahausen.

¹²⁹⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹²⁹⁵ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹²⁹⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

¹²⁹⁷ Ebenda, Landstände IV, 1a.

¹²⁹⁸ Archiv Hovestadt, Akte 1591.

¹²⁹⁹ Archiv Hovestadt, Akte 2005; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

¹³⁰⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1639.

¹³⁰¹ Landständisches Archiv Arnsberg.

zer aus der Familie Hermes war Johann, der 1841 Elisabeth Schulte-Neuhäuser aus Schöndelt heiratete. Eine Enkelin des Josef Arens, Maria, heiratete 1933 Josef Greiten aus Fahlenscheid, der nunmehr den Hof besitzt. – Gebäudewert im Jahre 1806: 665 Reichstaler.¹³⁰² Viehbestand im Jahre 1808: 2 Pferde, 7 Kühe, 2 Rinder, 20 Schafe, 1 Ziege, 4 Schweine.¹³⁰³

2. Schulte

Im Jahre 1382 verkauften die Brüder v. Warstein ihren Anteil an Bausenrode an Eberhard v. Langenohl, den Bruder Goderts.¹³⁰⁴ Von der Familie v. Langenohl muss der Besitz vor 1435 an v. Plettenberg gekommen sein, da Wilhelm v. Plettenberg zu Waldenburg in diesem Jahre an seinen Vetter Heidenreich v. Plettenberg 2 Goldgulden Jahresrente aus seinem Schultengut zu Bausenrode, auf dem Diderik sitzt, verkauft.¹³⁰⁵ Wilhelm löst die Rente 1442 wieder ein und verkauft das Gut, auf dem nun Thonies, Dideriks Sohn, sitzt, am 06.08.1454 an Johann v. Schnellenberg zu Ahausen. Zeugen: Thonies zu Bosenrode und sein Bruder Rotger gt. Schulte zu Schliprüthen.¹³⁰⁶ Am 27.12.1480 übergeben Noldeke v. Berninchusen und seine Frau Beleke der Kirche zu Schönholthausen den Thonies, Sohn des Thonies und der Greyten zu Bausenrode.¹³⁰⁷ Im Jahre 1503 leiht Johann Schulte zu Bausenrode von Gobbel Krengel zu Serkenrode 12 gute oberländische rheinische Taler und verpfändet dafür seine Wiese im Reimberge.¹³⁰⁴ Heinemann Schulte quittiert im Jahre 1515 seinem Schwager Joist Stracken zu Endorf über den völlig bezahlten Brautschatz seiner Frau. Zeuge: Heinemanns Bruder Johann, Kaplan zu Rumbeck.¹³⁰⁸ Heinemann wird 1535, 1543, 1563, 1560 als Kirchenprovisor genannt.¹³⁰⁹ Um 1550 gehört das Schultengut Albert v. Selbach zu Lohe.¹³¹⁰ Albrecht v. Selbach verkaufte das Gut, auf dem zurzeit Diederich, Heinemanns Sohn, saß, am 05.03.1583 an die Vettern v. Hörde zu Schwarzenraben. Am 18.04.1608 verkaufen die Vettern Christoph und Alhart v. Hörde zu Störmede, Eringerfeld und Schwarzenraben und ihre Frauen Catharina v. Haxthausen und Elisabeth von der Reck das Gut zu Bausenrode, auf dem der Schulte Henrichs saß, an Henneke Schade zu Grevenstein.¹³⁰⁴ Bernhard Vogt v. Elspe zu Bamenohl übergibt am 22.02.1606 dem Henneke Schade seinen Eigenen Johann Boese aus Elspe, des verstorbenen Hencken Sohn, der Catharina, Tochter des Dietrich Schulte zu Bausenrode und Witwe des Johann Henrichs, heiraten soll.¹³⁰⁴ Dietrichs Erbtochter Catharina heiratete also zunächst einen Johann Henrichs unbekannter Herkunft, dessen Sohn Dietrich Schulte vor 1633 antrat und sich am 05.03.1633 zur Musterung stellte.¹³¹¹ Dietrich wird 1649 mit seiner Frau Elsa, 1664 allein genannt.¹³¹² Er hat folgende Pacht nach Ahausen zu liefern: 5 Malter Hartkorn, 10 Malter Hafer, 1 Schwein, 8 Hühner, 2 Gänse, 1 Pfund Wachs, 3 Tage Pferdedienste.¹³⁰⁴ Das Schatzregister von 1685 nennt: Jobst Schulte, seine Frau Trina, seinen Sohn Johann.¹³¹³ Der Erbe Johann heiratete eine Gertrud Korte. Ihm folgte Johann Georg, der 1732 Anna Ursula Stracke-Trappe aus Fretter heiratete. Johann Georgs Sohn Johann Jacob heiratete 1765 Anna Catharina Severin gt. Girts aus Bönkhausen (Pfarrei Stockum) die er wegen Abneigung des Vormunds gegen diese Heirat bei Nacht entführen musste. Erbe wurde sein Sohn Johann Theodor, der 1803 Maria Catharina Börger aus Elspe heiratete. Sie starb im Jahre 1851, nachdem sie sich im Jahre 1833 mit Friedrich Wilhelm Krengel aus Serkenrode verheiratet hatte. Krengel heiratete im Jahre 1852 Anna Catharina Vente gt. Köhler aus Sporke, deren Großmutter Maria Catharina Schulte eine Schwester des Johann Theodor, des ersten Mannes der Maria Catharina Börger, war. Dieses Generationsverhältnis konnte zustande kommen, weil Friedrich Wilhelm Krengel erst dreiunddreißig Jahre alt war, als er die 59jährige Witwe Schulte heiratete. Krengel vermählte sich 1853 mit Therese Vente, der

¹³⁰² Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹³⁰³ Ebenda, Akte 1246.

¹³⁰⁴ Archiv Ahausen.

¹³⁰⁵ Archiv Hovestadt, Akte 1903.

¹³⁰⁶ Archiv Hovestadt, Akte 1903; Archiv Ahausen (Abschrift).

¹³⁰⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹³⁰⁸ Pfarrarchiv Stockum.

¹³⁰⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹³¹⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 56.

¹³¹¹ Archiv Hovestadt, Akt. 1589, 1591.

¹³¹² Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 u. Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

¹³¹³ Landständisches Archiv Arnsberg.

Schwester seiner zweiten Frau, starb aber bereits 1856. Nunmehr heiratete Therese im Jahre 1858 Heinrich Börger aus Elspe, dessen Nachfahren den Hof heute noch besitzen. Die Vererbung des Hofes ging wie folgt vor sich: Johann Theodor Schultes Erbe wurde sein Bruder Eberhard, der den Hof an Johann Theodors Witwe verkaufte. Diese vererbte den Hof auf ihren zweiten Mann (Krengel), der ihn auf den Sohn Eberhard zweiter Ehe vererbte. Dieser starb als Kind. Erbin wurde seine Großmutter mütterlicherseits (Maria Catharina Köhler, Mutter der Schwester Maria Catharina und Therese). Die Großmutter verkauft den Hof an ihre Tochter Therese, dritte Frau Krengels. Diese bringt ihn ihrem zweiten Mann Heinrich Börger zu.¹³¹⁴ – Gebäudewert im Jahre 1806: 515 Reichstaler.¹³¹⁵ Viehbestand im Jahre 1808: 2 Pferde, 6 Kühe, 5 Rinder, 16 Schafe, 3 Schweine.¹³¹⁶

XVIII. Schöndelt

Schöndelt liegt zwar mit Wiebelhausen an der äußersten Peripherie des Wirkungsbereichs der Pfarrei Schönholthausen, war aber mit dieser Pfarrei wenigstens in älterer Zeit sehr eng verbunden, weil es ganz und gar Besitz der Abtei Herford war. Ein Güterverzeichnis der Abtei Herford aus dem Ende des 14. Jahrhunderts nennt in Schöndelt und Husen (Wiebelhausen) insgesamt sechs Höfe, vier in Schöndelt, zwei in Wiebelhausen, nämlich Schonholte, Schonholte-Kotborenn, Schonholte anders gt. Koipmanns, Schonholte-Weuel, Ton-Husenn, Ton-Husenn-Weuel (vgl. Amt Schönholthausen). Ein siebter Hof ist bereits um diese Zeit in den Besitz der Pfarrkirche zu Schönholthausen übergegangen: Hosang. Seit dem Jahre 1535 nennen allerdings die Schatzregister für Wiebelhausen nur noch **ein** Gut, aber trotzdem insgesamt sieben: Wiebelhausen, Baukhagen, Reuter, Bille, Schulte, Düperthal und Hosang. Es wird gezeigt werden, dass der zweite Hof Ton-Husen zwischen Schöndelt und Wiebelhausen gelegen hat und später nach Schöndelt verlegt worden ist.

1. Schulte

Jenes Gut zu Schonholte, das gegen Ende des 14. Jahrhunderts 3 Malter Hafer und ein Schaf an den Herforder Haupthof zu Schönholthausen zu liefern hat (vgl. Amt Schönholthausen), dürfte wohl das spätere Schultengut gewesen sein. Wir finden dies Gut um 1400 als Herforder Lehen im Besitz jener Linie v. Plettenberg zu Merklingshausen, die von dem im Jahre 1354 mit dem Amt Schönholthausen belehnten Dietrich v. Plettenberg abstammt (vgl. Amt Schönholthausen). Am 29.09.1438 bekennt Heidenreich v. Plettenberg, des verstorbenen Dietrichs Sohn, zu Merklingshausen, seinem Schwager Johann v. Schnellenberg zu Ahausen wegen eines Speichers auf dem Kirchhof zu Heggen 16 rheinische Gulden schuldig zu sein, und verspricht dafür eine Mark Zinsen aus seinem Hof zu Schöndelt, auf dem Heynman Koler sitzt, oder aus seinem eigenen Hof zu Merklingshausen. Zwei Jahre später wurde hieraus eine Erbrente für v. Schnellenberg zu Ahausen.¹³¹⁷ Hierauf dürfte es zurückzuführen sein, dass die Bauern dieses Gutes in der Folgezeit als Eigenhörige des Hauses Ahausen erscheinen. Die Nachrichten über diese Bauern beginnen früh. 1402 ist Rotger Koler von Schöndelt Kirchenprovisor zu Schönholthausen;¹³¹⁸ 1438 sitzt Heynman Koler auf dem Gut (s. oben); in den Jahren 1489 und 1490 ist Rotger Koller von Schöndelt Kirchenprovisor;¹³¹⁸ am 22.02.1507 bekennen Johann Rump zu Valbert, verstorbenen Dietrichs Sohn, und seine Frau Margarethe, dass Hermann v. Schnellenberg zu Schönholthausen und dessen Frau Margarethe ihnen Greyte, Rotgers Tochter von Schöndelt, nun Frau des Johann Schulte zu Schönholthausen, mit allem was von ihr geboren wird, abgekauft haben. Zeugen: Vikar Heyneman tom Houe zu Schönholthausen, Peter tom Houe, Euert op dem groten Houe zu Rönkhausen.¹³¹⁹ Im Jahre 1530 ist Hans Koller zu Schöndelt Kirchenprovisor.¹³¹⁸ Die Schatzregister von 1535 und 1543 nennen Ebberth Kollerß.¹³²⁰ In den Jahren 1550 und 1563 sitzt Ermert Koeler auf dem Hof¹³²¹

¹³¹⁴ keine Angaben. [möglicherweise: Archiv Ahausen]

¹³¹⁵ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹³¹⁶ Ebenda, Akte 1246.

¹³¹⁷ Archiv Ahausen.

¹³¹⁸ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹³¹⁹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urk. Ob diese Nachricht zuverlässig hierher gehört, kann nicht gesagt werden.

¹³²⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1; Archiv Hovestasdt, Akte 1584.

¹³²¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49; ebenda, Landstände IV, 1a.

und gibt diesem auf lange Zeit hinaus den Namen Ermerdeshof; als Grundherr des Hofes wird 1550 Melchior Wrede gt. Supetuth genannt.¹³²¹ Wann die Familie v. Wrede die Familie v. Plettenberg abgelöst hat, ist nicht bekannt; es mag aber schon in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts gewesen sein, da die Wreden damals schon mit Düperthals Hof belehnt wurden. Im Jahre 1566 verpachtet Jasper Wrede den Ermerdeshof an Ermert und setzt die Pacht wie folgt fest: 4 Malter Hartkorn, 8 Malter Hafer, je 1 mageres und 1 fettes Schwein, 8 Hühner, 2 Pfund Flachs [?Wachs?], 2 Pferde- und 4 Handdienste, 4 Viertel Honig, 10 Schillinge Herbstbede.¹³²² Im Jahre 1584 verpachtet Johann v. Meckenheim (am Rhein) den Hof auf 12 Jahre.¹³²² Seine Rechte sind unbekannt und wurden ihm von den Schaden zu Blessenohl streitig gemacht, die von Herford als Lehnsträger anerkannt wurden und den Hof im Jahre 1610 an Johann Ermerdes verpachteten, nachdem ein Streit zwischen Ludwig Schade, Rotgers Sohn, und Johann v. Meckenheim im Jahre 1609 zu Schades Gunsten ausgegangen war. Die Belehnungen der Familie Schade bezogen sich nunmehr auf drei Herforder Höfe: Köhler-Schulte, Düperthal zu Schöndelt und Huß zu Obermarpe.¹³²² Bereits am 18.04.1604 wurde Rotger Schade zu Blessenohl von der Äbtissin Felicitas mit den drei Höfen belehnt, am 24.07.1622 Ludwig Schade, 1653 Ludwigs ältester Sohn Reinhard Caspar Schade zu Antfeld und Blessenohl, 1699 dessen Sohn Christoph Bernhard Schade zu Antfeld und Blessenohl; am 23.12.1724 wird dessen ältester Sohn erster Ehe (Mutter ist Johanna Dorothea v. Ense, Erbin zu Westerkotten) Josef Johann Anton belehnt, desgleichen 1750 und 1765; im Jahre 1777 erfolgt die Belehnung für dessen minderjährige Kinder Maximilian Friedrich, Anna Sophia, Maria Franziska und Josephina. Maximilian Friedrich, der einzige den Vater überlebende Sohn, starb 1783 zu Erwitte, es wurde nunmehr seine älteste Halbschwester Maria Antonette v. Schade, Frau Geheimrat v. Hörde-Eringerfeld, belehnt, die 1795 starb. Es baten jetzt um die Belehnung: ihre Schwester Maria Franziska v. Schade, Dechantin zu Geseke, und ihre Halbschwester Josephina v. Schade, Frau v. Lüninck. Die Belehnung erfolgte am 28.10.1795 und wurde im Jahre 1805 von König Friedrich Wilhelm v. Preußen erneuert. Maria Franziska, 1804 Frau v. Wiedenbrück zu Antfeld geworden, wurde 1821 nochmals belehnt, starb aber 1850 kinderlos. Jetzt wurden die Kinder ihrer ältesten Halbschwestern Maria Sophia v. Schade Lehnsträger, nämlich Josef Anton und Caspar Theodor v. Pape zu Loh.¹³²²

Während dieser Vorgänge haben auf dem Hof gesessen: 1617 Ermert Köller, 1621 der Schulte auf des Junkern Gut, 1633 Johann Schulte, 1649 Johann Schulte und seine Frau Anna, 1664 Johann Schulte,¹³²³ 1669 Johann Rotgers.¹³²² Im Jahre 1680 gehörten zum Kellershof: 10 ½ Fuder Wiese, 27 Malter 4 Scheffel Land, 5 Malter 4 Scheffel Heid- und Bergland.¹³²² Die späteren Schatzregister nennen: 1685 Rötger Schulte und seine Frau Tiburgh; 1717 Schulte und Frau, ein 12jähriger Sohn, zwei Töchter von 14 und 12 Jahren.¹³²⁴ Erbin des 1717 genannten Christian Schulte und seiner Frau Lucia wurde seine Tochter Anna Margarethe, die um 1732 einen Johann Rötger Möller (wahrscheinlich aus Ödingen) heiratete. Dieser übertrug den Hof seiner Tochter Maria Elisabeth, die sich im Jahre 1761 mit Johann Tielmann aus Obervalbert vermählte. Der älteste Sohn des Hauses verzichtete am 29.10.1760 auf seine Rechte an Haus und Hof gegen ein Pferd und 50 Reichstaler.¹³²⁵ Erbe wurde wahrscheinlich Johanns Sohn Johann Heinrich Schulte, der 1761 geboren wurde und um 1790 Anna Catharina Gies heiratete.¹³²⁶

2. Düperthal

Düperthals Hof, früher Nierentrop und im nederen Dorp genannt, lag ursprünglich zwischen Wiebelhausen und Schöndelt und wurde im Jahre 1516, nachdem die Hofgebäude niedergebrannt waren, mit Genehmigung des Grundherrn v. Wrede und des Leibherrn Vogt v. Elspe im Dorfe neu gebaut.¹³²⁷ Wir haben es hier also wahrscheinlich mit dem Hof zu tun, der

¹³²² St.-A.M., OLG Arnsberg, Lehnregistratur III, S. 5.

¹³²³ Archiv Hovestadt, Akte 77, 1591; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 u. Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

¹³²⁴ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹³²⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Eheverträge.

¹³²⁶ Schöndelt wurde 1801 der Pfarrei Ödingen zugeteilt. Schon lange vorher neigten die Schöndelter kirchlich mehr nach Ödingen als nach Schönholthausen; die Schönholthäuser Kirchenbucheintragen über die Schöndelter Familien sind daher sehr lückenhaft, aber in manchen Fällen in Ödingen zu ergänzen.

¹³²⁷ Archiv Bamenohl.

gegen Ende des 14. Jahrhunderts mit Thon-Husenn bezeichnet wird und mit einer Abgabe von 2 Maltern Hafer und 1 Schaf belastet ist (vgl. Amt Schönholthausen). Im Jahre 1444 bekennt Heinemannus, Duperdals Sohn von Schöndelt, dass er Eigenhöriger der Abtei Herford ist.¹³²⁸ Hinsichtlich der Eigenhörigkeit ist später eine Änderung eingetreten, wie obige Notiz von 1516 und eine weitere von 1550, in der Wilhelm Vogt v. Elspe als Leibherr bezeichnet wird,¹³²⁹ beweist. Auch dieser Hof wurde – wie der Schultenhof – früh aus dem Verband des Amtes Schönholthausen gelöst und für sich als Lehen ausgetan. Bereits im Jahre 1426 wird Hinrich de Wrede gt. Supetuth mit dem Hof belehnt, 1494 wiederum ein Heinrich Wrede; 1550 trägt Melchior Wrede gt. Supetuth Schulten und Düperthals Hof zu Lehen.¹³³⁰ Von den Wreden kam der Hof als Lehen an die Schaden zu Blessenohl, wie bei Schulte schon ausgeführt worden ist. Im Jahre 1680 gehörten zum Hof: 8 ½ Fuder Wiese, 14 Malter ½ Scheffel Land, 7 Malter Heid- und Bergland.¹³³¹

Auf dem Hofe haben gesessen: 1535 Thonies Nidenrop, 1543 Thonis Niedorp, 1544 Tonyes nedden up, 1550 Thoniß Niederndorp, 1563 Thonnis Niederop;¹³³² 1617 im Düperthal, 1621 Nyrop oder im Dupenthall, 1633 Henrich im Düperdaal, 1649 Henrich Duperdal, und seine Frau Elsa und seine Mutter Anna, 1664 Henrich Duperthal, 1685 Peter Duperdal und seine Frau Maria, 1717 Tonnis Düperthal und Frau, sein Vater und dessen Frau.¹³³³ Am 24.09.1715 heiratete Anna Deupertal, Erbtöchter Hermanns, den Anton Nöker, Theodors Sohn zu Schöndelt, mit dem sie im dritten Grad blutsverwandt war (Schönholthausen Kirchenbücher). Anton Nöker stammte von Nökers Kotten, der im Jahre 1621 zum ersten Mal genannt wird: Ein Kötter am Nöcken, 1633 Tonniß Nodeker, 1649 Thonis Nocker und seine Frau Trina, 1664 Johann Nocker, 1685 Hans Nocker senior und dessen Frau,¹³³³ Elsa, Diederich Nocker junior, seine Frau Agnes und seine Söhne Jobst und Hermann.¹³³³ Ein Bruder des Jobst und Hermann wird obiger Anton gewesen sein, Antons Sohn Heinrich heiratete 1748 Catharina Maria Tielmann aus Oobervalbert, die im Jahre 1756 den Johann Adolf Sasse-Hauses aus Saalhausen heiratete, Witwer der Maria Elisabeth Düperthal, der Schwester ihres ersten Mannes. Johann Heinrichs Erbtöchter Elisabeth vermählte sich 1776 mit Christian Bille aus Schöndelt. Auch diese Eheleute waren im dritten Grad blutsverwandt.

3. Bille

In dem Herforder Güterverzeichnis aus dem Ende des 14. Jahrhunderts wird der Hof Schonholte anders gt. Koipmanns mit einer Abgabe von einem Schaf genannt (vgl. Amt Schönholthausen). Dies ist Billen Hof. Bei der teilweisen Auflösung des Amtes Schönholthausen (s. dort) scheint dieser Hof Lehen der Vögte v. Elspe geworden zu sein, die ja auch in Weringhausen und Serkenrode Herforder Güter zu Lehen trugen. Am 26.03.1491 verkauften Hermann Vogt v. Elspe und seine Frau Goele an Hermann v. Schnellenberg (zu Schönholthausen) und dessen Frau Margarethe ihr Gut zu Schöndelt, auf dem Hans Brant sitzt.¹³³⁴ Am 29.09.1518 und am 03.05.1527 wurde Johann v. Schnellenberg, verstorbenen Hermanns Sohn, von der Herforder Äbtissin Bonezeth v. Limburg, bzw. Anna v. Limburg, mit dem Gut zu Schöndelt, gt. Koepmanns Gut, belehnt.¹³³⁴ Hans Voß, des verstorbenen Hans zu Schöndelt Sohn, bekennt am 25.05.1534, dass er sich und sein Gut von Johann v. Schnellenberg freigekauft und sich in die Hörigkeit und Dienstpflicht der Schönholthausen Kirche begeben habe, der er jährlich 7 Pfennige geben müsse; nach seinem Tode sollen ihr vom Gute 2 Rader Gulden gegeben werden.¹³³⁵ In einem Register von 1596 wird gesagt, dass diese Abgabe von

¹³²⁸ St.-A.M., OLG Arnsberg, Lehnsregistratur, Urkunden.

¹³²⁹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

¹³³⁰ F. Darpe, Codex traditionum Westfalicarum, IV Bd. Einkünfte- und Lehnsregister der Fürstabtei Herford, S. 257, 279; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

¹³³¹ St.-A.M., OLG Arnsberg, Lehnsregistratur III, S. 5.

¹³³² St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹³³³ Archiv Hovestadt, Akt. 77, 1591; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

¹³³⁴ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urk.

¹³³⁵ Archiv Schönholthausen, Urkunden.

Billen Gut nicht mehr gegeben werde.¹³³⁶ In der Folgezeit wird Billen Hof als Erbkotten bezeichnet.¹³³⁷

Auf dem Hof haben nach Hans Voß gesessen: 1535 Belim Peter, 1543 Ruttger zu Schöndelt, 1550 Rotger zu Schöndelt, 1563 Rutger – jetzt Johann Billen;¹³³⁸ 1617 Richert Bilge, 1633 Tonniß Bilge, 1649 Thonis Bilge, Jacob, der in das Haus bestattet ist, dessen Frau Anna und Sohn Dietrich, 1664 Jacob Belliege, 1685 Jacob Bille senior, Johann Bille, dessen Frau Agnes und Sohn Johann, 1717 Bille, seine Frau, eine groß- und eine 13jährige Tochter.¹³³⁹ Der Bille von 1717 ist Johann, der in erster Ehe mit Anna Margarethe N.N., die 1712 starb, in zweiter Ehe mit Margarethe Stechmecke, Witwe des Jost Kirchhoff zu Isingheim, verheiratet war.¹³⁴⁰ Erbin wurde seine Tochter Anna Clara, die 1734 Gotthard Schauerte gt. Sasse aus Arpe heiratete. Erbe war der Sohn Anton Hermann Bille. Er heiratete um 1773 Maria Elisabeth Nöker, die 1774 im Kindbett starb. Es werden sodann getraut: am 14.09.1775 in Schönholthausen Witwer Anton Hermann Bille und Maria Gertrud Bitter aus Fretter; am 25.01.1776 in Berghausen Maria Elisabeth Hennecken aus Menkhausen. In der Zeit von 1777 bis 1789 werden sechs Kinder geboren; nur bei dem vierten heißt die Mutter Gertrud N.N., bei allen anderen Maria Elisabeth Hennecken. Bei der Geburtseintragung des sechsten Kindes heißt die Mutter Maria Elisabeth Hennecken, bei seinem Tode jedoch wird [sie] als Gertrud Bitter genannt. Dies zur Beachtung für den Familienforscher.

4. Bauckhagen

Herforder Gut war auch Bauckhagen, früher Wevel genannt. Es entspricht dem Gute Schonholte-Weuel aus dem Ende des 14. Jahrhunderts und hatte damals ein Schaf zu geben (vgl. Amt Schönholthausen). Am 25.07.1466 bekennen Pastor Heidenreich v. Plettenberg zu Schönholthausen und die Provisoren Gobeke van Deytmecke, Peter van Werlinchusen, Hans Kremer (von Schönholthausen) und Hans Smet von Lenhausen, dass Volmeke Wyvel von Schöndelt der Kirche 8 Gulden und 3 Schillinge zur Beleuchtung des Hochaltars gegeben hat.¹³⁴¹ Ellsa, Volmeke Weuells Tochter, wird von Heidenreich v. Plettenberg zu Lenhausen um 1470 der Kirche zu Schönholthausen übergeben.¹³⁴² Heidenreichs Nachfahren zu Bamenohl blieben Leibherren über die Bauern von Wevels Gut zu Schöndelt; so war es um 1550 Ulrich v. Plettenberg zu Bamenohl.¹³⁴³ Um die gleiche Zeit und später wird gesagt, dass Wevels, bzw. Bauckhagen Gut ein Erbgut sei.¹³⁴³ Wie aus dem Herforder Gut ein Erbgut geworden, ist allerdings völlig unbekannt.

Auf dem Gut haben gesessen: 1535 Jacobß Weuelß Kinder, 1544 Jacob Wevel, 1550 Jacob Weuell, 1563 Henrich Weuell.¹³⁴⁴ Am 15.06.1570 übergeben Wilhelm v. Plettenberg der Ältere und Jüngere, Gevettern zu Engstfeld (aus dem Hause Bamenohl), dem Hermann v. Neuhoff zu Ahausen und seine Frau Elisabeth die Anna, Catharina Bauckhagens Tochter zu Schöndelt, die den Jost Arntz, Johannis Sohn zu Altenvalbert, heiraten will.¹³⁴⁵ Dagegen überlassen die Vormünder zu Ahausen am 02.07.1588 an Wilhelm v. Plettenberg zu Engstfeld die Anna Tilmann, Jacobs Tochter zu Obervalbert, die Johann Bockhagen zu Schöndelt zu heiraten gedenkt.¹³⁴⁶ Johann Bockhagen scheint zweimal verheiratet gewesen zu sein, denn am 15.11.1602 bekennen Johann Buchhage und seine Frau Grete, dass sie Engelbert Rham zu Schönholthausen und dessen Frau Elsebein 50 Reichstaler schulden, und verpfänden ihnen dafür ihren Erbkamp am Steinhagen in Größe von 3 Maltern. Siegler: Richter Jobst Becker zu Bracht.¹³⁴¹ Im Jahre 1617 wird nochmals Johann Bockhage, jedoch nur als Pächter genannt;

¹³³⁶ Ebenda, Register.

¹³³⁷ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹³³⁸ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹³³⁹ Archiv Hovestadt, Akt. 77, 1591; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 u. Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Anrsberg.

¹³⁴⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Kirchenbücher und Urkunden.

¹³⁴¹ Ebenda, Urkunden.

¹³⁴² Ebenda, Register.

¹³⁴³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49; Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹³⁴⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹³⁴⁵ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 1173.

¹³⁴⁶ Ebenda, Urkunde 1375.

Besitzer ist Wilhelm Müller zu Fretter.¹³³⁷ Später saßen auf dem Gut: 1633 Jörgen Boickhagen, 1649 Thonis Bockhage und seine Frau Lisa, 1664 Caspar Buchhage, 1685 Johannes Bockhagen, seine Frau Greita und sein Sohn Simon, 1717 Bockhagen und Frau nebst einem 14jährigen Sohn und einer 12jährigen Tochter.¹³⁴⁷ Nach den Schönholthausen Kirchenbüchern saß um..... Wilhelm Bauchigen auf dem Gut. Ihm folgt Anton, der 1729 Elisabeth Babylon aus Berge (Pfarrei Kalle) heiratete; sodann der Sohn Johann Eberhardt, der sich um 1758 mit Anna Gertrud Evers vermählte, die 1767 einen Caspar Robert-Huß aus Elspe heiratete. Erbe wurde entweder Eberhardts Sohn Johann Caspar, 1789 vermählt mit Maria Elisabeth Sommer, oder Hermann, 1792 vermählt mit Anna Catharina Gnacke-Grotebeul.

[siehe Anhang auf Seite 143]

5. Reuter

Für dieses Gut besaß das Kloster Herford die Grund- und Leibherrschaft. Wir gehen wohl nicht fehl, wenn wir das im 14. Jahrhundert genannte Gut Schonholte-Kotborenn, das 1 Schaf zu liefern hat, mit Reuter identifizieren (vgl. Amt Schönholthausen). Am 01.06.1430 verkaufen Johann v. Plettenberg, des verstorbenen Johanns Sohn, seine Frau Plyne und sein Sohn Johann, sowie die Geschwister Judith, Sywerd, Wilhelm, Godert und Engelbert v. Plettenberg, des verstorbenen Heidenreich Kinder, ihr Gut zu Schöndelt, auf dem Domeke Keyser sitzt, an Geyseke Steynen und ihre Erben. Wiederlöse behalten sich die Verkäufer vor.¹³⁴⁸ Von dem Recht der Wiederlöse scheint bald Gebrauch gemacht worden zu sein, da wir das Gut weiterhin unter den Lehnstücken der Inhaber des Amtes Schönholthausen finden. Im Jahre 1444 bekennt Albertus, Sohn der Schwester des Keysers zu Schöndelt, dass er Eigenhöriger des Klosters Herford ist.¹³⁴⁹ Am 22.07.1471 gibt Peter Hungerinchusen, Burggraf zu Fredeburg, im Auftrag des Bertram v. Nesselrode den Brüdern Heidenreich, Hermann, Guntram und Heinrich v. Plettenberg den Volmar Keyser, Hennekens Sohn von Schöndelt, und erhält Henke, Alberts Sohn zu Serge. Zeugen: Heinrich v. Hanxlede, Johann van Sochtorp.¹³⁵⁰ Über die Rechte des Bertram v. Nesselrode liegen keine weiteren Nachrichten vor. Da seit 1535 ein Trappe auf dem Hof sitzt, vor ihm aber Tonnies Kayser dort gewohnt hat,¹³⁵¹ muss für Tonnies die Jahrhundertwende angenommen werden. Später werden genannt: 1535 Johann Trappe (vgl. Trappe-Fretter, das ebenfalls Herforder Gut war), 1543 Johan Troppen, 1544 Hans Trappe, 1550 Ruter, 1563 Reckerdt Trappe.¹³⁵² Es folgen 1589 und 1600 Zacharias Ruter, 1615/16 Hermann Riuter, 1633 Dirich Reuter, 1649 Dietrich Reuter und seine Frau Anna, Rottger, der in das Haus bestattet ist, und dessen Frau Maria; 1664 Rötger Rueter, 1685 Rötger Rüther senior, Tönnies Rüther und dessen Frau Gertrud, 1717 Reuther und Frau mit Mutter, 14jährigem Sohn und 18jähriger Tochter.¹³⁵³ Um 1717 saß nach den Schönholthausen Kirchenbüchern Jacob Reuter mit seiner Frau Clara auf dem Hof. Er vererbte den Hof auf seine Tochter Elisabeth, die im Jahre 1718 Johann Specht, Sohn der verstorbenen Eheleute Matthäus Specht und Elisabeth N.N. aus Obervalbert, heiratete, aber bald Witwe wurde. Sie heiratete am 02.11.1723 Johann Ludwig Peters aus Bracht (Ksp. Wormbach), Sohn des verstorbenen Johann Peters und der Ursula N.N., die am gleichen Tage Elisabeths verwitweten Vater Jacob Reuter heiratete. Ludwigs Sohn und Erbe Johann Rötger Reuter heiratete um 1762 Maria Elisabeth Kallenstein aus Schönholthausen. Erbin scheint die Tochter Elisabeth geworden zu sein, die 1795 einen Johann Bernhard Arenz von Ödingerberg heiratete.

6. Hosang

Am 28.01.1353 übergab der Knappe Herbord v. Helden mit Zustimmung seiner Mutter Grete und seiner Schwester Leneke der Kirche zu Schönholthausen all sein Recht an der Weden-

¹³⁴⁷ Archiv Hovestadt, Akte 1591; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

¹³⁴⁸ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urkunden.

¹³⁴⁹ St.-A.M., OLG Arnsberg, Lehnregistratur, Urkunden.

¹³⁵⁰ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 425.

¹³⁵¹ F. Darpe, a.a.O., S. 339.

¹³⁵² St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; ebenda, Landesarchiv VI, 22, I, 49; Archiv Hovestadt, Akte 1584; Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹³⁵³ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 37; Rep. X, Fach 47, Nr. 2; Rep. X, Fach 35, Nr. 97; – Archiv Hovestadt, Akte 1591; Landständisches Archiv Arnsberg.

hove zu Schöndelt für eine Jahresmesse.¹³⁵⁴ Herbord v. Helden war Lehnsträger der Abtei Herford (vgl. Amt Schönholthausen), so dass man wohl annehmen darf, dass dieser einzige nirgend ausdrücklich als Herforder Besitz bezeichnete Schöndelter Hof auch ursprünglich der Abtei gehört hat. Wir finden den Hof in der Folgezeit unter dem Namen Hosang unter den Pachtgütern der Pfarrkirche zu Schönholthausen. Zum Hof gehören im Jahre 1523 8 Malter Haferland, 2 Fuder Wiese, 4 Malter Heide- und Bergland.¹³⁵⁵ Der Hof war also etwa 11 ha groß. Die Pacht belief sich auf 3 Malter Hafer, 2 Hühner und 2 Handdienste oder insgesamt 6 Reichstaler.¹³⁵⁵ Die Bauern auf Hosangs Gut waren um 1550 Eigenhörige des Johann v. Laer.¹³⁵⁶ Urkunden, die auf die Eigenhörigkeit Bezug nehmen, liegen nicht vor.

Auf dem Hof haben gesessen: 1523 Thönnies von Schöndelt, 1535 Hennekenn Hohe-sanngh, 1543 Hennick Hoesanck, 1544 Henneke Hoesanck, 1550 Henneke Hoesanck, 1563 Thonis Hoesanck.¹³⁵⁷ Später werden genannt: 1633 Dirich Hosangh, 1649 Eberhardt Bösse-worff und seine Frau Maria, 1664 Evert Hosangh, 1685 Tigges Hosanck und seine Frau Enne-ke, 1717 Hosang, seine Frau und sein Vater.¹³⁵⁸ Im Jahre 1712 heiratete Rötger Hosang, Sohn des Matthias Hosang und Anna N.N., die Elisabeth Kracht aus Hengstebeck (Pfarrei Hel-den), die im Jahre 1715 als Witwe Gerhard Schulte Sohn des Johann und der Margarethe zu Kobbenrode, heiratete. Gerhard starb bereits im Jahre 1718. Drei Monate nach seinem Tode wurde sein einziger Sohn Johann Georg geboren, der als Hoferbe im Jahre 1745 Margarethe Grömmels aus Melbecke heiratete. Johann Georg starb 1752 und hinterließ ein Kind, schein-bar einen Sohn Anton.¹³⁵⁹ Die Witwe Margarethe heiratete 1753 Johann Dietrich Drees gt. Schmidt aus Obersalwei, der vom Schönholthausen Pastor auf das von Johann Hosang herun-tergewirtschaftete Gut aufgenommen wurde. Sein Nachfolger sollte allerdings Johanns Sohn werden,¹³⁶⁰ der jedoch früh gestorben zu sein scheint. Da außerdem die Ehe Drees-Grömmel kinderlos blieb, erbte den Hof Johann Heinrich Reuter gt. Hosang, dessen Mutter Anna Lucia Sibilla Hosang eine Schwester obigen Rötger Hosang war. Johann Heinrich heiratete 1768 Maria Elisabeth Klinkhammer gt. Duve aus Schliprüthen. Erbin wurde seine Tochter Maria Margarethe, die um 1786 einen Hermann Schorle (?) heiratete.

7. Wiebelhausen

Der Hof in den Husen wird im Herforder Güterverzeichnis des 14. Jahrhunderts Thon-Husen Weuel genannt und ist mit einer Abgabe von 2 Maltern Hafer und 1 Schaf belastet (vgl. Amt Schönholthausen). Der Hof ist in der Folgezeit Bestandteil des Amtes Schönholthau-sen geblieben. Leibherren waren die Herren v. Plettenberg zu Lenhausen.¹³⁶¹ Die Ansicht Schraders, Wiebelhausen habe ursprünglich aus zwei Höfen bestanden, die 1600 vereinigt worden seien,¹³⁶² ist, wie die Ausführungen unter Düperthal zeigen, irrig. Richtig ist, dass nicht das gesamte Gut dem Kloster Herford gehörte, ein Teil vielmehr Erbgut war. So heißt es im Jahre 1645, dass das Haus und die übrigen Gebäude Eigentum Rötgers in den Husen sei-en, an denen allerdings Christian v. Plettenberg zu Lenhausen ein Recht habe; nur das Back-haus stehe halb auf Waldenburger (d.h. Herforder) Grund und Boden, und diese Hälfte sei 2 Reichstaler wert. Der Anteil Waldenburgs am ganzen Gut ist rund 72 Reichstaler wert und etwa 12,5 ha groß.¹³⁶³

Auf dem Hof sind mit Sicherheit nachzuweisen:¹³⁶⁴ 1535 Henneken Weuel, 1543 Henni-che Weuel, 1544 Henneke in den Husen, 1550 Henneke Wiuell, 1563 Henrich Weuell;¹³⁶⁵ am

¹³⁵⁴ Pfarrarchiv Schönholthausen, Urkunden.

¹³⁵⁵ Ebenda, Register.

¹³⁵⁶ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

¹³⁵⁷ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹³⁵⁸ Archiv Hovestadt, Akte 1591; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 1 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

¹³⁵⁹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 75.

¹³⁶⁰ Pfarrarchiv Schönholthausen, Eheverträge.

¹³⁶¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 22, I, 49.

¹³⁶² F.X. Schrader, Das Kirchspiel Schönholthausen, S. 72.

¹³⁶³ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 10, Nr. 38.

¹³⁶⁴ Da in den Urkunden das Husen in der Pfarrei Schönholthausen nur selten von dem in der Pfarrei Elspe unterschieden wird, ist oft eine sichere Zuteilung der Nachrichten unmöglich.

18.11.1566 ist Henneke in den Husen Zeuge.¹³⁶⁶ Am 12.04.1595 verpachtet Christoph v. Plettenberg zu Lenhausen den Hof zu Wieffelckhusen, soweit er Rechte an diesem hat, an Peter in der Lymeke und Peter Hellener und beider Frauen.¹³⁶⁷ Um 1600 und im Jahre 1617 sitzt Jacob in den Hausen auf dem Gut, der dies allerdings für 400 Reichstaler an Hermann Müller zu Fretter verpfändet hat.¹³⁶⁸ Jacob in den Hausen stellt sich 1633 zur Musterung.¹³⁶⁸ Es folgen: 1649 Hermann in den Hausen, seine Frau Agnes und seine Mutter Anna, 1664 Hermann in den Husen, 1685 Dietrich in den Husen und seine Frau Enneke, sowie seine Kinder Tonniess und Greita, 1717 Rötger Husemann und Frau, sein Vater und Frau.¹³⁶⁹ Rötgers Eltern hießen nach den Schönholthäuser Kirchenbüchern Hermann (gestorben 1726) und Anna (gestorben 1720). Rötgers Erbe wurde Johann Peter, der sich meist Husemann nannte, und mit Anna Catharina Berels-Auermann verheiratet war. Ihm folgte sein Sohn Adam, der sich 1786 mit Anna Margarethe Ferse aus Melbecke, Tochter von Christoph Ferse und Gertrud Göbel, vermählte. Sein Sohn und Erbe Hermann Franz, unter dem sich der Name Wiebelhaus durchsetzte, heiratete 1814 Maria Elisabeth Krengel-Maag aus Weuspert. Der heutige Besitzer ist infolge Einheirat Wilhelm Hachen aus Ostentrop.

XIX. Ramscheid

Mit Ramscheid betreten wir den Boden des Kirchspiels Schliprüthen. Es ist jedoch schon gesagt worden, dass Ramscheid und Serkenrode vor Gründung der Pfarrei Schliprüthen zur Pfarrei Schönholthausen gehört haben. Da nun Fretter und Serkenrode ursprünglich eine gemeinsame große Mark besaßen, in der die Besitzer des Holthofes zu Ramscheid vor der Familie Krengel zu Serkenrode das Holzgrafenamt innehatten, woraus zu schließen ist, dass auch Ramscheid in der Fretter-Serkenroder Mark berechtigt war, sind Ramscheid und Serkenrode in die Darstellung einbezogen worden. Allerdings treffen wir in diesen Orten insofern auf anders gelagerte bäuerliche Verhältnisse, als wir hier fast nur Erbgüter vorfinden, im Gegensatz zum Niedergericht Schliprüthen, also den Orten Schöndelt, Fretter, Bausenrode, Deutmecke, Ostentrop und Weuspert, wo fast alle Höfe dem Adel oder der Kirche unterstanden, obwohl dieser Bezirk bereits zum Lande Fredeburg gehörte, in dem der Erbhof vorherrschte. Hier liegt auch der Grund dafür, dass das hofgeschichtliche Material für beide Orte äußerst spärlich ist. Auf den Höfen scheinen sich kaum alte Schriftstücke erhalten zu haben. Das Archiv der Pfarrei Schliprüthen birgt ebenfalls nur wenig.

Ramscheid wird in den ältesten Nachrichten Rammesbeck genannt, kann aber von dem heutigen Ramsbeck dadurch unterschieden werden, dass seine Lage durch den Zusatz "im Kirchspiel Schliprüthen" bestimmt ist. Die Grafen von Arnsberg waren in Ramscheid begütert. Graf Gottfried IV. v. Arnsberg belieh um 1340 Heydenricus de Dusentschuren mit einem Hof in Rammesbeke. Nach Heydenreichs Verzicht wurde Adolf v. Schnellenberg (zu Schönholthausen) mit dem Hof belehnt.¹³⁷⁰ Einen anderen Hof, auf den Herbordus de Elsepe verzichtet hatte, erhielt um 1345 Volmarus de Busenrode (vgl. Bausenrode).¹³⁷¹ Mit dem Übergang der Grafschaft Arnsberg und allen Rechten und Gütern, die die Grafen außerhalb besaßen, an das Erzbistum Köln, wurden auch die Ramscheider Lehnsgüter kölnisch. Zwischen 1371 und 1415 wurde Antonius de Rammesbeke mit der Curtis in Rammesbeke in *parochia* Slypruden belehnt.¹³⁷² Sehr wahrscheinlich handelt es sich hier um ein bäuerliches Lehen, so dass wir vielleicht in Anton von Rammesbeke einen Vorfahren der späteren Besitzer von Sievers Gut sehen dürfen.

Befassen wir uns nun mit den Ramscheider Höfen: dem Vollspanner Holthöfer, den $\frac{3}{4}$ - spanner Sievert und Japes und dem 1/3-spann Volmer.¹³⁷³

¹³⁶⁵ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹³⁶⁶ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1134.

¹³⁶⁷ Archiv Hovestadt, Akte 328.

¹³⁶⁸ Ebenda, Akte 77, 1581.

¹³⁶⁹ Archiv Hovestadt, Akte 1591; Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97; Landständisches Archiv Arnsberg.

¹³⁷⁰ J.S. Seibert, UB II, 665, S. 287, 289, 292.

¹³⁷¹ Ebenda, 665, S. 288.

¹³⁷² Ebenda, 795, S. 527.

¹³⁷³ Pfarrarchiv Schliprüthen, Register.

1. Holthöfer

Am 12.01.1401 hält Ermerth vamme Holthove to Rammeschatt Holzgericht, in dem über die Rechte des Hauses Bamenohl in den Wustper (Weusper) Wäldern verhandelt wird.¹³⁷⁴ In den Jahren 1454, 1457, 1461 und 1470 tritt Arnd van Rammesbeke als Freigraf zu Fredeburg auf.¹³⁷⁵ Am 26.12.1464 bestätigt Johann Rump den durch Hennecke Rump getätigten Verkauf des Corvenroder Gutes an Arndt, Freigrafen in der Herrschaft Bilstein.¹³⁷⁶ Da dieses Gut später die Hälfte des Holthofes ausmachte, muss hier näher darauf eingegangen werden.

Das Gut in den Corven, wie es meist genannt wird, lag auch nach Gründung der Pfarrei Schliprüthen noch im Bereich der Pfarrei Schönholthausen, und zwar nahe der Quelle eines rechten Nebenbaches des Schöndelter Baches. Dieses Bächlein mündet gut 1 Kilometer östlich von Fretter in den Schöndelter Bach und hieß früher Corvenbieke oder Totenbach.¹³⁷⁷ Das Corvengut war Lehen der Familie Rump, die in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts die Familie Quatterland mit dem Gut belehnt hatte. Von Quatterland erwarb Ernst v. Schnellenberg im Jahre 1432 einen Teil des Gutes (vgl. Brögger-Fretter). Der Rest kam dann 1464 an den Freigrafen Arndt. Am 01.08.1474 erklärt Johann Rump, Sohn des Henneken Rump zu Ostwich, dass seine Eltern (seine Mutter heißt Beleke) dem Freigrafen Arnde van Ramesbecke ihr Corvenroder Gut ohne sein Wissen verkauft haben; dass Arndt dieses Gut vor seinem Tode an die Kirche zu Schliprüthen verkauft habe. Johann erklärt sich bereit, dies Gut als Erblehen der Kirche zu belassen. Zeugen: Gerwin v. Cobbenrode, Gerd Rump, Richter zu Eslohe. Siegler: der Aussteller, Everd van dem Braucke, Godde van Langenoell, Johann Rump van Varenbert.¹³⁷⁸ Pächter des Gutes blieben die Holthöfer zu Ramscheid. Nur einmal wurde deren Reihe unterbrochen. Am 13.01.1509 belehnte der Lehnsherr Hermann Rump zur Wenne den derzeitigen Schliprüthener Kirchenprovisor Arnd van Rammesbecke mit dem Gut zu Korvelenrod, auf dem zur Zeit Hanß Voß von Schöndelt sitzt.¹³⁷⁸ Hans Voß saß auf Billen Gut zu Schöndelt und bewirtschaftete von dort aus das Gut in den Corven, auf dem schon lange kein Haus mehr stand, von dem aber trotzdem der jeweilige Pächter an die Kirche in Schönholthausen den Messhafer liefern musste, der auf jeder Hausstätte, bewohnt oder unbewohnt, imstande oder verfallen, lastete.¹³⁷⁹ Da die Schliprüthener Kirche mit dem Gut nicht belehnt werden konnte, trat ein Provisor an ihre Stelle, wie das schon der Lehnbrief von 1509 zeigt. Die späteren Lehnbriefe gelten fast alle für das Corvengut und Nippolds Gut in Schliprüthen, das später Knipperdölling genannt wurde. Beide Güter gehörten zum Besitz des Mariengradenstiftes zu Köln.¹³⁸⁰ Es werden belehnt: am 20.11.1560 Provisor Johann Schulte zu Schliprüthen von Hermann Rump zu Wenne, verstorbenen Arndts Sohn;¹³⁷³ am 20.08.1560 wiederum Johann Schulte von Hermann v. Hatzfeld zu Wocklum, Herrn zu Waldenburg und Drost zu Balve, Vormund des Hermann Rump zu Wenne, seines Veters, Hermanns Sohnes;¹³⁷³ am 13.05.1631 Tonniss Koke zu Serkenrode von Hermann Rump zu Wenne;¹³⁷³ am 09.07.1637 Hermann Henrichs zu Bracht von Hermann Rump zu Wenne;¹³⁷³ am 27.07.1662 Hermann Henrichs zu Bracht von Adam Dietrich Rump zu Wenne und Reiste in Gegenwart von Ludwig Hoberg zu Eslohe und Ludwig Wesemann gt. Voß zu Kückelheim;¹³⁷³ am 12.05.1676 Jost Funke zu Serkenrode von demselben in Gegenwart des Ludwig Wesemann gt. Voß und des Christian Becker zu Eslohe;¹³⁷³ am 04.11.1682 Matthias Korte zu Dormecke von Dietrich Stephan v. Neuhoß zu Pungelscheid;¹³⁷³ am 17.01.1696 Dietrich Henrichs zu Bracht von Maximilian Franz v. Weichs zu Wenne und Reiste in Gegenwart des Hermann Dietrich Pape und des Georg Schultheiß;¹³⁷³ am 08.10.1748 Caspar Henrichs zu Bracht von Friedrich Wilhelm Franz Heinrich v. Neuhoß zu Pungelscheid am 06.12.1759 derselbe von Clemens Maria v. und zu Weichs;¹³⁷³ am 04.12.1819 der Kirchenvorsteher Adolf Funke zu Schliprüthen von Caspar Karl v. Weichs zur Wenne.¹³⁷³

Während der auf das Gut in den Corven zurückgehende Teil des Holthofes Pachtgut war, besaßen die Holthöfer den eigentlichen Holthof als Erbgut. Auf diesem ruhten folgende an den

¹³⁷⁴ Archiv Bamenohl.

¹³⁷⁵ J.S. Seibert, Der Ober-Freistuhl zu Arnsberg, S. 125 ff; ders. Die Freigrafenschaften in dem Lande Bilstein-Fredeburg, S. 68 ff.

¹³⁷⁶ Pfarrarchiv Schliprüthen, Urkunden.

¹³⁷⁷ Ebenda, Register.

¹³⁷⁸ Ebenda, Urkunden.

¹³⁷⁹ Pfarrarchiv Schönholthausen, Register.

¹³⁸⁰ Archiv Wenne.

Landesherrn zu leistende Abgaben: alle drei Jahre 1 Kuh, jährlich 1 Hammel, 1 Schwein, 1 Huhn, 4 Scheffel Kaufhafer, 1 ½ Reichstaler 7 Schillinge Dienst- und Bedegeld, 8 Schillinge kleine Bede, zu jeder Schatzung 4 Goldgulden.¹³⁸¹ Auf dem Hofe haben nach dem vor 1474 verstorbenen Freigrafen Arnd von Ramesbecke gesessen: 1509, 1525, 1535 und 1543 Arnd van Ramesbecke, bzw. Arndt Holthouff;¹³⁸² 1556 ist Ermerth Holthoufer Zeuge und wird ferner genannt in den Jahren 1560, 1563 und 1574.¹³⁸³ Ermerths Nachfolger ist unbekannt. Vielleicht war es jedoch jener Johann der im Jahre 1617 zum letzten Mal genannt wird¹³⁸¹ und dessen Kinder gewesen sein dürften: Stine, 1619 getraut mit Ebert Henrichs aus Obermarpe der 1631 als Besitzer des Gutes bezeichnet wird;¹³⁷³ Johann, 1628 getraut mit Anna Padberg aus Obermarpe, der 1649 als Besitzer des Hofes mit seiner Frau Anna und seiner Tochter Anna in ärmlichen Verhältnissen lebend erscheint.¹³⁸⁴ Das letzte Kind Johanns, Jodocus, wird 1644 geboren.¹³⁸⁵ Johanns Tochter Anna erbte den Hof und heiratete vor 1652 einen Wilhelm N.N., von dessen Kindern folgende bekannt sind: Heinrich (geboren 1652), Johann (geboren 1655, gestorben 1660), Anna (geboren 1657), Elisabeth (geboren 1659). Wilhelms Erbe wurde sein Sohn Heinrich; das Schatzregister von 1685 nennt nämlich: Wilhelm Holthöfer senior und seine Frau Enneke, Heinrich Holthöfer junior, seine Frau Anna Maria und seine Tochter Elisabeth.¹³⁸⁶ Heinrichs Erbe wurde Philipp, der um 1700 Gertrud N.N. heiratete. Das Schatzregister von 1717 nennt: Holthöfer (Philipp, gestorben 19.01.1726), seine Frau (Gertrud, gestorben 24.04.1743), den alten Vater (Heinrich, gestorben 18.06.1721), die alte Mutter (Anna Maria, gestorben 23.12.1728), den Bruder, der auf dem Hof als Knecht dient, eine 15jährige Tochter (Anna Elisabeth, Hoferbin) und eine 12jährige Tochter (Anna Ursula, heiratet 1725 Funke zu Serkenrode).¹³⁸⁶ Die Erbin Anna Elisabeth heiratete 1725 Hermann Dömmecke aus Bremke (Ksp. Reiste), 1743 Hermann Korte aus Dormecke. Es folgten: der Sohn Johann Hermann Dömmecke-Holthöfer, getraut 1754 mit Maria Elisabeth Hindricks aus Marpe, die 1758 Hermann Theodor Böhmer aus Salwei heiratete, der später auf das Bruchsche Gut in Serkenrode zog. Der Sohn Wilhelm Dömmecke-Holthöfer heiratete 1790 Maria Therese Biermann. Die Erbtöchter Anna Maria Elisabeth Dömmecke-Holthöfer wurde 1811 mit Johann Heinrich Schmitt-Regenert aus Serkenrode getraut. Die Nachkommen dieser Eheleute sind noch im Besitz des Hofes. – Die Gebäude hatten im Jahre 1806 einen Wert von 585 Reichstälern.¹³⁸⁷

2. Sievert

Sieverts Hof dürfte, wie schon angedeutet, mit jenem Hof identisch sein, den Anton de Ramesbecke zwischen 1371 und 1415 als Lehen erhielt. In einer Urkunde vom Jahre 1513 heißt es nämlich ausdrücklich, dass Siuerdes Hof in Ramelsbecke vom kurfürstlichen Schloss in Arnsberg zu Lehen geht. Eigenartig ist allerdings, dass in diesem Jahre mit Sieerdes Hof Claeß Siuerdes **und** Henrich Jacobeeß von Erzbischof Philipp belehnt werden, wie ihre Eltern schon belehnt waren. Die Belehnung wird 1541 für beide erneuert.¹³⁸⁸ Die von Sieverts Hof an den Landesherrn zu leistenden Abgaben beliefen sich auf: alle drei Jahre eine Kuh, jährlich ein Schwein, einen Hammel, 1 Huhn, 1 Malter Kaufhafer, 1 ½ Reichstaler 2 Schillinge Dienst- und Bedegeld, in jeder Schatzung 1 ½ Goldgulden. Das Gut galt, wie Lehnsgüter meist, als Erbgut.¹³⁸⁹

Als Bauern auf Sieverts Hof werden genannt: 1513 (s. oben), 1535, 1541 (s. oben) und 1543 Claes Siuerdes; 1563 Heinemann Syuerdes.¹³⁹⁰ Am 13.02.1575 tritt Everdt Syvers zu Ramessbicke als Zeuge auf.¹³⁹¹ Im Jahre 1617 wird Jürgen Sivert genannt,¹³⁸⁹ dessen Kinder

¹³⁸¹ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹³⁸² Pfarrarchiv Schliprüthen, Urkunden; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹³⁸³ Pfarrarchiv Schliprüthen, Urkunden; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1a.

¹³⁸⁴ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

¹³⁸⁵ Pfarrarchiv Schliprüthen, Kirchenbuch 1619–1660.

¹³⁸⁶ Landständisches Archiv Arnsberg. – Die eingeklammerten Angaben nach den Kirchenbucheinträgen.

¹³⁸⁷ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹³⁸⁸ St.-A.M., OLG Arnsberg, Lehnsregistratur, Urkunden.

¹³⁸⁹ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹³⁹⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u.1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹³⁹¹ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 1220.

gewesen sein werden: Johann (der Erbe), Jorgen (1619 mit Elisabeth Frohnen zu Serkenrode getraut), Hermann (1623 mit Clara Richardes zu Fehrenbracht und 1629 mit Grete Hindrich, daselbst getraut).¹³⁹² Johann Siuert stellte sich im Jahre 1633 in Schönholthausen zur Musterung.¹³⁹³ Das Schatzregister des Jahres 1649 macht namhaft: Johann Siuers und seine Frau Gretha, Dietherich, der in das Haus bestattet ist, und dessen Frau Anna, den Pferdejungen Caspar.¹³⁹⁴ Dieser Dietrich ist ein Dietrich Seule aus Salwey, der 1645 Anna Grömmele heiratete. Ob Anna eine Nichte Johanns war, oder ob Johann ein geborener Grömmel und also Jorgens Schwiegersohn war, oder ob endlich Dietrich ein Neffe des vielleicht kinderlosen Johann war, lässt sich nicht entscheiden. Von Dietrichs Kindern sind bekannt: Johanna (geboren 1648), Johanna (geboren 1651), Johann (geboren 1655). Johann wurde Hoferbe. Das Schatzregister von 1685 führt an: Johannes Sievert und seine Frau Johanna, seine Mutter Enneke, seine Kinder Johann Philipp, Greita und Enneke.¹³⁹⁵ Das Schatzregister von 1717 nennt: Heinrich Siverth, seine Frau, zwei Söhne im Alter von 18 und 12 Jahren, eine Tochter von 15 Jahren.¹³⁹⁶ Heinrich ist sehr wahrscheinlich Johanns Schwiegersohn und mag um 1697 auf Sieverts Hof geheiratet haben; sein Geburtsname ist unbekannt. Heinrichs Erbtochter Anna Maria heiratete zunächst Johann Peter Luigh, sodann 1725 Paul Schulte-Mester aus Cobbenrode. Ein Sohn zweiter Ehe, Johann Rötger Mester-Sievers, heiratete 1759 Anna Christine Krengel aus Serkenrode. Es folgten: der Sohn Franz Theodor Mester-Sievers, 1792 verheiratet mit Maria Elisabeth Lennemann aus Habbecke; die Tochter Maria Christine Mester-Sievers, 1811 im Alter von 16 Jahren getraut mit Gaudens Franz Arens von Ödingerberg, dessen Nachfahren den Hof noch besitzen. – Gebäudewert im Jahre 1806: 355 Reichstaler.¹³⁹⁷

3. Japes

Jacobs, zeitweilig auch Rötgers Gut galt als geringes Erbgut, stand also Sieverts Gut an Größe und Wert nach. Die Abgaben, die an den Landesherrn zu leisten waren, beliefen sich auf: alle drei Jahre eine Kuh, alle zwei Jahre einen Hammel, jährlich 1 Schwein, 1 Huhn, 1 Malter Hafer, 1 ½ Reichstaler 2 Schillinge Bede, in jeder Schatzung 1 ½ Goldgulden.¹³⁸⁹ Nach der Belehnungsurkunde aus dem Jahre 1513 (s. Sieverts), in der auch Henrich Jacoben als mit Sieverts Hof belehnt erscheint, ist es nicht ausgeschlossen, dass Sieverts und Jacobs Hof ursprünglich eine Einheit gebildet haben und der kleinere Jacobshof durch Abtrennung entstanden ist.

Der Hofname war lange Zeit unbeständig. Obiger Henrich Jacoben wird 1535 Thones Hinrichs, 1541 Henrich Jacoben, 1543 Thonis Jacobs genannt; ihm folgte Rötgers Henrich, der 1563 erwähnt wird.¹³⁹⁸ Im Jahre 1617 saß Jacob Rötgers auf dem Hof.¹³⁸⁹ Er starb im Jahre 1624.¹³⁹² Vielleicht dürfen als seine Kinder angesehen werden: Catharina Jacobs, 1620 getraut mit Jost Vollmers zu Ramscheid; Elsa Jacobs, 1630 getraut mit Hermann Hesse zu Dormecke; Anton Jacobs, 1631 getraut mit Greta Sellen zu Serkenrode; Jorgen Jacobs, Hoferbe, am 28.06.1631 mit Johanna Frohnen aus Serkenrode getraut; Johanna Jacobs, 1635 getraut mit Johann Winter zu Serkenrode.¹³⁹⁹ Jorgen Jacobs wurde 1633 in Schönholthausen gemustert.¹⁴⁰⁰ Von seinen Kindern sind bekannt: Georg, geboren 1644; Johann, geboren 1653.¹³⁹⁹ Das Schatzregister von 1649 nennt nur Jorgen Jacobi und seine Frau Johanna.¹⁴⁰¹ Über 12 Jahre alte Kinder sind also noch nicht vorhanden. Im Jahre 1633 ist Jorgen Jacobs Schliprüthener Kirchenprovisor.¹⁴⁰² Jorgen wird 1664 zum letzten Mal erwähnt.¹⁴⁰³ Das Schatzregister von 1685 macht bekannt mit: Blasius Jacobs und seiner Frau Ursula, seinem

¹³⁹² Pfarrarchiv Schliprüthen, Kirchenbuch 1619–1660.

¹³⁹³ Archiv Hovestadt, Akte 1591.

¹³⁹⁴ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

¹³⁹⁵ Landständisches Archiv Arnsberg. – Die eingeklammerten Angaben nach den Kirchenbucheintragungen.

¹³⁹⁶ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹³⁹⁷ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹³⁹⁸ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; ebenda, OLG Arnsberg, Lehnsregistratur, Urkunden; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹³⁹⁹ Pfarrarchiv Schliprüthen, Kirchenbuch 1619–1660.

¹⁴⁰⁰ Archiv Hovestadt, Akte 1591.

¹⁴⁰¹ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

¹⁴⁰² Archiv Bamenohl.

¹⁴⁰³ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

Sohne Johann, dem Küchenmädchen Enneke und dem Pferdejugen Caspar.¹⁴⁰⁴ Die blutsmäßigen Beziehungen zwischen Jorgen, Blasius und Caspar sind unbekannt. Caspar Jacobs, meist Japes, auch Japesmann genannt, was auf Einheirat hindeuten könnte, starb 1739. Seine Erbtochter Anna Ursula Maria Gertrud Japes heiratete 1738 Hermann Theodor Funcke aus Serkenrode. Es folgten: der Sohn Caspar Georg Funke-Japes heiratete 1773 Maria Catharina Sievers aus Serkenrode; die Erbtochter Elisabeth Funke-Japes vermählte sich 1795 mit Johann Rötger Krämer aus Felbecke. Dessen Nachfahren besitzen den Hof noch heute. – Gebäudewert im Jahre 1806: 395 Reichstaler.¹⁴⁰⁵

4. Volmer

Das Anwesen Volmer war ein Kotten, der als in den Hof zu Röhre gehörig bezeichnet wird.¹⁴⁰⁶ Unter Röhre wird heute eine Häusergruppe zwischen Recklinghausen und Sundern verstanden. Aber auch Recklinghausen selbst wird in älteren Urkunden Röhre genannt. Da Volmers Kotten anderweitig nicht erwähnt wird, lässt sich seine Zugehörigkeit nicht genauer bestimmen. Auf dem Kotten lagen folgende landesherrliche Lasten: eine Kuh, 2 Schillinge Bede, 8 Schillinge kleine Bede, in jeder Schatzung 1 Goldgulden.¹⁴⁰⁶

Auf dem Kotten haben gesessen: 1535 Heinrich, 1543 Henrich Melman, 1563 Arndt Mellmann;¹⁴⁰⁷ 1617 wird Hans Fuler genannt,¹⁴⁰⁶ der wahrscheinlich 1625 starb. Sein Erbe war Jobst Volmer, der am 18.10.1620 mit Catharina Jacobs aus Ramscheid getraut wurde. Jobst wurde im Jahre 1633 in Schönholthausen gemustert.¹⁴⁰⁰ Das Schatzregister macht bekannt mit dem in schlechten Verhältnissen lebenden Jobst Folmers, seiner Frau Trina, dem Pferdejugen Heinrich und der Beisitzerin Elsa Hesse.¹⁴⁰¹ Jobstens Erbe wurde Johann Volmer, der mit Elisabeth N.N. verheiratet war und dem 1652 ein Sohn Wilhelm geboren wurde. Johann wird 1664 noch genannt.¹⁴⁰³ Im Schatzregister von 1685 sind verzeichnet: Volmers Hans, seine Frau Greita und sein Sohn Hermann.¹⁴⁰⁴ Hermann wurde Erbe. Ihm folgte seine Tochter Anna Ursula, die 1725 Jodocus Richards-Lindemann aus Serkenrode heiratete. Der Sohn Anton, der sich wieder Volmer schreibt, heiratete 1772 Maria Catharina Sieverts aus Ramscheid. Die Erbtochter Maria Christine wurde 1791 mit Josef Henke aus Fretter getraut. Der Sohn Franz Henke-Volmer, 1839 mit Maria Christine Corte aus Dormecke vermählt, verkaufte den Kotten an Heinrich Schmitt-Holthöfer zu Ramscheid, der ihn um Teile von Holthöfers Hof vergrößerte und seinem Sohne Franz Josef vermachte. Franz Josef Schmitt-Volmer heiratete 1846 Anna Maria Elisabeth Funke aus Serkenrode. Seine Nachkommen sind noch im Besitz des Hofes. – Gebäudewert im Jahre 1806: 315 Reichstaler.¹⁴⁰⁵

XX. Serkenrode

Aus der Endung -rode in Serkenrode darf geschlossen werden, dass die Siedlung etwa im 9. Jahrhundert entstanden ist. Sie dürfte aus zwei Siedlungskernen schon bald zu einer Einheit zusammengewachsen sein, da in den Urkunden immer nur von Serkenrode schlechthin die Rede, nicht aber von Ober- und Nieder-Serkenrode, wiewohl diese beiden Kerne noch heute zu erkennen sind.¹⁴⁰⁸ Die Lage der Siedlung am Walde ermöglichte durch Rodungen ein stärkeres Anwachsen, so dass Serkenrode von jeher zu den größeren Dörfern zählte, die aus 11 – 20 Wohnhäusern bestanden und deren im Jahre 1536 einunddreißig gezählt werden können. Nur 12 größere Dörfer gab es, die übrigen 147 Siedlungen waren kleiner (Städte und Freiheiten sind nicht eingerechnet).¹⁴⁰⁹

Nachrichten aus dem 14. Jahrhundert zeigen, dass die Grafen v. Arnsberg, das Stift St. Severin zu Köln und die Abtei Herford Rechte und Besitz in Serkenrode hatten. Die Abtei Herford besaß hier einen in das Amt Schönholthausen gehörigen Hof, von dem im 14. Jahrhundert ein Schaf gegeben werden musste.¹⁴¹⁰ Es handelte sich hierbei um Kaysers Hof.

¹⁴⁰⁴ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹⁴⁰⁵ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹⁴⁰⁶ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹⁴⁰⁷ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹⁴⁰⁸ vgl. A. Hömberg, Siedlungsgeschichte des oberen Sauerlandes, S. 28.

¹⁴⁰⁹ Ebenda, S. 26.

¹⁴¹⁰ Blätter zur näheren Kunde Westfalens, 1875, S. 74.

Das Severinstift zu Köln, das von dem dortigen Bischof Severin (365–403) gegründet wurde, erhielt von allen Serkenroder Höfen den Zehnten, der schon sehr früh aus einer Natural- in eine Geldabgabe, die Zehntlöse genannt wurde, umgewandelt worden ist. Serkenrode gehörte wegen dieser Abgabe in den Haupthof Blintrop (bei Affeln), der der Verwaltungsmittelpunkt der sauerländischen Güter des Severinstiftes war. Die Güter erscheinen in kleineren Verwaltungseinheiten zusammengefasst, deren eine Eslohe war, zu der außer der Pfarrei Eslohe auch Reiste und Serkenrode zählten.¹⁴¹¹ Wann diese Güter und Rechte an das Severinstift gekommen sind, ist unbekannt. Am 03.06.1230 wurde der Besitz der Propstei von dem des Kapitels getrennt; der Hof Blintrop mit Zubehör, also auch die Serkenroder Zehntlöse, verblieb dem Kapitel.¹⁴¹² Im 14. Jahrhundert betrug die Serkenroder Zehntlöse 17 ½ Solidos. Diese Summe wurde auf die einzelnen Höfe verteilt, der Verteilungsschlüssel ist jedoch nicht genau bekannt. Er ergibt sich teilweise aus einem Register des Jahres 1387, das zugleich die älteste Quelle für die Serkenroder Höfe darstellt und daher von besonderer Bedeutung ist.¹⁴¹³ Nach ihm haben folgende Serkenroder Höfe die Zehntlöse in den Haupthof Blintrop zu zahlen:

die Güter genannt Bekoue, die Krengel bebaut, 3 ½ Solidos, von denen 28 Denare vom Hause Funke gegeben werden, ein weiterer Teil von Arnoldus Funcke (Betrag nicht zu entziffern);
 die Güter genannt Speden, die Antonius Krengel bebaut, 7 Denare;
 die Güter genannt Lüdemers, die ebenfalls Anthonius Krengel bebaut, 12 Denare;
 die Clussenhoue, die Hanse Fronen bebaut, 23 Denare;
 die Güter tor varenbeke, die Hanso Selle bebaut,;
 die Steynhoue, 20 Denare;
 die Güter genannt Mansus Arnoldi, die Hanse in dem Beschuss bebaut,;
 die Güter genannt des Stolten, auch Clusenhoff genannt, 4 Denare;
 die Güter genannt Rundebekes,;
 Surgelen Haus im Besitz des Anthonius Krengel;
 die Güter genannt Bachus gud, die Tias Koke bebaut, 9 Denare;
 die Güter des Riken Herberdes, die Anthonius Regenerdes bebaut,;
 der Wedenhof in Serkenrode, 4 Denare;
 die Güter der Hynkenen Styne,;
 Hans Serkenrodes Hoiff;
 die Güter genannt Capellen, die Smedes bebaut, nun Hanse Kayser;
 Johann Serkenrods Gut, das Henekinus Regenerdes bebaut;
 die Güter genannt Hegmers, die Anthonius Honhouer bebaut.

Es ist nicht klar ersichtlich, ob der Abschreiber seiner Zeit entsprechende Zusätze, besonders hinsichtlich der Bauernnamen, gemacht hat. Zieht man jedoch in Betracht, dass eine Henekin Reckenerdes am 12.08.1392 als Zeuge auftritt,¹⁴¹⁴ ein gleicher in obigem Register auftaucht, so erscheint die Treue der Abschrift nicht ausgeschlossen. Wahrscheinlich ist jedoch, dass die Bauernnamen der Zeit von ca. 1515 entsprechen. Aufgabe der einzelnen Hofskizzen wird es sein, obige Nachrichten auszuwerten.

Endlich beweisen Urkunden des 14. Jahrhunderts, dass die Grafen v. Arnsberg in Serkenrode Besitz hatten. Das Güterverzeichnis des Graf Wilhelm v. Arnsberg (1313–1338) berichtet, dass Luscede Serkenrode mit einem Hof in Serkenrode belehnt wurde.¹⁴¹⁵ Wir haben es hier sehr wahrscheinlich mit einem bäuerlichen Lehen zu tun, mit dem Graf Gottfried IV. v. Arnsberg (Regierung von 1338–1368) den Noderingus von Serkenrode belehnte, und zwar handelte es sich um einen Mansus mit Zubehör, der als Ministerialengut galt.¹⁴¹⁶ Zur Zeit desselben Grafen übergab der Edelherr von Bilstein von Gottfried die Christine von Serkenrode

¹⁴¹¹ St.-A. Düss., Köln, St. Severin, Handschrift 1, Fol. 208–210.

¹⁴¹² Ebenda, Fol. 38.

¹⁴¹³ Pfarrarchiv Schliprüthen. – Es handelt sich um eine auf der Rückseite eines Briefes vom Jahre 1515 angefertigten Abschrift. Das Schriftstück ist sehr stark beschädigt. Quer durch die Abschrift hindurch zieht sich die Adresse des Briefes. Der Adressat ist Pastor Johann zu Schliprüthen, der Schreiber Henricus Scossmann [?] zu Voedenborch, anscheinend Pastor daselbst, der eine Schwester im Kloster Galiläa hat.

¹⁴¹⁴ Archiv Bamenohl.

¹⁴¹⁵ J.S. Seibertz, UB II, S. 129, Nr. 219.

¹⁴¹⁶ Ebenda, S. 293, Nr. 32.

und erhielt dafür Cunegunde, die Tochter Stenbergs von Latrop.¹⁴¹⁷ Luscede, Noderingus und Christine dürften Mitglieder ein und derselben Familie gewesen sein. Weitere Belehnungen für diese Familie sind nicht bekannt. Hingegen wurde am 29.10.1370 Arnold de Bernichusen mit der Curtis und Kapelle und dem gesamten Zubehör in Serkenrode zu Lechenich belehnt.¹⁴¹⁸ Über spätere Belehnungen haben sich keine Nachrichten erhalten. Die dem hl. Vitus geweihte Kapelle in Serkenrode wird schon im Jahre 1303 als auf dem Gute eines gewissen Helmicus errichtet erwähnt.¹⁴¹⁴ Ob wir in diesem Helmich einen Angehörigen der Familie sehen dürfen, aus der uns Luscede, Noderingus und Christine bekannt sind, lässt sich nicht mit Sicherheit entscheiden. Jedenfalls war er aber ein Vorbesitzer jener Güter, mit denen Arnold v. Berninchusen 1371 belehnt wurde, also auch des Kerns jener Güter, aus denen einige Jahrhunderte später Anton v. Plettenberg ein freies Adelsgut zu schaffen bemüht war; denn zu v. Berninchusens und v. Plettenbergs Besitz gehörte unverändert die Kapelle. Diesem umstrittenen Adelsgut wenden wir uns zunächst zu.

1. Das Gut Serkenrode

Am 06.01.1539 verkauften Thonis v. Laer und seine Frau Petronella ihre Besitzungen zu Bamenohl und Serkenrode an Ulrich v. Plettenberg zu Bamenohl.¹⁴¹⁹ In Serkenrode handelte es sich dabei um den Hof des Hans Serkenrode.¹⁴¹⁴ Dieser wird bereits 1535 mit einem Schatzungsbetrag von 3 Goldgulden genannt; 1563 aber heißt es: Johan Serkenrodt, jetzt Ulrich v. Plettenberg.¹⁴²⁰ Im Besitze der Familie v. Laer hatte sich nicht nur Serkenrodes Hof befunden. Am 25.01.1525 sahen sich nämlich Vicentius v. Laer, Droste zu Zims (?) und seine Söhne Johann und Thonies (der obige) gezwungen, dem Schliprüthener Richter Rotger Kremer ihr Besitztum "dat Oell midden in dem Dorppe" und den Hagen am Heistenberge für eine jährliche Pacht von 6 Schillingen und 2 Hühnern, ferner dem Tonies Laer zu Serkenrode "dat Gudeken under der Linden" für eine jährliche Pacht von 3 Schillingen und 2 Hühnern auf 12 Jahre unter der Bedingung zu überlassen, dass sie von dem ihnen aus dem Briefe von Tonies und Diederich v. Berninchusen zustehenden Rechte abstehen. Zeugen: Cracht Rupe, Vikar zu Eslohe; Evert van dem Broke, Richter zu Eslohe; Hermann Schulte to Babiloi, Johann van Edeme. Siegler: Hermann Rumpe Meier tor Wennaden (Wenne).¹⁴¹⁹ Diese Güter scheinen in dem Verkauf vom Jahre 1539 nicht einbegriffen zu sein, sind also wohl bäuerlicher Besitz geworden. Das Vorhandensein der Rechte der Brüder v. Berninghausen beweist, dass wir es hier mit Teilen jener Güter zu tun haben, mit denen 1371 Arnold v. Berninchusen belehnt wurde. Der größte Teil der Güter v. Berninghausens wurde von der Familie Serkenrode bewirtschaftet, deren letzter bekannter Vertreter obiger Johann Serckenrodt war, der auch nach dem Ankauf der Güter durch Ulrich v. Plettenberg Pächter des Hofes blieb.

Ulrich v. Plettenberg zu Bamenohl und seine Frau Catharina hatten drei Söhne: Hermann, Arnd und Ulrich. Der jüngere Ulrich heiratete gegen den Willen seiner Eltern Margarethe, "eine Person aus Liefflandt".¹⁴²¹ Es war dies eine geborenen v. Lügenhausen, Tochter von N.N. v. Lügenhausen und N.N. v. Firekis.¹⁴²² Wegen dieser Heirat wurde Ulrich zunächst enterbt, dann erhielt er die Serkenroder Güter zugewiesen, die er gegen 1560 in Eigenbewirtschaftung nahm.¹⁴²³ Im Jahre 1564 kam nach Ulrich des Älteren Tode eine Güterteilung zwischen den Brüdern Hermann, Arnd und Ulrich zustande. Hiernach erhielt Ulrich in erster Linie Serkenrode, sodann die Mühle auf dem Röllcken, den Zehnten zu Maumke, eine Pfandverschreibung und einige nicht näher bezeichnete, aber unbedeutende Güter und Rechte im Erzstift Köln und der Grafschaft Mark. Dagegen musste Ulrich auf alle Rechte am adligen Hause Bamenohl und dessen Gütern sowie auf jegliche Jagd- und Fischereigerechtigkeiten verzichten.¹⁴²³ Die Serkenroder Güter waren von dem älteren Ulrich her stark belastet. Dieser bekennt im Jahre 1550, dass er dem Kloster Rumbeck 100 Goldgulden schulde, für die er seine Tochter Margarethe in das Kloster eingekauft habe, sodann weitere 100 Goldgulden und 200 Taler; für diese Schuld verpfändet er dem Kloster Rumbeck seine Güter zu Serkenrode.¹⁴²¹

¹⁴¹⁷ Ebenda, S. 33, Nr. 39.

¹⁴¹⁸ Ebenda, S. 522.

¹⁴¹⁹ B. Stolte, Archiv des Vereins f.G.u.a., Abt. Paderborn, S. 442.

¹⁴²⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹⁴²¹ Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹⁴²² St.-A.M., Westf. Ritterbuch, Tafel 500.

¹⁴²³ Archiv Bamenohl.

(Über den wahrscheinlichen Erwerb von Kaysers Gut zu Serkenrode durch Ulrich den Jünger (Kayser)) Ulrich v. Plettenberg d.J. starb vor 1590. Er hatte mehrere Söhne und Töchter, wie aus dem Testament seines Bruders Hermann vom 29.04.1580 hervorgeht.¹⁴²³ Namentlich bekannt ist nur sein Erbe Thonis v. Plettenberg, der seit 1603 genannt wird und mit Elisabeth v. Merlau verheiratet war. Er war bestrebt, seinen Serkenroder Besitz, der rein bäuerlichen Charakter trug, in ein freiadliges Gut zu verwandeln. In der Freigrafschaftsamtjagd nimmt er sich zunächst einmal das Jagd- und Fischereirecht und behauptet es bis zu seinem Tode trotz aller Einsprüche der Lennejunker und trotz aller gerichtlicher Entscheide.¹⁴²¹ Sodann beansprucht er einen eigenen Stuhl in der Pfarrkirche zu Schliprüthen und stellt einen solchen eigenmächtig auf.¹⁴²¹ Endlich verweigert er trotz Androhung von 50 Goldgulden Strafe dem Pastor in Schliprüthen den Messhafer.¹⁴²¹ Außerdem wurde ihm vom Pastor der Vorwurf gemacht, er habe im Jahre 1603 die Kirche übervorteilt, als er von diesen Minzen Gut gegen Rotgers Gut eingetauscht habe. Anton v. Plettenberg erklärt in einem geharnischten Schreiben vom 20.12.1630, dass dieser Tausch gerade für ihn mit erheblichen Verlusten verbunden gewesen sei.¹⁴²¹ Rotgers Gut lag zu Dormecke, während das Pastoratgut Minze in Serkenrode oberhalb Kauke gelegen hat, nach der Erwerbung durch Anton v. Plettenberg jedoch als selbstständiges Gut zu existieren aufhörte, da der bisherige Pächter auf das schon seit Jahrzehnten wüst liegende Rotgersgut zu Dormecke zog.¹⁴²¹ Auf Minzen Gut in Serkenrode saß 1535 Henneken Poilman, 1543 Hanß Grote, 1563 Johann Mintze.¹⁴²⁴

Anton v. Plettenberg starb am 09.04.1633 zu Serkenrode.¹⁴²¹ Von seinen Kindern sind bekannt: Caspar Daniel, 1613 als ältester Sohn bezeichnet¹⁴²⁵ und Jorg Christoph, der am 11.02.1623 starb.¹⁴²¹ Catharina Elisabeth, die um 1615 Jobst Schledorn heiratete; Eva, die am 08.02.1625 mit Heinrich Ernst v. Bruch zu Fredeburg getraut wurde.¹⁴²¹ Die beiden Töchter sollten die Serkenroder Güter gemeinsam erben; fast dauernd in Serkenrode gewohnt hat jedoch nur Catharina Elisabeth, deren Gemahl Jobst Schledorn es in erster Linie war, der die Bestrebungen seines Schwiegervaters, ein freiadliges Gut Serkenrode zu schaffen, weiterführte. Die von Anton v. Plettenberg hinterlassenen Schulden und die von Jobst Schledorn in kürzester Zeit durch seine Prozesse herbeigeführten neuen Schulden waren jedoch derart hoch, dass die beiden Töchter auf das Erbe verzichteten und es ihren Männern überließen, sich mit den zahlreichen Gläubigern herumzuschlagen. Jobst Schledorn gelang es, die Gläubiger hinzuhalten, so dass er wenigstens in Serkenrode wohnen bleiben konnte. Um den dortigen Gütern nun einen höheren Wert zu geben und sich selbst so einen größeren Kredit zu schaffen, suchte er sich die Jagd und Fischerei anzueignen, die mit den Häusern der Lennejunker verbunden waren. Dagegen erhoben sich die Serkenroder Eingesessenen unter Führung Rötger Detmars gt. Krengel, da die niedere Jagd altem Herkommen gemäß in begrenztem Maße von allen Serkenroder Eingesessenen gemeinsam ausgeübt wurde. Dementsprechend entschied das Gericht im Jahre 1628, da das Gut, auf dem Jobst Schledorn in Serkenrode sitze, ein Köttergut sei, habe es nicht mehr Gerechtigkeit als der geringste Kötter daselbst; wenn auch der v. Plettenberg zu Bamenohl sich als Adliger nach Serkenrode verheiratet habe, so habe er doch kein anderes Recht dorthin bringen können, als er vorgefunden habe.¹⁴²⁶ Jobst Schledorn gab den Kampf nicht auf und machte sich schließlich alle Lennejunker zu Feinden. Diese führten 1648 aus: Schledorn besitzt weder die Jagd, noch kann er sie in Anspruch nehmen, denn seine Vorfahren Ulrich v. Plettenberg, dessen Sohn Anton und nun er selbst sind nie zur Freigrafschaftsamtjagd zitiert oder zugelassen worden. Der genannte Ulrich hat bei der Erbteilung mit seinen Brüdern für sich und seine Nachkommen feierlich auf jegliche Jagd- und Fischereirechte verzichtet müssen, da sein Vater ihn hinsichtlich des Hauses Bamenohl; an dem diese Rechte klebten, voll und ganz enterbt hatte. Endlich haben die Schwestern Catharina Elisabeth und Eva v. Plettenberg, als sie auf das Erbe ihres Vaters verzichteten und das Gut zur Diskussion stellten, bei der Abschätzung des Gutes keinerlei Angaben über etwaige Jagd- und Fischereirechte gemacht. Schließlich ist dies nicht verwunderlich, da nach Ausweisung der alten Schatzungsregister die Plettenbergschen Besitzungen nichts anderes als ein Bauerngut sind. So schreiben die Lennejunker am 27.01.1648.¹⁴²⁶ Da ihr Standpunkt gerichtliche Billigung fand, gab Jobst Schledorn den Kampf auf. Wahrscheinlich fehlten ihm aber auch die Mittel zur Weiterführung. Jobst starb am 16.07.1651.¹⁴²⁶ Sein Sohn Johann Christoph v. Schledorn wurde am 16.06.1640 zu Schliprüthen mit Elisabeth Guida v. Graffen, der

¹⁴²⁴ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV, 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹⁴²⁵ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 106.

¹⁴²⁶ Pfarrarchiv Schliprüthen.

Erbtochter des kaiserl. Obristenwachtmeisters Jost v. Graffen zu Förde, getraut und zog auf das Gut seiner Frau. Jobst Schledorns Tochter Catharina Elisabeth heiratete am 08.07.1648 den Leutnant Christian Gerstener aus Halberbrachstadt und wohnte mit diesem in Serkenrode. Das Schatzregister von 1649 nennt folgende Bewohner des Gutes mit folgenden Steuerbeträgen:

Christian Gerstener auf Schledorns Platz	5 Reichstaler
Catharina Elisabeth, uxor	2 ½ "
Caspar Schleidorn, filius	abest
Anna Dorothea Schleidorn, filia	actu studens Rudenae
Johann vor der Hollen Straße, famulus	1 Reichstaler
Stoffel Wrede, juvenis	1 "
Elsa Blatten, famula	6 Schilling
Elisabeth Esleben, famula	6 "
Elsa Homberg, puella	3 "
Stern 1 Pferdejunge	½ Reichstaler ¹⁴²⁷

Christian Gerstener wurde am 20.06.1649 ein Sohn Ernst Jodocus, am 15.01.1651 ein Sohn Eberhard Rudolf geboren. Bald darauf scheint er mit seiner Familie Serkenrode verlassen zu haben.

Dem Namen nach wurde Erbe der Serkenroder Güter Wilhelm Mordian v. Bruch, Sohn des Heinrich Ernst v. Bruch zu Fredeburg. Am 10.01.1647 kam ein Ehevertrag zwischen Wilhelm Mordian v. Bruch und Anna Margarethe v. Wischel zustande. Die Braut sollte als Mitgift 4000 Reichstaler erhalten, die allerdings bei Kinderlosigkeit an ihre nächsten Verwandten zurückfallen sollten. Die 4000 Reichstaler wurden vor dem Jahre 1650 ausgezahlt.¹⁴²⁸ Anna Margarethe benutzte sie zum Ankauf der Serkenroder Güter, wie sie selbst die Befriedigung der Gläubiger bezeichnet.¹⁴²⁸ Heinrich Ernst v. Bruch sah in der guten finanziellen Lage seiner Schwiegertochter die Veranlassung, ihr seine Gläubiger auf den Hals zu hetzen. Sie setzte sich energisch dagegen zur Wehr und beklagte sich bitter darüber, dass ihr Schwiegervater ihr noch immer (im Jahre 1670, also 23 Jahre nach der Hochzeit) die Morgengabe schulde.¹⁴²⁹ Im Jahre 1679 starb Anna Margarethe v. Bruch geb. v. Wischel.¹⁴³⁰ Wilhelm Mordian v. Bruch bat darum den Schliprüthener Pastor Caspar Schultheiß (gebürtig von Schulten-Hof zu Schliprüthen), er möge seiner Familie eine adlige Begräbnisstätte in der Pfarrkirche überlassen. Pastor Schultheiß erlangte bei den kirchlichen Behörden die Erlaubnis. V. Bruch musste sich ihm gegenüber jedoch verpflichten, bei jedem Todesfall in seiner Familie eine größere Summe an die Pfarrkirche zu zahlen.

Der Pastor hatte gute Gründe, die Verpflichtung zu verlangen. In dem Bestreben nämlich, ihr Gut zu einem freiadligen und damit lastenfreien zu machen, hatten sich bereits die v. Plettenberg geweigert, dem Pastor von den drei zusammengezogenen Gütern den gebührenden Messhafer, nämlich je einen Scheffel von Serkenroders, Kayzers und Minzen Gut, zu entrichten. Um 1600 versuchte der Vikar Georg Weißgerber eine Änderung herbeizuführen, 1642 Pastor Georg Ohm, 1647 der sonst sehr erfolgreiche Pastor Henricus Moreti. Die Besitzer des Serkenroder Gutes blieben bei ihrer Weigerung. Insbesondere Wilhelm Mordian v. Bruch war bestrebt, keines seiner vermeintlichen Vorrechte aufzugeben, und versuchte daher – ebenfalls ohne Erfolg – Jagd- und Fischereirechte mit seinen Gütern zu verbinden. Ohne auch nur in einem Punkte zum Ziele gekommen zu sein, aber mit dem Erfolg, das Gut noch weit stärker belastet zu haben, starb Wilhelm Mordian kinderlos im Jahre 1698 und der Herr v. Schade zur Salwei bat den Schliprüthener Pastor Caspar Schultheiß um Festsetzung des Begräbnistages. Der Pastor erklärt sich zwar am 05.05.1698 bereit, den Leichnam in der Schliprüthener Pfarrkirche zu bestatten, verlangte jedoch zunächst von Franz Wilhelm v. Schade zu Salwei eine Verpflichtung darüber, dass er die von Wilhelm Mordian zugesagten erhöhten Begräbniskos-

¹⁴²⁷ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

¹⁴²⁸ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 12.

¹⁴²⁹ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 12.

¹⁴³⁰ Sie war eine Schwester der Catharina Elisabeth v. Wischel, Ehefrau v. und zu Weichs (Quelle wie vor).

ten sowohl für diesen als auch die noch rückständigen für dessen Frau und Mutter tragen werde. Der Freiherr v. Schade hat diese Verpflichtung übernommen.¹⁴³¹

Auf das Erbe Wilhelm Mordians v. Bruch, oder richtiger auf das seiner Frau, erhob als nächste Blutsverwandte, Johanna Sibilla v. Meschede geb. v. der Hees, Anspruch, deren Mutter eine geborene v. Wischel und Schwester der Frau v. Bruch war. Johanna Sibilla hatte bereits am 15.10.1679, als sie noch Frau v. Rothleben war, also unmittelbar nach dem Tode ihrer Tante, ihre Ansprüche geltend gemacht.¹⁴²⁹ Inwieweit diese Ansprüche berücksichtigt worden sind, ist unbekannt. Jedenfalls finden wir im Jahre 1715, da das Gut wiederum zur Diskussion stand, weder Johanna Sibilla v. Meschede, noch irgendjemanden, der mit Sicherheit als ihr Erbe angesprochen werden kann, unter den derzeitigen Besitzern des Gutes. Als nämlich auf Befehl des Landdrosten der Schliprüthener Richter Ferdinand Höynck zwecks gerechter Verteilung der Steuerlast das Bruchsche Gut abschätzte, ergab sich folgendes: Das Gut hatte einen Wert von 3901 Reichstalern, wovon 446 Reichstaler auf die Gebäude entfielen. Diesem Wert gemäß wurde festgesetzt, dass vom Bruchschen Gut in jede Schatzung 1 Reichstaler und 36 Schillinge zu geben seien. Die Ländereien waren rund 32 ha groß. Bei Wiesen und Kampen, sowie bei Berg- und Heidländern sind die Größen nicht angegeben. Die Wertverhältnisse sind folgende: Garten, Baumhof, Wiesen und Kämpe 613 Reichstaler, Ackerländer 1839 Reichstaler, Berg- und Heidländer 1013 Reichstaler. Von den einzelnen Stücken besaß das Haus Salwei: Garten, Baumhof, Ohlweise, $\frac{1}{4}$ der Wiese genannt das Keingen, ein Land mitten auf dem Kernschede, ein Land am langen Siepen, ein Land am Rothland, ein weiteres daselbst vor Reuter gelegen, ein Land am Stüffelhage, ein Land am Rodeland, ein Land im langen Siepen, ein Hagen samt Land unter dem Heisterberge, der Berg genannt Kaisers Homberg, eine Markgerechtigkeit im Walde, zwei Markgerechtigkeiten in den Heimmarken; – Steinhöfer zu Serkenrode: die alte Wiese, die Hälfte der Wiese genannt das Keingen, ein Land am Kernschede; – Erben Dinkers: $\frac{1}{4}$ der Wiese genannt das Keingen; – Japes zu Ramscheid: die Bruchwiese, das Kämpchen in der Mägermecke, ein Land am Lingscheid (dies mit Lingemann zu Serkenrode zusammen), das Gelsterörtchen in der Mügelmücke; – Jost Regenhart: einen Teil der Bruchwiese; – Johann zu Bausenrode: die Wiese unterm Boele; – die Erben Tötel (Tütel?): die neue oder dröge Wiese samt den Eichen, ein Land auf dem Rohtland; – Primissarius zu Eslohe: die Wiese am Berkenhagen; – Freiherr v. Schade zu Ahausen: ein Land oberhalb der Kapelle, ein Land auf dem Rodtland; – der Richter zu Schliprüthen: ein Land oberhalb der Kapelle; – Peter auf Junkern Platz (der Pächter des Gutes): ein Land auf der Schlede; – der Droste zum Schwarzenberg (v. Plettenberg): ein Land am Kernschede, das Claesland bei Regenharts Wiese; – Kapelle zu Serkenrode: ein Land auf dem Egen; – Pastor zu Veischede: ein Land oben am Rothland; – Tonnes Frone (zu Serkenrode): ein Land am Lingsched; – Reuter zu Serkenrode: zwei Länder am Berkenhagen; – Loer zu Schliprüthen: ein Land unter dem Berkenhagen, ein Wildland auf dem Homberg; – Krämer zu Schliprüthen: ein nicht näher bezeichnetes Stück Land (zusammen mit Auffermann in Schliprüthen), ein Bergland auf dem Berkenhagen; – Freiherr v. Vogt zu Bamenohl: eine Markgerechtigkeit im Walde; – ungenützt liegen: ein Land in der Hemecke, 20 Malter Berg in der Volsmecke.¹⁴³² Alle diese genannten Personen sind jedoch nicht Grundherren der bezeichneten Stücke gewesen, sie besaßen solche vielmehr nur als Pfand für Geldforderungen. Grundherren waren die Nichten Wilhelm Mordians v. Bruch: Franziska Dorothea und Odilia Franziska v. Bruch, Töchter des Johann Adam v. Bruch und der Anna Catharina v. Meschede, deren erste damals in Stift Geseke, deren letzte in Stift Hohenholte lebte. Johann Adam war Wilhelm Mordians Bruder.¹⁴³³ Ottilie Franziska wurde Frau v. Kerkerling, während Franziska Dorothea im Jahre 1726 den Freiherrn Dietrich Adam v. Meschede zu Alma heiratete.¹⁴³⁴ Das Interesse der beiden Schwestern an den Serkenroder Gütern war nur gering. Sie traten diese daher am 17.03.1717 an ihren Vetter, den Domherrn Johann Adolf v. Hörde zu Schönholthausen, ab.¹⁴³² Wenn der Domherr v. Hörde somit auch Grundherr des Serkenroder Gutes wurde, so hing das Gut doch hauptsächlich von dem wichtigsten Pfandinhaber, dem Freiherrn v. Schade zu Salwei ab, wie aus zahlreichen Prozessen hervorgeht, was aber besonders die Bemühun-

¹⁴³¹ Pfarrarchiv Schliprüthen – Die Platten der genannten Gräber werden heute durch den neuen Bodenbelag der Schliprüthener Kirche verdeckt.

¹⁴³² Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹⁴³³ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, 12.

¹⁴³⁴ A. Fahne: Urkundenbuch des Geschlechts Meschede, S. 332.

gen der v. Schade beweisen, die Serkenroder Güter von sämtlichen Lasten und Abgaben zu befreien.

Kurz nach dem Tode Wilhelm Mordians v. Bruch wurde ein Peter Hesse, der mit Lucia Gördes verheiratet war und wahrscheinlich aus Theten stammte, Pächter der Bruchschen Güter, die nunmehr "Junkern Gut" genannt wurden. Dieser sagt in einem Verhör, dass der Herr v. Hörde zu Schönholthausen sein Grundherr sei, er die Pacht aber an den Freiherrn v. Schade zur Salwei entrichtete.¹⁴³² Der Schliprüthener Pastor Fahlenbach versuchte 1716, von Peter Hesse die rückständigen Abgaben, die der Kirche bereits im Jahre 1699 gerichtlich zuerkannt worden waren, zu bekommen. Diese Abgaben waren bis zum Jahre 1699 angelaufen auf: 12 Reichstaler, 33 Schillinge, 9 Deut Pachtgelder an die Serkenroder Kapelle, 17 Malter 3 Scheffel Messhafer an den Pastor, 16 Malter Hafer an den Küster, Pferdedienste im Werte von 18 ½ Reichstalern, das Kirchweihopfer seit dem Jahre 1661, Brot und Eier im Werte von 4 Reichstalern, Fleisch, Brot und Eier für den Küster im Werte von 12 Reichstalern.¹⁴³² Hinzu kamen nun noch die gleichen Abgaben bis zum Jahre 1716. Pastor Fahlenbach hatte keinen Erfolg. Sein Nachfolger Christoph Heinrich Heising machte im Jahre 1723 einen Prozess gegen Peter Hesse gt. Junker am kurfürstlichen Offizialamtgericht in Werl anhängig. Er forderte aus den Bruchschen Gütern, die aus den Bauernhöfen Serkenrode, Kayser und Minzen bestanden, jährlich 3 Scheffel Messhafer, dreimal einen halben Tag mit einem Gespann Pferde zu pflügen oder zu eggen, drei Brote am Kirchweihtag, die üblichen Eier zu Kirchweih und Ostern, die dem Küster zustehenden Ostereier, Brote, Fleisch und Messhafer. Hinsichtlich des Messhafers stützte sich Pastor Heising auf die Rhein.-Westf. Kirchenordnung des Kurfürsten Ferdinand, nach der Pastor und Küster von allen Gütern, mögen sie wüst liegen oder bebaut werden, ja sogar von den verfallenen Hausstätten der Messhafer zusteht. Erst am 06.02.1730 kam es zu einem Verhör des Peter Hesse, in dem dieser zugab, dass jeder Haus- und Bauersmann in Serkenrode dem Pastor stets den Messhafer gegeben habe (sich selbst aber von der Verpflichtung ausschließt), dass jeder Haus- und Bauersmann, der ein Gespann Pferde besitzt, dem Pastor einen halben Tag Pflugdienste leisten müsse (wendet aber ein, dass er nur **ein** Pferd hat), dass auch die übrigen oben beschriebenen Abgaben geleistet würden (er dies aber für sich nicht gelten lässt). Kurz nach dem Verhör stellte sich heraus, dass Peter Hesse, der angeblich verhört worden war, bereits seit dem 25.02.1728 nicht mehr lebte. Die Witwe hatte am 05.04.1728 Johann Pleig geheiratet, der der Vorladung gefolgt war und das Gericht in dem Glauben belassen hatte, er sei Peter Hesse. Der Anwalt des Pastors, der dies entdeckte, erhob sogleich Einspruch. Nunmehr hielt es der Freiherr v. Schade für geraten, sich in den Verlauf des Prozesses einzuschalten und begründete diesen Schritt wie folgt: die Ansprüche des Pastors beziehen sich auf ein freiadliges Gut, also ihn selbst. Eine Standespersion kann aber in einem Prozess nicht durch einen Pächter vertreten werden. Der bisher geführte Prozess ist nichtig und zu kassieren. Der Kläger ist in alle Kosten zu verurteilen. – Der Pastor ließ am 07.12.1731 durch seinen Anwalt eine scharfe Entgegnung beim Gericht vorbringen, in der er v. Schade sagen lässt, er sei nach so langer Zeit (der Prozess währte schon ins neunte Jahr) besser zu Hause geblieben, um sich keinem falschen Verdacht auszusetzen, der doch schier mit Händen zu greifen sei; ferner habe er an den drei strittigen Gütern "den geringsten Löffel zu waschen", ganz davon abgesehen möge er bedenken, dass kein Kavalier im ganzen Land seinem Pastor den Messhafer verweigere und diesem wegen Wegfalls der übrigen Abgaben an den vier Hochfesten ein besonderes Opfer gebe. Der Anwalt des Pastors schließt: "Kombt gahr lächerlich heraus, dass anmaßlicher Herr Intervenians ohne einiges Fundament den Bauern davon loshalftern will, und dass er über 8 Jahr dem spiehl schweigend nachgesehen, machet seine jetzige Rohle absichten gar verdächtig." Die weiteren Fragen des Anwalts dürften dem Freiherrn v. Schade nicht gerade angenehm gewesen sein, da sie in versteckter Form seine Wahrheitsliebe und Aufrichtigkeit stark in Zweifel zogen. Inwieweit dieser Zweifel berechtigt war, ist unbekannt. Jedenfalls forderte Pastor Heising hartnäckig, der Freiherr möge seine Aussagen durch einen Eid erhärten. Ebenso hartnäckig verweigerte der Freiherr diesen Eid mit der Begründung, er sei ein Kavalier. Pastor Heising antwortete ihm darauf, sogar Exzellenz Freiherr v. Fürstenberg habe geschworen, "folgendts wirdt man dem Herrn v. Schade kein anderes zulassen, noch auch eine besondere Suppe kochen." Der Freiherr leistete keinen Eid, verlor den Prozess aber gemäß Urteil vom 16.04.1734 gründlichst. Er musste die gesamten rückständigen Abgaben an Pastor und Küster zahlen, dazu die Prozesskosten. Zwar kam es im Laufe der nächsten Jahre noch einige Male zu Meinungsverschiedenheiten, die aber

durch das energische Eingreifen des Schliprüthener Richters Johann Friedrich Höynck aus der Welt geschafft wurden.¹⁴³⁵

Der Pächter Johann Ploig auf Junkern Gut starb am 07.06.1744. Die Witwe führte mit ihren Söhnen vorerst die Wirtschaft weiter. Am 01.11.1757 kaufte Anton Becker, landesherrlicher Steuer-Rezeptor in den Gerichten Eslohe-Reiste und Grevenstein, vom Freiherrn v. Schade mit Einwilligung der Erben v. Hörde die Junkern Güter in Serkenrode und ließ sich dort nieder.¹⁴³⁵ Auf Anton Becker, dessen Amt zu Deutsch mit Rentmeister bezeichnet wurde, geht der noch heute gebräuchliche Hofname "Rentmeisters" zurück. Da von Anton Beckers Söhnen nur einer im Sauerland blieb, als Richter des Gerichts Lenhausen seinen Wohnsitz aber in Lenhausen und später in Ödingen aufschlug, sah sich Anton Becker nach einem fähigen Verwalter seines Gutes um und fand diesen in Hermann Theodor Böhmer, der im Jahre 1758 die Witwe auf Holthöfers Hof in Ramscheid heiratete, aber gegen 1775 dort nicht mehr notwendig war, da der Stiefsohn und Hoferbe die Großjährigkeit erlangt hatte. Bald nach der Übersiedlung Böhmers nach Serkenrode starb der *praenobilie Dominus* Anton Becker am 23.05.1780 im Alter von 81 Jahren. Ob er selbst noch das Junkern-Gut an Böhmer verkauft hat, konnte nicht ermittelt werden. Hermann Theodor Böhmer starb am 30.03.1797. Erbe wurde sein Sohn Johann Rötger Böhmer, der am 19.01.1797 Maria Brigitte Vogt aus Ebbinghof geheiratet hatte. Er wurde am 25.07.1810 zum Kirchenprovisor in Schliprüthen gewählt.¹⁴³⁵ Seine Nachfahren sind im Besitz des Gutes geblieben und schreiben sich heute infolge der vor zwei Generationen erfolgten Einheirat König. – Die Gebäude des Hofes hatten im Jahre 1806 einen Wert von 1300 Reichstalern.¹⁴³⁶

Über die Kapelle, die einst ein Zubehör des Hofes war und jetzt noch unmittelbar an den Hofplatz grenzt, ist nicht viel bekannt. Es wurde bereits erwähnt, dass sie im Jahre 1303 genannt wird, und zwar heißt es von ihr: *capella in Serckenryde constructa in predio Helmici*. Diese Kapelle war dem hl. Vitus geweiht, wie aus verschiedenen Kaufbriefen hervorgeht. Am 11.11.1598 verkaufen Anton v. Plettenberg, Johann Regeners, Johann Baehuys und Hans Krengell als Provisoren der Vituskapelle zu Serkenrode dem Heinrich Bruegger zu Fretter und seiner Frau Katharina das bisher der Kapelle gehörige Land boven Fretter for dem Frettersypen, unten an den Weg, vorn und oben an Rembergs Länder stoßend. Der Verkauf wurde vor dem Schliprüthener Richter Jost Becker abgeschlossen.¹⁴³⁷ – Wann Johannes der Täufer Patron der Kapelle wurde, ist unbekannt, jedenfalls war er es schon im Jahre 1813, als Serkenrode zur Filiale erhoben wurde.¹⁴³⁸ Die Kapelle hatte im Jahre 1806 einen Wert von 320 Reichstalern.¹⁴³⁹ Im Jahre 1901 wurde eine größere Kirche gebaut. Zur Filiale Serkenrode gehören Dormecke mit seiner aus dem 18. Jahrhundert stammenden Antoniuskapelle und Ramscheid mit der um die gleiche Zeit erbauten Agathakapelle. Dormecke besaß schon 1303 eine Kapelle: *capella in Dornebecke*.¹⁴⁴⁰ Das heutige Serkenroder Vikariehaus wurde um 1870 erbaut. – Die endgültige Loslösung der Kapelle von Serkenroders Hof ist wahrscheinlich schon sehr früh erfolgt, jedoch so, dass dem jeweiligen Besitzer dieses Hofes die erste Provisorstelle vorbehalten blieb. Der Besitz der Kapelle, der in einigen Ländereien bestand, rührte von Serkenroders Hof her. Die Instandhaltung der Kapelle oblag den Serkenroder Eingesessenen, wurde aber den Besitzern des Junkern-Gutes übertragen, seit diese die Kapellenländer in Pacht hatten. So musste z.B. Wilhelm Mordian v. Bruch den Attendorner Leiendecker Hans Jorgen, der das Kapellendach repariert hatte, bezahlen. Außerdem war er verpflichtet, dem Pastor ein Kopfstück und dem Küster ein halbes Kopfstück zu zahlen, wenn in Serkenrode die herkömmliche Monatsmesse gelesen wurde.¹⁴³⁸ Nach seinem Tode wurden beide Verpflichtungen von den Serkenroder Eingesessenen wieder übernommen. Die erste besteht noch heute.

2. Die Serkenroder Höfe

Alle Höfe Serkenrodes besaßen außer Acker und Wiese eine oder mehrere Heimmarken und Waldmarken. Während über die Heimmarken keinerlei nähere Nachrichten vorliegen,

¹⁴³⁵ Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹⁴³⁶ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹⁴³⁷ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen, Urkunden

¹⁴³⁸ Pfarrarchiv Schliprüthen,

¹⁴³⁹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹⁴⁴⁰ Archiv Bamenohl.

lässt sich die Verteilung der Waldmarken genau feststellen. Welches Gebiet für diese Marken in Frage kommt, ist schon im Zusammenhang mit der Fretter Mark, mit der die Serkenroder ursprünglich eine Einheit bildete, gesagt worden. Die Serkenroder Mark wurde meist als vierter Teil des Weusper Waldes bezeichnet.¹⁴⁴¹ Diese Bezeichnung besteht nur insofern zu Recht, als der große Weusper Wald unter Endorf, Hagen, Fretter und Serkenrode aufgeteilt worden war. Die einzelnen Teile waren jedoch nicht gleich große. Der Serkenroder Teil dürfte der drittgrößte gewesen sein. Er grenzte im Westen zunächst an die Bausenroder Feldmark, dann an den Fretterschen Teil des Weusper Waldes, speziell an den Fretter Wald. Sodann verlief die Grenze ziemlich genau in Übereinstimmung mit der heutigen Kreisgrenze Meschede-Arnsberg in vorwiegend nördlicher Richtung, d.h. also, dass die Serkenroder Mark hier bis an die uralte Grenze zwischen dem Lande Fredeburg und der Grafschaft Arnsberg reichte, kurz vor dem Kehlholzchen bog die Markgrenze nach Süden ab und verlief über das Becksiepen, den Remberg, Kathenberg auf die Fretter zu, die sie etwa gegenüber dem Hesenberg erreicht hatte. Die Mark endete jedoch schon in der Nähe der Hohen Hardt. Seit dem 16. Jahrhundert erscheint die Serkenroder Mark in 14 Teile (Anteile) aufgeteilt, von denen v. Plettenberg (bzw. v. Bruch) und Krengel je zwei, Hannover, Kauke, Funke, Frohne, Selle, Steinhöfer, Arens, Backhaus, Reuther und Regenhardt je einen besaßen.¹⁴⁴² Diese Markgenossen sind es, die im Jahre 1564 ein Land am Röhrensprung auf neun Jahre an Guntermann v. Oell und Rotger Groteboil, beide zu Schönholthausen, verpachten. Zeugen: Johann Loer, Pastor zu Schönholthausen, und Johann Witgerver, Pastor zu Schliprüthen.¹⁴⁴³ Am 22.02.1570 verkaufen Ulrich v. Plettenberg, Johann Funke, Thonnies Frohne, Johann Krengel, Johann Backhaus und die übrigen Markgenossen des Dorfes Serkenrode ein Plätzchen ihrer Mark, im Siepen gelegen, an Heinrich Remberg zu Fretter und dessen Frau Clara, sowie an seinen Sohn Jürgen und dessen Frau Trine. Der Verkauf wird vor Thoniess Becker, Richter des Gerichts Schliprüthen und Gogreven des Amtes Fredeburg, getätigt. Zeugen sind: Hermann Sledde zu Schliprüthen und Hans Selle zu Fretter.¹⁴⁴⁴ Als Adam Vogt v. Elspe zu Bamenohl im Jahre 1646 auf einigen in der Nähe Weusperts gelegenen und von den v. Oel zu Frielentrop an ihn gefallen Grundstücken einen neuen Hof gründen wollte, erwarb er von den Serkenrodern weitere Acker- und Waldstücke. Am 21.05.1656 verkaufen die Serkenroder Markgenossen dem Adam Vogt v. Elspe einen Platz zwischen dem Homberge und dem Trutenberg unter der Völsmicke zu dem geplanten Michelenbau, unter der Bedingung, jedoch, dass nach Fertigstellung der dortigen Holz- oder Schneidmühle der Schnittlohn für je 100 Fuß für die Serkenroder Markgenossen um ein Viertel gesenkt würde. Die Urkunde ist unterschrieben von: Wilhelm Mordian v. Bruch, Eva v. Bruch geb. v. Plettenberg, Rotger Krengel und sein Sohn Heinrich, Jost Hannover, Jürgen Regenhardts, Jobst Dinker und sein Cessionarius Rotger Regenhart verzichten am 28.01.1658 auf ihre Huderechte in den Ländern zu Weuspert neben dem neu erbauten Haus in Klingelborn.¹⁴⁴⁵ Am 20.12.1658 versetzt v. Bruch eine halbe Waldmark an Adam Vogt v. Elspe.¹⁴⁴⁶ Dieser bezahlt am 21.11.1654 an Wilhelm Mordian v. Bruch 100 Reichstaler, die Jobst Schulte in Schliprüthen, bzw. dessen Sohn Dietrich Schulte und Schwiegersohn Georg Höynck hätten zahlen müssen. Jobst Schulte überlässt dafür an Vogt v. Elspe eine Wiese in der Wickmede.¹⁴⁴⁵ Eine andere Wiese in der Wickmede nebst einem Land hatten Jobst Schulte und seine Frau Anna am 22.02.1656 bereits an Adam Vogt v. Elspe verkauft.¹⁴⁴⁵ Der Schliprüthener Pastor Heinrich Moretti und die Kirchenprovisoren Jobst Schulte zu Schliprüthen, Rotger Krengel zu Serkenrode, Jobst Korte zu Dormecke, Jorgen Jacobs zu Ramscheid, Johann Koch und Joist Kremer zu Schliprüthen verkaufen am 02.07.1653 ihr Weideland auf dem Trutenberg an Adam Vogt v. Elspe.¹⁴⁴⁵ – Diese Nachrichten zeigen, dass bis zum 17. Jahrhundert nicht unbedeutende Teile der Serkenroder Mark in den Besitz Auswärtiger übergegangen sind. Wir werden später sehen, dass weitere Stücke von Krengel erworben wurden. Im Jahre 1706 kam es zu einer Veräußerung großen Stils. Johann Bernhard Vogt v. Elspe zu Bamenohl und die Serkenroder Eingesessenen: Christoph Krengel, Reinhard Frohne, Jorgen Funke, Johann Steinhoefer, Peter Backhaus, Christoph Kauke, Hermann Rüther, Jobst Regenhardt, Ursula Hanovere, Jost Ernst, Johannes Selle, sämtliche Berechtigte im Weusper

¹⁴⁴¹ Archiv Bamenohl; Familienarchiv Bitter-Fretter.

¹⁴⁴² Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 11, Nr. 13.

¹⁴⁴³ Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹⁴⁴⁴ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urkunde 1252.

¹⁴⁴⁵ Archiv Bamenohl.

¹⁴⁴⁶ Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 11, Nr. 13.

Wald, verkaufen an Johann Kaspar Engelhard zu Niederleslohe und dessen Frau Apollonia das Gehölz im Weusper Wald, soweit dieser den Serkenroder Eingesessenen gehört.¹⁴⁴⁷ Engelhard besaß einen Hammer in Niederleslohe, dessen Betrieb Holz und Holzkohle erforderte. Das Recht, das die Serkenroder Engelhardt verkauften, bestand also wohl in der forstmäßigen Durchkohlung des Weusper Waldes auf eine Reihe von Jahren. Von einer Erneuerung dieses Rechtes hören wir nichts. Der Grund dürfte darin zu suchen sein, dass seit der Mitte des 18. Jahrhunderts viele Bauern an die Holzkohlenbereitung gingen und einen immer schwunghafteren Handel mit Holzkohle bis weit in das Münsterland hinein trieben. Einen bedeutenden Teil der Serkenroder Wälder erwarb seit etwa 1752 Hermann Koch in Becksiepen (heute Kayser), ein anderer befand sich in Krengels Besitz. so dass für Auswärtige kaum noch ein Betätigungsfeld blieb. Nach all diesen Veränderungen bestanden die Serkenroder Waldungen zu Beginn des 19. Jahrhunderts nur noch aus rund 400 Morgen, von denen Jostes, Korte und Selle je einen, Regenhard, Funke und Rentmeister je zwei, Krengel vier Teile besaß. Es handelte sich hier um die Parzellen 151–154/9 und 159–161/19. – In diesem Waldgebiet sollten im vorigen Jahrhundert, und zwar zunächst auf Veranlassung der hessischen, dann auch der preußischen Regierung, Fichten angepflanzt werden. Wohl nahmen die Bauern den Fichtensamen in Empfang, sie verwandten ihn sogar zweckgemäß, hatten ihn aber vor dieser Verwendung – in den Öfen kurzfristig erhitzt und dadurch den Keim getötet. Kein Wunder, dass keine Fichten werden wollten! Gegen Ende des vorigen Jahrhunderts setzte sich die Fichte trotzdem durch. Ihre großen Bestände beweisen eindeutig, wie sehr sie dies getan hat. Die Zeit scheint jedoch gekommen, dass die Fichte einer naturgemäßen Waldwirtschaft weitgehend weichen muss.

Die älteren Nachrichten über die Aufteilung der Serkenroder Mark sind deshalb hofgeschichtlich von besonderer Wichtigkeit, weil sie uns mit den ältesten Höfen Serkenrodes, also mit den Stammhöfen, bekannt machen. Als solche haben wir nunmehr anzusehen: Frohne, Funke, Kauke, Hannover, Reuther, Regenhardt, Krengel, Backhaus, Arens, Steinhöfer, Selle, sowie die im Bruchschen Gut aufgegangenen Höfe Serkenroder und Kayser. Das ebenfalls mit dem Bruchschen Gut vereinigte Minzen-Gut ist allem Anschein nach nicht markberechtigt gewesen, oder sein Anteil ist gelegentlich des erwähnten Austausches gegen Rötgers Gut an die Kirche in Schliprüthen gefallen. Jedenfalls verpachtete der Pastor im Jahre 1672 den Minzen-Wald in der Serkenroder Mark an den Schulten in Schliprüthen.¹⁴⁴⁸ Serkenroders Gut ist bereits behandelt, so dass wir uns nun noch mit 12 Höfen befassen müssen. [W. Voß hat das wohl nicht ganz zu Ende gebracht]

a) Frohne

Frohnens Hof wird im Jahre 1387 Clussenhoue genannt (s.o.). Dem Umstande, dass seine Besitzer Gerichtsdienste, Fronen, waren, dürfte er seinen neueren Namen verdankt haben. Der Hof erscheint als freies Erbgut und hat nach zwei fast gleichlautenden Aufstellungen vom 06.11.1617 und vom 14.05.1652 an den Kurfürsten von Köln als Landesherren folgende Abgaben zu leisten: zu jeder Schatzung 2 Goldgulden 3 Ort. Zum Schloss Arnsberg alle vier Jahre eine Kuh, jährlich einen Hammel (außer in dem Jahre, da die Kuh fällig ist), ein Huhn, ein Schwein. Zum Schloss Bilstein 6 Scheffel Kaufhafer, 1 Reichstaler 29 Schillinge Dienst- und Bedegeld. An den Schliprüthener Richter 2 Schüsseln Hafer.¹⁴⁴⁹ Frohnens Hof war ein Vollspannhof.¹⁴⁴⁸ Die Gebäude hatten im Jahre 1806 einen Wert von 460 Reichstalern.¹⁴⁵⁰

Auf Frohnens Hof haben gesessen: kurz nach 1515 Hanso (oder Hanse) Frohnens;¹⁴⁴⁸ 1535 zahlt Johann Froin 3 ½ Goldgulden Schatzung, 1543 Johan Friene 3 Goldgulden, 1563 Thonniss Froene 3 ½ Goldgulden.¹⁴⁵¹ Thonniss Frohne wird am 22.02.1578 als Serkenroder Markgenosse genannt.¹⁴⁵² Die erwähnte Aufstellung von 1617 nennt Tönnies Frohne als Hofbesitzer. Er scheint nur Töchter gehabt zu haben, die Schliprüthener Kirchenbücher verzeichnen nämlich folgende Trauungen: am 06.08.1619 Jorgen Silberdes (aus Ramscheid) und

¹⁴⁴⁷ Familienarchiv Bitter-Fretter.

¹⁴⁴⁸ Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹⁴⁴⁹ Archiv Hovestadt, Akte 77; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv IV, 20, S. 381f. – Über die Bedeutung dieser Abgaben ist an anderer Stelle gesprochen worden.

¹⁴⁵⁰ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹⁴⁵¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹⁴⁵² St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1252.

Elisabeth Fronen; am 06.11.1619 Johann Siberdes und Margarethe Fronnen; am 20.11.1629 Jodokus Siverts und Greta Frohnen; am 28.06.1631 Jorgen Jacobs aus Ramscheid und Johanna Fronen; am 26.11.1637 Heinrich Funcke und Gertrud Frone. Hoferbin wurde Greta, die den Jodokus Sievert aus Ramscheid heiratete, der sich als Jobst Frone am 05.03.1633 zur Musterung stellte.¹⁴⁵³ Von ihren Kindern sind bekannt: Johanna, getauft am 16.08.1642; Theodor, getauft am 25.10.1645; eine Tochter, getauft am 10.06.1648.¹⁴⁵⁴ Das Schatzregister von 1649 nennt: Jobst Frohne, seine Frau Grethe, seine Tochter Gretha und die Magd Trina. Die Lage des Hofes wird als ziemlich gut bezeichnet. Jost Frohne wird im Jahre 1664 zum letzten Mal erwähnt.¹⁴⁵⁵ Sein Nachfolger wurde Tonnies Frohne, der im Jahre 1672 mit dem Schönholthausen Vikar wegen einer Schuld abrechnet,¹⁴⁵⁶ und mit dessen Familie und Gesinde das Schatzregister von 1685 bekannt macht: Tonnies Frohne, seine Frau Lise, die Magd Johanna, der Knecht Hermann, der Pferdejunge Jobst.¹⁴⁵⁷ Die Erbtöchter Tiburga heiratete 1694 Reinhardt Hoberg aus Wenholthausen, so dass seitdem der Doppelname Hoberg-Frohnemann gebräuchlich wurde. Das Schatzregister von 1717 nennt: Reinhardt Frohne, seine Frau, deren alten Vater, den 13jährigen Sohn, einen Knecht und zwei Mägde.¹⁴⁵⁷ In Frohnen Backhaus wohnt im gleichen Jahre ein Leineweber mit seiner Frau.¹⁴⁵⁷ Die Nachkommen Reinhardts Hoberg-Frohnemann blieben bis um die Mitte des 19. Jahrhunderts im Besitz des Hofes. Zu dieser Zeit wanderte der letzte nach Amerika aus, nachdem er seinen Besitz parzellenweise verkauft hatte. Der Hof hat unterhalb Kayzers (Amtmann), etwas mehr zur Fretter hin, gestanden.

b) Funke

Funken Hof ist mit Steinhöfers Hof und einem Teil von Kregels Hof aus den Gütern hervorgegangen, die 1387 noch Beckhaus (Beckhof) genannt wurden, und zwar scheint der größte Teil dieser Güter im nachmaligen Funkenhof zusammengefasst worden zu sein, da von der gesamten Zehntlöse fast sieben Zehntel von Funken Hof aufzubringen waren (s.o.). Auch dieser Hof war freies Erbgut und mit folgenden Abgaben belastet: zu jeder Schatzung 2 ½ Goldgulden (im 16. Jahrhundert mehr). Zum Schloss Arnsberg alle vier Jahre eine Kuh, jährlich ein Schwein, einen Hammel und ein Huhn. Zum Schloss Bilstein 7 Scheffel Kaufhafer, 7 Ort 1 Schilling Dienst- und Bedegeld. An den Schliprüthener Richter 2 Schüsseln Hafer.¹⁴⁵⁸ Funken Hof war ein Vollspannhof.¹⁴⁵⁹ Die Gebäude hatten im Jahre 1806 einen Wert von 990 Reichstalern.¹⁴⁶⁰

Schon am 20.01.1475 tritt Gobelen Foncken als Zeuge auf.¹⁴⁵⁹ Im Jahre 1525 tauscht Thonyes Loer, Vikar zu Schliprüthen, einige Ländereien zu Melbecke gegen ein Land und Gehege op der Gelster, Funcken-Bercken genannt, ein: die Ländereien zu Melbecke hatten Hans Funcke zu Serkenrode und seine Frau Catharina Hansens Schwester als Brautschatz gegeben. Zeugen: Johann Funcke, Arnt Funcke, Arnt Holthoues zu Ramscheid, Kestyen zu Serkenrode, Gobbel Paulsmann.¹⁴⁵⁹ Hiernach war die Mutter des Vikars Loer eine geborene Funcke. Zu den einzelnen Schatzungen mussten als Hofbesitzer beitragen: 1535 Hanß Fongk 5 ½ Goldgulden, 1543 Hanß Fincke 5 ½ Goldgulden, 1563 Hanß Funcke jetzt Johann 3 ½ Goldgulden.¹⁴⁶¹ Der Generation des Johann Funke gehört wohl auch Heinrich Funke aus Serkenrode an, der im Jahre 1550 erstmalig als in Schönholthausen wohnhaft erscheint und der Begründer der dortigen Familie Funke wurde.¹⁴⁶² Ob Johann Funke der unmittelbare Nachfolger des Hans war, erscheint nach folgender Urkunde zweifelhaft: Am 01.08.1561 verkaufen Johann Bachuys und Johann Everdes (zu Dormecke) als Provisoren der Pfarrkirche zu Schliprüthen an Tonies Funke zu Serkenrode ein Land, das bei Funken Wiese unterhalb der Hütte auf der Immecke gele-

¹⁴⁵³ Archiv Hovestadt, Akte 1591.

¹⁴⁵⁴ Pfarrarchiv Schliprüthen, Kirchenbuch 1619–1660. – Diese Quelle gilt für alle Tauf-, Heirats- und Todesdaten im angegebenen Zeitraum.

¹⁴⁵⁵ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

¹⁴⁵⁶ Pfarrarchiv Schönholthausen, Lagerbuch der Vikarie.

¹⁴⁵⁷ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹⁴⁵⁸ Archiv Hovestadt, Akte 77; St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 20, S. 381 f. – Über die Bedeutung dieser Abgaben ist an anderer Stelle gesprochen worden.

¹⁴⁵⁹ Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹⁴⁶⁰ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096.

¹⁴⁶¹ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

¹⁴⁶² Archiv Herdringen, Rep. III, Fach 13, Nr. 13.

gen ist.¹⁴⁶³ – Am 16.03.1572 verkaufen Johann Funke und seine Frau Else zu Serkenrode Wiese und Land in der Immecke an ihren Schwager, bzw. ihre Schwester Heinrich Remberg zu Fretter und dessen Frau Klara.¹⁴⁶⁴ Klara dürfte eine Schwester des Johann Funcke gewesen sein. Dieser tritt am 22.02.1578 als Serkenroder Markgenosse auf¹⁴⁶⁵ und lebte anscheinend noch am 06.11.1617,¹⁴⁶⁶ müsste dann allerdings recht alt geworden sein. Das Schliprüthener Sterberegister nennt am 29.09.1623 und am 22.12.1624 einen Johann Funke. Verbindet man diese Daten mit den folgenden Nachrichten, so ergibt sich als wahrscheinlicher, dass der 1617 genannte Johann Funcke der Sohn oder Schwiegersohn des 1578 genannten war. Der jüngere Johann, der alsdann 1623 starb, hatte eine Tochter Margarethe, die am 29.07.1619 Johann Böse aus Elspe heiratete, der 1624 starb. Die Witwe heiratete am 08.06.1625 Heinrich Schelle aus Obersalwey und starb am 29.01.1637, sehr wahrscheinlich kinderlos. Heinrich Schelle, nunmehr Funke genannt, wurde am 26.11.1637 mit Gertud Frohnen aus Serkenrode getraut, die ihm folgende Kinder gebär: Elisabeth am 09.02.1643; Theodor im Jahre 1644; Johanna am 08.01.1647; Anna am 24.02.1650; Hermann am 24.02.1653; Elisabeth am 29.03.1654; Heinrich am 06.03.1659. Das Schatzregister von 1649 nennt: Henrich Funcke, seine Frau Gertrud, seine Töchter Elsa und Anna. Die wirtschaftliche Lage wird als schlecht bezeichnet.¹⁴⁶⁷ Heinrich Funke wird 1664 zum letzten Mal genannt.¹⁴⁶⁷ Am 12.05.1676 wird Jost Funke zu Serkenrode als Kirchenprovisor zu Schliprüthen mit dem Korvengut belehnt.¹⁴⁶⁸ In welcher verwandtschaftlichen Beziehung Jobst zu Heinrich stand, ist nicht ersichtlich. Jobst wird anderweitig nicht erwähnt. Das Schatzregister von 1685 nennt Hermann Funke (höchstwahrscheinlich identisch mit dem 1653 geborenen) mit seiner Frau Gottlieb und vermerkt, dass diese einen Brand ihres Hofes überstehen mussten.¹⁴⁶⁹ Im Jahre 1717 lebten auf Funken Hof: Johann Funcke, seine Frau, ein 18jähriger Sohn, ein anderer als Knecht dienender Sohn, eine 15jährige Tochter, ein 12jähriger Sohn, sowie Johanns alter Vater (nämlich Hermann).¹⁴⁶⁹ Der Hof ist bis zum heutigen Tage im Besitze von Johanns Nachkommen geblieben.

3. Kauke

Im Register der Serkenroder Zehntlöse, die an das Severinstift in Köln zu zahlen war, heißt es, dass Thias Koke die Güter bebaut, die Bachus Gud genannt werden (s.o.). Das gilt also für etwa 1515. Wir haben demnach im Kaukengut das alte Bachus-Gut zu sehen, während das heute noch Backhaus genannte Gut ursprünglich der *mansus* Arnoldi, Arnolds Kotten genannt wurde (s. Backhaus). Die genealogischen Nachrichten werden dies näher beweisen. Kauken Hof war ein freies Erbgut. Es war mit folgenden Abgaben belastet: zu jeder Schätzung 2 ½ Goldgulden. Zum Schloss Arnsberg alle 4 Jahre eine Kuh, alle 2 Jahre einen Hammel, jährlich ein Schwein und ein Huhn. Zum Schloss Bilstein vier Scheffel Kaufhafer, 5 Schillinge Dienst- und Bedegeld. Für den Schliprüthener Richter zwei Schüsseln Hafer.¹⁴⁷⁰ Der Hof gehörte zu den Vollspannhöfen.¹⁴⁶⁸ Die Gebäude hatten im Jahre 1806 einen Wert von 450 Reichstalern.¹⁴⁷¹

Am 06.09.1540 bekennt Heinrich Schmitt zu ?irme, Sohn des verstorbenen Thigges Kokke zu Serkenrode, von seinen Brüdern Arndt und Hormecke 30 Taler zum Neubau eines Hauses erhalten zu haben.¹⁴⁷² Von diesen Brüdern war Arndt der Erbe seines Vaters Thigges. Die Schätzungslisten melden: 1535 Arndt Koick zahlt 5 Goldgulden; 1543 Arndt Koch zahlt 5 Goldgulden; 1563 Gordt Kouckenn zahlt 4 Goldgulden.¹⁴⁷³ Zwischen Arndt und Gordt scheint

¹⁴⁶³ St.-A.M., Depositum v. Plettenberg, Urk. 1070 a.

¹⁴⁶⁴ Ebenda, Urkunde 1190.

¹⁴⁶⁵ Ebenda, Urkunde 1252.

¹⁴⁶⁶ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹⁴⁶⁷ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2 und Rep. X, Fach 35, Nr. 97.

¹⁴⁶⁸ Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹⁴⁶⁹ Landständisches Archiv Arnsberg.

¹⁴⁷⁰ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landesarchiv VI, 20, S. 381 f; Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹⁴⁷¹ Familienarchiv Bitter-Fretter, Akte 1096. – Man hört heute noch die Meinung, der erste Kauke sei "Koch" auf dem "adligen" Gute gewesen und habe entweder als Belohnung oder durch "kluges" Wirtschaften den Hof bekommen. Die Geschichte des adligen Gutes, das erst 1560 von einem Adligen bewohnt wurde – als Kauken Hof also schon längst im Besitz von Kauke war – dürfte dieser Meinung den Garaus machen.

¹⁴⁷² Archiv Bamenohl.

¹⁴⁷³ St.-A.M., Herzogtum Westfalen, Landstände IV 1 u. 1a; Archiv Hovestadt, Akte 1584.

Johann auf dem Gute gesessen zu haben. Am 05.02.1562 verklagt Johann Kauke von Serkenrode vor dem Gogericht Attendorn den Hans Schulte im Siepen, weil dieser seit zwei Jahren die Zinsen von einem geliehenen Kapital von 20 Goldgulden nicht bezahlt hat.¹⁴⁷⁴ Auf Gordt Kauke dürfte Valentin Kauke gefolgt sein, der am 06.03.1600 der Kirche zu Schliprüthen 20 gemeine Taler schuldete.¹⁴⁶⁸ Im Jahre 1617 wird Johann Kauke genannt.¹⁴⁷⁵ Am 13.05.1631 tritt Tonnis Koke als Kirchenprovisor auf und wird als solcher mit dem Korvengut belehnt.¹⁴⁶⁸ Im Jahre 1633 wird er in Schönholthausen gemustert und gezogen, er musste also in den Krieg. Bei dieser Gelegenheit wird er Führer des Kirchspiels Schliprüthen genannt.¹⁴⁷⁶ Tonnis Koke, der am 29.05.1619 Trina Reuters aus Serkenrode geheiratet hatte, scheint nicht wieder in die Heimat zurückgekehrt zu sein. Die Verwaltung des Hofes übernahm sein Bruder Johann, der mit einer Johanna N.N. verheiratet war. Die Schwester dieser beiden Brüder, Anna, heiratete am 16.01.1628 Heinrich Brand aus Ostentrop. Von Johann Koke und Johanna sind folgende Kinder bekannt: Gertrud, getauft am 01.11.1643; Rotger, getauft am 14.12.1649. Das Schatzregister von 1649: Hans Koke, seine Frau Johanna und die Beisitzerin Gretha.¹⁴⁷⁷ Johann Kauke, Führer des Kirchspiels Schliprüthen, starb am 22.04.1660. Er, wie auch Tonnis Kauke waren viele Jahre hindurch Provisoren zu Schliprüthen.¹⁴⁷⁸

Hier müssen die Nachrichten über Hüttenhöfers Kotten eingeschoben werden. Er wird am 06.11.1617 zum ersten Mal als Erbkotte mit folgenden Lasten genannt: zu jeder Schatzung einen Goldgulden. Zum Schloss Arnsberg ein Huhn. Zum Schloss Bilsstein 2 Scheffel Hafer und 9 Schillinge Bedegeld. Für den Schliprüthener Richter 2 Schüsseln Hafer.¹⁴⁷⁹ Über die Entstehung dieses Kottens, sowie über die Hütte, der einen Zusammenhang gehabt und in der Immecke unterhalb Serkenrode gestanden haben muss, ist gar nichts bekannt. Jedenfalls war der Kotten im Jahre 1637 bereits wieder unbewohnt,¹⁴⁷⁸ so dass man die am 19.10.1636 verstorbene Gertrud Hütten aus Serkenrode als letzte Bewohnerin ansehen möchte. Am 17.05.1650 wird festgestellt, dass die Kirche zu Schliprüthen aus Hüttenhöfers Kotten 50 Reichstaler zu fordern hat. Das Dorf Serkenrode verpflichtet sich, die Hälfte dieses Betrages aus Kauken Gut zu bezahlen, der Rest soll auf Hüttenhöfers Gut, das Hans Kauke besitzt, stehen bleiben. Weitere 10 Reichstaler, die Rodhaut (zu Schliprüthen) zu fordern hat, werden aus Kauken Gut bezahlt. Die übrigen Schulden sollen aus Hüttenhöfers Kotten abgetragen werden.¹⁴⁷⁸ Hüttenhöfers Kotten dürfte demnach ein Gemeindegarten gewesen sein, der von der Gemeinde nach seinem wirtschaftlichen Zusammenbruch dem Besitzer von Kauken Hof zugeteilt worden ist. Nach einer Spezifikation vom 31.03.1650 gehörten zu Hüttenhöfers Kotten: ein Land am Padmerge, oberhalb Kauken Garten, das an Arenz versetzt ist; ein Land vor Reuters Haus oberhalb Regenhardts Land; ein Kamp oberhalb Honnefers Hof; ein Land auf dem Drüpel; ein Land am Lingscheid am Ramscheider Weg; ein Land vor der Zügmecke; ein Land am hohen Kernschede; ein Land vor dem Brocke; ein Land vor der Tissewiede; ein Gelslerland in der Hesterner Schlade; ein Land beim langen Siepen; ein Land auf dem Heidfeld; die Hüttenwiese, in der das Haus gestanden hat (!) und die für 50 Reichstaler der Schliprüthener Kirche versetzt ist; eine Wiese im Deipendahl, die für 30 Reichstaler Sievert in Ramscheid versetzt ist; die halbe Wiese vor Kauken Haus; je ein Hagen im Kremersberg und im Dümpel. Die Ländereien und Wiesen waren rund 60 Scheffel (Haferaussaat) groß.¹⁴⁷⁸ Bis gegen 1716 blieben Kauken und Hüttenhöfers vereinigt.

Die Besitzer waren "nach Johann Kauke" 1685 Jürgen Kauke und seine Frau Greite;¹⁴⁸⁰ 1705 Christoph Kauke;¹⁴⁷⁸ 1717 Johann Peter Kauke.¹⁴⁸⁰ Zur Zeit Johann Peters wurden die Güter wieder getrennt und lange Zeit oberste und niederste Kauke genannt, bis sich für niederste Kauke allmählich der Name Hüttenhöfer wieder durchsetzte.

¹⁴⁷⁴ St.-A.M., Studienfond-Archiv Universität, Schönholthausen XVII, Urkunden.

¹⁴⁷⁵ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹⁴⁷⁶ Archiv Hovestadt, Akte 1591.

¹⁴⁷⁷ Archiv Herdringen, Rep. X, Fach 47, Nr. 2.

¹⁴⁷⁸ Pfarrarchiv Schliprüthen.

¹⁴⁷⁹ Archiv Hovestadt, Akte 77.

¹⁴⁸⁰ Landständisches Archiv Arnsberg.

[Hier ist die Arbeit von W. Voss zu Ende. Obwohl W. Voss von 12 Höfen gesprochen hat, wurden aber lediglich die vorgenannten 3 Höfe (außer dem Rittergut) bearbeitet. Über 2 weitere berichtet noch die Chronik von Serkenrode, auf die wir empfehlend hinweisen. Die fügen wir hier an:

(siehe Seite 124)

Krengels Hof

Zwischen den beiden Ortsteilen, aus denen Serkenrode zu seiner heutigen Größe zusammengewachsen ist, liegt seit Menschengedenken der Krengels Hof. Eine alte Aufstellung aus dem Jahre 1387, nach der die Serkenroder Höfe eine Geldabgabe als Zehntlöse an das Severins-Stift in Köln zu zahlen hatten, ist die älteste urkundliche Nachricht über diesen Hof. Diese Aufstellung befindet sich im Pfarrarchiv Schlipprüthen und nennt einen Antonius Krengel, der vermutlich drei verschiedene Höfe in Serkenrode besaß. In Urkunden aus den Jahren 1431, 1453 und 1470 wird ein Deymel Krengel erwähnt, der aber in Fretter wohnte und seine Serkenroder Güter verpachtet hatte. Über Johann oder Hans Krengel zu Serkenrode als des verstorbenen Deymels Sohn gibt es Nachrichten aus den Jahren 1475, 1480, 1488, 1512 und 1514. Kinder des Johann Krengel und seiner Frau Catharina waren Engel, Deymel, Thonis und Jürgen. Der Erbe der Serkenroder Güter Thonis Krengel und seine Frau Anna hatten bereits 1531 einen großjährigen Sohn namens Jürgen. In Nachrichten aus den Jahren 1537, 1554 und 1558 wird Jürgen Krengel als Vogt zu Serkenrode bezeichnet. Verheiratet war Jürgen mit einer Maria Schulte aus Schlipprüthen.

Als Sohn und Erbe des Jürgen wird 1561 ein Johann Krengel, geb. 1529 in Serkenrode, genannt. Über diesen und seine Frau Margarethe liegen verschiedene Nachrichten bis 1591 vor. 1591 wird über einen Hans Krengel als Sohn des Johann Krengel und seiner Frau Margarethe berichtet, der nach späteren Urkunden der letzte des Mannesstammes Krengel gewesen ist. - Über Hans Krengel wird bis 1639 berichtet. Er war verheiratet mit Gertrud Remberg aus Fretter. Die kinderlos starb. Mit seiner zweiten Frau Margarethe hatte er die Kinder Henning, Antonius, Elisabeth und Johanna. Als rechtlich geschulter Mann hatte Hans Krengel 17 Jahre die Richterstelle des Gerichtes Schlipprüthen inne. Der Sohn Henning lebte als Knecht in Serkenrode, war verheiratet mit Ursula Arendsens und scheint kinderlos gewesen zu sein. Der Sohn Antonius starb 1630 unverheiratet. Die Tochter Elisabeth heiratete nach Helden.

Die Tochter Johanna wurde Erbin des Krengelhofes und heiratete Rutger Detmar aus Dorlar. Der neue Herr ist 40 Jahre hindurch auf Krengels Hof nachweisbar. Neun verschiedene Nachrichten aus dieser Zeit nennen Rutger Detmar anfangs mit dem Beinamen Krengel, später nur noch als Rutger Krengel. Das erklärt auch, dass über seinen Sohn und Erben Heinrich nur noch mit dem alten Hofnamen Krengel berichtet wird. Heinrich Krengel hat zunächst einige Jahre auf dem Hof in Serkenrode gelebt, studierte dann in Köln Rechtswissenschaft, ließ sich dort als Notar nieder und heiratete die Kölnerin Anna Franken.

Nach einer Urkunde vom 24.01.1672 verkaufte Heinrich Krengel den Hof zu Serkenrode an seinen Schwager Servatius Franken in Köln für dessen Sohn Johann. Heinrich Krengels Kinder Jodocus, Antonius, Servatius, Anna, Elisabeth und Sixtina willigten in den Verkauf ein. Schon zehn Tage später bittet Jodocus Krengel seinen Vater Vetter Johann Franken, den Hof zurückkaufen zu können, da er das Geschäft seines Vaters in Köln nicht übernehmen und auf den Hof nach Serkenrode zurückkehren möchte. Urkunden im Kölner Stadtarchiv berichten, dass Johann Franken am 01.12.1674 seinen Hof in Serkenrode an seinen Vetter Jodocus Krengel und dieser am 04.01.1675 sein Haus in Köln an seinen Vetter Johann Franken verkauft hat. Jodocus Krengel wird bald darauf mit seiner Frau Margarethe nach Serkenrode gezogen sein, wo nach der Misswirtschaft des Pächters einiges zu ordnen war. Der Ehe entstammten die Kinder Anna, Jacob, und Heinrich. Ihre Mutter Margarethe starb Ende des Jahres 1685. Im Jahre 1686 heiratete Jodocus seine zweite Frau Susanne und starb selbst bald nach dieser Heirat. Die Witwe Susanne Krengel heiratete einen Christoph Schmidt, der, nach-

dem seine Frau am 24.12.1728 gestorben war, den Kregelhof seinem Stiefsohn Jacob Kregel übertrug.

Jacob Kregel, der Anfang der 1680er Jahre geboren sein müsste, heiratete am 10.11.1722 in Schliprüthen die Anna Gertrud Mönig aus Schmallenberg. Dieser Ehe entstammten vier Töchter und als jüngstes Kind der Sohn Johann Caspar, geb. am 10.11.1734, der später Hoferbe wurde.

Die älteste Tochter starb am 05.07.1723, neun Wochen alt. Die zweite Tochter Anna Christine, geb. am 05.09.1724, heiratete 1759 den Johann Rötger Mester, genannt Sievers, aus Ramscheid. Maria Catharina, geb. am 04.11.1724, heiratete 1749 den Josef Lindemann, genannt Kayser, aus Serkenrode. Die vierte Tochter Maria Elisabeth, geb. am 30.09.1731, heiratete 1766 den Heinrich Tampier in Serkenrode. Nachdem Jacob Kregels Frau Anna Gertrud am 20.11.1737 gestorben war, heiratete er 1740 eine Maria Elisabeth Schulte aus Landenbeck. Er hatte mit ihr noch sechs Kinder, von denen drei im Kindsalter starben. Tochter Maria Elisabeth heiratete einen Heinrich Klinkhammer aus Fretter und Anna Catharina den Johann Hoberg, genannt Frohnemann in Serkenrode. Jacobs Sohn Caspar Kregel wird etwa 1759 den Hof übernommen haben. Er heiratete am 20.02.1759 in Schliprüthen die Gertrud Hosang genannt Winter aus Serkenrode. Von ihnen wurde 1774 ein neues Wohnhaus gebaut. Der Ehe entstammten sieben Kinder. Der älteste Sohn Caspar Hermann, geb. am 19.07.1766, wurde Hoferbe. Er wurde am 28.06.1792 in Schliprüthen mit Maria Anna Funcke, die 1771 auf der Wibbeke geboren war, getraut. Von ihren acht Kindern starben die Söhne Johann Caspar und Johann Franz Josef früh. Über Franz Adolf gibt es nach seiner Geburt keine Nachricht mehr. Johann Caspar Christoph heiratete Maria Therese Hömberg aus Serkenrode. Da beide in Schöndelt gestorben sind, ist zu vermuten, dass sie dort gelebt haben. Wilhelm Friedrich heiratete 1833 Catharina Börger, Witwe des Johann Theodor Schulte zu Bausenrode. Maria Anna heiratete den Johann Peter Franz Josef Kremer-Hesse aus Serkenrode. Von den zehn Kindern erbte der älteste Sohn Ferdinand, geb. am 28.04.1816, den Hof.

Ferdinand Funke, genannt Kregel, heiratete Anna Maria Behme. Auch in dieser Generation starben vier von acht Kindern in jungen Jahren. Der Sohn Ignaz Friedrich, geb. am 30.07.1752, wurde Hoferbe. Ignaz Friedrich Funke, genannt Kregel, heiratete am 29.07.1879 Anna Maria Pulte aus Elspe. Ignaz Friedrich starb schon am 13.09.1887 und hinterließ zwei Töchter. Anna Maria, geb. am 15.09.1880, wurde Hoferbin und Maria Josefine, geb. am 16.12.1882, heiratete nach Nordamerika.

Der Verwalter Wilhelm Hölscher, gab. Am 17.05.1871 in Altenhagen, brachte dem Hof durch moderne Wirtschaftsführung einen ungeahnten Aufschwung. Am 20.11.1899 heiratete er die Hoferbin. Der Sohn Wilhelm, geb. am 16.12.1900, der älteste von sieben Geschwistern, wurde Hoferbe. Wilhelm Hölscher jun. Heiratete am 11.09.1935 die am 26.01.1907 in Wiemerlinghausen geborene Käthe Joch. Von den neun Kindern ist Friedrich Wilhelm, geb. am 29.12.1937, der derzeitige Besitzer. Den Hofnamen hört man heute nur noch selten von den plattsprechenden Serkenrodern.

Regenhardts Hof

Der Regenhardtsche Hof gehört zu den ältesten des Dorfes. Er wurde schon in einem Verzeichnis des Grafen von Arnsberg aus dem Jahre 1313 genannt, da als einziger bäuerlicher Besitz neben dem Rittergut in Berdingrodt, dem späteren Oberdorf von Serkenrode. Im damaligen Dorf Serkenrode selbst gab es nach einem vom Erzbischof Köln angelegten und vom St. Severinstift in Köln über die Jahrhunderte hinweg bis etwa 1800 sorgfältig geführten Schatzungsregister zufolge noch vier Bauernhöfe: Kauke, Kregel, Selle und Funke. Alle diese Höfe waren freivererbliches Eigentum. Aus der Höhe der von Zeit zu Zeit neu festgesetzten an den Erzbischof von Köln als dem Landesherrn abzuführenden Abgaben, wie auch dem Maße des an die Kirche zu leistenden Zehnten ergibt sich, dass die Höfe Regenhardt, Kregel und

Funke ungefähr gleich groß waren. Sie alle waren sogenannte Vollspannhöfe, hatten also mindestens zwei Pferde.

Um 1630, also mitten im 30jährigen Krieg, ist das ganze Ansehen abgebrannt. Ob das Unglück auf Kriegshandlungen zurückzuführen ist, lässt sich nicht mehr feststellen; die Vermutung liegt aber nahe, da gerade in jener Zeit sowohl kaiserliche als auch feindliche Truppen das Sauerland heimgesucht haben um zu requirieren. Heute ist der Hof noch reichlich 280 Morgen groß, wovon etwa 2/3 auf Wald entfallen. Dass er gegenüber den anderen oben genannten Höfen etwas zurückgefallen ist, liegt daran, dass größere Flächen für den Eisenbahnbau abgegeben werden müssten, darüber hinaus aber auch durch die familiäre Entwicklung. Seit Generationen, wahrscheinlich schon seit Mitte des 17. Jahrhunderts, wird auf dem Hof eine Gastwirtschaft betrieben. Um 1800 war mit dem Hof auch noch ein Fuhrgeschäft verbunden, das wohl von einem nachgeborenen Sohn betrieben wurde, zeitweise 4 Pferde hatte und in heimischen Meilern gewonnene Holzkohle ins Industriegebiet beförderte.

Der Hof steht nachweisbar seit 1381 im Eigentum der Familie Regenhardt; es ist die 20. Generation, die jetzt den Hof besitzt. Dreimal waren allerdings nicht Söhne, sondern Töchter bzw. einmal eine Nichte, die Erbinnen des Hofes. Um 1590 waren innerhalb weniger Tage die noch auf dem Hof lebenden Großeltern, der Bauer selbst und dessen vier Kinder gestorben, vermutlich an der damals grassierenden Pest. Den Hof übernahm die älteste Tochter eines nachgeborenen Sohnes, der nach Fretter geheiratet hatte, sich aber weiterhin Regenhardt nannte. Diese, Else mit Namen, heiratete im Jahr 1596 einen Sohn vom Funkenhof in Serkenrode, der, wie es damals üblich war, den Namen Regenhardt annahm. Schon in der nächsten Generation übernahm statt eines Sohnes eine Tochter den Hof; sie heiratete 1619 einen Sohn vom Minzenhofe in Dormecke, der ebenfalls den Namen Regenhardt übernahm.

Der dritte Fall ereignete sich im Jahre 1770, als die Hoferbin Ursula einen Sohn aus dem benachbarten im Laufe der Zeit aus der Dorfschmiede hervorgegangenen Schmies Kotten heiratete, der der Familienüberlieferung nach auf dem Hof arbeitete. Er führte seinen Namen fort und hängte mit dem Zusatz „gen“ - „genannt“ den Hofnamen an. Der erste Sohn aus dieser Ehe wandelte aus bisher noch nicht ganz geklärten Gründen das harte R in das weichere D um und gebrauchte den Zunamen in der Form „Degenhardt“.

Im Dorfe hat sich bis in unsere Tage - zumindest im Plattdeutschen - der alte Name Regenhardt, plattdeutsch Riäns, erhalten. Vor reichlichen 50 Jahren wurde der Name Schmitt-Degenhardt amtlich festgesetzt.